
3 6105 015 517 134


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

K.

sser

MBLOT.



SIMON GRUNAU'S

PREUSSISCHE CHRONIK.

Im Auftrage

des Vereins für die Geschichte der Provinz Preussen

herausgegeben

von

Dr. M. Perlbach.

Band I.

LEIPZIG,

VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.

1875.



Vorbemerkung.

Mit dem im Jahre 1874 erschienenen fünften Bande der Scriptores rerum Prussicarum ist die Sammlung der mittelalterlichen Schriftsteller zur Geschichte der Provinz Preussen abgeschlossen. In handlichem Format liegen die kritisch gereinigten Texte, von reichlichen Anmerkungen begleitet, vor und bilden ein sicheres Fundament für die Geschichtschreibung nicht nur der Provinzialgeschichte. In den zwei Jahrhunderten der Ordensherrschaft — denn das erste kommt leider für die preussische Historiographie nur als Object, nicht productiv in Betracht — finden wir in allen Kreisen des Ordenslandes Interesse für geschichtliche Aufzeichnung. Zur Zeit der Blüte des Ordensstaates wird von der Landesherrschaft eine gleichsam officielle, nicht immer tendenzlose Arbeit veranlasst, die durch eine deutsche Uebersetzung in Laienkreisen bereitwillig Eingang findet. Neben ihr gehen im 14. Jahrhundert die Jahrbücher der Klöster, im 15. gesellen sich zu den Ordenschroniken die der Städte, so dass alle Parteien des nach kurzer Blüte auseinanderfallenden Gemeinwesens für die Aufzeichnung des Geschehenen gleichmässig Sorge tragen. Am Ausgang der Ordensherrschaft, an der Schwelle der neuen Zeit, die

sich für Preussen auch äusserlich durch den Wechsel der Herrschaft kennzeichnet, wird nun dieses chronikalische Material wenigstens in seinen hauptsächlichsten Vertretern zu einem umfangreichen Werke zusammengefasst und verarbeitet in der preussischen Chronik des Simon Grunau. Von der Sammlung der preussischen Geschichtsquellen blieb dieselbe ausgeschlossen, da es zunächst darauf ankam die wahre, ursprüngliche Tradition zugänglich zu machen, dann erst konnte an die abgeleiteten Quellen gedacht werden.

War zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Preussen das Bedürfniss nach einer einheitlichen Durchdringung des überlieferten geschichtlichen Stoffes vorhanden, so konnte die Arbeit in keine schlechteren Hände gelegt werden, als in die Simon Grunau's. Die Zeit, in der er sich dieser Arbeit unterzog, die hochmeisterlichen Jahre Albrechts von Brandenburg, war wenig dazu angethan leidenschaftslos das Vergangene zu würdigen. Im Ordensland wie im polnischen Preussen war die Erregung der Gemüther seit Albrechts Regierung immer höher gestiegen, die Spannung zwischen König und Orden immer grösser geworden. Auch einem unbefangenen Geiste wäre es damals schwer geworden, unparteiisch die Vergangenheit zur Darstellung zu bringen: der Geschichtschreiber des Ordens konnte nicht ohne Bitterkeit die Ereignisse des vorigen Jahrhunderts betrachten, der Westpreusse sah bereits in den Anfängen der Ordensherrschaft ein Gewebe von Lügen und Hinterlist. Die Zeit war vorüber, da man gläubig in die Fusstapfen der Vorfahren trat und sich begnügte die Worte derselben zu wiederholen: das Jahrhundert des Humanismus verlangte selbständige Durchdringung des überlieferten

Stoffes, einheitliche Färbung und Eleganz der Sprache. Auch war für die locale Geschichtschreibung das Wiederaufleben der classischen Literatur nicht immer von Nutzen, gerade das 16. Jahrhundert liebt es die vaterländische Geschichte mit dem Alterthum in Verbindung zu bringen, versucht etymologische Anknüpfungen oder treibt ein leeres Spiel mit Gleichklängen. Vielfach schadet auch das Streben nach rhetorischem Schmuck der Rede der Treue der Ueberlieferung. So leiden alle die grossen Compilationen der provinziellen Geschichtschreibung, die wir am Ausgange des Mittelalters entstehen sehen, an mannigfachen Gebrechen: vielfach muss auch die Geschichte der Vergangenheit den Tendenzen der Gegenwart dienen, zumal in den Ländern des Ostens, die erst vor Kurzem zu nationalem Bewusstsein erwacht, im Gegensatz gegen die Vorherrschaft der Deutschen an dem Ausbau ihres Staates arbeiteten. Ein hervorragendes Beispiel dieser humanistischen Geschichtschreibung bietet der Pole Dlugoss, dessen grosse Zusammenfassung der gesammten polnischen Geschichte gerade zur Zeit Grunau's in einem Auszuge dem Druck übergeben wurde. Mehrfache Momente vereinigten sich so, um zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Auffassung der früheren Jahrhunderte zu erschweren: gelehrte Spielereien, Streben nach Formgewandtheit, Parteileidenschaft der Zeit, die sich nicht scheute zu Fälschungen ihre Zuflucht zu nehmen. Unbekümmert trug man Hass und Liebe, welche das heutige Geschlecht bewegten, in die graue Vorzeit hinein, und suchte nationale und, nach Beginn der Kirchentrennung, religiöse Motive für die Thaten der Ahnen. In der Wahl der Mittel ist man nicht spröde, reichen die vorhandenen Quellen nicht aus, so

fingirt man neue: ein Trithemius mit seinem Hunibald, ein Rüxner mit seinen Adelsproben aus den Tagen Heinrich I. stehen nicht vereinzelt.

Alle diese Fehler seiner Zeit trägt Grunau in dem höchsten Maasse, dabei fehlt ihm der Vorzug der sprachlichen Eleganz. Der Dominicanermönch, der Preussen terminirend durchzog, mit den untersten Schichten der Bevölkerung in Berührung kam und auf der Landstrasse die Neuigkeiten des Tages einsammelte, hatte keine Gelegenheit an hohen Vorlagen seine Sprache zu bilden. In der Redeweise des Volkes, der man einen gewissen Reiz nicht absprechen kann, trägt er seine Geschichten vor. Reiche Quellen stehen ihm zu Gebot, Peter von Dusburg, die ältere Hochmeisterchronik, Johann von Posilge, die ältere Chronik von Oliva, die Thorner Annalen, Plastwigs ermländische Chronik, dazu eine nicht unbeträchtliche Zahl von Urkunden, endlich die Druckwerke seiner Tage, der Auszug aus Dlugoss (Matthias von Miechov), die Commentarien des Aeneas Sylvius und Erasmus Stella's wunderliche Urgeschichte Preussens; aber welchen Gebrauch hat er von ihnen gemacht! Es ist ihm geradezu unmöglich eine Quelle wortgetreu zu benutzen, er erweitert jede Angabe, fälscht die Namen, ignorirt die Zeitrechnung, ergänzt Lücken seiner Quellen nach eigenem Ermessen, und erfindet mit einer beispiellosen Keckheit Zahlen und Daten, die keine andere Begründung haben, als seine wuchernde Phantasie. Wo seine Hülfsmittel nicht ausreichen, ist er sofort mit einer Ergänzung aus eigener Machtvollkommenheit bei der Hand. Ein Theil seiner Entstellungen ist seiner tendenziösen Vorliebe für Polen entsprungen: vom Beginn der preussischen Geschichte an ist ihm Polen der

rechtmässige Herr seines Heimathlandes, der Orden ein frevelnder Usurpator, auf dessen Haupt er alle nur erdenklichen Schandthaten zu wälzen bestrebt ist. Sein politischer Hass gegen den Orden kennt keine Grenzen und wird nur von seinem religiösen Fanatismus gegen die neue Lehre übertroffen: so treiben ihn politische und religiöse Interessen ins polnische Lager, obwohl er sich seiner deutschen Abkunft wohl bewusst ist und es an Seitenhieben auf polnische Unordnung nicht fehlen lässt.

Wie sehr auch Simon Grunau, der Dominicanermönch aus Tolkemit, von jedem humanistischen Hauch unberührt geblieben ist, darin gleicht er dem gelehrten Abt von Sponheim, dass auch ihm die vorhandenen Quellen nicht genügten, dass auch er seine Träumereien durch erfundene Gewährsmänner zu stützen sucht: so schafft er sich das fabelhafte Tagebuch des Diwonis, so die Chronik des Bischofs Christian, die erst Töppens kritischem Eifer erlegen sind. Ueberall will Grunau genauer unterrichtet sein, als seine Quellen, überall weiss er besser Bescheid, als diejenigen, denen er seine Berichte verdankt. Es liegt auf der Hand, dass ein solcher Schriftsteller auch nicht den geringsten Glauben verdient, wenn er allein eine unverbürgte Nachricht überliefert. Nur da kann er in Betracht kommen, wo wir seine Angaben mit denen seiner Gewährsmänner vergleichen können; da aber stellt sich fast durchgehends heraus, dass er seine Vorlagen missverstanden oder absichtlich entstellt hat. Es wäre ein verfehltes Beginnen, aus ihm auf verlorene Quellen zu fahnden, obwohl nicht geleugnet werden kann, dass manche Nachricht, die noch Töppen nicht erklären konnte, heute durch die Auffindung neuer Quellen ihren Beleg erhalten hat, meist

aber so, dass die Form der Grunau'schen Ueberlieferung als verkehrt erkannt ist. Zu bewundern bleibt die grosse Anzahl von Quellen, die er zusammenbrachte, unter deren sich vielleicht auch heute noch eine oder die andere unserer Kenntniss entziehen mag, aber bei seiner Art sie zu benutzen bleibt sie vorläufig für uns werthlos.

Es bedarf nach dieser Charakterisirung des Autors, die sich im wesentlichen an Töppens eingehende Würdigung in seiner Geschichte der preussischen Historiographie anschliesst, in der That einer Rechtfertigung, weshalb der Verein für die Geschichte der Provinz Preussen diesen monströsen Geschichtsfälscher aus seinem wohlverdienten Staube hervorzieht. Leider ist Grunau's Thätigkeit nicht ohne sehr verderbliche Folgen geblieben. Seine grosse Compilation ist noch im 16. Jahrhundert Hauptquelle für durchaus ehrliche Geschichtschreiber geworden, Lucas David und Caspar Hennenberger. Vorzüglich durch des Letzteren Erklärung der preussischen Landtafel haben Grunau's Fictionen Eingang in die Geschichtschreibung gefunden. Hartknoch in seinem Alt- und Neu-Preussen äussert zwar bedenkliche Zweifel an seiner Autorität, aber völlig mit ihm gebrochen hat erst Voigt, ohne doch zu verhüten, dass sich aus abgeleiteten Quellen Grunau's Fabeln in seine Darstellung einschlichen. Dem kritischen Zersetzungsprocess hat ihn Töppen unterworfen, aber nichtsdestoweniger hat er bis auf den heutigen Tag noch nicht alle Anhänger verloren, die mit Verwerfung des augenfällig Falschen das Mögliche und nicht sofort zu Widerlegende zu halten suchen. Es giebt kein besseres Mittel, alle diejenigen zu bekehren, die der Darstellung Grunau's für die ältere Zeit bis zu seinen Tagen einen Quellenwerth zu-

schreiben, als die vollständige Bekanntmachung des Autors. Jetzt kann sich Jeder durch den Augenschein überzeugen, wie Grunau in den Partieen, die wir controliren können, seine Quellen gebraucht oder besser gemissbraucht hat, und mit dieser Möglichkeit wird hoffentlich die Neigung verschwinden, wo er sich dieser Controle entzieht, ein historisches Factum aus der Hülle der Entstellungen herausschälen zu wollen. Anders freilich muss sich die Beurtheilung für die Zeitgeschichte Grunau's gestalten. Hier ist er kulturgeschichtlich von bedeutendem Interesse. Wir können an ihm den Grad der Aufregung, die sich in den Tagen der Reformation der Gemüther in Preussen bemächtigt hatte, ermessen. Auch dringt nicht leicht eine Stimme aus den unteren Schichten der Gesellschaft, denen Grunau nach Bildung und Anschauungsweise angehörte, an unser Ohr. Nur darf man auch in dieser Periode keinen Augenblick ausser Acht lassen, dass der Zeitspiegel, den uns der glaubenstreue Predigermönch vorhält, die Bilder entschieden verzerrt reflectirt. Auch hier ist er nur mit Hülfe anderer Aufzeichnungen zu benutzen.

Zum Schluss dieser Vorbemerkung, die nach Vollendung des Ganzen durch eine kritische Einleitung ersetzt werden soll, mag noch eine Bemerkung über die beigefügten Noten des Herausgebers ihren Platz finden. Dieselben enthalten fast ausschliesslich nur Quellennachweise, wo sie möglich waren, ein sachlicher Commentar hätte den Umfang des redelustigen Grunau verdoppelt. Die bewährte Methode, abgeleitete Stellen durch kleineren Druck zu kennzeichnen, konnte bei einem Autor nicht Platz greifen, dem es völlig an dem Gefühl für wahrheitsgetreue Ueberlieferung gebricht. In den Anmerkungen ist versucht,

kurz die Entstellungen Grunau's von seiner Quelle anzugeben. Diese kurze Charakterisirung wird hoffentlich dazu beitragen, einer Benutzung als Quelle bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts vorzubeugen: denn was in diesen Partieen an Grunau brauchbar ist, finden wir in den Originalquellen, was wir aber nicht quellenmässig belegen können, ist auch nicht für die Geschichte zu verwerthen.

Cronika und beschreibung allerlüstlichenn, nützlichsten und waren historien des namkundigenn landes zu Prewssen, seines findens[a], glaubens, grawsamigheit unnd christwerdung, seiner regenten ursprung, Deutsches ordens vortreibung, begnadung, widersetzung[b], straffung, vorterbung des landes, von christ geburt bis auff heit zu wissen, wie eim menschen muglich[c] ist anno 1526. Amen Amen[d].

Und is[e] dis buch mit bringet[f], wie zu zeiten grob Deutsch gesatzt ist und zu zeitten zu vil und[g] zu zeiten zu wenig der worter und der buchstaben, so ist dis die sache, wen die exemplaria etlich Lateinisch, etliche Deutsch woren, in welchen meine gedancken woren, mit welchen ich is vorsehen habe, domit ich is unvorstendig, grob, zu kortz und zu lang, zu vil und zu wenig gesatz habe, ein iglicher leser aber mag es im eben machen. Auch die worheit der historien bleibe, ich hab es io so hin corrigiret im ubersehen.

---

§ 1. Eine vorrhede der vorklaerung und der entschuldigung in[h] dis buch.

Domit idermeniglich moge[i] wissen in einem[k] kortzen beslos den richten[l] grundt der sachen gescheen mit den Preuszen und den regenten Deutsches hauses, von welchen dis buch handelt, so ist es zu wissen und zu mercken also. Von anbegin die bruder Deutsches

A = *Königsberger Handschrift* 1550 a. A' = *Dresdener Handschrift* G 35.
C = *Danziger Handschrift* I E fol. 11.

a) C feindes. b) fehlt C. c) A moglich. d) fehlt C. e) C ist. f) C bringent. g) fehlt A A'. h) C is. i) A mogen yn e. k. b. wissen. k) A einer. l) A' rechten C richtigen.

ordens sein gewesen gemeines adels als Sachsen, Meisen, Duringen, Hessen und Reinströmer, und diese güttige menner nach der influentz der planeten sein, und diesse is mit iren untherthan gelimpflich hilden, wo es not thet, sie den ernst und guttigkeit beweisten. So qwamen in den orden und[a] zu den amptern menner grosses adels, als Voitlender, Francken, Schwaben, Baier und Osterreicher, die von der influentz hochgetragende[b] sein, wen ein clein hertz in grosem adil wil me[c] gefurcht wen geliebet sein. Diese mit ernste sich in die sachen der Preussen und der Polen stalten und adeliche worte noch magnificentia den iren goben, welche ire underthan nicht kunden vorstehen und sie is in[d] auszlegten zu hoffartt unnd ubermut unnd wurden grimmig auff sie. In eim sulchen wurden sie confirmiret zu der zeit, als in Preussen der grose adel alle ampte vieles geldes hette und der gemeine adel kirchen knechte, daz woren creutzbruder, genantt wurden, welchs in auch vordros und die Preussen gleich als[e] widerspendigk machten dem gewaltigen regiment des grosen adils und sie zum Preusischen bunde getrewlich ratt goben, domit sie auch zu ammacht quemen, dowider der grose adil mit dem gemeinen adel underlag. Darumb so ist dis von mir ein erfarendes, wen der und wu der gemein adel regirtt hott, do ist is seer gutt* gewesen und wo der grose adel hatt regirtt, ist muhe und arbeit gewesen, und ich halde es dovor, wie die schriefft sagt, gott den demutigen gnade vorleihett und den hochtragenden widdrig ist. Mit diesem wil ich gleich wol nimandes[f] geschendett haben, sundir die historien und die geschichte der personen mich ein sulchs lernen.

*fol. 1b.

---

§ 2.

Vier ding sein, dovon sich berumen die nationes der menschen, von welchen man auch beschreibt cronicas den zukonftigen zu eim exemplar in iren hendelen[g], die sie fuhren auff erden, durch welche[h] sie mogen wissen ir betrupnis widerzustehen adir zu entgehen. Das erste ist vom rechten glauben ken[i] einen warhaftigen gott, in welchem stucke die Juden als Hebreer die ersten und loeblichsten sein, wen von anbegin der glaube in[k] einen waren gott in ihrem geschlechte geblieben ist, umb des willen sie mechtig vil gelidden haben, sundir sie allewege nit durch ihre krafft, sundir durch gott sein irlost

a) in A übergeschrieben. b) C hochtragendt. c) C mehr. d) C ins. e) fehlt A. f) A nimandt C niemandes. g) A handlen. h) A welch C welchen. i) C in. k) A und ausgestr.

wurden; von diesen stucken[a] ist die gantze biblia vol und da mag man is lesen. Von diesem stuck mogen sich die Preussen nicht berumen, wen sie sein wirdiger der abgötte gewesen, als Potrympo, Patollo, Perkuno[b], Worszkaito[c], Iswambrato[d] und Curcho[1]) und sie in[e] nach irer abgötte egen bekentnis nicht haben kundt helffen.

Das ander stuck groser[f] weisheit, als zu irfinden die wirgligkeit der creaturen, die man mit ogen besiehet und sust die menschlichen sitten von kunstlicher lernung mitzuteilen, und von diesem sich berumen mugen die Grecken, wen[g] von in ist entsprossen dy weisheit und die[h] lernung der sitten, die eim menschen moglich sein zu finden, umb der willen aus vielen landen iunge gesellen zu in qwomen und ire susse weisheit lernnten, von diesen sein alle bucher vol[i], die man in den schulen practiciret in den 7 freien kunsten. Von diesem sich auch nicht durffen berumen die Preussen, wen die ersten Preussen ein unbestendig volck wor und kleine underscheit in den sitten zwischen den kinderen und den duttenden leuten under[k] in. Ag das von in wardt gefunden loblich, und wen sie begingen die feste ihrer abgötte, zu welchen festen is qwomen die aus dem lande zu Caueren, Sameiten, Littaw, Masaw und Caschuben unnd denne ir kyrwait, das ist ir bobst, vorzelt in ihr herkommen, dy streitte ihrer* herren, welche sie gewonnen hetten durch gunst ihrer gnedigen goetten und das folck so lehrneten und anhilt[en] auf streit. *fol. 2a.

Das dritte stuck ist von underbrechung lant und lewt mit gewalt und anhaldung zum glauben ires irtumbs. In diesem werden gelobet, so is auch zu loben stet, die Assirier, Macedonier und die Römer, wen sie haben verderbt alle lande und in egen gemacht die ganze werlt und wurden von jugent auff dorzu gezogen in sulchem, und iunge knaben alle tage musten gehen in das haus certaminis, in welchem woren gemolet die Römer, die do was gethon hetten vor einem gemeinen nutz der Römer, von welchem sie gleich entzundtt wurden auff krig. In sulchem die Preussen im teil sich berumen, und sie haben vorterbt landt und leut, nit und sie dy wolden besitzen voreigen die anstossende lande, sy der hoffart nicht achteten[l], sundir das nicht wulden wirdigen ire heiligen götte und nicht ehren iren kirwayt, dorumb sie stritten.

Das vierde stuck ist, wie viel lande mit streite, mit sinne und behendigkeit sich haben entlediget von boser herschaft und irer tyrannischen weisen, wie den die Hebreer mit den iren gethon haben, die

a) C diesem stucke. b) C Perkauno. c) C Worszkaytto. d) C Iswambratto. e) A en C ihn. f) A grose C grosze. g) C den. h) fehlt C. i) fehlt A. k) Codd. und. l) C achtende.

1) *Ueber diese Götternamen siehe unten zu* Tractat III cap. 3.

Greken dergleichen, die Romer viel mol und gemeinlich alle christliche konigreiche, wie is cronice lernen. In diesem die Preussen auch sein, wen sal ein landt sagen von ubermuttigkeit und wutung, so mag is Preussenlandt sagen, von welche alle in diesem buch gehandelt wirt und wie sie die mit gote gedemutiget haben und ire tyrannen sein knechte geworden, wie gesagt wirdt werden.

. 14a.

§ 3. Bezeigung* des schreibens dieser kegenwertigen Cronicken[a] [1]).

Dem vilhochloblichsten herren und irlauchsten fursten N.[2]) konige zu Polen etc. und naturlichsten erbherren zu Preussen, den ehrwirdigsten in gott veter und bischoffe, den grosmechtigen herren und woywoden, den gestrengen, erenvesten, wolltuchtigen, namhafftigen und wollweisen mit iren wirdigen und gotgelobigen underthan des landes zu Preussen ich bruder Symon Grunaw von Tolckemitte ein monch predicatorum entpit meinen demutigen dinst in Christo[b] unserem heilande. Mir als einem[c] vorgessenen manne von vielen namhafftigen kan ich wol gedencken, und is fur ein messigkeit auff mich wirdt geachtet, so ich meines psalters wartete und mich mit werltlichen[d] sachen auffmerckung nicht bekommertte, wen sie mich von der bane der geistlichen bescholigkeit mochten treiben. Ja, allerliebsten herren, lot im also sein. Ich thues aber nicht auff ein solch ende, dan vor mich hab ich die schriefft, die mich mit ernst vormanett, und ich mir sal lossen befolen meinen nehesten, noch zu volgen S. Paulo, damit die warheit an den tag qweme, er sich nicht alleine bekommertte mit weltlichen sachen (Rom. XIII), sundirn auch mit fleischlichen, aber erbarn sachen (I Corinth. VII) und doch nit vorhindertt von seiner beschailigkait (Philip. I). Demnach, nicht und ich mich S. Paulo will vorgleichen, sundir is mochten abegestalt werden zweilofftigkeit, dan ich hab etwan angesehen und gehortt fluchin, stechin, hawen und morden

a) In allen drei Handschriften steht dieser Abschnitt am Schluss der Einleitung; aber am Ende desselben ist bemerkt: darumb von den Preusischen historien viele schreiben consequentia istius quere ante folio X° continua Dahinter Mappa Prussiae Wir haben diesen § daher an der entsprechenden Stelle eingeschaltet. b) A Christi. c) C von einem. d) AC wertlichen A' weltlichen.

1) *Das Vorbild dieser* „bezeigung“ *lieferte Grunau wahrscheinlich Dusburg's kurze Vorrede,* Ss. r. Pr. I 21.

2) *Statt der in Urkunden gebräuchlichen 2 Punkte für den ausgelassenen Namen; König von Polen war 1526 Sigismund I.*

von den Preussen* unnder frembder nacion von wegen der vorkleynung irer ehren [a]. So hab ich mir abegebrochin des tages eine stunde und die gelihen bucher und register durchlesen und den kern der worheit doraus genomen und in dis buch gesatz und meinen nehesten und brudern dis gedenck mit ewirm willen gemein zu machen. Ich bit, und sich auch[b] nimant erger an dem, und itzunt binnen 100 ioren mehr handels von Preussen gemercket ist, den vor in sovil 100 ioren, und dis ist kein wunder, dan sint dem, und die ketzerei Johannis Huss in Preussen sich wurtzelte und sich itzundt durch Luther nun hatt ausgebreittett, sein wir Preussen wirbelsichtig gewurden und so mit einer unvorschempten stirnen uns nicht schemen zu thuen, das unser forfarn sich schemeten zu gedencken. Ich mit fleis hab gemerckt auff die Lutterannischen historien, wen die ketzerei Luttheri hot die Preussen gebrocht rechtlich umb privilegia, ehre und gutte, und sorge, der teuffel horet nicht auff, sundir er mit der zeit ein ander und der gleichin ketzerey erwecken wirdt, und diese Preussen nimen Preussen wirtt machen. Domit die zukunfftigen mogen ir ungluck vorhin wissen, ich in diese zur warnung habe gesatz [c].

*fol. 15a.

---

§ 4.

Von* den Preussischen historien viele schreibenn und sie in den hauptsachen ubereinkomen, idoch der eine meh[d] geschicht beschreibet, wen der ander. So hab ich irer gefunden wol 6 [e], die sich nennen Jaroslaus, ein thumbprobst zu Plotzaw[1]), und er der ist, und hat gemacht ein buch von den Preussen und nennet es liber originis et furiarum gentis indomite Brutorum in sanguinem Christianum, und er als ir nogwer war, iren stant beschreibt bis auff ihre unsinnigkeit. Dominus Christianus, bischoff von Preussen, ein buch von in schreibt, und dis hebet sich so an: liber filiorum Belial cum suis superstitionibus Bruticae factionis incipit cum moesticia cordis. In diesem buche er viel saget von den historien Jaroslai und me addirt von den geschichten. Bruder Peter von Dusborg[2]) ein

*fol. 2a.

a) in A folgt hier unterstrichen: und doch mit unworheit do ausgenommen und in dis buch gesatzt; in C fehlt dies; in A' wie in A. b) fehlt C. c) Hier folgt die p. 4. n. a erwähnte Notiz. d) A nicht ausgestrichen, darüber von späterer Hand meh, A' nicht, C mehr. e) A VII ausgestrichen, darüber 6, A' u. C 6.

1) *Dass die Nachrichten über Jaroslaus' und Christian's Chroniken von Grunau erfunden sind, hat Toeppen in seiner „Geschichte der preuss. Historiographie“ S. 178 ff. nachgewiesen.*

2) *Dass Grunau die Chronik Dusburg's in der That benutzt hat, geht aus seinem Werke zur Genüge hervor.*

fol. 2b. bruder Deutsches hauses und dieser schreibet ein buch von seim orden, von seiner stifftunge, von seinem zu und abnemen [a], von seinen personen, und wie sie Preussen irlanget haben, von den brudern, die etwas redliches im orden gehandelt haben; und dis hebt sich an also: frater Petrus de Dusborg ordinis sanctae Mariae domus Theutonicae Jerosolomitanae, arcium professor, reverendissimo fratri domino magistro generali ordinis professionis mee Wernero de Orzelen veritatem cum salute dicit[1]). Aus diesem buch ist genomen des ordens register, welchs man hot in der kentzlei bei dem homeister[2]), sundir die dis register haben lossen ausschreiben, is gar noch eren sinne haben lossen setzen, und vil historien aus haben gelassen, die sie anfochten, und vil lossen setzen, dy ich andirs wo nicht gefunden habe, die ich darumb habe lossen anstehen. So hat auch magister Alexius[b] von Nizewitz, pharrer zu Thorn, ein buch gemacht und dis hebet sich also an: liber antiquitatum vitae et mortis gentis Brutenorum aut Brudenorum iam vero Prussiorum cum insercione novarum provinciarum[3]), und dieser hebet an, wie is lys Petrus Dusenborg bis auff den homeister Wynricum Knypprode, und dieser Alexius wardt erstochen von eime hoffdiener, darumb das er gesagt hot, die seligen fursten mit der creutzfart haben og[c] arme schebelisten[4]) hochtragende[d] gemacht in Preussen, und sie ihrem blutte gar wenig dangckbar sein, wen sie meinen den boitel der Preussen. Johannes Lindenblat[5]) ein officialis auff Risenborg[e] schreib ein buch vom homeister Weinrich bis auf den homeister Conradt von Erlichawsen, und diesen ich seer lobe, wen er gar vleissig alle iar gemercket hat, und die historien des haders

a) C abnemung. b) Alexinus A. c) A'C auch, ausz Leo 169. d) A noch durchstrichen, A' tragende C nur tragende; Leo p. 169 hat hoch tragende. e) A Risenberg A'C Risenburg.

---

1) *Die Vorrede Dusburg's beginnt:* Honorabili viro et in Christo devoto fratri Wernero de Orsele magistro hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jerosolomitani frater Petrus de Dusburgk ejusdem sacre professionis sacerdos obedienciam debitam cum salute. Ss. r. Pr. I 21.

2) *Damit scheint Grunau die ältere Hochmeisterchronik zu meinen.*

3) *Eine derartige Quelle ist nicht vorhanden: ob Gr. diesen Namen für die Thorner Annalen, von denen sich einige Spuren bei ihm finden, erdichtet hat, wird sich kaum entscheiden lassen.*

4) *Dieses bisher unerklärte Wort ist vielleicht von* scapulum *abzuleiten:* scapulista, schebeliste *Skapulierträger, Pfaffen. Gemeint sind die Ordensbrüder. Vollbrecht im Erl. Preuss.* II 396 *und Bolz in seiner Abschrift suchen vergebens eine Erklärung.*

5) *Den Namen Lindenblatt hat Grunau erfunden: der Chronist hiess Johann von Posilge: seine und seiner Fortsetzer Chronik reicht von 1360—1419, also nicht bis Conrad v. Erlichshausen (seit 1441). Vgl.* Ss. r. Pr. III 43 n. 1.

und der zweitracht eigentlich[a] setzet, wen er bei allen sachen war. Dis buch hebet sich an in Deutsch: alhie hebet sich an die beschreibung des langen iamers der von Preussen[1]). Eneas Silvius, nit in dem tractat, der do stehet hindene in cronica effigiata[2]), in welchem er schreibet von ansagen der, die do nix haben umb Preussen gewust, adir so sie es gewust haben, sie dach ym auff ihre seite gesagt haben, sundir es is ein buchlein, das nennet er liber vitae Brutenicae scilicet de miseria und ist gedrugt, welchs handelt von den sachen, die do vor dem keiser Friderico zugehandelt woren, darumb die* Preussen mit hulff der Polen ire ubermutigen herren zu knechte gemacht haben durch ein angesagten und gefurten krieg 12 iar lang[3]). Diese bucher alle mit andern me hab ich gesehen und gelesen im iar 1517 und sie mir gute herren mit[b] geteilet haben, aus welchenn alle ding in diesem buche geschrieben genomen sein, alle ding, mein ich, aus welchen man was nemen mag, zum exempel etlich dinge, als wen der homeister geclit ist worden, und wie lange der arzt zu im ginge, und wen man fil wilt gefangen hott, und solchs vil hab ich nicht wullen schreiben, wen is bedewt nix zu der sachen, von welcher ich sinne habe zu schreiben.

*fol. 3 a.

---

§ 5.

Vonn der gewalt vortreibung, die do haben gethon die Preussen, sindt alle bucher vol instrumenta, fridebrive und sust viel memoralia, die findet man im lande und nimandtt weniger dovon hatt, wen die Deutschen bruder, wen ir handel so war, und sie sich beflissen, domit is nimandt wissen solde. Sint diesem ich auch ein mensch mit vornunfft bin gewesen und das Preusserlandt zu gutter mose wol besehen und seine historien wol irfaren, und so vil es styhet zu offenbaren ein frembden, mir is mitgeteilet ist und so geschrieben habe, das ich aber etwas mag sagen von den herren in Preussen, von den, mein ich, die gewalt haben uben vor recht, und ich is gesehen habe. Quam ein armer man und klagte seine not, und so er solche worte nicht furte, wie sein herr gern horte, man het in wy ein vorretir angriffen und in ins gefencknis gesatz, wen er hette gemorret wider seine herren, solt

a) C fleissig durchgestrichen, eig. verbessert. b) in A übergeschrieben.

---

1) *Auch diesen Anfang hat Gr. erfunden, vgl.* Ss. r. Pr. III 79.

2) *Chronik mit Abbildungen.*

3) *Dass mit dieser Schrift des Aeneas Sylvius Buch* de Pruthenorum origine *gemeint sei, hat Hirsch* Ss. r. Pr. IV 214 *dargethan.*

er auszkomen, die beste montze must hervor. Von solcher gewalt zu sagen, ist mein meinung. So sag ich auch, und ich aus den briven und andern handeln in rechten og die rechte meinung und aussproch gesatz habe, wen ein iglich wort zu setzen in briven historienleser ein vordris ist und nit ein lust macht, und darumb soviell, und ich mag, wil ich meiden ubrige rede in diesem buche, wen is ein buch der underweisung ist.

Ich bitte umb mein unschuldt in der beschreibung der iarzal Christi, und imandt mich wolt in dem straffen, die historie wer in dem iar nicht, sundir im andern iar geschehen, auff das antwort ich, und ich geb es so zu und besorge michs auch in solchem. Man findet wol trefflicher sachen, in welchen die iarzal Christi gesetz ist unrecht, in dem einen buch so, im andern anders. Czu diesem mich haben gebrocht etliche bucher, wen sie woren mit der zal der zipphern[a] geschrieben und so woren etliche ausgeleschht* und widergeschrieben, so hab ich doch allerwege dem meister gevolget. Item zu zeitten hab ich auch ein historia gantz geschrieben in ihrem anheben, zu zeitten in irem mittell, in irem ende, wie sie sich gefuget hott noch dem sinne, wie wol die sache lang ist angestanden mit ihrem austrage.

*fol. 3 b.

Man sal wissen, wie sich in diesem buch[b] die bruder Deutsches ordens nennen, wente zu der zeit, do sie woneten im heiligen lande, sie sich selber bruder nanten Deutsches hauses, do sie aber die konige von Littauen uberstritten, sie nantten sich kreutzherren, sie aber ausz ungunst ire diener und underthan umb irer wittung willen nantten kreutziger der menschen. Dis zu meiden, als sie fursten der geburt zu homeister hetten, sy wolten genant sein Deutsche herren und in solcher herligkeit sie worden wie notturftige menschen durch krig. So sal ein iederman wissen, mein hertz ist, und ich nicht gedencke durch meine schriefftte imants zu lestern adir koniglicher matt. von Polen und seiner wollgebornen herren, auch dem loblichen orden Deutsches hauses wolde zu nohende sein, das gebe got nit, sundir sie umbefleckt von mir mit unworheit sollen bleiben. Wiewoll ich im sinne habe der Preussen handel zu beschreiben, so kompt is doch, und ich zu zeiten des koniges von Polen, der Masurer, der Litthauer, der Podolier, der Reussen, der Samaiten, der Cawer, der Leifflender, der Sweden, der Gottlender, der Pomerern und sust andere lande werde gedencken und dis darumb furwar, die historia hat sich mit den Preussen angehaben, adir sie in dem mittel sein, adir sie haben dovon ein ende und ursach, adir sie komen mit im zum handel. So ist auch

a) A ausgestrichen tipphernn, verbess. ziffern. A' zieffern. C ziffer. b) A: wen zu der zeit wie ich in diesem buche d. br. d. o. meine: am Rande wie sich in diesem buche. A' hat beides im Text. Die recip. Lesart in C.

nit meine meinung und ich welde sagen vom gantzen Deutschen orden, sundir ag so viel, und is die Preussen antrit, is were den sache umb irclerung der historien ich weiter griffe mit worten, domit man die worheit irkennen mechte. Die ursach, die mich hat bewegt zu schreiben ist dy, und der eine das und der ander dis sagt von den Preussen und die bucher von den historien sein gantz heimlich, der sint man vil cronicken vorbrantte, wen etliche in Preussen irer vorfarn handel sich schemeten, dorumb etliche bucher vormauret woren und in kurtzen ioren gefunden sein und sie mir zu der hant quomen[1]); das denne die Preussen mogen wissen ir herkomen und gedrengnis, ich is habe beschrieben, wie die bucher is ausweisen und die worheit is, noch der weise, wie alle cronicken war sein. Wiewoll* zu zeiten ein ding sehr nutzlich ist, so is[a] aber nicht eine weise hett, es wirdt von vielen vorachtet; domit aber die undirweisung in diesem buche mogen vornemlich und ordentlich sein, so wirdt dis buch haben seine tractat, und ein iglich tractat seine capittell und ein iglich capittel seine paragraphos mit den historien.

*fol. 4a.

---

§ 6. Summarium.

Der irst tractat sagt von gelegenheit und eigenschafft des landes zu Preussen mit seiner influentia des himels.

Secundus[b] sagt, wie das lant zu Preussen gefunden ist worden von den, die ausz Scandia getrieben wurden von den Goettir, und welch ein leben sie gefurt haben, und von irem konige und seiner gesatzten fursten im lande.

Tertius von dem irtumb des globens und den namen irer abgött mit irer geistligkeit und von irer sprachen der Preussen.

Quartus sagt von der grausamheit und streitten und blutvergissung menschliches bluts, umb des willen man sie Bruten hies, die etwan Bruteni genant waren.

Quintus sagt, wie der Deutsche orden entsprungen sey im heiligen lande zu Jherusalem von menner aus Bremen und Lubeke.

Sextus sagt, wie der Deutsche orden bei das lant von Preussen komen ist, wies in vorschrieben ist worden.

a) A ist. A'C es. b) In C römische Zahlzeichen.

1) *Diese Anspielung auf bisher verborgene Quellen ist von Gr. ganz aus der Luft gegriffen: sie soll sich vermuthlich auf seine fabelhafte Chronik Bischof Christian's beziehen.*

Septimus sagt, wie durch ein[a] creutzfart Preussen der Romischen kirchen zu gutte ist gewonnen und die bruder doruff investiret sein.

Octavus sagt von den ursachen, und die Preussen abefillen zu 6 mol von dem glauben und gehorsam der bruder.

Nonus sagt von den[b] bistumb und kirchen und kloster und alle geistligkeit im lande zu Preussen und iren regenten.

Decimus sagt von dem abefallen der Scalawonier und von den streiten mit[c] inen, von welchen man kwam zu schweren krigen mit [c] den Samaiten und Litthauern.

Undecimus sagt von dem lande zu Preussen, wie is gestanden hot, do is die homeister in egener person regiret haben.

Duodecimus sagt von dem ursprunge des ewigen kriges und zweitracht der bruder und iren lehenherren der Polen.

Terciusdecimus sagt vom lande, wie is ist gestanden in seiner bluenden magnificentia und reichtumb.

Quartusdecimus sagt von der wutung der bruder auff die Polen, yn welchen sy das halbe konigreich einnomen.

Quintus decimus sagt, wie die bruder gleich wie unsinnig woren, dorumb und sie den streit auff dem Tannenberge widder die Polen verloren hetten, und wie sie sich rochen an den Polen und Preussen.

Sextus decimus sagt, wie die bruder und das lant zu Preussen in ewige findtschafft quomen und noch sein.

Decimus septimus sagt, wie sich die Preussen entsatzten widder die ungerechtigkeit* der bruder und wolten ire sachen klagen dem bapste Calixto III irem erbherren, sundir sie es in vorboten bei leib und gutt, und sie sich irgoben in beschirmung des koniges von Polen bis in austragung der sachen.

*fol. 4b.

Decimus octavus sagt, wie in dieser sachen war ein krig 12 iar lang und die bruder vorloren das gantze lant und der konig Kazimirus in widdergab halb Preussen, dovor sie im dienen sollen, in welchem im dienten b. Ludwich von Erlichausen, b. Heinrich Richtenberg, b. Merten Trugses und b. Johann vom Tiffen, alle homeister, und b. Heinrich Reuss von Plaw homeister.

Decimus nonus sagt, wie marggraff Fridrich von Meichsen diesen gehorsam brach und sich dowider satzte.

Vigesimus sagt, wie der homeister marggraff Olbrecht von Ansbach den konig vorschmehete und sich auff Polen und Preussen schickte zu vorderben und zu krigen.

Vigesimus primus sagt von dem unbarmhertzigen krige, den

a) eine A. b) dem A. c) mit — mit in A am Rande nachgetragen.

die bruder und der homeister nanten den Franckenkrig adir reitterkrig.

Vigesimus secundus sagt klerlich von allen stucken und ursach, wie das schone lant von Preussen vordirbet und alle tage abenimpt in seinem handel[1]).

---

§ 7. Eine sunderliche frage und auffiösung umb guttis gewisssens willen vieler menschyn[2]).

Etwan ym lande Brudenya, itzundt Preussen genant, woneten grausame menschen blut zu vorgiessen der leut. Dieses volkes erbher berumete sich Maso ein furst, wy er is were, das volk aber in Preussen im und den seinen is nie wolden gestendig sein, sint dem ir landt ein konigreich war noch art der zeit, darumb wen ander underthan irem herren Masoni[a] zins und urkunde brochten, die Preussen mit heeres krafft und im sein landt vorderbten mit brandt also zwingende, und er muste ihren abgötten oppher thun und iren kyrwaiten ere geben, wen sie meinten, die Preussen solten nimandis dienen, den ihren gottinnen und den kyrwaiten umb ihrer grosen heiligkeit willen.

Do aber mit der zeit Maso kinder cristen worden, sie in gott getrauten und stritten mit den Preussen. Zu zeiten die herren von Masonis[b] geschlecht gewonnen, zu zeiten die Preussen und als die Polen in groser zwetracht lebeten, die Preussen Maso landt gantz vorderbten bis auff Plotzka und etliche stete me.

Conradus ein erbe Masonis im lande Masaw itzundt genant wolt* diesem ein vorkommen machen, er nam aus Leifflandt die schwerdtbruder und in gab Dobrin das lant, si solten Preussen bestreiten, sündir sie würden irschlagen. Dornoch vom rothe des bischoffs von Preussen Christiano er schickte in ken Rom und lis Hermanno von der Saltza, homeister Deutsches ordens, antragen, wult er sich underwinden des landes zu Preussen und streitten wider die wutenden Preussen, er wolt im zu einer herberge ein furstenthumb Chelm genant [geben][c] und wolt in hellffen mit krieges volcke zu Preussen und so sie gantz Preussen hetten, nach irkentnis der herren si solten Preussen mit im

*fol. 5a.

a) AA' Masovi. b) AA' Masovis. c) fehlt AC, A' ergänzt einräumen.

---

1) *S. d. Einleitung. Tractat 22 ist in der vorliegenden Redaction 24 geworden, 22 und 23 sind als Fortsetzung hinzugekommen.*

2) *Da diese Einleitung nur ein Auszug aus dem weiter unten ausführlich Erzählten ist, so verweisen wir in Bezug auf die Erklärung des Einzelnen dorthin.*

teilen und Chelmo gantz roymen, si solten auch ir tage nicht wider die erben der Polen thuen und in streitten wider die ungleubigen noch vormogen hellffen. Dis antragen quam vor den bobst Gregorium IX und er hat es gebilygett adir gelobet und auch so bestat, und der homeister nam is an.

Seine bruder quomen und in hertzogk Conradus baute ein slos Fogilgesang genant uff das landt zu Preussen und auff sein landt umb zuflucht willen und von dem[a] sie stritten mit den Preussen, abir sie nix gewonnen.

So wardt bewegt der bobst Innocentius IIII und auff bitte des fursten Conradi und der bruder Deutsches hauses, und er gab ein creutzfart uber Preussen mit der underscheit, was man wurde mit der creutzfart gewinnen, das solt sein ein gūt der Romischen kirchen, und wem sie es befelen würde, der solde is besitzen umb ein ierlichen tribut zu geben der Romischen kirchen.

So komen zu haüff alle fursten aus Polen, von den Deutschen ag do woren hertzog Heinrich von Lignitz, sandt Hedwigin son, und Swantopolc der furst von Pommern und mit eim andechtigen streite sie gewonnen Preussen in[b] eim feltschlon.

Die fürstenn gelobten den Preussen, die sich gefangen goben, sy ag solten auffnemen die tauffe, man würde sie halten ag[c] noch dem rechte der Polnischen paüer. Von solchem die Preussen sich irgoben den brudern das gantze landt, wen die fursten hetten gesagt, wie sie der pobist do yn seine stelle gesatz hatt, und dy Preussen nomen sy auff und vile lissen sich teuffen, und regirten sehr woll.

So starb hertzogk Conradtt und den brudern beschit ane willen seiner erben Chelmerlandt und in irlis die teilung von Preussen, und dis wart bestat vom pobste Innocentio IIII und der homeister Conradus von Doringen[d] doruber investirt wardt umb ein tribut.

So huben an die bruder mechtig zu bauen, zu[e] welchem sie die Preussen mechtig beschwerten mit schatzung und in nomen ir recht und* brochen die zusagen von den fursten[f], darumb die Preussen ungeduldig worden und darauff retten, im korren man sie[g] ubel ausrichte.

*fol. 5b.

Is quam, und bruder Walradüs[h] Wunderlich die elsten Preussen wol 50 zu gaste lut und sie alle vorbrandte mit der herberge, und dis die Preussen rochen und viellen vom gehorsam der bruder, sie irslahende, ire slosser brechende, idoch zum letzten die bruder gewonnen.

Jacobus ein legat quam vom Alexandro IIII dem bobste und er

a) A den. b) A im. c) auch C, fehlt in A C hat für ag stets auch. d) Dornigen AC. e) in C. f) zusagung der fursten C. g) s. m. A. h) Volradus C.

den Preussen und den brüdern artickel der einigkeit satze, umb welcher brechung willen die bruder zu ewigem schaden quomen. Idoch die bruder nomen uberhant und vortilgten alle Preussen ire ungehorsame und die slimesten sie fürten in besünder dorffer und sie untuchtig machten in allen handlen zu redlichen sachen, und heut so sein. Domitt sie aber getraw pawer und burger hetten, sie vormochten herren und fursten, und sie in schickten ire Deutsche leute, mit welchen sie Preussen bauten[a] und besatzten, mit diesen sie furten und mit andern gesten mechtige streitte auff den konigk von Polen unde im einnomen sein halb konigreich. Dis wardt dem bobist geclaget, und er gebot dem orden zu reumen Polen und vor den schaden zu geben eine summa geldis. Diese sie nicht goben unnd vorsamleten volck aus frembden landen und krigten auff Polen. Diesen kriegesleuten sie nicht hetten gelt zugeben, sondern so in die dorffer vorsatzen, und also der adel ins landt quam.

Die Polenn woltten rechen ihren schaden und hilten ein feltslon mit dem orden, und die Polen gewonnen auff dem Tannenberge. Dis woltenn rechen die bruder und mechtig gros gelt von Preussen dem lande vorsamelten und io me sie arme leute schetzsten, io me sie wolten, und doch ermer würden, und die Polen mechtig vornichten und do widder die Preussen tag bei tag frede begerten, und man wulde sie nicht irhoren.

Die bruder quomen in zwetracht underenander und dem homeister ungehorsam woren[b], der homeister wolt im frindtschafft machen, er vorgunt dem lande, und sie ein bundt machten, die ritterbanck genant, und das hilte diese ritterbanck, bestate der homeister und der keiser dornoch, idoch mit eim schedlichen underscheit. Die brüder theten vil umb der[c] bang willen und das landt wolt sie nit reumen, die bruder dem lande droiten[d] und sie zum keiser luden, der keiser beffül den Preussen den brudern gehorsam zu sein, dorauff die Preussen sprachen, si köndtens nicht thun, wen viel mal in ihren* sachen die zu klagen man sie mit gewalt vorhindert hette, und zogen so[e] weg in ir landt mit ihrer protestation, wie recht ist. *fol. 6a

Im lande die Preussen komen zu hauffe und bedachten ir zukunfftiges vorterbnis, wen sie wusten, wie man den adel todten wolte und stette umbhauen wolte, sie beritten sich und entsagten dem homeister und den seinen seiner gewalt ubunge wider zu stehen, sagten im auff alle lehengutter und eidtschafft.

Sie zogen zum konige von Polen, namen in auff zum beschutzherren, sondern der konig wolte des gewissen spilen, und domit er

a) b. Pr. C. b) wurden C. c) A des. d) dremetten C. e) also C.

seim namen mochte[a] ein gestalt machen, so wolde ehr, sie solden seiner krone schweren, wen die krone von Polen het ein anspruche zum lande, das thetten sie auch. Nu ist von in beiden lang gekriget, und die Preussen mit dem konige gewonnen, und der konig gab den brudern sex furstentumb, vor welche sie im dienen solten und im schweren.

So ist nu ein bekumernis ob nu dieser obgenanten sachen willen auch billich die Preussen untrew vorreter[b] sollen geacht werden. Es mochte imandt sprechen: ia. 1. Den was von viel leuten und in vielen landen wirdt geret, ist[c] es nicht alles wor, so mus io nicht alles irlogen sein. Nu wirdt in allen landen von vielen menschen geret, wie die Preussen vorreter ihrer herren sein, wen der[d] reim lautet:

Ein Poll ein dieb, ein Preuss seinen herren vorrit.

2. Wer do bricht seinen willigen eidt, den er hot geschworen seinem herren, der ist ein vorreter. Nu haben die Preussen wieder ihren geswornen eidt gethan, den sie dem homeister geleistet, dorumb etc. 3. Wer do entzeith seinen gehorsam in der zeit, do die feinde seinen herren beschedigen wollen, der ist ein vorreter. Nu seint die Preussen zu den Polen gefallen, der bruder feinde, do sich die Polen an den brüdern rechen[e] wolten, darumb[f] etc. 4. Wer do offenbart, wie man mag bekomen die gütter seines herren, domit sie komen in frembde hende, ist ein vorretir, und die Preussen haben dis geton mit den slossern ihrer herren, und dorumb sie sein vorreter wie Absolon der son David. 5. Wer do entbloset vorborgene personen, domit sie werden gefangen, ist ein vorretir, und die Preussen haben entplost, und man hat gefangen[g] die person des ordens, und dorumb sie wie Jüdas sein. 6. Wer do offenbaret den heimlichen ratt seines herren im geteilet[h], ist ein vorretir, die Preussen haben den Polen geoffenbaret, wie sie die bruder in kriges weise wolten uberzien und darumb etc. 7. Wer do nit stehet dem rechte und sich mit gewalt bemannet wider seinen herren, widerzustehen seinem orteil, ist ein vorreter; dis haben die Preussen getan, darumb etc. 8. Wer do bewegt eine gemeine zum *fol. 6b. aufflauff* wider seinen herren, ist ein vorreter, dis hat der adel[i] und die rett der stette gethan in Preussen und das gemeine volck zu[k] beweget, darumb etc. Dawider ist aller recht erlöben, das man gewalt, die schaden bringt, mit gewalt mag vortreiben zu nutz und fromen, und also ubelteter schwechen von nutz wegen der gemeinen, den wer seine

a) m. s. n. C. b) v. in A am Rande nachgetragen. c) A ists. d) A den. e) A rechenen, A′ rüchen, C rechnen. f) und d. C. g) A entpfangen. h) C mitgeteilet. i) A er aber, verbessert adel. A′: wohl umb mit den rest (!) k) darzu C.

zusage bricht, dem mag man auch billich brechen, was man im gesworen hat, so haben geton die Preussen.

---

§ 8. Ein vorklerung dieser bewegunge.

Man sol wissen, wie alle ding, so geschehen sein mit den brűdern Deutsches ordens in Preussen, sein gescheen von der straff und vorhengung gottis uber sie von wegen ires unordentliches lebens, homűt, ungerechtigkeit, verachtung christlicher satzűng und das sie mehr auff menschen dan auff got vortraűten. Die stucke werden also beweret. 1. Zűm ersten von[a] dieser straffe schreibet die h. konigin von Sweden Brigitta im 2. buch ihrer offenbarűng am 19. cap.: der guten binen art sollen haben die geistlichen menner, die mein kreutz (spricht Christus) tragen, welche ich gesatz habe in die ende der christenheit vor sie zu streitten, sonder itz streitten sie wider mich, in dem, und achten die seelen der untherthanen nicht. Sie haben mit den leichnamen irer unterthanen kein mitleiden, sie benemen ihnen die zűgesagte freiheit, sie underweisen sie nicht im glauben, sie beraűben sie der h. sacrament und schicken die untherthanen mit grosserm betrűbnis und vordampnis zur hellen, den wan sie bliben weren in ihrem alten irthumb. Sie thun ihre streitt[b] allein darűmb, das sie mogen aűsbreiten ihren namen und gerűchte mit hoffart und doneben mehren ihren geitz und herligkeit, darumb wirdt uber sie komen die zeit, in welcher[c] ire zene innen sollen zubrochen werden, ihre rechte handt sol in vorlemet[d] werden, ir rechter fus sol innen vorsnitten werden, und sie sollen hincken und sollen also leben, domit sie sich sollen erkennen[1]). So dis den gott wider sie vorhin gesagt hott, und die Preussen in dem gottes willen geton haben, so haben sie in dem nicht ubel geton, wen was gott will, das ist gantz billich, und darumb Augusti-

a) A vor. b) theten sie yhre streitte A ausgestr. c) welcherer AC. d) A vorlemnet.

---

1) Revelationes S. Brigitte Nürnberg 1521. lib. II. c. 19. (*am Ende*): Dico tibi nunc, quod tales apes deberent esse illi cruciferi, quos in illis finibus terrarum Christianarum posui. Sed iam ipsi pugnant contra me, nam de animabus non curant, non compatiuntur corporibus conversorum ad fidem catholicam et ad me de errore. Opprimunt enim eos laboribus, privant libertatibus, in fide non instruunt eos, sacramentis privant et cum maiori dolore mittunt eos ad infernum, quam si starent in suo assueto paganismo. Nec etiam pugnent, nisi ut dilatent superbiam suam et augeant cupiditatem suam. Ideo veniet eis tempus, quo confringentur dentes eorum, manus dextera mutilabitur et subnervabitur dexter pes eorum, ut vivant et se ipsos cognoscant.

nus uber das buch Josüae, welchs seine worte im geistlichen rechte 23 q 2 cc dominus: mit nichte sündiget her, der von[a] gottis willen ein krig furet oder ein andern das seine entfrembdett vor seine arbeit, wie den die kinder von Israel theten den von Egipthen, und wie Jo- *fol. 7 a. roboam thete Roboam, dem konige von Jerusalem, den Roboam umb* graüsomheit und umb ungerechtigkeit willen kegen seine untherthane, domit er gedemüttiget würde, vorlor[b] die zehen geschlechte aus gottis vorhengnis. Es mocht aber imandt sprechen, dis ist kein gleichnis, den got befül dis innen mundtlich, das ist den Preussen nicht gescheen, darümb haben sie ubel geton. Höre, es sein so gar viele stucke geoffenbaret von gotte auch allein durch den h. geist, auch dürch sündige menschen, die man offentlichen helt vor ein ding wie es gott gebotten hette mit seinem münde, als von Caipha, der do sprach, es were von nötten, das eine mensch stürbe, domit die gantze gemeine nicht vordürbe, und solcher stucke viel, und so[c] in solcher weise mag ich sprechen, is den Preussen von got eingegeben ihrer herren hoffart zu stillen; solch eingebüng seint keinem recht unterworffen 20 q 2 due sunt et in c. licet. Das ist so viel gesagt, und keines rechts ausspruch dorinnen dorffcten irsuchen. Das aber die Preussen aus gottis vorhengnis und willen die brüder vortrieben haben, das mag man aus der geschichte abnemen: bei den steten woren mechtige slösser, die gantz wol vorsorgett waren auff viel iore, und ein igliches das wenigeste hette[d] voraus erlitten den konig von Polen 3 ior davor liegen in[e] kriegesweise, die liessen die herren wuste liegen, aus forchte vorliffen die inwendig 4 wochen, das sie die Preussen alle einnemen und zubrochen, hette es gott nicht wollen haben, so hettens die Preussen nimmer konnen enden. Derhalben zu achten[f], das es ein straffe von gott war uber die brüder.

So sal man weitter wissen, wie die brüder vormochten herren und fursten in Deutschen landen, und sie vorgonten iren unterthon, und sie mochten in Preussen zihen, mit welchen die brüder ihre stette besatzten und goben in freiheit und privilegia, wie ander stette in Deutscher nation haben, und mit diesen, die gutwillig woren, die brüder manchen harten streit fürten, die auch eim konige zu schwer weren gewesen, wie es das iar 1410 in welchem noch entsagüng die brüder mit Wladislao Jaglo dem konige von Polen und mit Alexandro Witoüdo auff dem Tannenberge ein streit hetten[g] und die brüder[h] verloren, in welchem bliben 20tausent man aus allen stetten, dorfern, lengüttern[i], und also die stette wuste wurden; so war ein brüder

a) A aus übergeschrieben, von aus C, A' aus. b) C vorlorer X. c) AC sol. d) A hetten. e) A im. f) C erachten. g) zu ergänzen etwa, erweist. h) A brüdern. i) und C.

homeister, dieser domit er widder[a] fülle stette hette, wen er mit seinen brüdern gleich wie entsatz woren von zoren, und sie sich wolden rechen an den Polen, er nam die auslender, die auff ihren slossern gedinet hetten, und in nicht lon gegeben hetten [b], er yn edle[c] frauen, iungfrauen, burgerinne, scholtzinne[d] freihete[e] an iren solt wider die gewonheit des landes zu* Preussen, wen von anbegin eine witwe nyt nam einen anderen man, so sie mit dem irsten kinder hette gehabt, und welche fraw den man nichte wolte nemen, den ir die bruder freihetten [f], die solte aus dem gütte gehen, und von solchen is quam, wie von der brüder gesinde etlich edel, etlich erbar, etliche kuchenknechte, etliche marsteller, etliche ieger, etliche stubenroüch, etliche hündeknechte woren und sie, wie gesagt ist, quomen in grose gütter und würden rottherren, si goben rot und thot dorzu, und man arme leute beschetzte umb mechtig gelt, domit man kriges volck auffneme; als aber der gemeine man nix mehr hette, man greiff die rottherren an und suchte sache zu ihrem gütte und nam es innen. Die bruder in den heueser irer knechten sich bekant machten und quomen, wen sie nit doheim waren. Und dis und ander homüt mit ubriger gewalt, so in die bruder thetten, wolten sie dem bobist klagen, das wart innen bei dem halse vorbotten; mit der zeit klagten sie es dem homeister, der vorgunt in ein bündt zu machen und gericht[g] zu sitzen, in welchem solche gewalt solte gestrafft werden, und dis von im und vom keiser bestatt wardt. Wider dis woren alle kompthores, die appellirten zum bobiste, der schickte einen legaten, welcher den bündt vortilgete und bei dem banne vorbott. Die stette und der adel so bei den brüdern erzogen waren und wusten ire macht und eigenschafft, wolten diesem nicht gestendig sein und appellirten auch zum bobiste. Dorwider woren die brüder und sprachen: wir werden nicht ee ein gehorsam landt haben, wir lassen den[h] ungefehr 300 mahn uber die klinge springen, und sie liessen machen richtswerdte und sprochen, mit diesen wollen wir lonen den unsern, die uns vorgedinet haben, und sie in grose gütter gesatz, itzundter sein sie wieder uns. Noch diesem dreuen[i] würde ir viell bei nachtzeitten aüffgehaben in den edlen höffen und dürch den todt vorloren, die andern auff und zum konige von Polen in den dinst. Dovor fünden die brüder ein rat und lüdden die vom adell mit den bürgern zum keiser. Des landes bothen wurden zum irsten gefangen, auch etliche erslagen aüff dem wege. Zum anderen, do sie vor den keiser quamen, wardt das landt unrecht gesprochen. (So wolten die Preussen seines urteils nicht stehen, den er hat nicht acht gehabt auff

*fol. 7b.

a) widerumb C. b) h. fehlt C. c) AC edlen. d) AC wiederholen iungfrauen noch einmal. e) freiheten AC. f) A freiheiten. g) ein g. C. h) da ehe C. i) C lermen.

die klage, die sie getan wieder die bruder, und sie protestirten wie recht, wolte man ihre sache nicht orteilen, sie wolten orteil leiden und so es nicht thun wolde, appellirten sie auff den, der gewalt und unrecht mit gewalt und recht künde.) Von welchem* sie heim, den brudern sie entsagten, brochen ire slösser und machten sie zu diener der Polen. Diese ire knechte haben dis geton in meinung, das die herren gestrafft wurden umb ir übelthat. Derhalben sein sie nicht zu schenden, den got spricht: las nicht leben den ubeltheter. So sie es aber aus neit geton hetten und sich zurechnen, so were es vortumlich, den niemandt sol sich selbst rechen [a]. Das aber alle dingk von got ist uber die brüder, das neme man abe aus ihren geschefften, wen itzundt 65 iar lang, itzündt mit dem keiser, itzündt mit dem concilio sich getrost haben und die ihren, wen in iren handeln wurden sie yn das landt mit frieden zusprechen, und habenn umb diswillen gelt vorzeret, so mit erungen den fursten, so mit vorrechtung zu Rom, so mit den botschafften [b], domit es so vil ist, und wen sie es zu hauffe hetten gehalten, is were so viell, das sie mit dem gelde hetten[c] Preussen dem konige mogen gründtlich bezalen, sonder, sie wolten kriegen, sie hetten domit gehalten 100000 man ior und tag. Und wie sie es angriffen und alles, was sie theten, war gantz umbsonst, wen gleicherweise wie in Christo alle propheceien musten erfullet werden, also auch mit den brudernn in Preussen; wolt got, das sie sich irkenneten, dieweil sie noch ein furstlich auskomen haben, domit umb pochens und sterckung der büberei dasselbige nit vorloren me, was sie itzundt aus gnode der herren besitzen.

*fol. 8a.

Antwort. Auff die 1. angetragenden stucke, dürch welche imandt meinete zu beweren, das die Preussen ubeltheter weren in ihrem handel der vortreibung der bruder Deutsches hauses umb ihres homuts willen. Auff das 1. was von[d] vielen landen[d] wirdt gesagt mus zum teill war sein. Antwort: Ist das geruchte und geschrey auskomen von redtlichen und vornunfftigen leuten, so mochte etwas daran sein, aber die, so die Preussen beruchtiget[e] haben, sein leichtfertige leut, als die das gut der Preussen vorslemmet haben, welchs, do die bruder in Preussen in groser not ihres ordens stolen und in sandten; hetten sie ihre gut im lande behalten, es were zu der stimperey mit dem homeister nicht komen. Noch dem aber gar viel seindt, die von den guttern der Preussen schon geton haben, dieselbigen, weil in nun ein fettmaul abgehett, schelten sie die Preussen wie menner kleines gewissens vor vorreter.

a) rechnen C. b) C botschafftern. c) Cod. hette. d) In A zweimal. e) berichtiget A.

Vom reim aber. Es ist war und ein bub hot in gemacht auff etliche Deutsche lande, denen zu hon also läutende:

Ein* Osterreicher ist ein weibe streicher, *fol. 8b.
Ein Bayer ist ein schwein maier,
Ein Voittlender ist ein frauenschender,
Ein Meissener[a] ist ein gleissener,
Ein Schwab ist ein schwetzer, ein Behem ist ein ketzer,
Ein unbeschnittener Sachse ist wie ein iunger ochse,
Ein Slesier ein gemiedter kuhleffel, ein Pomerencker[b] ein guttwilliger ehepuchell,
Ein Poll von natur ein dieb, ein Preusse seinen herren vorrit.

Soltn[c] nun solche schalkspruche war sein, sag mir, welch lutterbub mochte von frommen mannen nicht ein reim machen, und sie von solchen lottern berichtiget werden.

Auff das 2., wie die Preussen haben gebrochen ihren gesworen eidt den brudern, die ihre herren woren. **Antwortt.** Den brudern von anbegin, als innen vom bobist Innocentio IIII das landt Preussen wardt bevolen, wart in geboten, das sie dem lande solten halten alle zusage, und dorumb ein iglicher homeister, wen er im lis sweren, sprach er wider: ich wil euch beschirmen und hanthaben in allen eurn rechten under alten zusagen, so werlich[d] mir gott hellffe[e] und sein heiliger [f]. Sint dem dan die bruder nit vorrettlich haben gehandelt, in dem das sie ihren eidt gebrochen haben [g], konnen die Preussen auch keine vorretter sein; nemlich solte eidt brechen ein stuck der verreterey sein, so were die gantze pristerschafft Romischer kirchen und gemeinliglich[h] die gantze kristenheit vörreter, wen sie gar viel mol brechen yhren gesworen eidt, todtlich sundigen und sein doch nicht vorreter.

Auffs 3., wer do entzeucht seine hülffe seinem herren in der zeit, so in etliche beschedigen wollen seine feinde, wie die Polen den Preussen geton haben. **Antwortt.** Die Polen sein der bruder feinde, dorümb das innen die bruder nicht geben vor ihren schaden, was der bobist irkandt hatte, und der babst und ire legaten, solten die Preussen den brudern haben geholffen wider die Polen in unrechter sache und so die bruder gesterckt in ihrem ubermut* auff sich selben? Das darffen und sal nimandt thun, wie alle rechte lehren. *fol. 9a.

Auffs 4. Wer seines herren gutter offenbarett, das sie in der feinde hende komen etc. **Antwortt.** Man hot den Preussen nie

a) A Meichser. b) C Pomereniker. c) A soltu A'C solten. d) A werdeich A' wahr. e) A hellffen. f Hier scheint ein Wort zu fehlen, vielleicht geist. g) in dem — haben fehlt C. h) gemeiniglich C.

wolt[a] vortrauen des ordens gütter, sondern ein hundt war dowider angenemer, wen sie, sindt dem und man nit me gelt het zu geben. Wen dis wor ein spruch in Deutschen landen, so einer noch einem dinge stundt mit ungestumigkeit, dem antwortt man also: und sol dir angst noch dem sein, wie eim creutzherren in Preussen noch gelde, doch soltu es nicht haben. Das aber die Preussen der bruder stette goben den Polen, das haben sie geton jure repressaliorum[b], dovon ist ff. de in integrum restituc. lege scio, wen man durch keinen weg erkante, und sich die bruder kunden demutigen, den durch diese weise, und dis wirdt irleubet C. de appella: lege si quis ff. ad l. Cornel. de sicca[c]. l. furem und sonst an vielen orten.

Aüffs 5. Wie man hott gefangen die personen des ordens und sie eingesatz vor ubeltheter. Antwortt: Wor ist[d], das man sie gefangen hot, aber niemandtt getöttet, so doch die Preussen iren abgesagten feinden mochten so wehe thun, als sie kunden, den die Preussen suchten der bruder tot nicht, sondern beflissen sich, das man ire hoffart stilte, die sie wider got trieben, und dis mag sein ar. ex. in Clemen. de homici. und 23 q. 3 § item ab aliquo.

Aüffs 6. Von der offenbarung der heimlichen rötte der bruder, wie sie Polen[e] wolten uberzihen. Antwortt. Von anbegin hilten die bruder ire sache so heimlich, das es vorswigen wardt: wie die aufferstehung Christi, wen sie durch brieffe selber in Deutschen lande kunt machten, domit sie geacht mochten sein. So frage ich, ob die Preussen in dem ubel getan hetten, so sie die Polen, iren nachgwer, hetten in dem gewarnet, so die Preussen wol wüsten und die bruder zu innen sich[f] nötigten. Eines weis ich, und in christlichem glauben kein knecht schüldig ist zu hellffen seinem herren in solchen sachen, die er ubet kegen seinen nehesten in homut und ungerechtigkeit. Daz dis[g] ist, erfehret man heute, wie alle rechte stroffen strausreuberey, so wol in dem knechte als in dem herren, wo man sie irgreifft. Also furstlich die auch mit eim gesalbeten konige in ein krieg gingen.

fol. 9 b. Auff das siebende von dem, das die Preussen nicht sein gestanden, das ist, und sie nicht haben gehalden den sententz vom legaten gesprochen und auch vom keiser, das sie solten die ritterbanck, das ist das gemeine gerichte der beweltigten[h] ubeltheter, lossen faren und sich der vorzeihen. Antwortt. Der legat thet in dieser sachen wider recht, den die bruder in dieser sachen nie hetten bäpstliche mitlunge begert, so sie vor den keiser die Preussen geladen hetten, so denne umb einer sachen niemandt darff zugleich leiden zweierlei gericht.

a) C wollen. b) A represaliorum. c) A scicca. d) ists C. e) die Polen C. f) s. z. i. C. g) das fehlt A. h) AC beweltigen.

Die Preussen zum ersten allegirten, wie sie geladen weren vor den keiser, der in ihr recht bestat hett, und vor dem sie gestehen wulden, wider seinen sententz sie appellirten, so den appelliren solchen leuten nicht vorboten ist, in dem sie unschuldig sein. So war es auch nicht rodt [a], und die Preussen ir privilegium vom homeister geticht, bestatt und vom keiser bewertt solten[b] lassen faren, so die rechte sprechen: der eim[c] unsinnigen ein schwerdt in die handt thut, thut der unsinnige mit dem swerdt ein leitt, er darffs nimandt klagen, wen[d] dem der im dos swertt hot geben und dieser[e] sal dem beschedigten den schaden auffrichten [d]. Dis wusten die Preussen, hetten sie ire privilegia gereimet, die bruder hetten unleidlich gewalt[f] geubet uber sie und niemandt gescheuet [g]. Item so die bruder viellen sententz der kirchen nicht gestendig woren gewest ihre tage, in dem gott strofft und ehr die Preussen erlauffte, und sie den einen sententz nicht kunden halten, wen gleich vor gleich ist gottes recht.

Aűffs 8. Von der bewegung der gemeinen, auff und auffläuffs [h], den die rette in den stetten gemacht haben wider die bruder. Antwortt. Wer do macht aűffrur wider den, der do will wircken das einem gemeinen nutz wider sein recht ist, der wirdt ein solcher billig genant. Wer aber rott gibt wider den, der ein tyrann und wittrich ist eins gemeinen nutzes, dieser stehet zu löben. Man höre: die brűder zu der zeit woren under einander so parteisch, das einer mit dem andernn nicht essen noch trincken wolte, einer schalt den andern vor einen vorreter. Die dem homeister beistandt thetten, so die in die kirchen komen, gingen die ander heraus, als for offentlichen vorretern. Die kompthores vorschwuren sich wider den homeister, und so er imandts wurde wellen abesetzen von seinem ampt, sie wolten stehen vor* einen man. In dem ein kompthor umb worte[i] willen auff den anderen reett, in brandte und schaden thette, so den ein sulch jamer wieder einen gemeinen nutz war. Die Preussen, die des rottes der stette woren, so sie von armen leitten gefrogt wurden, wie sie ihren iamer stillen solten, sie sprachen, wen es gots wille were, das man solche parteische munche reformirte, so were es gutt, und wie man das h. grab gewinnen, wen so parteisch woren die bruder, domit nimant den ketzern widerstandt thun wolde [k], als sie aus Bemen in Preussen mechtig herten und vorbrandten. In vorgangenen tagen sie vormessen sich den konig von Polen mit 70000 man niderzulegen, itzundt in ihrer zweitracht wulden sie 8000 ketzer nicht widerstehen,

*fol. 10a.

a) A nott, darüber rodt. b) Cod. solte. c) A ein. d—d) in A am Rande. e) A dis. f) A arbeit ausgestr., darüber gewalt. g) geschendt A, daraus verbessert gescheuet. h) A auffslauffs. i) A borte (?) k) Cod. wolden.

wen sie vorhingen es, das man das landt so tribulirte. Spricht imandt: kein knecht mag entsagen seinem herren, die Preussen sein knechte der bruder gewesen und dorumb haben sie mit gote nicht kunt entsagen[a]. Anttwortt: Es seindt zweierley knechtschafft oder dinstbarkeitt, eine wirdt genant dispotica, das sein municipia[1]), welche die man im krige nimpt und sie bei dem leben behelt und diese sein gantz eigen, also das alles was sie irwerben, ist ihrer herren. Solche knechte sollen die christen hewt nicht haben, so die knechte wollen christen sein, und umb solchen dinste sein die Preussen nicht. Der ander dinst wirdt genant politica, in welchem dinst der knecht seinem herren dinet umb ein genantes, in welchem der herre dem knechte pflichtig ist zu halden alles, was recht ist. In diesem dinste, so der herre merct, und sein[b] knecht nicht helt seinen dinst, er mag den straffen und urloben, so aber dem knechte nichtt wirdt gehalten das recht und zusage seines herren, er mag vermanen seinen herren, will er in nicht horen, er mag es klagen der obrigkeit, hilfft dis alles nicht, er mag seinen dinst auffsagen und der herre sol im vorgünnen[c] sein veterlichs zu nütz zu bringen, woltt aber ein herre aus homütt den knecht beschedigen, umb dis willen der knecht magk sich entsetzen, wie er kan, zu welcher zeit er sein knecht nieme[d] ist, und sie beide zu gleiche seindt dem rechte underworffen. So haben gethon die Preussen mit ihren[e] brudern.

Der Preussen herre ist die Römische kirche, wen[f] es ist ein *fol. 10b. landt gewonnen durch die creutzfartt. Von diesen stucken allen sagen* die historien dieses buchs klerlich beschrieben von denen, die zu der zeit bey und ob dem handel[g] mit gewesen. Fragt imandts: was sol man halten vom[h] könige zu Polen, den der hatte einen frede mit dem homeister gemacht und das sacrament geteilet mit im genomen von beiden teilen. Uber das hatt er gleichwoll sich mit den Preussen wider die bruder voreiniget. Antwortt. Dis ist also gescheen. Noch dem tode des koniges von Polen Wladislao d. Jagolo, der Preussen auff dem Tannenberge mit einem[i] offentlichen angesagten streitte gewan von den brudern, Wladislaus sein sohn wartt konigk. Dieser wardt uberbetten, er solte frede machen mit den bruderen, dis thett er, und mit in[k] grenzte, in welchem jar er konig wardt in Hungern. So wardt nach im Casimirus sein bruder konig. Von diesem man auch ein frede begerte, sundir er wolt in nie zusagen, es were den sache, die

a) A kunde sagen, C konnen entsagen. b) C der ausgestr. sein verbessert. c) C in vorgnügen A vorgünen. d) C nimme. e) den ausgestr. ihren übergeschr. C. f) den C. g) C hendelen. h) von dem C. i) A eine (l. eime?). k) A u. C ihm.

1) *Verwechselung von* municipia *mit* mancipia. *Der Irrthum beruht wohl nicht nur auf den Handschriften.*

bruder hilten die sententz, die sie vorloren hetten vor den richtern der cristenheit. Von diesem die bruder und der konig sich bedachten, under dem kwam der krig zwischen in [a]. Von dem[b] und sie das sacrament genomen haben, ists nix doran, allein soviel, und die ihren, die die bruder wollen beschönen, ein behelff in lügen nemen und solchs vor innen reden.

---

§ 9. Ein einrede.

Spricht imandt: so dich dunckt, wie die Preussen wieder die bruder erbarlich gehandelt haben, wie geengstigte leutte, die me dem leiden, den der vernunfft sein underwurffen, sag mir, was sol ich von den Preussen halten, und sie im kriege der Francken wider den homeister Albertum so gutt ordnisch woren in den stetten des koniges, voraus die im bistumb Heilspergk. Etliche fillen abe vom konige, etliche fillen abe zum homeister. Dis bekenne ich, sondern man sehe die sache recht an. Des koniges stette in Preussen waren nit wider iren herren den konig und stundem dem orden auch nicht bey, sondern es jomerte sie, das die Polen also jemerlich iren homut trieben und alles vorbrandten, auch alles gutt mit den schönsten kindern in Polen schickten, schonten nimandts, es war des koniges man odir ein ander der stette gutter, dennoch so halff is nicht, wen gleicher weise als mit in die Thatter und Türcken thun und morden und brennen und weg führen, so thetten sie auch mit den Preussen. Dorumb* die Polen, die ein sulchs ubeten, die Preussen hettens dem homeister woll gegunt, das er sie hette geschlagen. Das sie in aber fur einen herren hetten begert, das war nit. Die stette, die im vom bischoff zufillen, woren vorlossen von den iren, sie horten von der grausamheit der Polen, sie sich fürchten, sie wusten, und der homeister hett mechtig geschos; dovor war in leide, so viel lange jar musten sie ihrem herren zeisen umb friedes willen, und sie kunden ir stette nicht vorgraben, so irwelten sie den homeister, domit sie unvorderbet blieben, und dieser sie auch betrug, beschirmete sie nit, und noch etlichem berouben von im qwomen sie in die hende der Polen mit kleiner gnade. Etliche bürger sprachen: es ist mir gleichs[c] so viel, wer mein her ist, ich mus dem einen gleich so wol[d] mein sweis und blut geben, als dem andern. So waren viel, die stunden dem orden bey mit worten, denn sie wusten nicht die gerechtigkeit des koniges zum lande zu Preussen, und also viell wortte

*fol. 11 a.

a) C ein. b) AC den. c) C gleich. d) viel in A ausgestr. wol verbessert.

führten sie im wanckellmütte[a] und[b] sie hetten woll gern was[c] dorumb geton[b], welche worte auch vor die heuptleuthe des heeres qwomen, das sie sich besorgten vor einen aufflauff. Sollten diese stucke einen vornunfftigen[d] und beherzten man nicht wanckelmutig machen? Ich geb es zu erkennen, so ander lande umb kleiner stucke willen sein unbestendig[e] gefünden, und doch deshalb nichtt vor[f] vorreter geacht werden von[g] imandts. Idoch[h] ich wil etliche mit diesem nit entschüldigen: ein landt gantz gewonen wirdt ane vorreterey[h].

Nu frage ich, welche woren die ehrlichsten menner bey dem leiden Jhesu, Judas, der Christ den herren auszbott zu kauffen, oder die burger zu Jherusalem, die im auff sein antragen gelt goben, odir die, so Christum marterten? Immer die, so in[i] marterten, waren die unschuldigsten, wen sie waren heiden, und sie irkanten nicht Christum, hatten derhalben am wenigsten sunde, wie Christus selber zu Pilato spricht. Die burger goben ir gelt, den von ansagen irer obrigkeit meinten sie, wo Christus wurde umbegebrocht, wurden sie im glucke blihen[k]. Judas aber vorderte gelt umb Christum aus neidt und geitz. So thetten der bruder soldener mit dem homeister; hetten die Preussen in wollt[l] haben, die soldener, do sie das schlos vorkaufften, dorüff der homeister war, sie hetten in auch vorkaufft, sondern die Preussen woren kluger, den der bruder soldener, und wolltens nicht angehn. Der bruder soldener woren auszlender ingesandt von herren und* fursten aus Deutschen landen, und die werden nicht vorreter[m] geschulden, wen sie meinten, sie mochten dem ihren nachkomen, wie sie kunden. Also sein die Preussen auch nicht vorreter, den sie irem abgesagten feinde thetten, was sie vormochten, und er wiederumb.

*fol. 11b.

---

§ 10. Schlissung der rede.

Ich gebs eim vornunfftigem manne zu irkennen, wie sich die Preussen von beiden teillen sollten gehalten haben in iren nötten die gantze zeit. Do bruder Albrecht marggraff etc. homeister war, sein teill muste viell moll mercklich viell gelt geben, und man gab in vor, das kein krieg solte werden, den der keiser und alle churfursten wurden dorumme handelen[n], domit die Polen musten Preussen reumen, und dorumb bedorffte man nur[o] gelt zu diesem handel, und also vorsicherte

a) C in wanckelmute. b—b) in A am rechten Rande nachgetragen. c) was gern C. d) vornunfften A. e) A umbestendig. f) fehlt A, für v. g. geworden C. g) A vor. h—h) in A am Rande. i) Christum C. k) A wurde sie in gl. bl. C wurden s. im gl. bleyben. l) wollen C. m) C fur vorreter. n) A halten ausgestr., dann handelen. o) n. fehlt C.

man mit solchem handel sie und nam doch dieweil von innen ir gelt, was sie hetten.

Item in diesem geben vorbott man in mit des koniges vollck zu handelen, und wo man arme leutte fandt, die ir ware furten ins koniges landt, so war es gnade, so man in allein das gutt nam, das er furthe, und nicht dorzu noch[a] grose busse geben muste. Ire zinse, zeise und ander gelt muste gleichwol gefallen unde gegeben werden. Item sie musten heerwagen schicken, harnisch, pferde, buxen, spise und hellebardten, dem gelde und schatzung ane schaden, und wen sie fragten, worumb sie sich solten auff krig schicken, weil sie vom homeister die zusage hetten, das der keiser dem orden würde Preussen geben, wardt geantwortt: der keiser hatts[b] dem homeister zugesagt, aber die Polen hetten in uberkaufft, und furchten sich, er wirde seinem[c] worte widerkomen, und sie wolten krigen auff die Polen. Item man kriegte; die vor hetten gelt geben, die musten ane soltt wider die Polen. Wie schentlich dieselbigen umbkamen, ist wol wissentlich, idoch arme leute[d] musten gehorsam sein. Item man legte in knechte in die hewser, welche gewaltig trieben unflat und deube[e], ist ungleublich. Wen man in solt gab, vorspilten[f] sie in, essen und trincken must man in gnug und uberflüssig schicken, thettens die wirttens[g] nit, so zog man in an fur einen vorreter, den er wer königsch und güntte dem orden nicht das vollcke. Item man slug eine seer falsche muntze und war* so beslossen, wurden die burger die nit nemen, die knechte soltten die stette des ordens plundern. Wie nu diese muntze des ordens landt vorderbet hatt, ist unaussprechlich, wen das die burger vor 6 gl. genomen hetten, im vorbitten so[h] is sie goben umb 4 denaria. Und man machte friede, gleichwoll musten sie zeis und zol geben und mit niemandt handelen.

*fol. 12a.

Die untter dem konige hetten jo nicht nott umb geldes willen, wen der konig hilt in alles volck[i] in seinem solde, allein was die von Dantzke thetten, und dis umb irer festigung und vorgrabung willen. Dennoch gleichwoll liessen sie nicht die reuter aus den stetten ziehen, thetten in mechtig we, und in auch war vorbotten mit des ordens vollck zu handelen, das sie mechtig beschwerte und unmutig machte. Item sie hetten auch vollck bei in, und diese meinten sie nit mit treuen, dan viel wurden befunden, das sie den mantel auff beiden schuldtern trugen. So komen die Polnischen kriegsleutte, vortraueten nimandes; wen die Preussen gerne weren ausgezogen, so wolten die Polen nit, den sie besorgten sich vor verreterey, und dieweil schuff

a) fehlt C. b) A hast. c) C seyne. d) A armen leuten. e) A eiser (?) ausgestr., deube darüber. f) so versp. C. g) C wirttin. h) fehlt C, sie es. i) alle das v. C.

der homeister seinen willen. Solt man auch die Polen in den ste[illegible]
lassen und ire knechte ausschicken, besorgte man sich vorm ube[illegible]
der Polen, wie sies auch beslossen hatten. Dieweil sie unchrist[illegible]
gewalt ubeten und doch ihren solt erlangten, dennoch nomen sie glei[illegible]
woll den burgern mit gewalt, und wen sie eine stadt einnomen, [illegible]
die heuptleute sich vorschrieben, dis hallff nit. die Polen achtet[illegible]
die arme leute weniger den hunde, und niemandt war des sei[illegible]
mechtigk. Aus dem kam es, wie etliche stette under dem homei[illegible]
sich geben und wiewol in auch gewalt von den knechten gescha[illegible]
[illegible] [illegible] sie sich, wen sie kunden [illegible] mit in reden. Nu ne[illegible]
man zu hertzen, wie mogen thun arme leutte in solchen angsten.

§ 11. Namen der fürstenthümb im lande zu Preussen in der weise, wie es etwan die brüder Deutsches hauses hatten.

Samlandt, [illegible], [illegible], Nadrauerlandt, [illegible] [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], Pomezanien, Culmerland, [illegible], [illegible], [illegible], Pomerellen, G[illegible] [illegible], [illegible], die Newemarcke.

Namen der Komptoreien. Landtkompter vom Alt[illegible] [illegible], der kompther von Thorn, von Strasburg, von Reden, [illegible] [illegible], von der Schwetz, von der Mewa, von Schlochaw, [illegible] Dantzke, vom Elbinge, von [illegible], von [illegible], von Osterr[illegible] von [illegible], von [illegible], von [illegible], von [illegible], von Labiau, von der [illegible], von [illegible], von Königsberg, von der Bal[illegible] von [illegible]. [illegible]

Namen der [illegible] Brute[illegible] [illegible]

gonno [a]. Carkoins [b], Napayles II [c], Jaygelle, Narwasso, Gindewo [d], Austomo [e], Molleino [f], Tayto [g], Romois, Darsgaito [h], Mangalo, Bulloisos, Postwo I, Marango, Lawailes, Torroto [i], Nerges [k], Vibrotos [l], Barbaido, Barrando [m], Jargallo [n], Tippes [o], Leiso, Carkoyo, Pomoloys [o], Postwo II, Napeyles III, Thirsgaito, Nadrosso, Baytonos [p], Tormeyso, Kyrbaido [q], Alleps[1]), und diesem sagten die götte, er solt christen werden, wen sie kunden in nicht hellffen vor den brudern.

Namen der fürsten und könige, mit welchen die Preussen durch ire herschafft bis in den todt gekrigt hetten [r], von Littaw und Samaitenn.

Myndowo, Tranyoto, Trymoto, Witteno, Putwero, Godemino, Ormanno, Nortomanto, Algardo, Keinstotto, Jaglo, Woytotto, Witoldo, alle herren und konige zu Samaiten und Littauen. Von der Masaw: Bonislaus, Janusius, Semovitus, Myeszko, Conradus VII Johannes VI[2]).

Von Pomeren: Swantopolcus, Mastwinus, Przimislaus, Henricus[3]).

Namen der landtkompther zu Preussen adir landtmeister, ehe dan der homeister selber kam[4]):

Bruder Herman Balk, bruder Poppo von Osterna, Dittrich von Bernheim, Heinrich von der Weidaw, Gertt von Cleven, Hartman von Grombach, Gert von Hirtzberg, Helmerich von Rottbleieren, Ludwich von Baldisheim, Dittrich von Galwalten, Conradt von Tyrenberg[s] der alte, Bartholdus von Northausen, Heinrich von Chönberg [t], Conrad von Tyrenberg[s] der junge [u], Meinicko von Quedenvort, Ludwich von Schinbein, Helwigius von Goltbach, Conradus von Zake, Heinricus von Plotzaw, und dieser wardt groszkompther.

a) CH Nergenno. b) CH Cardhiwaito Conis. c) AC Napeiles H Napeylos. d) H Grudewo. e) Austovo L. f) L Mollayno. g) H Taydo. h) L Darsgoyto. i) H Torreto. k) L Narges. l) L Vilnotos m) H Barcando. n) L Jargello. o) L Pomeloys. p) H Boytonor. q) L Kyrbeido. r) A hatt, C hett. s) A Tibergk. t) C Chronberg. u) C jungere.

---

1) *Alle diese Namen entbehren jeder historischen Begründung.*

2) *Da von diesen Fürsten noch weiter unten die Rede ist, werden an den betreffenden Stellen die Quellen, aus denen sie Gr. entlehnt, nachgewiesen werden.*

3) *Wen Gr. unter dem Fürsten* Henricus *von Pommern meint, ist nicht ersichtlich.*

4) *Das Landmeisterverzeichniss stammt aus* Dusb. II c. 11 — III c. 295. *Doch hat es Gr. durch einen Landmeister eigener Erfindung (Gert von Cleve), einen Ordensmarschall (Dietrich von Bernheim, Voigt Namencodex d. D. O. S. 5) und zwei Culmer Landcomthure, Berthold von Nordhausen und Heinrich (st. Hermann) von Schönberg (eb. S. 16) vermehrt. Sodann gehört Gerhard von Hirzberg vor Hartmud (nicht Hartmann) von Grumbach, Helmerich führt bei* Dusb. *keinen Zunamen, urkundlich heisst er Helmerich von Wirzburg (Altpr. Monatsschr.* IX 467), *Dietrich von Gattersleben (st. Galwalten), Ludwig von Schippen (st. Schinbein): statt der beiden Landcomthure waren Conrad von Feuchtwangen und Mangold zu nennen.*

Namen* der herren und homeister im Deutschen orden[a][1]):

fol. 13a. bruder Heinrich I von Walpoda, Otto von Cerppin, Herman I Bartt, Herman II von der Salza, Conradt I von Döringen, Ludwich I von Qweden, Gottfridus von Hoenloch, Poppo von Osterna, Hanno von Sangenhausen, Hartmann von Eldrungen, Borchardt von Swanden, Conradt von Fuchtwangen[b], Heinrich Gottfriedt von Hoenloch, Siffridus von Fuchtwangen[b], und dieser qwam mit wonung in Preussen auff Marienburgk, Carolus von Trier, Werner von Orszelen, Luderus[c] furst von Braunsweigk, Dittrich von Altenborgk, Ludolphus Köning, Heinrich III Thuzemer, Weinrich von Kniprode, Conradus[d] III von Zölner, Conradus IV von Wallenrodt, Conradus V von Jungingen, Ulricus von Jungingen, Heinrich Reus IV von Plaw[2]), Michael Kochmeister, Paulus von Rusdorff, Conradus VI von Erlichausen, Ludovicus[e] von Erlichausen, Heinrich V Reus[f] von Plaw, Heinrich VI von Richtenbergk, Martinus Truchses, Joannes von Tieffen, Friedericus furst von Meichsen[g], Albertus furst von Anspach und dieser war der letste homeister in Preussen[h].

fol. 13b. Namen der fürsten und könige zu Polen[3]):

Lech I, Czech, Lech II, Vanda, Lesteka I, Lesteka II, Lesteka III, Pompilius I, Pompilius II, Pyast, Crackus, Semovitus I, Lesteka IV, Zymomislaus I, Myeztlaus I, Zymomislaus II, Boleslaus Chabri I rex, Myeztlaus II rex, Casimirus I rex, Boleslaus superbus II rex, Wladislaus I dux, Hermannus dux, Myeczslaus III dux, Boleslaus Czrywousky III dux, Wladislaus II dux, Boleslaus Crispus IV dux, Boleslaus pudicus V dux, Myeszko dux, Lastenogus dux, Heinricus cum barba dux, Casimirus II dux, Wladislaus III, is a Joanne XXII fuit dotatus corona, Przimislaus, Wentzeslaus I, Wentzeslaus II, Casimirus III,

a) Dieser Abschnitt in A zweimal, das erste Mal durchstrichen. b) C Feuchtwangen. c) A Juderus. d) Carolus C. e) am Rande in A von anderer Hand. f) in A übergeschr. g) C Meissen. h) in A folgt hier: Ericus furst von Braunsweig (ebenso A¹), dann von anderer Hand (wie n. e.): (ist nicht hoem. gewesen, sondern ein bruder des ordens zur zeit Alberti des marggraf) C hat davon nichts.

1) *Das Hochmeisterverzeichniss stammt aus dem in der Chronik Johann von Posilge's, Ss. r. Pr. III 388–97. Gr. schiebt nur 2 erfundene Hochmeister, Ludwig von Queden und Gotfried von Hohenlohe (zweimal), ein, über beide s. unten zum 5. Tr. und 10. Tr.*

2) *Heinrich von Plauen führte nicht den Beinamen Reuss, da er aus der älteren Linie des Hauses Plauen war. Vgl. Vossberg, Gesch. d. pr. Münz. u. Sieg. 134.*

3) *Das Verzeichniss der polnischen Könige ist aus der polnischen Chronik des Matthias von Miechow (Krakau 1521) entlehnt, in welcher die einzelnen Fürsten abgebildet sind. Gr. hat mehrfach Fehler in der Reihenfolge: so gehört* Crackus *hinter* Lech I, Wladislaus Hermann *ist eine Person, u. a. m.*

Sigismundus I[1]), Ludovicus, Wilhelmus[2]), Wladislaus Jagello V, Wladislaus VI, Casimirus IV, Johannes Albertus, Alexander, Sigismundus II, Sigismundus Augustus III.

Namen der herzoge in Preussen, als nun der orden ausgetilget war: Albertus furst von Anspach.

Namen der herren bischoff im bischtump zu Culmezee in Preussen[3]):

Cristianus monachus ex Oliva, Johannes monachus praedicatorum, Heydenricus monachus praedicatorum, Fridericus, Wernerus, Heinricus, Otto, Jacobus, Wigboldus, Johannes II monachus, Rainerius, Martinus, Nicolaus I, Johannes II, Arnoldus, Johannes III, Vincentius, Bartholomeus, Stephanus, Nicolaus II, Johannes IV, und dieser grose muhe und arbeit hette, domit die ketzerei Lutheri gestillet wurde.

Namen der herren bischoffe im bistumb zu Pomezan in Preussen:

Arnestus monachus praedicatorum, Albertus, Heinricus, Christianus, Lutho, Rudolphus, Bartoldus, Nicolaus I, Johannes I, Johannes II, Gerardus I, Johannes III, Caspar, Nicolaus II, Vincentius, Johannes IV, Jobus, Achilles Cardinalis, Gerardus II, und dieser wardt nie priester, sundir vor und vor sein volck in die Lutterei furte und auch mit gewalt.

Namen der bischoff im bischtumb[a] Warmia in Preussen von Heilspergk genantt:

Anshelmus monachus minorum, Heinricus I, Ebirhardus, Jordanis, Heinricus II, Henemannus, Fridericus, Hermannus, Johannes I, Johannes II, Heinricus III, Heinricus IV.,* Johannes III, Franciscus, Aeneas Silvius cardinalis, Paulus Legendorff, Vincentius, Albertus Opporoffsky, Nicolaus, Lucas, Fabianus, Mauricius, und dieser werlich mit grosem vleisse die ketzerei wolt stillen, sundir[b] er war den apostaten allzu guttigk und is wardt io was ausgericht[b].

*fol. 14a.

Namen der herren[c] bischoffe ym bischtumb zu Sambia yn Preussen.

Heinricus I, Christianus, Siffridus, Johannes I, Jacobus, Bartholomeus, Theodoricus I, Heinricus II, Heinricus III, Heinricus IV,

a) fehlt C. b) fehlt C. c) A herre C hern.

---

1) *Siegismund, der Schwiegersohn Ludwig's von Ungarn und Polen.*

2) *Wilhelm von Oesterreich, der Bräutigam der Hedwig.*

3) *Da Grunau im 9. Tr. ausführlich von den Bischöfen handelt, verweisen wir hinsichtlich der Berichtigung seiner mehrfach fehlerhaften Listen dorthin.*

Heinricus V, Michaël[a], Nicolaus I, Theodoricus II, Johannes II, Paulus, Nicolaus II, Juntherus, Jeorgius[b], und dis wardt der irste bischoff sint Christi geburt[c], der im ein eeweib throien lis und er sein gantz bischtumb in die Lutherey furte und alle priester weiber nomen[d].

a) C Michel. b) C Georgius. c) in C am Rande: leug, teufel, leug, von derselben Hand. d) Hier folgt in A u. C der Abschnitt Bezeigung des schreibens etc., § 3 oben S. 4.

Der* irst tractat sagtt von der gelegenheit und egenschafft des landes zu Preussen und mit welchem folcke und lande is grentzett noch hewte im tage umb und umb. *fol. 14b.

Capitel I.

§ 1. Von gelegenheit des landes von Preussen.

Preusser[a] landt von anbegin ein fruchtbar, ein reiches[b], ein lustiges landt von allem dem, das den menschen irnehren mag, sundir itzundt durch gottis pfloge und wuttung bosser leut ist balt ein bösz landt geworden. Von anbegin sein mechtige streitte und lange kriege in diesem lande gewesen und auch grose irschreckliche[c] sterben, von welchen das landt ist vorgangen, domit itzundt schwerlich der dritte teil geacht wirdt von dem, die* do etwan gutter besatz haben. Dis landt leit im norden, das ist noch dem abende im zeichen cancro, noch dem almanach zu rechenen im heuptte. Es ist extra septimum clima sub elevatione poli aquilonaris gradu 55, diem longiorem habet, cum sol moratur in tropico cancri, 17 horarum et 10 minutarum et tunc nox (!) habet 6 horarum et 50 minuta[rum][d], sed cum sol fuerit in tropico capricorni, tunc dies licet 6 horas et 50 minutas, nox vero 17 horas 10 minutas. *fol. 15a.

---

§ 2. Von den grentzen.

Dis landt mit seinen grentzen im auffgange der sonnen aber wol zu der lincken handt hott an sich stossen Leifflandt, aber bas nach der rechten handt noch dem czirkel Kauerlandt, noch bas im selbigen czirkel Samaiten, noch bas wol auff die rechte handt noch mittage

a) A Preusner. b) in A am Rande. c) A irschreckliches. d) minuta Cod.

Littauen das konigreich, zwischen welchen landen sein[a] grosse wasser zu 28 meilen breit und welde zu 15 meilen bredt. Das wasser heist das Kurische haëb, der walt heist Grauden. Im mittentag stost doran das landt Masaw genant, dorzwischen in ettlichen enden seint[b] flissergrentzen, zu zeiten grose sehe, zu zeiten auch heide, welde mit auffgeschotten bergen. Im abendt hott es das landt Dobrin, bas noch zu dem czirckel zu der rechten handt Coya dos landt, das nu Polensch ist, dozwischen sein die mechtigen flisser die Drebantz und Weisla. In der virden seiten zwischen dem obende und dem morgen stöst Casschuben und Pomeren an, sundir zu folgen dem czirckel, so ist gantz bis an Liefflandt das gesaltzene wasser, die see genant, abir das santmeer, wente es mit vielen sand gehett. Czwischen Caschüben aber und Pomern unnd Preussen ist das flis Bro und das flis Lauve[1]) genant.

---

§ 3. Vonn der lufft in Preussen und irer influentia.

Die lufft in Preussen ist mittelmessig, nicht zu lange und grose hitze und dergleichen auch nit zu lange und zu grosse kelde, sundir von beiden teilen gantz von natur leidlich[c], noch egenschafft der natur des nordenwindes. Die menschen weren langes lebens und wenig kranckheitt erlidden, wen das obrige essenn und trincken thett, voraus in Preussen dis von trunckenheit kompt und sich die menschen, die sich auff trincken* geben, einen steten dorst haben, und kompt io me sie trincken, io me sie trincken begeren, und die nicht trincken mogen, sie lecken offt ein geweit saltz, domit sie einem gutten gesellen ein stoff bier mit einem trunck bescheiden thun. In welchem und von welchem is kompt die trunckenheit ernoch, unnd so is den gleich wie stet[d] ist. So kompt in vil kranckheit daraus, etlichen schwere fieber, etlichen pleurisin, etlichen catarrum salsum, etlichen die schnuppe, etlichen das husten, etlichen das grimmen und solcher unzelichen kranckheit viel, und kompt, wie under 10 krancken nit einer von arznei gesundt wirdt, und kompt aus dieser ursach: wen so einer ein wenig aussgehett von der kranckheitt, ein ander fuhret in in[e] sein haus und trinckt im etwes zu, und der kranck von ehren wegen thutt im ein gleichs, und der vil, und her gehet[f] wider heim, kompt her mit dem

*fol. 15 b

a) A davor an. b) A davor aus. c) C zureichen. d) steig C. e) fehlt A. f) kompt C.

1) Die Leba in Pommern.

leben dovon, gott hatt im gehollffen, bleibt her, die seinen sprechin, der artzt und apotecker haben in getöt, dovon alle doctores der ertzenei und aptecker[a] keine gnode haben.

---

§ 4. Vonn der euserlichen gestalt der menschen in Preussen.

Im lande zu Preussen ist das volck beqwemer gröse, nicht zu vorsprochener, schonende menschlicher stercke, gutter vornunfft, volkommenen lebens, die ausgenomen, die sich so ubirschütten, und die sein dorfftig gar saett, und solche man ee reucht, dan das man sie siehett.

---

§ 5. Vonn guttem getrencke.

Der tranck in Preussen ist wein[1]), etwan umb Thorn, Chulm, umb[b] Schwetza unnd Nawborg[2]) gewaxin ist, sundir mit der zeit er erfror; so bringet man itzundt ausz vielen landen wein und schenckt yr gnug im lande umb eine beqwome gelt, idoch in einer stadt besser dan in der andern gebitte, dornoch sie in teuer zu Dantzk oder zu Thorn annemen. Von diesem schencken wil ich sagen: Reinisch wein den stoff 8 sz.[3]), anderswu 4 scot, Bastartt 12 sz., anderswu 1 firdung, Malvasia 8 sc., anderswu $1/2$ mark, Romenia, dos ist 3 quartir Reinisch wein und 1 quartir Bastartt, den stoff 4 sc., anderszwu 12 sz., Clarett 16 sc. den stoff, anderswu trinkt[c] man in mit dem Ungrischen *wein zu lande in Preussen* gefurt den stoff zu Thorn 12 sz., andirswu 16 sz., Crosener wein uberal 2 sc., Gubener wein uberal 6 sz., Boythauer[4]) wein zu Dantzke drei sz., der stoff andirswu 4 sz. *fol. 16a.

a) u. a. fehlt C. b) C und. c) A trink.

---

1) *Ueber den Weinbau in Preussen hat Prowe aus dem ältesten Thorner Schöppenbuch Mittheilungen im 18. Jahresbericht des Copernicus-Vereins zu Thorn 1872 S. 6, 7 gemacht.*

2) *Neuenburg a. d. Weichsel.*

3) *Zum Verständniss dieser Angaben erinnere man sich, dass 1 Vierdung (der 4. Theil der Mark) = 6 Scot, 1 Scot = $2^1/_2$ Schilling war. Vossberg, Gesch. d. pr. M. u. S. 79.*

4) *D. i. Bütauer, aus Bütau in Hinterpommern.*

Vonn methe. So hatt man auch methe, den brewen sie selber, den besten sie schencken 2 sc. den stoff, den geringsten 3 sz., und dornoch der honig theuer[a] ist. Aus Littaw man auch mete bringet, der beste heist Tronig [b], den stoff umb 6 sz., den andern umb 4 sz. Alten und gantz alten methe haben die herren auff den slössern und heissen in den alten keiser. Und wu man methe schengt, do hengt ein creuz. So hat man och weisenbir ausz Polen vom Brombergk, den stoff umb 1 sz.

Gerstenbir. Der gemeine tranck in Preussen ist gerstenbir und do sich gemeinlich alle von nehren am meisten[c] teile und ist sehr underlegen mit[d] der guttheit. Die besten im sommer ist Dantzker bir und Elbingisch, im winter sein sie alle gutt, wer sie gerne trincket, und wie alle bir einen sunderlichen namen haben, werdt ich auch sagen im nochvolgen[1]).

Capitel II.

§ 1. Von der brette und lenge des landes.

Das landt zu Preussen ist ein clein landt, sunder ein woldurchbawts landt, vol starcker slosser unnd stette, und wie ich denne auch balde gedencken werde, und hatt in sich 12 furstenthumb, und ein iglich furstenthumb ein fischreich wasser schedett vom andernn. Angesehen, wie iczundt Pomerellen auch keen Preussen gehortt vom kauffe und nit vom rechtte der natur, so ist Preussen nit alwege gleichlang und auch nichtt gleich bredt, sondern es gehen lange örter der lande in mechtige wasser und wiltnisz. Im lengsten ist Preussen 58 meilen lang von Thorn bis ken der Memel, von Thorn aber noch[e] der andern ecke 41 meilen lang ist, die brette ist sehr ungleich, in etlichen enden ists 28, inn etlichen 18 meilen, in etlichen 16 meilen, in ettlichen 12 meilen langk. Dis meine ich alleine vom erdtreich, die grosen wasser ausgenomen, der bredte ich nie hab kundt erfaren. Die grossen wasser sein das sandtmeher, in Preussen genantt die sehe, item das frische hap, etwan Crono genantt[2]) in der zeit des unglau-

a) A teheucr. b) C Troning. c) C meinsten. d) C an. e) C gen.

---

1) Tractat XV c. 22 § 4.

2) *Den Namen* Crono *entlehnte Gr. aus dem 1. Buch des Erasmus Stella* de Borussiae antiquitatibus, *in welchem derselbe den Fluss* Chronus *erwähnt,* Ss. r. Pr. IV 287.

bens, item das Keuerische haep, sehr ein gross wasser.* Dis und *fol. 16
wie viel es kegen Preussen gehortt, hab ich nie kunt erfahren. Item 70 mechtige sehe, die zu Angerburgk durch eine schleise flissen, und wie bredt die sein, hab ich auch nie kundt irfaren, und ligen alle in [a] Preussen und in seinen grentzen und gebrauchungen.

---

§ 2. Von wassernn.

So seindt in Preussen sehe und mit fleis berechnet zwei tausent sieben und dreisig, der kleinste jo vier huben helt und der gröste 7 meilen lang, aber nicht uber 4 pflugkgewende breidt. So seindt auch 11 strome, die ein furstenthumb vom anderen scheiden, als die Weisel, der Noit, der Elbingk, die Weseca [b], die Passarge, die Alna, der Pregel, die Ossa, die Dröbenitz, die Licka, die Lawe, und wie iglichs landt von lande scheidet, volget hernach.

---

§ 3. Von den namen der fürstenthümern, ihrer stette und slosser und scheidungk.

Die bruder Deutsches hauses umb stetter anfechtungen willen, so von den Samaiten, so von den Littauen, so von den Masuren und so von den Polen musten vorgraben und vormauern durch ihre angeben oder durch armer gefangener leut von Littauen und Samaiten arbeit. Und von ihrem ersten anheben, wie alt sie sein, so wil ich dis gesagt haben, und weis nicht, ob b. Petrus von Dusberg[c] und Johannes der official von Risenburg [d], von denen ich dis habe[1]), ob sie meinen das der ersten setzungen der stette und slosser, aber ob sie meinen das erste iar der maurung und vorgrabung. Dorumb magk dis ein iglicher vornemen, wie ehr wil. Es ist auch bei den Juden so gewest, und ein könig hott gebauett, das ist, er his ein hauffen menschen sich do sassen und gab innen stadtrecht und auch den namen. Noch imme lange zeitt sie irst gemauertt wardt und ist von solchem alter,

a) am AC. b) AA'C Wesera. Die Weske bei Pr. Holland ist gemeint. c) C Duseburg. d) A Rösenbergk.

1) *Wie sorgfältig Grunau diese seine Quellen benutzte, ersieht man aus einer Vergleichung seiner Angaben mit den wahren Gründungsjahren, wie sie Toeppen in seiner Geographie ermittelt hat. Die wenigsten Zahlen stimmen überein.*

untter den welt beschrieben z eilustigkeit. – Dis seind die namen der furstenthumer mit ihren[a] gemauerten flecken und slossern.

Sudovia.

Sudauerlandt[b] ist etwan gewesen ein kostlich landt von vielen volcke, sonder es ist heute ein grausame wuste und am meisten[c] ein lautter gesumpff und sein nit mee von diesem furstenthumb den 7 dorffer umb Laubiawschen[d] gebit, wen dis landt die Deutschen bruder selber vorstorten,* domit sie nimme abefillen, idoch von den leuten, die is mit in hielten, die nomen und sie satzten under die Samen an den strantt des mehres[1]), die anderen mit allen dörffern vorbranten und irmorttenn die bruder. Das[e] furstenthumb scheidet von Samlandt ein gesumppe aber ein fauler langer see, von Nadrowien ein flis Labo genant. Umb dis lant ist die Preusche grentze das Keurisch haeb[f], ein mechtig wasser[2]).

*fol. 17a.

Nadrowia.

Nadrauerlandt ist heut auch am meisten[g] teile wuste umb der vorgenantten ursachen, nemlich und so weit, als is an dos Koyrische haeb grentzett, wen do pflogen die Samaiten am nesten mit ihrem willen des winters einen durchgang zu haben auff die b., wie den von diesen beiden landen gesagt wirdt werden. Dis landt wirdt gescheiden vom lande Sclawonia durch ein wasser Nara genant, vom lande Nathangen durch den Pregel das wasser, von Littau durch geqwebbe, und seint noch dorinne arme dörffer, do fischer inne wonen. In diesem lande hott auch vorzeiten inne gelegen ein Rickoyott[3]), dos ist ein stelle der geistlichkeit nach ihrem unglauben ym ihrtumb.

Scalawonia.

Scalawonierlandt ist auch am meisten[g] vorderbett von den, darumb und durch sie qwomen die Littau in Preussen, und is auch von den Littauen offte vorbrandt wordt. Dis landt schit von Littauen ein teil das[h] flis Memmel und ein teil[h] das flis Kocky, von Barttlandt

a) A ausgestr. grentzen flecken. b) A Sandauerlandt. c) C meinsten. d) C Labiawischen. e) A des. f) C haep. g) C meinsten. h—h) in A am Rande.

1) Dusburg III c. 217. 2) *Es ist klar, dass Grunau von Sudauen, der südöstlichsten Landschaft, keine deutliche Vorstellung hatte, da er es an das kurische Haff verlegt.* 3) *So nennt Grunau Dusburg's Romowe*, Dusb. III c. 5.

die 70 see, von Nattangen ein[a] gesumppe, in welchem lande ligen diese slösser und stette mit namen also:

Czesten eine feste gebaut im ior Christi 1285[1]).
Rangnitta ein slos gebauet im ior 1353[2]).
Tilza ein slos gebaut im iore 1289[3])
Narbekitten eine feste gebauett im ior 1481[4])
Rein ein slos gebauett im iore 1276[5]).
Lickaw ein slos gebaut im iore[b] 1276 alii 1273[c] [6]).
Wonszdorff eine feste gebaut im iore 1391[7]).
Salaw ein schlos gebautt im iare 1395[8]).
Labiaw ein slos gebautt im iare 1258[9]).
Dringesfortt eine stadt gebautt im iar 1403[10]).
Angerborck eine feste gebauet im iore 1412[11]).
Tapiow ein schlos gebauett im iore 1265[d] [12]).
*Wintborgk ein slos gebaut im iare 1409[13]). *fol. 17b.
Cristenwerder ein slos gebautt 1253[14]).
Bayern ein slos gebautt im iare 1299[15]).

Barthonia.

Barterlandt grentzet mit Littau und Massuren und is scheiden von Littauen ein teil von den 70 seen und ein teil die wiltnisz, von Galindienlant is schedet ein langer see, und hett in sich diese slösser:

Nordenborg ein slos gebautt im ior 1305[16]).
Johannesborgk ein slos gebautt im ior 1268[17]).

a) A eine. b) fehlt in C. c) nur in C, in A fehlt die Zahl. d) A LXXV ausgestr.

1) *Sehsten, zuerst 1371 erwähnt. Töppen, Geogr. 205.* 2) *1289 erbaut. Geogr. 220. Grunau scheint die Zahlen für Ragnit und Tilsit verwechselt zu haben.* 3) *Tilsit, 1407/8, Geogr. 220.* 4) *Norkitten, c. 1376. Geogr. 216.* 5) *Rhein 1377 erbaut. Geogr. 205.* 6) *Lyck 1398. Geogr. 206.* 7) *Wonsdorf, als preussische Burg schon 1256 von Dusburg* III c. 74 *erwähnt.* 8) *Salau 1376. Geogr. 219.* 9) *Labiau, als preussischer Ort* Labegowe *bereits 1258 in der Theilungsurkunde von Samland erwähnt,* Cod. Pruss. I n. 116., *als Ordensburg erst c. 1277. Geogr. 219.* 10) *Drengfurt, erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts als Stadt erwähnt. Geogr. 209.* 11) *Angerburg 1335 zuerst erbaut. Geogr. 217.* 12) *Diese Angabe stimmt mit den* Annal. Thorun. Ss. r. Pr. III 61. 13) *Windenburg 1360 erbaut. Geogr. 219.* 14) *Damit scheint Grunau entweder Christmemel (erbaut 1313. Dusb.* III c. 315) *oder Gotteswerder (erb. 1369, Geogr. 221) zu meinen.* 15) *Die Baierburg wird 1337 errichtet. Geogr. 221. Grunau giebt Schalauen eine viel zu grosse Ausdehnung, zu dem er den ganzen südöstlichen Theil von Nadrauen rechnet.* 16) *Nordenburg 1365 erwähnt. Geogr. 217.* 17) *Johannisburg (in Galinden) 1345 gegründet. Geogr. 206.*

Jorgensburgk ein slos gebaut im jore 1259[1]).
Insterborgk ein slos gebautt[a] im jare 1360[2]).
Ritterswerder ein slos im jore 1296[3]).
Barthenstein ein stadt gebaut im jare 1220[4]).
Barten ein slos gebautt im jare 1219[5]).
Luneburch eine stat gebaūt im jore 1231[6]).

Galindia.

Galinderlandt scheidet von der Masau ein hedewaldt und von Ermelandt auch eine hede, und hott in sich diese slösser und stette:

Ortelsburgk ein slos gebaut im jare 1266[7]).
Rastenburg ein stadt gebautt im jare 1329[8]).
Neidenborg eine stadt und slos gebautt im jare 1238[9]).
Passenheim eine stadt gebautt im jore 1388[10]).
Preuscheulaw stadt und slos gebaut im jore 1336[11]).
Letzen ein schlos gebaut im jore 1548[12]).
Lucenborgk eine stadt gebaūtt im jore 1349[13]).

Warmia.

Ist Ermelandt genantt und wirdt gescheiden von[d] Pomezania durch einen see, in eim teile durch einen flis Passarge genant, im andern teil von Pogiezania und vil kleine flisser von Nathangia und hott in sich diese stette und slosser mit namen genantt:

a fehlt [illegible] A XXXV. ausgestr. d fehlt in A. [illegible] fehlt C.

---

1 [illegible] Gr. verwechselt es mit [illegible] Dush. III c 88. 1259 errichtet [illegible]. 2 [illegible] in Nadrauen. 3 Ritterswerder bei [illegible] Geogr. 222. 4 1320 gegründet Geogr. 204. 5) [illegible] Geogr. 209. 6 [illegible] 1320 geg. Geogr. 204. Bei den 3 letzten Zahlen ist statt [illegible] zu lesen. 7 1360 zuerst erwähnt Geogr. 194. 8 Rastenburg [illegible] Geogr. 203. 9 Erhält 1381 seine Handfeste Geogr. 186. 10 [illegible] Geogr. [illegible]. 11 [illegible] mit Deutsch-Eylau (in Pomesanien). 1305 geg. Geogr. [illegible]. Preussisch-Eylau in Natangen: das Gründungsjahr ist unbekannt, doch scheint [illegible] Angabe ungefähr zu stimmen. Geogr. 204. u. 915. 12) Lötzen als Burg [illegible] Altenburg erwähnt Geogr. 209. 13) Stadt Lötzen (Lötzenburg), bedeutend jünger als die Burg. Geogr. 209.

Resil ein stadt und slos gebaut im iare 1336[1]).
Seborg ein slos gebautt wardt im[a] jore[a] 1348[b] [2]).
Bischoffstein eine stadt gebautt im jore 1325[3]).
Wartenborgk ein stat gebaut im jore 1325[4]).
*Allenstein statt und slos gebautt im jor 1367[5]). *fol. 18a
Melsag statt und slos gebauett im jor 1326[6])
Heilspergk statt und slos gebautt, wie sie ist itzundt, 1320[7]).
Wormedit statt und slos gebautt[c] im jore 1316[8]).
Gutstadt ein stadt gebaut[c] ist wurden im jore[c] 1318[9]).

Nathanggia.

Nathangerlandt wirdt abgegrentzet von Bartlandt durch die Alla das flis, von Pogesania durch Passerge das flis, und ist sehr ein schones landt, und dis sein sein slosser und stette:

Welaw eine statt gebauet im iare 1256[10]).
Girdauen ein statt und slos 1312[11]).
Czinten eine stadt gebauet 1313[12]).
Creutzborgk statt und slos 1301[13]).
Heiligenbeil ein stadt gebauett im jore 1301[14]).
Fridlandt ein stadt gebautt im jare 1312[15]).
Schippenpil ein stadt gebautt im jore 1319[d] [16]).
Dompnau ein stadt gebautt im jare 1400[17]).
Brandenburgk ein slos gebauet zum irsten im jar 1257[18]).
Balga ein slos gebautt vom orden im jare 1239[18]).

a) fehlt C. b) A XXXVIII ausgestr. c) fehlt C. d) Dieser Abschnitt fehlt C.

---

1) *Rössel, die Burg schon 1254 erwähnt* (Cod. Warm. I. n. 31), *die Stadt wird 1337 gegründet. Geogr. 197.* 2) *Ueber die Erbauung der Burg Seburg ist nichts überliefert, die Stadt erhielt ihre Handfeste 1338. Geogr. 198.* 3) *Erst am Ende des Jahrhunderts gegründet. Geogr. 198.* 4) *Gründungsjahr vor 1354. Geogr. 197.* 5) *Die Stadt 1353 erbaut. Geogr. 199.* 6) *Erhält schon 1312 seine Handfeste. Geogr. 199.* 7) *1308 gegründet. Geogr. 196.* 8) *Zur selben Zeit wie Heilsberg gegründet. Geogr. 197.* 9) *Die Handfeste ist von 1330. Geogr. 197.* 10) *Die Heidenburg Wehlau wird 1255 eingenommen, die Stadt erst 1335 gegründet. Geogr. 215. 216.* 11) *Vor 1315 wird das Schloss, vor 1398 die Stadt Gerdauen gegründet, Geogr. 216. 217., es lag jedoch im Bartherlande.* 12) *Zinthen 1325/26 zuerst erwähnt Altpr. Monatsschrift* X 80. 81. 13) *Die Burg wird 1253 gegründet, die Handfeste der Stadt datirt von 1315. Geogr. 208.* 14) *Erst 1352 nachweisbar. Geogr. 203.* 15) *Die Handfeste ist von 1324. Geogr. 209.* 16) *Die Handfeste von 1351. Geogr. 204.* 17) *Ueber die Gründung nichts bekannt. Geogr. 208.* 18) *Brandenburg wird 1267 gebaut, die Angabe von Balga ist richtig* Dusb. III c. 19 u. 127.

Sambia.

Samlandt windt gescheiden von Nathangen durch das flis Pregel genant, und dis seindt seine stette und slosser also genant [a]:

Konigspergk 3 stette als die Altestadt, der Lōbenicht gebautt im jare 1256[1].

Der Kneiphoff gebautt im jare 1380[2].

Das slos dor uber gebautt im jar 1255[3].

Fischausen gebaut im iar 12[illegible][4].

Logstetten gebautt im jare 1255[5].

Memelborg gebautt im jare 1250[6].

Dis sein gemeinlich slosser mit der pfarkirchen voreinet, domit der pfarkirchthurm und die pfarkirchen die grösten und starcksten gebeude sein, [illegible] mit [illegible] graben und wallen vorsorget, und wurden in 4 jaren alles gebautt als 1271[7]. [illegible] ag[b] ein pauer in [illegible] wen is sein nur [illegible] gemeinlich:

[illegible] ein slos, [illegible] ein slos, [illegible]bergk ein slos, Rudau ein slos, [illegible] ein slos, [illegible] ein slos, Nenhausen ein slos, Schacken ein slos, Rossitten ein slos, [illegible] ein slos, Wargen ein slos, [illegible] ein slos, Waldau ein slos, Gaylegarb[a] ein slos.

[illegible]

Dis [illegible] Pogezania noch [illegible] windt genant. Dis scheidet von Natangen das flis Passarge und [illegible] von [illegible] das flis Melbingk, [illegible] und slosser mit namen genant als:

Braunsbergk stadt und slos gebautt 127[illegible].

[illegible] gebaut [illegible] 1297[8].

Frauenbergk [illegible] 1297[9].

[illegible] stadt gebaut 13[illegible].

[illegible]

1) [illegible] gegen 1300 ge-[illegible] 2) [illegible] 5) Samm. Dusb III c. 71. 4) [illegible] 6) 1255 gegründet. [illegible] Dusb. [illegible] die Zahl stimmt ungefähr. [illegible] erwähnt [illegible] schon vom [illegible] Cod. Warm. II n. 166.

Mölhausen ein stadt gebautt 1365[1]).
Elbingk statt und slos, das slos 1231,
die statt gebautt wartt im jare 1236[2]).

Pomezania.

Pomezanerlandt scheidet die Wisla, der Melbing, der Drausensee, die Ossa, die Drebantz, die Weseca von anderen landen, und hott diese stette und slosser in ym also genantt:

Scarpaw ein hoff gebautt 1400[3]) **und dieser gab dem homeister fisch genug auff Marienborg, wen is woren do graben mit eiseren stangen underschossen, in**[a] **welchen kamern is woren allerley fische**[a]. **Von diesem fischmeister und**[a] **waldther**[a] **die aus dem werder kaufften al ir holtz, zu diesem gehörte Nicloswalt, das werder mit seiner pfar und dorffern.**

Neuenteich ein stadt gebautt 1329[4]).
Marienburgk statt und slos gebautt das slos 1280,
die stadt vor kretzem woren 1302[5]).
Sthum stadt und slos gebaut 1278[6]).
Cristburgk statt und slos gebautt 1232[7]).
***Preuschemarckt ein slos gebautt 1258**[8]). *fol. 19a.
Salfelt ein stadt gebauett im[b] **jore**[b] **1329**[9]).
Morungk stadt und slos gebautt im[b] **jare**[b] **1328**[10]).
Hollandt stadt und slos gebautt im jare 1290[11]).
Libestadt ein stadt gebaut im[b] **jare**[b] **1329**[12]).

a—a) fehlt in C. b) fehlt in C.

---

1) *In den zwanziger Jahren des 14. Jahrh. gegründet. Geogr. 194.*
2) *Burg und Stadt Elbing sind 1237 gegründet.* Dusb. III c. 16.
3) *Schon 1313 wird ein Fischmeister von Scharpau erwähnt* Chron. Oliv. Ss. r. Pr. I 713.
4) *Schon 1316 erhält Neuteich seine Handfeste. Geogr. 228.*
5) *Stadt und Burg sind vor 1276 gegründet. Geogr. 227.*
6) *Stuhm, die Stadt, ist viel jünger. Geogr. 228.*
7) *Die Burg Christburg ist 1247 erbaut, Geogr. 182, die Stadt wird bereits 1271 von den heidnischen Preussen zerstört.* Dusb. III c. 143.
8) *1312 zuerst erwähnt. Geogr. 183.*
9) *Die Handfeste von Salfeld datirt von 1315. Geogr. 183.*
10) *1327 gegründet.* Dusb. append. c. 2.
11) *Die Burg Pazlok (Pr. Holland) wird bereits 1267 erwähnt, Elbinger Comthureibuch, die Stadt erhält ihre Handfeste 1297. Geogr. 193.*
12) *Liebstadt wird schon 1315 erwähnt. Geogr. 193.*

Osterrode stadt und slos gebaut im[a] jore[a] 1302 [1]).
Risenborgk stadt und slos gebautt im jare 1270[b] [2]).
Marienwerder ein stadt und slos gebaut im jor 1239[3]
Garzen ein statt gebaut im jare 1311[4]).
Deutzeilaw statt und slos gebautt im jor 1328[c] [5]).
Libemöle ein stadt gebaut im jor 1337[6]).
Hogenstein ein stadt gebautt im jore 1337[7]).
Schombergk ein slos gebautt im jare 1301[8]).
Rosenbergk eine statt gebaut im jore 1319[9]).
Illenborgck ein statt gebautt im jore 1305[10]).
Neidenbergk statt und slos gebauet im jore 1299[11]).
Soldau statt und slos gebaut im jore 1306[12]).

Culmina.

Culmerlandt wirdt gescheiden von Polen durch das flis V
von Pomerellen auch die Wisla, von Pomezania durch das flis
vom lande Michlaw und Döbrin durch das flis Drebantz, und dis
seine stette und slosser:

Wentzelaw ein slos gebaut .....[d] [13]).
Althaus ein schlos gebautt im jore 1208[e] [14]).

a) fehlt in C. b) in A XXXIX ausgestr. c) in A XXXVIII ausgestr. d) die Zahl fehlt.
bemerkt C am Rande: ignoro.

1) *Das Alter von Osterode ist unbekannt, ein Pfleger von Osterode wird genannt, die Stadt erhielt ihre Freiheiten von Luther von Braunschweig. Geogr. 184*

2) *Burg und Stadt Riesenburg erbaute 1276 (oder 1277) Albert Bisch Pomesanien. Geogr. 178.*

3) *1233 gegründet. Geogr. 178.*

4) *Die Handfeste von Garnsee ist 1334 ausgestellt. Geogr. 179.*

5) *Deutsch-Eilau bekam 1305 seine Handfeste. Geogr. 186.*

6) *1335 gegründet. Geogr. 183.*

7) *Die Handfeste ist 1359 ausgestellt. Geogr. 186.*

8) *Ueber die Gründung Schönbergs ist nichts bekannt: die Geogr. 179 nommene Zahl 1301 aus Hennenberger, Erkl. d. Landtafel 428, hat ihre Quelle in G*

9) *Handfeste von 1315. Geogr. 179.*

10) *D. i. Gilgenburg 1326 angelegt. Geogr. 186.*

11) *Neidenburg ist bereits oben S. 38 unter Galindien erwähnt, zu 1238.*

12) *Die Handfeste der Stadt Soldau ist 1349 ausgestellt, das Schloss ist Geogr. 186.*

13) *Die Burg Unislaw erscheint schon in der Urkunde von 1222 unter de Bischof von Preussen verliehenen zerstörten Burgen.*

14) *Die Burg Althaus (die erste Burg von Culm) ist 1232 gegründet. Geogr*

Culm zum ersten gebautt im jore 1232,
zum andren mole gebaut im jore 1239,
zum dritten mol gebautt im jore 1254[1]).
Graudentz stadt und slos gebautt im jore 1299[2]).
Engelsporgk ein statt[a] gebautt im jore 1230[3]).
Schonezee stadt und slos gebautt im jore 1305[4]).
Strasberg statt und slos gebautt im jore 1285[5]).
Barthen[b] ein slos gebaut im jore 1346[6]).
Neumargt eine stadt gebaut im jare 1329[7]).
Rogausen ein slos gebautt im jare 1293[8]).
*Culmezee ein stadt gebaut im jare 1251[9]). *fol. 19b.
Thorun stadt und slos gebautt im jar 1235[10]).
Papau ein slos gebautt im jore 1375[11]).
Frydeckyn ein slos gebautt im jore 1331[12]).
Leippe eine stadt gebautt im jore 1319[13]).
Lessen eine stadt gebautt im jore 1328[14]).
Goluba stat und slos gebautt im jore 1300[15]).
Luben stadt und slos gebautt im jore 1201[16]).
Redin stadt und slos gebautt im jore 1233[17]).

a) in C am Rande schloss verbessert. b) C Brethgen.

1) *Diese Angaben stammen aus den Thorner Annalen* Ss. r. Pr. III 59 (*statt 1254 erfolgte die 2. Verlegung 1253*).

2) *Die (Ordens)burg Graudenz wird 1277 zuerst erwähnt, eine polnische Burg Grudenz schon 1222, ja vielleicht schon 1065, s. Altpr. Mon. XI S. 6, die Stadt erhielt ihre Handfeste 1291. Geogr. 170. 171.*

3) *Der erste Comthur von Engelsburg erscheint 1278. Geogr. 171.*

4) *Die Burg Schönsee wird. c. 1273 zuerst erwähnt, die Stadt ist 1275 gegründet. Geogr. 172. 173.*

5) *Die Burg Strassburg erscheint bereits im 2. Aufstande (1260—75), die Stadt 1298 zum ersten Mal. Geogr. 173. 174.*

6) *Brathean (Bretchen), zuerst 1343 nachgewiesen. Geogr. 174.*

7) *1325 gegründet. Geogr. 174.*

8) *1285 kommt bereits ein Comthur von Roggenhausen vor. Geogr. 172.*

9) *Die Angabe stammt aus den* Ann. Thor. (Ss. r. Pr. III 59) *und ist richtig.*

10) *Thorn, die älteste Burg im Culmerlande, ist 1231 erbaut. Geogr. 166.*

11) *1285 zuerst genannt. Geogr. 169.*

12) *D. i. Briesen, bereits 1251 erwähnt. Geogr. 177.*

13) *Nur eine Burg Leipe ist bekannt, die schon 1277 vorkommt. Geogr. 170.*

14) *Die erste Handfeste von Lessen datirt von 1298. Geogr. 168.*

15) *Die Burg Golub erscheint 1296, die Stadt erst 1331. Geogr. 173.*

16) *Löbau wird im 2. Aufstand erwähnt. Geogr. 177.*

17) *Die Burg Reden ist 1234 erbaut, die Stadt nur wenig jünger. Geogr. 168.*

Birgelau ein slos gebautt im jare 1305[1]).
Lauterbergk ein stadt gebautt im jare 1307[2]).

Micholowia.

Michellerlandt ist ein clein landt, umb welchs willen etwan gros zanck ist gewesen durch die Polen und dem[a] homeister von Preussen, wen der konig sprach is an, wie das seine, und der homeister besas is, wie sein wollgebautes gutt, und dorumb is wardt viel mol vorsturet umb des willen. Dis leit zwischen dem flisse Drodna[3]) und Drawantz und so itzundt kein slos sondern die stadt Strasberg hott. So ist do Gercky[4]) eine feste, Dronitz[5]) eine feste, Michelau eine feste[6]).

Pomerellia[b].

Pomerellerlandt ist nit Preussen, sunder ein gekaufftes landt. Zu Preussen das flis[c] Weisla, von Pomeren, das flis Law[d], von Caschuben ein tott wasser, von Polen ein see und das flis Bro[schedet][e] und hatt:

Lauenborch eine stadt gebautt im jore 1285[7]).
Pautzke statt und slos gebautt im jare 1378[8]).
Dantzka stadt und slos im jare 1285, secundo 1308[9]).
Dirsaw ein stadt gebautt im jare 1209[10]).
Stargart eine stadt gebautt 1338[11]).
Mewa stadt und slos gebautt 1272[12]).

a) fehlt C. b) Pomellia. c) A flus. d) Labitan ausgestr., Law am Rande A. e) fehlt AC.

---

1) *Schon im grossen Aufstand erwähnt. Geogr. 169.*

2) *Die Stadt Lautenburg ist erst im 15. Jahrhundert nachweisbar. Geogr. 174.*

3—5) *Die Namen Drodna, Gerky und Dronitz lassen sich in der Gegend von Strassburg nicht mehr finden.*

6) *Dorf Michelau bei Strassburg.*

7) *Die Handfeste von Lauenburg datirt von 1341. Geogr. 231.*

8) *Heinrich Dusemer (1345—51) stellte die Handfeste von Putzig aus. Geogr. 231.*

9) *Danzig wird bereits 997 erwähnt; 1308 ward die polnische Stadt vom Orden zerstört. Geogr. 230.*

10) *Dirschau erhielt 1260 seine Handfeste von Samber von Pommern.* Cod. Pruss. I n. 132.

11) *Die Stadt Stargardt ist nicht vor 1440 nachweisbar. Geogr. 232.*

12) *Die Burg wird 1283 errichtet, die Handfeste der Stadt datirt von 1297. Geogr. 232. Die hier erwähnte Fundirung der Kirche von Mewe 1204 ist eine Fälschung.*

Nauberg ein stadt	*Tauchel stadt und slos	*fol. 20 a.
Schwetza stadt und slos	Subitz ein slos	
Schonecka eine stadt	Fridlandt eine stadt	
Mosebantz ein slos	Schlochau ein stadtt und slos	
Calckenborg ein slos	Grebin ein slos	
Keuschaw ein slos	Nackil stadt unnd slos	
Musschick ein slos	Hamerstein ein stadtt	
Mirchaw ein slos	Conitz ein stadtt	
und ettlicher me hab ich nie kundt finden, wen sie gebaut sein worden.	Lutterbergk ein slos.	

So seindt in diesem lande wol 8 wuste[a] slosser, auff welchen sich etwan die b. von honige und fischen ernerten, dy doch nu vorsturtt sein, mit sonst[b] wol[b] andern 7 nehest den besten.

Capitel III.

§ 1. Von namen und geslechte der fischen in Preussen.

In[c] Preussen, wie gesagt ist wurden, sein uber 2000[d] see und vil schöner flissender wasser, welche am meinsten berurt seindt worden in der beschreibungk der lande und fürstenthumb in Preusen, in welchin wassirn iss seindt viel geslecht der fische und noch ihrer sprache so genant[c] 1):

stüre[e]	thobiesfisch	hering	szmerlen
laxe	boetelfisch	okeley	carussen
hechte[f]	marzenen	merschwein	tobellen
carpen[f]	porben	sehunde	caulhöxte
oele[g]	canthoi	welsze	wolkog
			lampredenn [k]
czandix	braunfisch	peisker	perske
czopenn[h]	zander[i]		caulperskenn[k]
morchen	persken[i]		czigenn

a) C wuster. b) fehlt in C. c—c) fehlt in C, in AC ist die Eintheilung in Spalten genau übereinstimmend, die wir daher beibehalten. d) in A ausgestr. 2500, verbess. 2000. e) C store. f) C carpen hechte. g) C ole. h) C zoppen. i) in A von anderer Hand. k) fehlt in C.

1) *Man vergleiche zu diesem Verzeichniss die Namen der Fische aus dem deutsch-preussischen Vocabular des Holzwäscher, Altpr. Mon.* V 481. *Gr.'s Liste ist reichhaltiger.*

grundele[a]
grabbenn
crebisse[b]
forenn eschen
blechin
pomochil
dorsch doraus
stinth
ellirchen
steinbotten
schonen
neunaugenn
bressem
flundirn
quappen

kaulpersken[c]

gysenn ploczenn
rapenn czcarn
marenen rothaugen[d]
sleien gisziczen[d]
hornefisch
morichen
meerspinnen

Sonst bringt man ins landt treuge fische genant hausen, schollicken, rochen, rottscheren, bergerfisch, cablaw, borgir öre, die hechte getreugett plateisen; so machtt man aus der pomochil mancherlei treugenfische, als flockfisch, rontfisch, creschentchin, stogfisch und bogkinne[e] von heringk.

---

*fol. 20 b.

§ 2. *Von den welden.

In Preussen seindt auch von natur hede welde zu 3 meilen bredt, zu 10 meilen lang me weniger, dornoch is kompt, und sonst viel büsche, die do seindt gewaxen auff vorstorte dörffer durch kriege und vorsterbung[f] der ackirleutt, in welchin ist viel wilt vonn thiren, von vogelen und auch pilosi, das sindt wilde[g] menner, die man fandt[h] hynder Dringefartt 1460, und werden nach Preuschem Deutsch also genant, und wie man sie teglich sihet vorogen loffen, als den welden zugehörett: wildepferde, hirsche, wülffe, hasenn, biber, taxe, wildeesel[i], rehe, beren, auroxen, echhörner, wildeschweine, fuxe, mardern, ellendt, seidenschwanz, bürckhünner, trappen, tauben, wachtelen, cranche, crometfogil, blofüsse, haselhünner, golthammer, buchfincken, brochfogil, czeysken, raphunner, droselen, ambselen, nachtigal[k], finken, nesselkonig, ganse[l], lerchen[k].

---

a) C grundelen. b) C krebsee. c u. d) in A von anderer Hand. e) C buckinge. f) vorsch. in A ausgestr. g) C wille. h) C fingt. i) in A unterstrichen, fehlt C. k—k) in A von anderer Hand. l) C ganse, ase.

Capitel IV.

§ 1. Von was kauffmanschafft und handell sich die Preussen irneren.

In Preussen irnehren sich 8 handtwerck und der meinste[a] hauffe von bir brewen reich wirdt und arm, so ehr das bir thut vorburgen den pauern. Ken und in Preussen handelen in kauffmans weise die aus Franckreich, die von Engelandt, die von Schottlandt, die aus Sachsen, die aus Leifflandt, die von Dennemargk, die aus Schweden, die auss Hollandt, die aus Cauerlandt, die aus Samaitten, die von Littauen, die auss der Masau, die aus Polen, die aus der Slesie, die aus Merherren, und sust aus vielen landern me, unnd sie bringen ins landt golt, silber, wurtze und gulden stucke und sonst von seide allerley manirungk von blei, von czin, von kostlichen fellen, als zobiln, mardern, ulsen, canyn, hermelen, schowerg und wie sie den alle heissen mit fuxen uberflüssig gewant, wein zu wasser zu lande genug, item wax, pech und eichenholz, do man schiffe dovon bautt genugk.

Widder ware. So furen sie widder[b] aus Preussen wax, hoppe, flax, wedeasche, tucher mit zu farben, korne, das meiste aus Polen kompt und dis mit wagenschos und klapholtz als zu schiffe wirdt weg geschifft und gefurt uber das mehr, genant die see nach ihrer sprach.

*Von fischen. Item man furt aus Preussen mancherlei fische *fol. 21 a yn fessir gesaltzen, getreuget von oele, von stüre, von laxin, von heringen, von hechtin, von rontfischen und von bressem und diese nennett man stregfüsse von der stelle, do man sie erst hott in der luft getreuget, und die Polen, die Slesier, die Lausitzer, die Behemen, die Merher und die Meixser[c] sy füren und haben dovon ihren nutz.

Teurung in genüg habinn. Und wiewol viel folcks in Preussen handelt, so ist doch alle dingk bei menschen gedencken theuer gewurden. Wie woll die reutter die eine ursach ist, idoch die mergliche unkost auf die schiffe gehet; ettwan, wen ein schiff aus Preussen ging und war ein schiff von 400 lesten, man furte do ynne vor 10 man harnisch, vor 30 man spisse mit ein hundert schog fussangelen, is war mechtig woll bewartt vor die finde, und ein solch geschiff[d] gestundt dem kauffman mit aller zubehörung 500 marck, me als weniger dornoch is quam, itzundt an die 1400 marck ane alle neue mannir. Is sint auff solchen schiffen von gantzen schlangen, von halben schlangen [e], von quartir slangen, von serpentinern, von hauptstucken so viel, domit is ungleublich ist, den dy sie nit gesehen haben. Disse gegossen von

a) A meiste. b) C wiederumb. c) C Meissner. d) C schiff. e) am Rande in A, hinter serpentinern im Text noch einmal.

koppir und ertz, etliche von eisen geschmit, haben eiseren gelöt abir kolbin, und der viel hundertt czentner mit dem kraute. Und domit der kauffmann nit vorlire, sie gebin ihre ware thewer, und ist doch woll ein[a] misterium, sie wollten gerne baldt reich werden, wen ir viell vorlysen auf der dritten reise, was sie in zweien gewunnen haben.

---

§ 2. Von den ertzen[b], die man im Preussenlande findet und nütz.

In Preussen, als im furstentum das Hockerlandt genant, seint lehmberge mit steinen, in welchen man findett silber ertz, bley ertz und eiser ertz, sundir[c] es ist so wilde, domit is gar ein gutter meister gebrauchen kan, und is nit so viel einbrenget, wie es kostet, dorumb so seint es die Preussen vordrossen zu irbaren[d] 1).

Vonn müntze. Aus diesem so kompt is, und sint dem die Preussen ir silber nit mogen bringen in einen gebrauch vom ertze, sie geringe muntze im lande haben, unnd das golt itzundt thouer ist. Der Preussen eigene muntze sein pfennige, das sein rendichte hellir, sie haben schillinge, sie haben groschin, und dis ist ir eigene möntze, ich neme die aus, die der homeister falsch slahen lis im roiter aber Franckenkrige 1520, welche muntz er auch selber nicht wolt[2]).

---

*fol. 21b.

§ 3. *Wirde der müntze.

Die Preussche montze ist in solcher wirde, und 11 marck muntze hat 1 marck lottich silber[3]), so woll an pfennigen als an schillingen und groschin, 6 d. ist ein schillingk, 3 schilling seint 1 gl., 5 gl. ein pfirding, 3 f. eine marck; so gilt itzunt die marck silber 12 marck muntze, der czentner kopphir 9 m. ungeblecht, das aber geblecht ist 14 m. montze. Das golt ist theur in diesem jore 1521: ein horengulden

a) A eine. b) A ertzten. c) C aber. d) zu arbeytten C.

1) *Ueber Erzgruben in Pogesanien ist nichts bekannt.*

2) *Ueber diese während des Krieges geprägten geringhaltigen sog. Klippen s. Vossberg S. 199 ff.*

3) *Unter dem Hochmeister Albrecht wurden bereits 12—13 Mark Münze aus der Mark fein geprägt, vgl. die Tabelle bei Vossberg 210.*

3 firdingk, ein hundtgulden 20 scot, ein schot ist 15 pfennige, ein postulatorgulde 5 firdingk, ein[a] davidtsgulden 6 f., ein Reinische gulde 7 f.[a], ein Ungrisch gulden 10 firdingk, das sein $2^1/_2$ m., so gelten itzundt auch Polnische grosschen in Preussen, eins vor 12 d. und auch Merckische grosschen, einen vor 3 schillinge.

§ 4. Vonn dem bornstein und seinem ursprungk.

In Preussen, nemlich im furstenthum von[b] Samlandt, am meere seindt hoche weise berge von weisen sande, auff diesen gemeinlich stehen eichen, zu zeitten auch fichtenbome. Im sande fint man ein materia, die ist wech gleich wie ein tegk, den man formiret hot und wil in den ofen stossen ein brodt zu backen, und zu zeitten dieser matery farbe ist braunlich, grolich und auch weislich. So man welde aus der erden diese materiam nemen, so wirdt sie nix nütze, sondern mit der zeit so wescht sich der sandt abe und die materia treibt im gesaltzenen mehre umbe unnd wirt hart wie ein stein, etlich ist lauter und klar, wie ein goltscheinende, etlich ist breuner, etlich ist vielerlei farbe und diese heist man bastirtt, so ist einer gantz weisz baldt wie kreide und dis ist der beste[1]), wen man in gleich corallen vorkauft.

Steinfischerey. Wie man in[c] aber irlanget, hat die gestalt: in der nacht man siet in im wasser leichten und umbtreiben, idoch die grosen stucke auf dem[d] grundt ligen und wen do ist ein storm aus dem norden winde, so mussen do zum strande komen alle umbligende pauer, und sie so nackt mit kesseren[2]) lauffen der unden nach, in welcher der birnstein schwimett, und so viel scheffel als einer fischet, so viel grob saltz man etwan dem pauer gab, der in samlete, und gar viel pauer irtrincken in diesem fischen und seint alle Sudausche pauer.

Genyss. Von diesem bornstein der homeister in Preussen einen grosen geniss hott, wen er eine thonne umb 80 marck gibt me weniger, dornoch der stein gros und klein ist.

Mercke. Der bornstein ag allein in Preussen strendet und ist eine[e] materia von der sonnen im sande gewirckt; wie ich gesagt habe, bewere ich mit dem bruder Hermangast von* Arffenbergk, bornsteinherre *fol. 22a.

a—a) A am Rande. b) von fehlt C. c) fehlt A. d) A der. e) C ein.

1) *Noch heute wird der undurchsichtige blassgelbe Bernstein am höchsten geschätzt.*
2) *D. i. Kescher.*

auff Lokstetten[1]), dis wolt vorsuchen[a] und er schreib ein brieff also im jare Christi 1332, als hertzogk Luderus von Braunsweigk homeister war: Ich b. Hermegast von Arffenbergk, bornesteinherre zu Logstetin, aus ein vorwitz und irfarung umb vieler rede willen habe diesen brieff vormacht in ein stucke dieser materien, die man in sandtbergin findett. von welchim unss[b] dunckt, und durch die krafft des gesaltzenen wassers es werde zu ein bornestein. Dis zu irfaren ich diesen clossen mit dem brieffe habe lossen einsenckyn ins meher, in der meinung und er mit der zeit auffqweme. Und dieser brief mit dem bornstein wardt gefunden **im jare 1498 und noch vorhanden ist der brieff.**

Capitel V.

§ 1. Vonn dem gebrauch des bornsteines.

Dy grose geselschaft der Fockir[2]) den bornstein auf dem mesten kauft und man wil sagen, und[c] sie in in die heidenschafft schicken, was die mit thun, kan ich nicht wissen, sundir so viel, und is sein meister und handtwercker in Preussen als zum Elbingk und zu Dantzka, zu Konigsbergk mus keiner sein, und diese kauffen den bornstein vom homeister und in drehen rontt wie haselnüsse grosser kleiner, dornoch der stein ist, und reigen die steine auff rotte schnüre, wie krentze, und so vor etlich 1000 gulden sie in Portugal fuhren, wo is dornoch hinkompt, magk ich nit wissen, sundir man sagt, die heiden sollin is gebrauchen zu ihrem gesmuck.

Kunst. Item man sneidet aus diesem steine seer behende bilde unde sy man hott anderswie[d] in groser achtungk. Ich hett im iar 1520 eine sache zu Rom vor Leoni dem X, so kunt ich nicht signaturam einer supplication haben, dorumb ich ging ad Joannem cardinalem sanctorum quatuor und schanckte im ein hertze von bornstein

a) vorschuchen A. b) und C. c) daz C. d) C anderswo.

1) *Lochstedt wurde von Pflegern verwaltet, vgl. Namencodex S. 91. Wer 1332 daselbst Pfleger war, ist unbekannt. „Bernsteinherr" war kein Titel des Ordens: die Aufsicht über den Bernsteinhandel führten die beiden Grossschäffer zu Königsberg und Marienburg. Auch den Namen Hermangast von Arfberg hat Grunau erfunden, wie wahrscheinlich die ganze Erzählung.*

2) *D. s. die Fugger in Augsburg.*

eines mannes halben finger langk, in welchem war ein gesnitten bilde, ein Jhesusbilde wie ein kindlein, von weisem klaren leuchtendem bornstein in goltleuchtendem bornstein und is wardt umb 2 tausendt gulden geschetz vorm bobiste zu der zeit von allen, es stundt aber in Preussen 9 pfirdingk.

§ 2. Vonn der ertzenei vom bornstein gemacht.

Plinius nennet in succinum und Callistratus der artz nent in crisolectrum[1]). Diese sprechin birnstein klein gestossen und mit gerstenwasser getruncken benimpt strangwineam[2]) und bricht den rottenstein, item in gestossen mit camillenöle und pleureticum locum mit beschmert benimpt das reisen[3]), item bornstein gestossen mit rosen, mit welchem das haupt geschmert, benimpt den schwindel[4]), item clar bornstein* getragen den menschen behutt vor vorgifft im trancke, der gewermet ist. Item man nimpt leinoele und legt darein bornstein und in soytt, so wirdt is gutter firnisz gemalte toffelen zu bestettigen[a]. So weis ich nicht, ob dis ein stein sey succinus noch den worten Plinii und crisolectrum, wie do meinet Callistratus. Item Erasmus Stelle in seiner description setzt, wie der kenigk von Saxen jor jerlich dem keiser Neroni hett must bornstein contribuiren[5]), von welchen er gesmuck lis machen, als ringe, wie man denne[b] heute macht vorspan zu den tuchirn, domit sich die alten vorbünden. Item[6]) den kindlein zu Rom aus sonderlicher gnade er vergonte in schusselein dovon, aus welchem sie man trenckett, umb vorgifft willen, wen in dieser stein vorbott.

*fol 22b.

a) bestreichen C. b) C den noch.

1) *Beide Autoren kennt Gr. nur aus den* Antiquitates Borussiae *des Erasmus Stella, der* Script. rer. Pruss. IV 290 *die medicinische Verwendung des Bernsteins nach Plinius anführt.*

2) *Es ist wohl* stranguriam *zu lesen:* Er. St. l. c. urinae difficultatibus potum alligatumque.

3) *Dieses Recept hat Stella nicht.*

4) cum melle ac rosaceo aurium vitiis, et si cum melle Attico teratur, oculorum caliginem removet. Er. St.

5) Er. St. l. c. 289: a rege Germaniae Neroni dono datum.

6) *Das Folgende nicht bei Stella.*

§ 3. Vom der peude einnemen am strande.

Die bruder Deutsches ordenshauses[a] irkantten einen solchen nutz vom bornstein, sie in vorbotten, vor b. Anshelmum von Losenbergk voit auff Samlandt[1]), bei dem hengen an dem negesten bom, wen von anbegin den bornstein zu lesen winter und sommer allen frey war. So hilt er knechte vom femer rechte, und disse haben dis recht und sie mogen einen iglichen todten ane vorhorungk und froge, so sie seint begriffen auf der sachen. Die Preussen woren dis ungewont und sich nicht kartten an dos vorbitten und so denne viel folck seine narungk suchten am selbigen lande mit fischerey; wo sie in funden, sie in nomen, mit welchim so sie von den phemir wurden irgriffen, sie wurden alle irhangen. So quam is, und dieser b. Anshelm vorstarb und noch hoit in tage ein etliche zeit im jare ein gespügnis rent am strande und schreiett: o umb gott, bornstein frey, bornstein frey und solch geschrichte viel, sundir dis wirdt von dem homeister vor ein irticht ding aufgenomen unnd gelachett.

Groser ernst. Und is geschag im jare 1513 der homeister Albertus der marggraff von Anspach brach den armen pauern abe, domit man in kein saltz gab, so thettin die arme leutte eines und vorhilden etlich stuck bornstein und is heimlich etlichen burgern vorkaufften zu Fischausen und sie etlichin[c] zu Konigsperck und dis quam wunderlich aus. Zu diesen greff der homeister und wol 5 hundert personen darumb mit der zeit[d] vorderbte. Sint dem male sie nichts des tausendte teil haben und sie sehen sein genug im wasser schwimmende, dennoch gleichwol so man mit den hamen adir mit den kesschir zu im einlauffen, er in vorschwintt, und die b. nu selber sprechin[e]: gott in uns nicht gönnett.

*fol. 23 a. *Freiheitt. Casimirus der konigk von Polen im jare 1467 thett als ein christlicher furst, wen er weis, wie die luft und wasser der grosen fortünen mit ihren einwaxen materien als perlen mutter, corallen, magnett, bornstein und wie dan solche materia ist, den armen und reichen gleich frey ist. Darumb so gab er in gleich frey allen den, die sich in Preussen irnehren, und so kompt is, wie viel bornstein nu wirdt gelesen und vorkauft zu irem nutz, idoch ir viel lossen sich drehen bornsteinpaternoster gros und klein, doran sie bethen.

---

a) h. fehlt C. b) dan C. c) u. s. ihn e. C. d) m. d. z. d. C. e) sprechent C.

---

1) *Weder unter den Ordens- noch unter den Bischofsvögten von Samland erscheint ein Anselm von Losenberg. Voigt, Namencodex S. 76—79.*

§ 4. Wie man zum irstenn fanndt den birnstein und in nantten carade und wie er gleich gold geacht wart.

Vor Christi geburt als der grose Pomponius[1]) die finde der Romer umdirbrochin hette, ir viele von diesenn sich gobin und sie zu schiffe das meer und meerstette beroubten. Widder diese zog aus mitt schiffen[a] der obengenantte grose Pomponius und fandt sie in Sirierlandt und mit in streit in die dritte woche und gewan. Er fandt in diesen schiffen bei den meherröbirn gros gut von golde und silber, von seiden gewantt. So funden sie do steine gleitzende ganz durch und durch uberal wie golt und war durchscheinende. Pomponius die klugisten seines heers fragte. ob sie auch ire tage solchen stein gesehen hetten, sie sprochen. nein, sondern dovon sie wol gehörtt hetten, wie ein solcher stein würde genant von den ertzten succinum, wo er aber wurde gefunden, aber worumb so genantt, sie nicht wusten. Und man fragte die gefangenen schiffleutt, wo sie einen solchen stein genomen hetten, und sie sprachen, als wir in unser roberey nindert[b] sicher woren, wir uns den winden irgobin und liessen die schiffe louffen, wo sie wolten. Wir qwomen vor[c] Brittanien durch Albanien, durch Scandiariam und qwomen in ein ausflus des Hispanischen mehres, auch ein meer, von den umbliegenden ländern das sandtmehr genant, und wir dis zum ende sigelten und qwomen an weise berge von sande, zu welchin wir gingen und funden do offentlich liegen ein teil im wasser, ein teil im sande diesen stein unnd er war nix geachtet von den einwonenden dieser stadt, welche leit im norden under dem zeichen tauro und ir furst Gello hys, dieser diesen stein in seinen froiden vor im burnen lis und wardt ein süsser rauch dovon. Hinder seinem lande kein meer me ist und wir fortme[d] nit kondten sigeln, und wir dieses steines, so viel wir wolten, nomen und furen den weg, den wir komen waren und den stein nutzten umb rauchs willen und* seind begriffen. Pomponius durch meister lis dissen stein polliren[e] und lis im machen wunderliche taffelen mit dem firmament und als er heim quam und triumphirte, er sie Jovi dem abgott opheret. Die andere er teilte undir die Romer, und wardt geachter den goldt und man nantte nach ihrer sprache carabbe.

*fol. 23b.

Darnach nach etlichen jaren, als Nero keiser war und im wol war mit edlem gesteine, er schickte Germanicum in Brittaniam und mit anderen landen ein krigk hette und sie wieder dem Romischen reiche underthan machte[2]), dornoch er fuhr in die gegenet, dovon die meher

a) zu schiffe C. b) C nirgent. c) C ausgestr. durch. d) fortune A. e) A durch meister wiederholt.

1) *Pompejus ist gemeint.* 2) *Stella* l. c. 289.

röber[a] gesagt hetten und er do auch den stein und des mechtigk viel las und lutt in die schiffe. Item er do lis etliche menner, die ihn sollten vorsanden und auff pferde durch Ungern itzunt, do Pannonia in Welschland vorschaffen. Und es qwam, wie man grosen mut mit diesem treib, wie obene ist gesagt. Und die Romer me[b] in etlicher mosse hilten vom carabe wie vom golde, und wie man is noch bewerte noch heutte in der heidenschafft die menschen iren geschmuck dovon haben, aber als die Cimbri aus Scandia dis inne wurden, sie den stein selber losen, und in vorkaufften, wer in begerte.

a) A von. b) nie AC.

***Der II. tractatt sagtt, wie Preusserlanndt ist gefundenn wurdenn aus vorwissenn etlicher menner, die do wulten wissen, ob auch in septima climate loite wonetenn, und man fant das lant itzunt Preussenn, do aber is hett keinenn besundernn namenn, und is mit der zeitt ein konigreich wardt, und von seiner geistligkeit.**

*fol. 23 b.

Capitel I[1]).

§ 1. Von bottschafften lande umb kunst zu wissen, und wie mann sie suchte und fandt.

In dem buche, das beschreibett der erste bischoff in Preussen Christianus, welchs er namt[a] liber filiorum Belial cum suis superstitionibus Bruticae factionis, spricht, wie man[b] im sey von Jaroslao thumbrobst[c] zu Plotzka[d] in der Masau[d] ein buch gelihen anno domini 110, welchs war in Reuscher[e] sprach geschrieben, aber mit Grekischen buchstaben von einem mit namen Diwoynis genanth, der im umbkeren antwortt zu sagen den, die in auszgeschicktt, do zu Plotzkaw war gestorben. Dieser Diwoynis hette ahngeschrieben alle tagen reesen und gelegenheit der zeit und der lande, do ehr tag bei tag war gelegen und alles irforste von den einwonern noch vormogen und mit fleis einschreib. In diesem buch er schreibet also*, wie in den gezeitten Octaviani des keisers zu Rom, ihres gnedigens urtheilers, in der stadt Salura im reiche Britania sein gesessen astronomi und gehandelt von

*fol. 24 a.

a) C nant. b) fehlt C. c) A thumbrost. d—d) in C am Rande. e) in A am Rande, im Text Deutscher.

1) *Grunau's Quellen für dieses Capitel sind nur die verwirrten Nachrichten des Erasmus Stella, verbunden mit einigen Notizen des Aeneas Sylvius. Er wirft diese Nachrichten nach Kräften durcheinander und entstellt sie noch durch eigene Zuthaten. Vgl. Toeppen, Historiogr. 181. 182.*

ihrer kunst fragende, ob auch im siebenden und achten czirkell des himels im norden und sub cancro und capricorno mochten menschen wonen. Viel meinten [a], wie kein mensch umb lange kelde und grosem sne sich domit kunden loite behellfen; etliche sprochin: uns zweifelt [b] am capricorno, sundir under dem zeichen tauro wir halten, wie do menschen wonen, und sagten do die ursache ihrer sprüche. Dis zu irforen sie haben ie dreier ausgesandt in die gelegenheit der lande des norden, under welchen Dywonoys der oberste war, und auch alleine lebendig war von seiner geselschafft. Und diese qwomen durch Comaniam, Halliciam itzund Tatterey, Roxolaniam itzundt Mosquoam genant, durch Venedes und Allaunes itzundt Leifflandt genant, und quomen uber [c] ein gross wasser in ein landt weit und breitt, welches noch einen bestendigen namen nit hette ligende im norden gleich im heuptt des zeichens tauri in des nordosten teill, und sie is durchgingen und allenthalben durchsogin, sie aber mit nimande kunten reden, und is sich begab, wie sie im lande bewinterten und auff dem sommer kranck wurden, in welchir zu in qwomen Sarmaten, das woren Wynden [d], mit diesen sie jo ein wenig retten und wurden underweiset vom lande nach begir in fragenn.

---

§ 2. Wie Dywonysz irzelt, was er hab erfaren und gesehenn in seiner wandrung von seinen landen.

Die lande, die ich durchzogen bin in meiner botschafft, spricht Diwonis, seint grose und wuste lande widder unser lande seindt, und alles folck do wonende ist alles ein ander folck im [e] leben, in den sitten, wen unser folgk. Es ist sehr unvorstendigk in allen sachen und sich viel noch helt in der weisen, leben und sieten der Huhuri [f]. So bin ich gekommen in das landt, in welchem Istula das wasser der Polawener oder Sarmaiten fleist in Crono [1]), das gesaltzene mehr, welch landt keinen besonderen oder standhofftigen namen hat [g], wen etliche is nennens Sargaciani, Gelidani, Vacynani [2]), und sust andere namen me. Darnoch ein folck dorein kompt, sy das landt nennen. Dis landt hott in auffgang der sonnen wol in das norden ein sehr gros süs

a) weten ausgestr., m. überg. A. b) C und zweifeln. c) C durch. d) C Wenden. e) in dem C. f) so Codd. Vielleicht barbari zu lesen? g) in A ausgestr.: und sust andere namen dornoch ein gross flissendes. Das recip. am Rande.

---

1) Chronus *braucht Stella* Ss. r. Pr. IV 287 (*Grunau's Quelle*) *für den Pregel.*
2) *Stella* l. c. 286.

wasser, dergleichen auch im gantzen norden Crono ym gesaltzen wasser dorzwischen und der wonung der menschen auch, ein gross langk wasser Hailibo noch ihrer sprach. Sust allen halben ist ein slecht landt* mit vielen flissern. Das folgk in diesem land ist seuberlich der gestalt unnd von wenigk essen und trincken und mit dem reden sehr bescheiden, is hott kein haus, kein dorff, kein stadt[1]), sundern es wonett an den flissern, an welchem stehen viele salweiden[2]), under[a] welchen es hat ym von ror ein gezelt gemacht, do is under leitt mit den seinen; so is aber kaltt winter ist, is treugt zu hauffe von dem holtze, was es findett, und ym ein feier machett, noch welchem wermen is vorrunet sich im gezeltt und do schlefft die meiste zeitt des winters[b]. Sein tranck ist wasser aus den flissern und fische und hott kein brodt, sundern dorre fische sie vor brodt essen. Seine sproche, kleidungk, simpelheitt, kleider von schilffe gemacht, 3 weiber den man zu habin, ane einen besundern gott zu leben, ag den monde und sonne zu wirdigen, ist noch form unnd egenschafft der Gothen[3]). Wente sie wolten sich mit einander vormischen man und weib, wo is hin kompt, is sey dobey wer do will, sie es thun und sich nit schemen und viel mol[4]). Idoch die frauen umbzech werden gebraucht und nimmer ein man ist, es ist jo die frau bey im und sie mit freundtschafft und willen zu gefallen ist, und hoben nit viell kinder, wiewol sie viel weiber haben. So qwam zu in noch gewonheit ir obirherre, den sie nantten Maso, der mich[c] auch mit in nam. Fur diessen sie fillen auffs angesichte, stossen die heupter umb zu ehren auff die erden, und so is nix zu geben hott, is giebt im die soybarlichsten knaben, und is[d] ihm eine grose ehre dunckt sein, und sein gott herre, so sie in nennen, sein kindt nimpt, und bitten in alle, er wolde in jo nicht die sonne vorhalden, sunder vorschaffen, domit sie[e] bei zeiten qweme. Und mit solchem tribut und erung Maso ir herre zogk in sein landt. So ich dieser gegnet an Crono dem wasser und dem flisse Istula solte ein namen gebin, so wol[f] ichs umb meng willen der viel salweiden, umb und under welchen das folck wonett, das landt von salweiden nennen[5]). So viel weis ich itzundt von dem zu sagen.

*fol. 24b

---

a) A an, darüber under verb., C an under. b) in A am Rande, in C falsch bezogen: wermen des winters. c) C mit. d) A ist, fehlt in C. e) fehlt C. f) C wolte.

---

1) *Stella* l. c. 287. 2) *Stella* l. c. 287. 3) *Stella* l. c. 287. 4) *Stella* l. c. 292. 5) *Stella* l. c. 287.

§ 3. Antwort auff cronicke Enee Silvii und Erasmi Sterne, Preussen anlangende.

Aeneas Silvius in cronika effigiata[1]) spricht, wie etwan itzt Preussen sei genant gewesen Ulmigania[2]) und[a] dis auch wol dominus Christianus, von dem obene gesagt ist, wy man wol rechtlich nennen solde das landt von salweiden[a] Ulmegania, wie Dywonis sagt, wen[b] salweiden in Preussenlande der einwoner nehesten dem besten behelff ist. So seindt gekomen von auffgang der sonnen ein folck Stagnani und Maxobei[3]) und haben dis folgck in Ulmiganea ein teil irmortt und die *fol. 25a. andern dinst* knechte gemacht. Von diesen auch dominus Christianus sagtt, wie die ersten von Dywoni gefundin, sindt dem mole sie in sittenn simpel woren, wurden von etlichem geslechte, die von wegen ihrer zweitracht wurden voriagt aus ihrem vaterlande, ettliche voriagt, etliche in dinst gebrocht. So ist aber ein ander, genant Erasmus Sternn[4]), und dieser schreibt den preis Deutsches ordinis, wie er durch hülfe der loblichen fursten im kaiserreich ein landt im haben gehorsam gemacht, welches[c] do itzundt heist Preussen, do aber his es Bructera und auch wol Brussera von vielen. Wen in Ulmiganearlant qwomen mechtige hauffen und scharen der menschin im rechten und hochen norden wonende, als die Sargaciani, Gelidani, Gillani, Alani, Vacynney und Carioni[5]) und diese woneten auch in Ulmiganea, aber nit langk. Von diesem dingk[d] nix setzett dominus Christianus, sundir wol sprichtt, wie in Ulmiganeam abir Bructeram sein gekomen Sytones[6]) und Maxabei und diese habin gemordet, wen sie gefunden haben, und eine weile regirten. Und von den Masones und andern das landt wardt genant von etlichen Ulmiganea, von etlichen Sitonia, von vielen auch Maxabea. Und dis folck, spricht dominus Christianus, regirte eine kleine weile und sein nam wardt nicht fast bekandt ihren nogwern, und diese brochten die gewonheit ins landt, domit man heuser bauete zu wonungk der menschin und das gewendene cleider trugen. Und dis machte in ein nam, sundir die Gottische sproche und mores kundt

a—a) in A am Rande. b) C von. c) A welche. d) in C I (das k aus dingk dafür verlesen, ding in A unterstrichen, beinahe ausgestrichen: diese Stelle beweist die Abhängigkeit C's von A).

---

1) *Vermuthlich die Commentarien, 1490 zuerst gedruckt* (Potthast Bibliotheca 104), *vgl.* Ss. r. Pr. IV 243: in Pruscia, quae olim Ulmerigia dicta est.

2) *Aeneas hat die Form* Ulmerigia, *Stella* Hulmigeria.

3) *Stella* l. c. 286.

4) *Erasmus Stella.*

5) *Stella* l. c. 286.

6) Aen. Sylv. Ss. r. Pr. IV 232 (Gythones), *Toeppen bezieht sie Histor. 181 auf die Sudiner Stella's (288).*

man nie vortilgen ausz dem folcke. Von deme aber dovon Erasmus Sterne schreibet zum homeister Friderico ist zu wissen, wie ich is anders gelesen hab, das Drusus, dovon er sagt das genante volck Sargatiani, Gelidani, Gillani, Alani, Vacynnei, Carioni[1]) und wie sie alle heissen, umb ihrer ungetrauigkeit willen und auffrur habe genomen ausz Britania und Albania itzunt Engellandt, und hab sie gefurtt auff die berge Riffey[2]) itzundt Norwegen genandt und Hipperboni, welche lande liegen under dem zeichen capricorno im letzten ausgange des siebenden zeichens adir gelegenheit des nordens. Vil er auch zum andern moll wurden gesatz in Scandiam und diese mit der zeit qwomen ausz vortreibungk in Cymbriam hoite Gottlandt genant und disse Scandiani aus Cymbria vom folcke Gothi angefochten qwomen in Ulmiganeam itzundt Preussen genant und sich do sosten und das landt noch ihrer weise do baueten und von diesen sein die nochvolgenden* historien ausz den obengenanten buchern im prologo genommen und seindt fruchtbar zu wissen unsz Preussen.

*fol. 25 b.

Capitel II[3]).

§ 1. Von dem folck Gothi, wie sie musten Lombardiam reimenn. Acta domini 500.

Im jare Jhesu Christi noch seinem leiden, spricht dominus Christianus, 500, als Justinianus keiser und Vigilius der I zu Rom bobist war, das folck Gothi genant mit ihrem konige Witthigi qwomen in Lombardiam und sie gewonnen mechtige stette und vil tausent menschin todten. Sie qwomen aus Hispanien und woren heiden des glaubens. Als sie nu gantz Lombardiam hetten, Ravennam die stadt sie mechtigk baueten und do der konigk mit seinem hoffe sas. Der bobist zu Rom und gantz Etruria und Tusera mit etlichen stettin Lombardie, als Venedie, Bressa, Laudum und Cremona schrieben ken Constantinopel zu Justiniano dem keiser umb gottis willen hülff bittende, domit sie

1) *Stella* l. c. 286. 288.

2) *Vgl. Stella* l. c. 286. 288.

3) *Auch für dieses Capitel ist Erasmus Stella Hauptquelle, den Gr. aber überall nach eigener Erfindung ergänzt. Vgl. Toeppen 184. 185. Aus welchem Handbuch er die historischen Namen Witiges, Justinian, Narses, Agilulf entnahm, ist nicht nachweisbar.*

mochten von den grausamen menschin den Gothir irlost werden, und er sante in Lombardien Narseten einen fursten mit 15 tausendt man und dieser qwam ken Rom und fandt do versamlett 60 tausent man, mit welchen er zogk durch[a] Romandiolam und qwam fur Ravenna. Von stunden an Wittigis der Göthir konig mit 100 mal tausendt man aus und sich mit Narsete schlugk. So fugte is got, und die Göthir vorloren, wen Wittigis der konig mit weib und kindt wurde gefangen und geschickt zum keiser ken Constantinopil. Die felttfluchtigen Göttir in die 15 tausent boten genade, domit sie mochten reimen Lombardiam mit ihrem weib und kindern, sie wulten mit seinem willen zihen in frembde lande, do sie dem reiche nit wurden schaden. Narses war ein güttig man und auch sag, wie sie vorlemet waren am meisten teil, er in satzte 4 wochin, und sie solten Welschlandt reimen ane schaden. Unde sie es auch thetten, und Narses gab in zum geletsman Agiluffum denn graffen, und ehr sie beleite durch Bayern bis in Westphalen, und ir woren do als und als junge und alt 36 tausent personen und sie sogin, wie Westphalen gros und unbebautt war, sie baueten do eine stadt und sie noch hoit Gottingen heist, und meinten do zu bleiben, sondern man hott sie von dannen getrieben und sie geweist in Dennemarck, und[b] do worin inne vil wuste lande und insil. Zu dieser zeit wart in Dennemarck[b] Theudot ein furste, diesem vor den Götthin grauete, und als sie zu im botschafft* hetten geschickt in bittende umb ein ort landes, inn welchem sie mochten wonen ym umb ein tribut, er in ansagte, wie in seinem reiche ein insel were, Cymbria genant, welche insel inne hetten ein folck aus Scandia voriagt und is im do zu trotze sesse und in nicht fur einen herren wolten irkennen; wulten sie im ein tribut geben und wolten mit macht auff die Cimbri, das mochten sie thuen. Und die Göthir gingen das an, sunderlich und sie alleine mochten wonen, und Wisboo ir furst sich mit Theudott vorsicherte in dieser sachen yn tribut und der wonungk.

*fol. 26 a.

---

§ 2. Acta anno domini 514. Wie die Gotthi in Cimbriam qwomen und das folck in Ulmiganeam vor in flihen muste.

Der Göthir furst Wisboo schickte zu dem folcke Scandiani in Cimbriam bottschafften und lissen in ansagen, wie in Theudot der furst hette vorlihen das landt ihrer einwonungk, sint dem mole sie in nit wolten irkennen vor iren herren, und die Gotthir umb ein tribut

a) fehlt C. b—b) in A am Rande von anderer Hand.

is hett angenomen, so hett sie nu Wisboo und die eltsten Gotthir zu in geschickt sie zu fragen, was sie umb dieser sachen thun woltten, ob sie mit gutte wolten Cymbriam reimen, adir ab sie im selbigen wolten wonen und in dovon zinsen, adir ab sie sich mit ihn wulten kempffen. Das folgk in Cymbria hetten zwene herren, welche sie vor konige hilten, genant Bruteno und Vidowuto[1]). Diese mit irem adil gingen in ein rott wie zu thuen, solten sie dinstboten sein, die geborne herren weren, es were in viel zu nohende, solten sie auch mit ihn kempffen, sy wusten sich vorloren, und wurden is eines, nochdem und wie in Brutteno ansaget im namen seiner almechtigen gotthin, sie solten reumen Cymbriam und sie solten anderswo mechtiger den do werden. Darumb die in Cymbria machten einen contract mit den Gothir, und sie wolten reumen Cymbriam und die Gothir solten sie unbehabt lossen und ihre nochkomlingen, wo sie in andern landen wurden sein, und die Gothir dis in beschwuren und in is auch hilten.

Brudeno und sein bruder Witowudo mit den ihren sossen auff flosser und qwomen durch Crono, das wassir Haillibo, in der zal 46 tausendt man und weib und funden in Ulmiganea ein folck, das unerfaren war. Bei dissen sie slugen ire gezelt auff und bauten noch irer weise slosser und dorffer und etlich mit gewalt, etliche mit hinderlist, etlicher freundtschafft sie genossen und die Scandiani aus Cymbria wurden der yn Ulmiganea herren* und gebrauchten ihre dinste. Die Gothi qwamen in Cymbriam und is baueten und ire heuptstadt sie nantten nach ihrem fursten Wisbua und Cymbriam sie nantten Gotihrlandt. Bruteno aber und sein bruder Witoudo baueten Honeda, Peilpeillo, Nangast, Wustoppos und Gallons[2]) die slossir und sie fundin honigk und sie dovon machten getrencke, sust von anbegin si ag[a] molken trunken, und die do wurden gefunden yn Ulmiganea, wurden von den Cimbri auff ihre weise zu lebin gefurt und sie von beiden teilen trunckinne und unsinnige menner wurden und sie wurden mit der zeit grausame krigesmenner.

*fol. 26 b.

---

a) auch C.

1) *Stella* l. c. 293.

2) *Von allen diesen Namen ist nur Honeda als alte Form nachweisbar, in der* translacio et miracula S. Barbare c. 5, Ss. r. Pr. II 404 *und in dem Bericht Hermann von Salza's über die Eroberung Preussens* ib. V p. 160. *Die anderen Namen sind Corruptionen von Heiligenbeil, Twangste, Waistotepil und Gallindien, die bei Dusburg vorkommen. Vgl. Toeppen 184.*

§ 3. Acta anno domini 521. Wie Ulmiganea ein konigkreich wardt und ein andern namenn hette.

Bruteno und Witoudo sein bruder, spricht dominus Christianus vorsamleten alle ire klugesten mennir, aus was ursach ich nit magk gentz lich wissen, ag und man sie wolt gantz uberziehn von den Masone umb den czins und ubrigkeit, wen die Cimbri wolten keinen herren wissen, wen die sie mit in gebrocht hatten. So wurden sie eins und sie wolten einen konigk haben und fillen auff Bruteno[1]). Er sprach liebes folck, ich kan is nicht sein, wen ich mich noch dem willin unser almechtigen götthe in ihren dienst vorpflicht habe, sonder do i mein bruder Wytowudo ein behertzter man, diesen nemptt vor eine konigk und er wirdt euch biderlich regiren. So wil ich sein vor euc zu unseren götthen ein botte, wos ich von in werde hören und ich i sogen wil, und wist, vil tröstlicher ich euch sein wil in andacht vc unseren heiligen göthen, den[a] mit euserlichen streitten. Von diese und anderen wortten me sy wurden is einst und do noch ihrer weise Widowuto zum konige kroniten und der konigk mit allem folc Brutteno seinen bruder vorwilleten zu haben vor iren obirherren un nantten in crywo cyrwaito, dos ist unser herre noch gotthe, ane seine willen sie nix thuen wolten und solten, und in hören, wie die göth selbist, und do sie ir landt nantten Brutenia und slecht alle beslosse nimande zu dienen und zu oppherenn ag ihren götthin. Do ire Brutteno im mit seinen götthin eine sonderliche wonunge baute. De götthin woren 3, Patollo, Patrimpo, Perkuno, die[b] stunden in eine eichen, dy 6 elen dicke war. Diese eiche und die wonung des crywe adir kyrwaidens mit allen seinen waidolotten, das woren priester, si nantten Rickoyto[2]). Vidowuto im bauete* ein schlos zwischen Cron und Hailibo und nantte is Noytto itzundt Neitenbergk und ist auff der Ne ringhe[3]), und regirte wol und wardt lib gehalten und hett woll 12 söne

*fol. 27 a.

a) A das. b) in die A.

---

1) *Stella* l. c. 293.

2) *Die Namen Patrimpo und Perkuno sind aus keiner Quelle vor Grunau zu be legen. Die einzigen, urkundlich vor Grunau beglaubigten altpreussischen Götternamen sin Patollus, Natrimpe* (*Urkunde von 1418 Fol.* C. p. 72 a *im Königsberger Staatsarchi s. Bender in der Altpr. Monatsschr.* II 695 n.) *und Curche* (*Urk. von 1249*). *Di Eiche als Wohnung der Götter beschreibt Stella* l. c. 294, *den Namen Criwe entlehn Grunau aus Dusburg* III c. 5 (Ss. r. Pr. I 53): *Rickoyto dagegen ist eigene Erfindun abgeleitet von rikis Herr* (*s. Nesselmann, thesaurus linguae Prussicae s. v.*).

3) *Von diesem fabelhaften Ort ist nichts bekannt: Noyt bezeichnet sonst bei Gı die Nogat.*

als Lithppffo, Saymo, Sudo, Naydro, Scalawo, Nathango, Bartho, Galyndo Warmo, Hoggo, Pomeso, Chelmo. Von diesen wardt mit der zeit das landt geteilett und ein iglich teil den namen von seinem herren irlangte, wie den gesagtt wirdt werden[1]).

Capitel III[2]).

§ 1. Acta anno 523. Von der Brutenischen satzunge[a], von ihrer götthe und ee, wie sie undereinander leben sollen in friede.

In diesem jore, spricht dominus Christianus, die Brutheni mit ihrem konige Witowudo und Brutteno ihrem crywen kirwaytho qwomen auff Honeda und do in vorzalte Bruteno die befelungk ihrer göthe und wie sie solten leben mit einander.

Primo, unnd nimandt an des criwen kirwaito willenn[b] sol anbetin götter adir[c] von frembdis ein gott ins landt bringen, sundirn die obirsten[c] götte sollen sein Patollo, Patrumppo, Perkuno, wen die uns haben gegeben landt und leut und noch gebin werden.

Secundo umb iren willen unseren criwen kirwaito bekennen vor unseren obirherren und seine nochkomling, wen sie is gönnen werden unsir gnedigsten gotthin und irwelen seine waidlotten zu Rikkoyott[3]).

Tertio. Furcht und gehorsam wir schuldigk sein unseren heiligen gotthin und unserem criwo cyrwaito, wen sie uns noch diesem leben werden geben schone weiber, viele kinder, susse getrencke, gutte spiese, im sommer weise kleide, im winter warme röcke und werden sloffen auff grossen weichen betten und werden von gesundtheit sehr

a) satzungüngen A. b) w. in AC hinter primo. c—c) in A am Rande von anderer Hand.

---

1) *Nach Stella hatte Widwut nur 4 Söhne, Pomesanus, Galingus, Natangus, Litalanus: er dachte bei dieser Spielerei, die sicherlich ihm seinen Ursprung verdankt, an die Eintheilung des damaligen Ordenslandes, Bisthum Pomesanien, Natangen, Galindien und Littauen, während Grunau an die 11 Landschaften Dusburg's* (III 3 Ss. I 51) *anknüpfte.*

2) *Die Quelle für die nun folgende Gesetzgebung Widwut's und Bruteno's war wieder Stella* l. c. 293.

3) *Vgl.* Dusb. III 5 Ss. r. Pr. I 53.

lachin und springen. Den bozen, den sie nit wulden ehren, sie wurden hie nemen, was sie hetten, und dort sehr quelen mit peinen[1]).

4to. Alle landt und nogwer, die ihren göttir wurden ein oppher thun, sollen gelibet werden, und mit ehrung gefordert werden. Die sie aber vorsprechin abir vorsmehen, sollen von uns mit feuer, mit koylen getödet werden und wir froinde nimme werden.

5to. Die menner mogin 3 eeliche weyber haben, mit der underscheidt, und die irste und obirste sal sein von dem geschlecht und geburtt, die mit uns sein yn das landt komen, die anderen mogen sein von denn gefundenen[2]).

6to. Und ein man würde beladen mit krancken weibern, kindern, brudern, schwestern, gesinde und mit sich selbist, es stee zu im, und wir[a] irlobin, so er sie und sich selber vorburnen wurde, wen unsir der götte diener sollen nit steenen[b] sondern lachin[3]).

7to. Und imandt sich selber und sein gesundes kint wirdt opphernn unseren heiligsten göttin, wir is im irlöbin und sagen, wie solche durchs feuer heilig werden, domit sie wirdigk sein mit unseren göttin zu lachin.

fol. 27 b. 8to. Und ein man oder weib ire ee wirdt brechin, den sol man burnen, ferre von unseren heiligsten göttin und die asche streuen auf den gemeinen wegk und seine kinder sollen untuchtigk sein zu waydelen[4]).

9to. Wurden die frauen ihrem manne vorsagen ihren leib in der eelichen sachin, es stehet zum manne, und er sie magk vorbornen und ihre swestern sollen sein vornichte personen, wen sie haben sie nicht gelernett den gehorsam ihrer menner und den göthin.

10to. Welcher man eine jungfrau abir eeliche frau würde auff ir rauchis zwischen die beine greiffen, es stehett zu in, und man nicht mochte burnen, wen er eim andern an sein bestes hott gefravelt.

11to. Welcher ein jungfrau zum irsten freiet, der soll sie haben zum weibe und nimandt andirs, würde aber der man vorhin haben 3 weiber, man soll in die hunde lossen fressen, wen er hot geunirt den standt unser götthin, die ehelich und jungfrau sein gewest.

a) A wi. b) C sterben.

---

1) *Die Vorstellung vom künftigen Leben schildert Gr. nach Dusburg* III 5 (Ss. I 54) *und Stella* l. c. 294: *auch in der Friedensurkunde von 1249, die Gr. bekannt war, findet sich eine hierauf bezügliche Stelle,* Cod. dip. Warm. I 32 (n. 19).

2) *Stella 292, jedoch von Gr. specialisirt.*

3) *Nach Stella 293, der aber nur bemerkt, schwächliche Kinder, Krüppel und Greise sollten getödtet werden.*

4) *Ueber Ehebruch Stella 293.*

12to. Welch man wurde todten seiner gnedigsten götthin diener, uber diesen sollen haben gewalt alle froyndelinge der todten, und sie in mogen wider todten und auch lossen leben.

13to. Und imandt stelen würde, den sol man zum irsten mit rutte slon, zum andern mol mit knottelen, zum dritten mole in sollen die hunde fressen, ferre von unsirn götthin. Gott aber weis, wie man is helt, idoch die historien is werden unterrichten im nochvolgen.

---

§ 2. Vonn gewonheit, trunckenheit und zweitracht undir enander.

Vonn anbegin die Bruteni gewont woren molcken zu trincken und kese zu essen vor das beste[1]). Widowuto aber honnigk fant und er den mit wasser soett[2]), und is wardt ein köstlicher tranck doraus, welchin in schanckte der koning und Brutteno der kyrwait, so sie bei in woren, und der tranck wart gemeine und die Brutteni truncken sich unsinnig doranne[3]). So wurden sie in foller weise uneinst, die do woren komen aus Cymbria, mit den, die sie gefunden hetten in Bruttenia, und qwomen vil auffrhur, wen die Cymbri wolten die anderen zu dinstbotenn machen, wen die Cymbri dauchten sich edler sein und darümb all iren edlingen sie gobin einen namen auff eim o und dis von irer alten gewonheit; war aber imandt und der vom Witoudo wardt geadelt von den, die man gefunden hett, ir nam war auff ein s[4]). Die Cimbri zum ersten die gefundenen mit freundtlicher weise vormochtenn und hindenoch mit slegen dorzu trieben, und sie in mechtige berge und ronde schutten und in heuser drauff baueten, wen die gefundenen[a] von natur stercke menner woren, me wen die ander, und doch von der teglichen arbeidt sie wurden swach in der arbeit der eewercke und dis sie brochte zu ungedult. So wulten sie is nicht thun und sie begunden auch ihren adil vorzuzihen und diesem baueten viel höffe. Do aber die Cimbri mit gewalt wolten fahren, die gefundene auff und vorbrandten die Cimbri haus unnd hoff, weib und

a) A gefundene.

---

1) lacteque pro potu vescebantur. *Stella 287.*

2) *Stella 293. 294.*

3) *Stella 294.*

4) *Ueber altpreussische Personennamen siehe Pierson, Altpreussischer Namencodex in der Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde 1873.*

fol. 28a. kindt auff etliche 100, wen sie meinten, das wer nit irslogen und sie also nit die satzungk der götthe gebrochin hetten[1]).

Von scharwerg. Umb dieser sachung willen und ander me Witowuto und Bruteno zu Rickoyto vor den götthin hilten einen tag und do sie bestrickte Bruteno ir crywe kyrwaito mit Widowuto irem konige, domit sie in der furcht seiner gotthe sich voreineten [a]. Wolten die edlingen, die do komen woren ins landt, hulff und arbeit vor sich von den gefundenen, sie solten sie mit freundtschafft vormogen und in methe geben zu trincken und in dancken. Domit man aber mochte wissen, wer do edil were, der konigk is satze, und wer do sneller mit seinem pferde qweme zu im, der solde edil sein, und man do rante aus allen krefften, und sust viel ander weise hetten, domit ehr die thettigen menner adilte und wurden so geadilt vil der, die do im lande wurden gefunden, und diese nomen der Cymbri tochter und wardt so eine weile gutt. Diese edelinge sich ubten auff fechten und reiten, wie ander nationes thun, und die do[b] vor waren simpel gewest, wurdin tuckisch und vorslogin auff alle schalckheit.

Ein satzungk. Do wardt is auch gesatzt im tage, so im ein man sein weib starb, man im balde ein junge vorschuff, wen er muste nicht uber nacht und tagk trauern und e im die junge gantz voregenett wardt, sich mit ihr vorsuchte; mocht er ihr den magkthum nemen, sie wardt im gantz zugeignett, und man vorbrandte han und hen zu lobe den gottin in diesem.

Witwennrecht. Starb einer frauen der man und sie noch jung war, die ledigen gesellen mochten sie gebrauchen, bis sie ein kint hette, und dornoch wardt sie eine waidelottinne und muste bei ihrem halse keusch leben, wen sie von der gemeine wurde vorsorgtt.

Vonn schreiben[2]). Dis kunden die gefundenen menner in Bruttenia niht begreiffen, wie man kunde schreiben aus einem anderen lande, wos man welde thuen abir was man begerte von imande, wen sie meinten, dis gehortte gott an. Die in[c] Brutenia woren gefunden, sogin wie die Cymbri buchir hetten und dorein schrieben und doraus losen. Ettliche meinten is weren gotte, etliche auch meinten, sie is thetten aus einem betrigen.

a) Decretum am Rande in A. b) C zu. c) A im.

---

1) *Wohl nach Dusb.* III c. 90: *die Preussen erdrosseln einen Priester:* quod tale genus martirii competeret viris sanctis, quorum sanguinem fundere non auderent. Ss. r. Pr. I 100.

2) Dusb. III c. 5. Ss. I 53. *Hier wird dies vom deutschen Orden und den Preussen erzählt.*

Von kerbestocke[1]). Wen von anbegin die von Brutenia woren vor der zukonfft der Cymbri [a], so sie was thuen solden uber 14 tage addir wie sie ein dingk mercken wellen, sy nomen ein stogk und auff iglichenn tagk einen kerb macheten, bis sie qwomen zu ihrer rechenschafft und diesem noch heut in tagk ist der gebrauch, und mit den grobin handtwerkern als smide, bottcher und wie den solche sein, von beiden teilen, sy und die mit in handelen, haben kerbstöcke und also rechin.

---

§ 3. Acta anni 550. Wie man ein streit hette mitt den Masones umb den zins.

Ich habe obene gesagt noch der beschreibungk Christiani aus [b] den buchirn Diwonys [b], wie Maso ein furst jor jerlich in Ulmiganeam itzundt Preussen genant qwam und von in ire seubarlichsten kinder nam an stadt des [c] zinses, wen die simpelleut wusten keine andere arbeit nicht*, wen kinder ziehen. Als aber die Scandiani aus *fol. 28b. Cymbria woren gekomen und Ulmiganeam zu eim konigreich gemacht hetten und im einen standthafftigen namen noch ihrem obirsten herren gebin hetten und is nantten Brutenia, sy slecht abe Masonen erbe absagten den zins zu geben und wie sie is wu anders gelernett hetten, sie sich zu weren dochten, so man in [d] zu wolde. Die Masones gleich wol jor jerlich manten, wen sie sagen, wie die Brutteni fich unde muntze hetten, sie [e] wolten abir nix gebin [e]. Ein furste Anthones genant und dieser lis Widewuto dem konige zu Brutenia und Bruteno seinem crywe kirwaito ansagen: sint dem mole sie viel mol hetten angesagtt den zins in zu geben und nicht gewult hetten, sie solten itzundt wissen, er wolt in holen, was vorsessen were, und solcher worte viel. Und Widowuto der konigk und seine Bruteni is annomen und sein warten auff den grentzen, die sie mit im neulich geschutt hetten, domit man wuste wie weit ire götthir iren dienern helffen soltten. Anthones war unirschrocken und irlangte ein mechtige hülff aus Roxolania itzundt Reuslandt genant und qwomen und sich slugen, und Anthones gewan das slon und im mechtig gutt zueigente und viel jungling gefangen wegk furte und diese bey in lerneten den schertz

a) Davor in A b. ausgestrichen. b—b) in A am Rande von anderer Hand. c) der des A. d) A im. e—e) in A am Rande von anderer Hand.

1) *Dusb.* III c. 5. Ss. I 55.

des streitis und im entliffen und sie is ihren brudern auch lehrnten, wie man streitte. Noch diesem streitvorlisen Widowuto der konigk verbittert wart mit den seinen und sich bedochten; so gebot Bruteno der crywe kirwaito, der gantze adil solt in einem feste sein ihrer götthe zu Rickoyoto, und sie qwamen alle. So qwam es, wie ein mechtigk gewitter war von donnernn und blitzen, in welchem sie meinten, ihr gott Perkuno vom himel rette. Von diesem Brutteno nam ym ein ursach und sagte, wie in die götthe befolen hetten, sie alle eintrechtiglich solten ziehen auff Anthones und sein volck und rechin das heilige blut irer diener, sie wolten bei ihnen sein. Und man gab in methe zu trincken genug und ein iglicher auff und die seinen nam und fillen Anthones ein und in erwurgeten mit Czienbech[a] dem konige von Roxolania und im an mose und folgk erschlugen und mit grosem brandt und robe sie qwomen heim. Anthones sohn Czanwig[b] gebrauchte vorteil und quam zu Brutteno und Widewuto und ihren gotthen oppherte und schwur sie vor seine gnedigste götthin zu haben und bat umb urlob und er noch seiner andacht den gotthen mocht ein oppher thun, und sie es im vorgontten. So lis er do auff eim freien velde ein weis pferdt zu todten rennen und dornoch is lis vorburnen. Von diesem is* quam, wy niemandt ein weis pferdt im lande mocht reitten, sondern man muste sie vor die götthe halten. Und wardt so friede zwischen den Bruttenen und Masones, idoch eines dem andern nicht quitt ist bis auff heittigen tagk.

*fol. 29 a.

Capitel IV.

§ 1. **Acta anni 573. Wie man Brutteniam teilte in 12 furstenthumb, die fursten woren Witouden kinder[1]).**

Als Widowutdo altt war 116 jar, Brutteno 132 jor, sie wolten die ihren vorsorgen, domit ein iglicher mocht wissen, was im anqweme von seinem vater Witoudo, wen itzundt ein etlich mol es war ein auffrur geworden umb des landes willen, wo ein iglicher von denen sonen Witoudi konigk solte sein. Diesem eine gestalt zu machen man vorsamlete allen adel ken Rickoyto, und do Bruteno in ansagte, wie ehr und sein bruder Widowuto der konig von befehl der gotthin wolten Bruteniam teilen in die rechten erben, domit kein auffruhr wurde und

a) Leo Czienbach C Czwenbed. b) Leo Czangwig.

1) *Das Motiv aus Stella* l. c. 294. 295.

also das heilige blut vorgossen wurde. Zum ersten nam der crywe kyrwaito einen bock und den vor der eichen todte[1]) vor allir sunde willen, und dis fleisch mit anderem zu Rickoyto vor der eichen britten mit den blettirn von der eichen, in welchin stunden die gotthir und dornoch truncken poskeiles[2]) von methe und is beschliffen. Im morgen fru Widowuto der konigk und Bruteno sein bruder der criwe kirwaito sossen vor den gotthin und ruffeten zum irsten den eldisten son des koniges Widowuti Lyttpho[a] und zu diesem sprochen also:

Lieber son, gelobist du unseren gnedigsten goethin andacht und irem kirwaido gehorsam vor sie und deine mittbruder ire diener zu setzen leib und gutt, so sie wurden vorringert in ihrer ehre und standhofftigkeit? Auff dis Litpho[b] antwortt: und ich is gelobe bei der stroffe meins gottis Perkuno, der mich todten sol durch sein feuer, so ich is nicht hilte. Do sprach Brutteno: so lege deine hende auff das heupt deines vaters und dornoch rure die eiche an deiner gewaltigen götthe. Und dis er thett und darnoch sprach Widowuto: und du solt herre sein im lande von Boycko und Nymmo der flissende wasser[3]) bis an Thansoan den waltt. Und er nam is mit der zeit ein und bauete im eine feste und dy nante her noch seinem sohne Gartho[4]), und dis lantt hoite heist Undir- aber Kleinlittaw, wen[c] von anbegin zwischen Preussen itzundt unnd Kleinlittaw[c] ist lautter feltt und wonungk der menschin gewesen, do itzundt grose heden und welde sein; dis darumb, wen die bruder Deutsches hauses umb wegen der krigenn, die in do aus entstunden, is gantz vorwusteten und dennoch vil itzundt bebauet ist und die heupstadt itzundt drynne Grottna Gartz[4]) auff Deutsch genant wirtth. Und Gartho mit der Zeit mechtige lande gewan und wardt mechtigk und sich gantz königsch hilt und hett auch viel bayores zu söne.

Zamo[d] der ander son quam vor, und im wardt vorgestimpt, und er thett in aller weise, wie der irste. Zu diesem sprach Witoudo: und du solt herre sein ubers landt von Crono und Hailibo[5]) bis auff* Skara die wasser; und dieser nam es mit der zeit ein, und is wardt Samlandt von im genantt, und er baute im auff einen mechtigen sandtberg, der am *fol. 29b.

a) am Rande in A Lituo 1. b) A Lipthpo. c) am Rande in A. d) am Rande in A Samo 2.

1) hirco in sacrificiis usi sunt. *Stella 294.*

2) *Vgl. Altpr. Monatsschr.* IV 137. 139. VII 318. 594. *Nesselmann,* thesaurus 61 s. v. kayles. *Die Bedeutung dieses altpreussischen Wortes ist noch dunkel.*

3) *Bug und Niemen.*

4) *Grodno (Garten).*

5) *Nach Gr. das kurische und das frische Haff.*

meisten teil geschott wart, eine feste und in naute Gayltegarwo[1]). Und dieser mit den seinen hetten auch vor die andernn ein sunderliche weise zeitlich zu leben und ihren götthin andechtiger woren, den die andernn Brutteni, und sie machten auch ein sonderlichen eichwalt zu ihrer andacht, do sie ein hauffen slangen irnerten zu lobe ihren götthin.[1*]) Und Zamo lis weniger kinder, wen andere seine gebrüder, wen er hett ag seine tage eine weib; dieser auch dem wassir Skara Pergolla[2]) den namen gab, darumb im sein weib dorynne irtrangk, die Pergolla hys.

Sudo[a] der dritte son Widowudi qwam vor seinenn herrenn vatir und thett wie seine brüder und im zuteilte der koning und kyrwaito das landt zwischen Crono, Skara, Curtorio itzunt das Koyrische haeb[3]); und er is zu seiner zeit einnam und ym bauete eine feste auff einem geschotten bergk und nantte yn noch seinem sone Peippylko[b] und sein landt wardt noch im genant Sudauerlandt. Und dis folg von anbegin irbarlich lebeten und sich alle edlinge dauchten, darumb und sy allein mit Sudo irem herren einen mechtigen konigk nyderlegten auss Weneden, itzundt Lotthphania. Diese noch heut in tagk sie tragen sich menlich und die frauen tragen ringe in den oren von hupschin messinge, sie auch umb ihren hals und fingren und forne auff ihren brosten messene spangen und ringe tragen, und die besten kleider seindt von bloer farben und nur uber die knie, und weib und man[c] seint heute guttir birtrincker. Jungk und alt in einem hause komen in den krugk und brengen 1 scheffel gerstenn und 1 scheffel haber, und so die vortruncken sein, sie faren heim, und stets ein fröliches folck ist. Dis ir landt heute wuste ist bis auff 8 dorffir und ist ein gesumppe, wen die b. Deutzsches hauses hetten mechtigen anstoss und mechtige krige von in, umb iren willen sie musten bauen Labiau und Warnikaim[4]) die slosser auff ihre grentzen und si stilleten. Idoch sie hilten keinen glauben, dorumb etlich man nam und sie furte auff Samlandt und[d] sie vorteilete an das meer[5]) die andern man mit den dorfern vorbrandte, und also ist itzundt Samlandt[d] und Sudauerlandt ein folck, dennoch gleichwol die Sudauer lossen[e] ire gewonheit und weisse nicht.

a) am Rande Sudo S in A. b) Leo 6: Peylpilco. c) Codd. man und. d—d) in A am Rande. e) A losse.

---

1) *Galtgarben im Samlande.* 1*) Stella 294.

2) *Der Pregel. Der Name Skara für den Pregel ist nicht bekannt; in der Mitte des 13. Jahrhunderts kommt neben* Pregora *noch* Lipca *vor.*

3) *Es ist schon oben berührt, dass Gr. unter Sudauen nur den sog. Sudauischen Winkel, die Nordwestecke Samlands, versteht.*

4) *Warniken im Samlande?*

5) Dusb. III c. 217. Ss. I 145.

Nadroo[a] der 4. son Widowudi thett und huldegete wy sein bruder, und im wardt zugeeigent das landt do war zwischen den wassern Pregolla oder Skara, Boyky und Curtono, und er nam is ein und im bauete ein veste genant Staymlo[1]), und man sein landt nante Nadrowia, und ist auch* heut am meisten teile wuste und ein gesumppe, wen mutwillens die b. Deutsches hauses is vorwusteten und wolten nicht lassen widder bebauen, wen die Nadrowitten ubel bei in fuhren und die anderen brochten zum abefal. Dieser Nadro wardt von den Litphonischen irslagen umb des kyrwaiten willen, wen Nadro hett seines weibes bruder Brudono genant vor einen crywe kirwaito auffgenomen, wen die waydelotten ein teil sagten, wie in die götthe gerufen hetten[2]), dowider waren auch andere waidolotten und sie nein sprochin, sundir sie hetten genent Apeles Litpho weibes bruder; umb dieser willen quomen die beiden b. in zangk und Nadro von Lithpho knechten in den Boyky wardt geiagt und versoff. Von diesem Lithpho sein tage nie mochte sein göthe zu Rickoyott beschauen, darumb er in seinem lande einen crywen sunderlich irwelten und auch seine götte wirdigethe, idoch dy nemlichsten oppher sie gleichwol durch iren crywen ken Ryckoyoto schickten, und umb dis willen so quam is auff, die in Lithphonia nantten ihren herren crywe und den zu Rickoyoto sie nantten kirwaito und sie im gleichwol allen gebür thetten, wiewol sie eine sunderliche stelle hetten, in welcher sie ihre götte wirdigten, ag das sie do nit ihre bilde hetten, welchs is machte in ein vorwingerungk.

*fol. 30 a.

Scalawo[b] der funffte son Widowuti quam vor und er huldigte wie seine b., und im sein vatir und der criwe kirwaito im zuteilen das landt zwischen Pergolla, Curtono, Nyemcz und Rango[3]) den[c] wassirn, und ist heutt ein wust landt ag walt und gesumppe am meisten [c], und man nante sein landt Scalawonia, welchs die b. Deutsches ordens hauses[d] vorwusteten umb irer untherthan[e] willen, wen durch sie die Littauer und Samaiten in Preussen viel mol quomen und die christen wegtrieben. Darumb das zu wehren sie bauten Tilze, Rangnit, Jorgenbergk die slösser und sust viel ander festen me. Die Scalawonier ist von anbegin gewesen ein unlustigk volck und ungetrew und is sich auff nixten gab, den auff viel schlaffen, in welchem alle seine seligkeit stundt, und wurden in gantzen landen ein sprichwort der unlust. Heut ist dis landt

a) am Rande in A Nadrau 4. b) in A am Rande: Scalawo 5. c—c) in A am Rande. d) A hausens. e) in A am Rande verbessert untreue.

1) *An welchen Ort Gr. hierbei denkt, ist nicht ersichtlich.* Luc. Dav. I 62 *hat* Staindo.

2) *Das Motiv gab* Dusb. III c. 5. Ss. I 53., *das Romowe habe in Nadrauen gelegen.*

3) *Diesen Namen bildete Gr. aus dem der Burg Rangnit.*

mit vielem wilpert begobt, do findet man die wilden oxen genant die
aueroxen ungloblicher grose. Dis wilt so es wirdt geslagen aber worlicher
geschossen mit eim handtbogen im meyen, so ist sein fleisch nit anders
den wie es mit knobloch gesotten wer, wen in der wiltnisz blüet den
ein kraut genant wiltlilien, von diesem es so wirdt und dis kraut es
mechtigk gerne ist. Dis thir hott ein so schorffe zunge, wen es
irzörnt wirdt, wo es mit der zunge hinslecht, do heut[a] es wegk, wo
es begreifft. Do seindt auch mechtige und sunderliche grose schwein
und die mechtigen hohin elendt, die man do jagt, und halt ein lus
der h. Deutsches hauses von jagen und wiltpretten ist.

fol. 30 b. Nattango[b] der 6. son Widowuti huldigethe wie seine brüder den
vatir und dem kirweiden, und er im zueigente das lant zwischen Pergolla
Alle, Bassaro[1]) und Halibo den wassirn und er nam es mit der zei
ein und seine wonunge er hilt auff Honeda dem slosse und is ward
im genantt Nattangia und ist heut ein kostlich landt vol slössir, stette
edilhöffe und dörffer und ist dem Deutschen orden heute ein fruchtba
landt zum zeisen und schossen, wen is hott viel stetlein, dovon wa
gefelt. In dissem lande gar viel streite unde blutvorgissen sei
geschehen vor andern orten der lande, wie denne gesagt wirdt werden
Natthango hett ein son Luoygo genant, dem mit willen allir seine
bruder dem konige Widowuti und Bruteni zueigenten noch dem tod
Witoudi (?) Noyto und Crono das wasser, wen is war ein man mit de
seinen, dem fischerey lieb war. Dieser auch den bornstein zum erste
fandt und in gehalten vor golt dovon schusseln und tringkgefesse y
machende. Nattangerlandt wirdt heitt genant das Hinderlandt und is
itzundt durchmischett mit Preussen der geburt und der[c] sproch un
mit Preussen noch der geburt aber noch der sproche Deutzsch und is
sehr ein narhafftig volck, darumb is beschriegen mit reichtumb, um
welches willen es muss viel ausstehen[d].

Barto[e] der 7. son Widowuti des koniges quam vor seinen vat
und kirwaiden und im huldigete in form und weise wie seine brude
und im sein vater zueigente das landt von Allo auff yns auffgangk de
sonnen bis an Licko das wasser und bis an das landt seins brude
Lythpho, und er nam is ein und mit der zeit er im baute ein feste un
sie nantte noch seinen nomen[f] Bartho, und is wardt noch im gena
Bartherlandt. Und dieser hett viel kinder, die man nantte kongos, un
ein iglicher im bauete festen, wen sie waren auch haderhafftigk un

a) C zeucht. b) am Rande in A Natango 6. c) in A übergeschr. d) am Rande in C: l… Natangie: utinam verum esset. e) Barto 7 A am Rande. f) fehlt AC.

1) *Die Passarge.*

sich machten viel feindtschaft in dem, und sie andern ihr fich wegk triben und sunderlich mit den erben Natangk sie uneinest woren, den sie viel schaden thettin umb Luoygon willen, dem Witoudo hett was sonderlichs zugeeignett, so sie doch so nahende dorzu weren gewesen als Natangen son, und in vorsatzten, Nathangen folck zu benemen, bis sie sich irholet hetten an ihrem schaden, und wurden so vorbittert einer auff den andern. Dis landt heut auch ist ein schon landt, mit vielen slössern, stetten, edlen höffen und dorffern und wilpredt vil und genug und es dienet dem Deutschenn orden.

Galyndo[a] der 8. son Widowuti quam fur seinen vater und kirwaito und huldigte wie seine b., und im sein vater zueigente das landt gelegen am flisse Allo, Lawoso bis an die gesetzten grentzen Masono, und er nam is mit der zeit ein und im baute auff einem hohen bergck eine feste und sie nante Galindo, wie noch heut in tagk Galinderberg er genant wirdt. Dis folgk* mit der zeit mechtig wux und ir mechtig viel wurden und sie mit den Masones viel streite furten, und doch die Galinder selten gewonnen, wen ein mol die Masones adir Masuren in Gallindien vielen und is gantz vorherten sie irsloende, und wart mit der zeit me wen halb ein lautter hedewalt und noch ist in heutigen tagk[1]). *fol. 31 a.

Warmo[b] der 9. son Witowuti quam vor und er thett die weyse der huldigungk seiner b., und im sein vater zueigente mit dem kirwaitt das lant an der Nara und Bassaro[2]) den flissern, und er is mit der zeitt einam und baute im eine feste und sie nante Tolo, und sein landt man noch heute nennett Warmia. Sundir er starb noch vor seinem vater und lis seine frau Erma mit unirzogen kindern, und sie regirte das landt sehr vornunfftiglich und lange, und das landt auch den nam von ir irlangte, und man is nante Ermelandt. Von diesen is kompt, wie noch heut in tagk dis landt zu Latein wirdt genant Warmia zu Deutsch Ermelandt und hott heut ein bischoff vor einen herren. Diese Erma, die rach an den Masuren, was sie dem Pomeso ihres mannes b. gethon hetten, als sie Pomeso fingen mit 6 sonen und der vatir entquam, und die Masüren die kinder todten, vor welche kinder sie todte den fursten der Masonen adir Masuren Lottko mit weibern und kindern inn die 26 personen, und dis machte sie namhafftigk. Idoch mit der zeit sie wardt irmordt von irer eigenen magt, darumb und sie nit wülte, das ir son die mayt nemen solte, sint dem mole sie, die mayt, von im beschemett wardt. Disse Erma diss recht in gantz Bruteniam satzte

a) Galindo 8 in A am Rande. b) Warmo 9 in A am Rande.

1) *Aus* Dusb. III c. 4. Ss. I 52. *über die Verödung Galindiens.*

2) *Narzer Beck und Passarge.*

mit vorwilligung der göthe, welche eeliche frau irem man fluchte mit eim fluch, der do im schedlich war abir mochte sein, die muste 4 grosse stein am halse tragen umb alle dorffer, die ir genant würden, und sie mocht ihr nicht abelösen an des kirwaiten willen. Und war ein frau, die ihren man slugk, wie klein der schlagk war, dieser man schneitt die nase ab, und vorlor alle herligkeit im hause ihres mannes ausgenomen ir eebetterecht, und so sie sagte von irem manne etwas heimliches, dardurch er qweme zu vorcleinungk seines gerichtes, die so sy jungk war, man mit rutten streich, so sie alt war und nimme zu kindern tochte, man sie brandte ferre von ihren goethen. Item welche jungkfrau wirdt ansprechen einen man abir gesellen nicht ihres bluttis umb die ee und nicht gezeugk hette, und man es hette gesehen, wie sie im zu willen wer gewesen, die solt ir tage die obirste frau nicht werden bey imande, sunder umb des zweiffels halbin, do sie gemacht hette und nicht beweist die zeichen der vorruckunge.

Thorheitt. Die zeichen der benomen jungfrauschafft woren die hembde aber das leinlacken, do inne und darauff sie iren magkthum vorloren hette, wen so in der benemung des magthumbs die dirne blutende wirdt, dis blut, so is* in ihr hembde qwam adir auff das leinlacken, und sie es beweisete vor ein zeichen ihrer vorgangener jungkfrauschafft: tet sy is nit, sy wart gehalten fur eine betrigerin der gottis diener.

*fol. 31 b.

Hoggo[a] der 10. son Widowuti quam for seinen vater und den kirwaito und er thett wie sein b., und im sein vater zuteilte das landt zwischen Weseka, Bassaro, Drusino[1]) den wassern, und dieser nam es mit der zeit ein und bauete im eine feste auff einen bergk und nante sie[b] Tolko[2]), heute wirdt sie genant Schaffsbergk und man noch heut sein landt nennet Hockerlandt. Und dieser starb und lis keinen sohn ag 3 tochtir Mitam, Cadinam, Poggezanam[c]. Mita[d] nam einen man und wonte auff der feste ihres vaters[3]) und hette vil kinder; Cadina[e] nam auch einen und sie wonte auch sonderlich auff einem berge und nante die feste noch ihrem namen[4]) und het auch viel kinder. Die dritte Poggezania[f] wonte in eim eichwalde und bleib iungkfrau ir tage und war ein waydolottinne, umb welches willen sie wardt vorhalten von

a) am Rande in A Hoggo 10. b); fehlt Codd. c) Codd. Poggezana. d) am Rande in A Mita, e) am Rande in A Cadina. f) am Rande in A Pogesania.

---

1) *Die Weiske, Passarge u. der Drausensee.*

2) *Abstraction von Tolkemit.*

3) *Daher der Name Tolke-mit! So benutzt Grunau die Ortsnamen zu seinen Genealogien der Urzeit.*

4) *Kadienen bei Elbing.*

ihren schwegirn und schwestern, und was sie gebott, das war gotis wortt. Von diesem es quam, wie man auch ir vaterlandt Pogezamia noch heut in tagk [nennet][a], und wie man kan irkennen, sie ist ein hoynynne gewesen, wen im jare 1499 hab ich viel mol im kloster zum Elbinge, das von irer festen 4 tausendt schritt leit, ir jungkfrauborttlein[1]) gesehen, war einer halben elen weit inwendigk und war eines gutten mannes handtsbredt und war gemacht von solchir materia und beclit noch aller weise, wie die armbroste sein, und hette vorne einen stein aber ein blech mit eim bilde gehabt 4 eckicht, fingers dicke, einer spannen langk, wie die spannen nu sein. Ausz welchim ist abe zu nemen, ist das haupt so gros gewesen, der gantze leichnam musz hoynisch gewesen sein. Von dieser Poggezana und irem waydelen die Preussen, die do der geburt und der sprach Preusch seindt, vil mogen sagen, wie schon, wie milte, wie guttigk sie gewest sey, und wie sie mit den göthin getantz habe, welche umb iren willen den leutten haben gebin alles, was sie begeret haben, und solchir dolheit viel.

Pomeso[b] der 11. son Widowuti des koniges quam fur sein vater und den kirwaito und er huldigete wie seine b., und im sein vater das landt zuteilte von der Wesoka, Mocra, Noyta, Istula bis an die gesetzten grentzen der Masono aber Masuren, und disser nam is ein und nie eine standhafftige feste hette, sundir wo es im auff dem besten gefiel, do wonet er under ein gezelt und hett sehr viel kinder und wie der vatir alle rysen, und seine kinder* woren alle koniges und in bauten die festen zu Bisno, Bolto, Weso, Nargoltons[2]) und sie hilten sich mit ihrem vater als fursten. Den Masones aber Masuren sie woren feint umb den zins, den die Masuren maneten, bis und also lange die Masuren Pomezo fingen, wie wol er in entquam. Dieser Pomezo, als er den hochtragende war, so fingk er ein iamer an mit dem furstenn von Welida, itzundt, halt ich, Pomern, umb dieser ursach. Pomezo tochtirman wonte auff der feste, die er im gebaut het noch seinem namen Quezyno[3]). Dieser im ein lust satzte auff jagen, und is qwam in einem winter, do die Istula mechtigk und hefftigk gefroren war, und er kompt ein herdt wildtschwein an, und diese die flucht nomen uber die Weisel ins landt Welida. Diesem er noch eilete und kompt dem fursten von Welida in die hende, sie durch ihr dolmecz frogeten umb bescheit und dis Quesyno

*fol. 32 a.

a) fehlt Codd. b) in A am Rande Pomezo 11.

1) *D. i. ihr Barett, Mütze.*

2) *Woher sich Gr. diese fabelhaften Namen bildete, ist nicht ersichtlich. Für* Bisno *ist vielleicht* Risno, *Riesenburg, zu lesen,* Weso *erinnert an die Weeske.*

3) Quedin, *der pomesanische Name für Marienwerder.*

spotlich gab, umb welchs willen der furst von Welida ihn erstach. Durch diesen tott wardt irzornett Pomezo und alle seine koniges und auff man bey man und fillen Welidam zuverterben, wie sies auch thettin, und der geitz und der grim sie vorplendeten, domit sie so weit einzogen, das die weila Istula das wasser durch wirmnde offen wardt. Als nu Pomezo mit den seinen und mit grosem gerobtem gutt wider heimzihende an die Istula quam, in uberfelt von ungewarnter sachen der furst von Welida und nimpt im allen roob und im sein pfolck irschlugk man bei man. Pomeso yn dissem vorzagtte und gibt sich mit seinem pferde in die Istula und wil ubirschwymmen und ertringckt mit dem pferde, von welchem all sein geschlecht ensatz wurden und nit wusten, wie sie im thettin, darumb Widowuto und Brutteno der kirwaito iren götthin oppher tetyn, ire antwort begerten, ob sie in Welidam solten. Sy sproch: nein, und dis bleb so, wen nimandt wolte widder den willen ihrer götthe.

Chelmo[a] der 12. son Widowuti quam fur seinen vatir und den[b] kirwaito und thet seine huldigung, und im sein vater zuteilte das landt zwischen Mocra, Istula und Drewanczia, und er nam is auff und in mitler zeit baute eine feste und sie nante noch im Chelmo itzundt Althaus genant und ehr auch seinem son Potto[1]) ein ander feste bauete und sie noch im nante, und sein landt wirdt noch heute Culmerlandt genant. Dieser Chelmo wardt mit den Sarmaten oder Polawner uneinst und er in ir landt zogk und ag das volck wegk treib und yn sein lant vorsatzte hin und heer, und dis muste so bleiben. So quam is, und die Masono oder Masuren mit diesem ein frundtschafft macheten, und der furst der Masuren im sein tochtir gab zu einem weibe, und diese in brochte in die liebe ihrer götthe, und vorsmehete seine vatirn und brudern götthe. Umb dis und andere sachen me Widowuto und der[c] kyrwaito in luden ken Ryckoyot iren götthin antwort zu geben uber seine miszbrauchungk, und er quam und es vorrichte mit freyel. In diesem die Sarmaten fillen im ein im nu und im irliffen seine feste und im weiber und* kind vortilgete sy vorburnende und gebrauchten sust ihren willen, und ee dan Chelmo quam, die waren wegk. Sein vater, sein b. is im zur straffe auslegten vor die vorsmehungk und im nix hülffen, und wardt so arm und geringe, domit ehr noch dem tode Widowuti muste sich zu den Masuren geben, und sy im umb ein jerlich tributt hilffen, und er widder ausz Sarmaiten volck und gutter holleten und seine landt besserte, und qwom so mit der zeitt, das die Masuren in dis landt

*fol. 32b.

a) am Rande in A Chelmo 12. b) A der. c) fehlt Codd.

1) *Abstraction von Potterberg bei Culm.*

wucherten und sie is bestritten und[a] ir gantz eigen wardt, wie wol noch langer zeitt und viellen jaren, und ist heut ein wust landt, dovor kein walt hette, ist nu fuller walt und dis von vielem kriegen und itzunt dem konige von Polen dynet als eim erben und ist ein landt, do man jo uber 2 meilen selten ane stadt, slos adir feste findet und mechtigk bebautt, wen etwan von dem seligen Conrado hertzogk in der Masan is wardt dem Deutschen Orden, als er sich vormasz die unsinnigen Bruteni aber Preussen zu bestreiten und doch in 15 joren nicht eine meile landes mochten gewinnen, wardt vorlihen zu einer herberge, und sie es anrichten mit slossirn den Preussen zu entsitzen, und hinden noch der vorgenante furst Conradus is im zum testament gab, sundir is nit vorwilleten seine erben, idoch sie hetten is inne und sie is mechtigk baueten zu entsetzen, wer do queme, und is thettin und also sie vilen anstosz umb dis landt und in diessem lande hetten, bis sie is gantz vorloren und werlich nicht aus menschin sinne, sunder aus gottis stroffe.

Capitel[b] V.

§ 1. Von dem felt bannir und wopin des konigs Witowudi[b].

Das bannir war ein weisz tuch 5 elen langk, 3 elen brett und hett in sich gewurcht 3 bilde der gestalt wie mennir, blo waren ire cleider und woren brustbilder in solcher formen: das eine war wie ein man junger gestalt ane bardt, gekronett mit sangelen und frolich sich irbot und der gott vom getreide und hies Potrimppo, das ander war wie ein zorniger man und mittelmessigk alten sein angesicht wie feuer und gekronet mit flammen, sein bart craus und schwarcz und sogin sich beide an noch iren geschiglichkeiten, der eine frolich wie er des andern zornigen lachete und der ander auffgeblosen in zornn. Das dritte bilde war ein alter mahn mit einem langen groen bardt und seine farbe gantz totlich, war gekronet mit einem weissen tuche wie ein morbant unde sag von unden auff die andern an unde his Patollo mit namen. Sust aber wu es ein schilt war, woren stetis 2 weise pferde, die in hilden zwischen in, auff dem schilde war ein brust bilde wie ein mensch und ein angesichtt wie ein beer mit offenem munde. So woren im schilde und im* bannir buchstaben und schriffte unsz unbekant noch solcher form und weise, wie hie undene ist gemerckt und gesehen: *fol. 33 a.

a) in A ausgestrichen: doch in XV joren nit eine meile landes mochten gewinnen. b—b) in A am Rande.

[illegible] [a] [1]

§ 2. Vonn der gelegenheit der eichenn, inn welchin do worenn die götthe.

Die grosse dicke und mechtige hohe eiche, in welcher der teu sein gespenst hette und die bilde der abgötte ynne woren, halt ich a vorplendungk des teufels, war stetis grün, winter und sommer, und obene weit und breit so dicke von lobe, damit kein regen dardurch k fallen, und umb und umb woren hubsche tuchir vorgezogen ein scl aber 3 von der eichen wol 7 elen hoch, do mocht niemandt eingel ag der kirwaito und die obirsten waidolotten, sonder so imandes qu sie die tuchir wegk zogen. Und die eiche war[b] gleich in 3 teil getei in iglichem wie in eim gemachten fenster stundt ein abgott und vor sich sein cleinott. Die eine seite hilt das bilde Perkuno inne, oben ist gesagt wurden, und sein cleinott war, domit man stetis fe hette von eichenem holtze tag und nacht, und so is von vorseum ausginge, is koste dem zugeeigenten waidlotten den hals, auff n brandte die oppherungk. Dy andre seite hilt ynne das bildt Potrum und het vor sein cleinot eine slange, und die wardt in einem gro toppe irnert mit milch von den waydolottinnen und stetis mit gar des getreides bedeckt. Das dritte bilde Patolli hilt inne die drit seitte, und sein cleinott war ein todten kopff vonn eim menschin, pfe und ku, und diesen zu zeiten in iren festen in eim toppe unslitt brand zur erungk. Umb und umb in ihren gezelten wonten die wadolotten.

§ 3. Acta anno 50 [c]. Wie Widowuto unnd Bruteno der kirwai sich selbir oppherten iren götthin zu löbe.

Im iare Christi 500 Vidowuto der koning und Bruteno der k waitto von Brutenia ausz vorursachungk got wes und sie vorsamle

a) Davon 2 Zeichen ausgestrichen in A. b) wol A. c) Die Zahl scheint verderbt: in C Rande numerus non constat.

1) *Es bedarf keiner Erörterung, dass die Fahne mit sammt der Inschrift nur Grunau's Phantasie beruht. Nach Dusburg* III c. 5 *kannten die Preussen die Sch nicht, was Grunau oben S. 66 nachschreibt.*

den gantzen adil und in ansagten, wie sie gefordert hetten ire göthe zu ihren froiden und wirschafften, und darumb sie solten sich umb ein andern koningk umbsehen, der do were von ihrem mittel, die wirdiger ihrer gnaden götthin, und dieser bey dem ewigen zorn unsir gnedigen götthin halde unser satzungk in der und zu der andacht unser gnedigen götthin. Und der adil kundt is nicht eines werden, und sie ein koningk hetten irwelt, und wurden auch ihre tage nicht eines, domit sie me ein koningk hetten gehabt. So trotten zu einander dy waidolotten und sie irwelten zum kirwaito einen man von ynnen Brudono, und dieser regirte seher lange und er sich hilte wie ein koningk und wardt geforchtt Von diesem das landt Brutenia wardt genant. Widowuto abir und Brutteno* der kyrwaito sein bruder do den neuen kirwaito gesegneten und kosseten und sie lissen machen ein gros feur vor Parkuno dem abgott und stunden vor dem feuer und sprochen do zu allem folcke: lieben kinder, wir euch vormanen, und ihr solt furchten ewire götthe und wirdigen ihren kirwaitto und hortt auff von euer egensinnigkeit adir werdet vorderben in die grundt, und wir haben unser götthe vor euch gebethen, und sie euch gnedigk weren. Sie haben uns gesagt, kompt zu uns in unsir wirtschaft, und wir thun noch euerm begeren, und das ir möget wissen, und wir euch liebe[illegible] und mit trauen meinen, wir wullen unsz vor euch opphirn, domit ihr sicher möget sein ihrer hulffe und genade durch unscr gegenwertigkeit, do wir sie wellen zu vormogen, und solcher worten me und vil, und geschagen da viele und manchir hande opphir. So quam ein mechtigk wetter von donnir und plitzen, ab is von natur quam odir vom teufel gemacht, gott wees, und die beiden alten vorlebten mennir Widowuto der koningk in seinem ersten geschmuck und Brutteno sein bruder kyrwaitto auch in seinem besten, abir nit der zur waydeley gehörtt war angelegtt, und sie nomen sich bei den henden und gingen so mit gesange ins feuer und vorbrandten, und die andern alle grynen vor andacht. So quam is im gantzen lande in vielen stellen, man hette ihre bilder und man sie anbethe vor götthe, den koningk sie nantten Worskaito[a] und den kyrwaito Iszwambrato[b] [1]), und ein iglicher noch seiner andacht in nott seines fyes einen anlieff und gelobete, im wer gehulffen [c].

*fol. 33 b.

---

a) am Rande Wurskaito. b) im Text A ausgestr. Iszawambrotto, das aufgen. am Rande. c) Hier schliesst in C Tractat II.

1) *Wurschaiten hiessen nach den im sog. „Sudauerbüchlein" über das preussische Heidenthum aufbewahrten Nachrichten* (Acta borussica II 402) *die Opferpriester. In* Iszwambrato *steckt nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Mannhardt in Danzig weiter nichts als* swais brati *sein bruder.*

§ 4. Acta anni 1113 [a]. Wy dy Masau mit Polenn ein landt wardt, und sie bestritten Preussenn.

Alle die tage und die Masuren ungleubige woren und die Preussen gote erende, sie waren mit den Preussen gutte nogwer und freunde und mit den andern mogenschafft entfingen, den einer dem andern sein kindt gab und war wie ein folck, die sproche ausgenomen und das die Preussen nit wulten den Masurischen herren vor iren herren bekennen, wen sie in eigne herren gesatz hetten. Disse freundtschafft werete bis auff die zeit, und Ziemomislaus der furste ausz Masau uber Polen her wardt. Disser, wiewol von anbegin die Polen uber Masau sint gewesen herren, idoch er sie nun mit sampt Preussen dem Polnischen reiche einleibete und er vorgontte etlichin monchin sancti Benedicti, und sie den Masuren, Preussen und Polen den namen Christi predigten und wurden so christen in Masau und Polen, nimandt aber in Preussen. Idoch Pomern sie gantz bekartten, und stundt so bis auff die zeit Boleslai Chabri. Dieser mit heereskrafft quam von Gnesna in Preussen und irslugk alles, was im entgegen quam in krieges weise, und nam ein das gantze landt*. Er zogk ken Rickoyott addir Romowo und die wonungk des kirwaiden mit allen waidlotten do vorbrandte[1]), die bilde der abgöttir Patollo, Patrimpo und Perkuno ins feuer warff und zogk so wegck. Idoch er baute das schlos Wustopolo iczundt Konigspergk genant[2]) und Radzin[3]) und do seine Polen lis. In seinen tagen er hett mühe und arbeit und er sie behiltt, denn von natur und influentia die in Preussen seint wanckelmuttige leutt mit ihrer herschafft. Damit abir er sie zum glauben Christi brechte, er in schickte S. Albertum den bischoff zum prediger, und die Preussen in erschlugen, von dem auch gesagt wirdt werden. Wiewol die Preussen den Polen musten mit unwillen dienen, so kunden sie is doch nit vorgessen, und Boleslaus in ihre heiligste wonungk des kirwaiden und seiner waidolotten vorbrandt hette und quam, wie sie viel me sie wuteten, und er ihre götthe vorbrandt hette, und qwam, wie sie vil mol sich ken die Polen satzten, so sy iren tribut gebin musten und also viel mol von Boleslao wurden ubirzogen, und er sie zemete. Sein irster einzogk in Preussen war, do er irst furst war worden, dan er suchte auszubreten den namen Jhesu, so woren die Preussen guttwilliger zu sterben umb ihrer götthe willen, den Christum

*fol. 34a.

a) 1 CXIII in A.

---

1) Miechov. 29 *liegt dieser Schilderung zu Grunde, der aber nur* Romove, Balga *und* Radzin *zerstören lässt, die Götternamen nicht nennt.*

2) Wustopolo *scheint Gr. aus* Waistotepil *bei* Dusburg III c. 115 *entnommen zu haben, das aber nicht auf Königsberg, sondern auf Schippenbeil gedeutet werden muss.*

3) *Rheden im Culmer Lande, s.* Miechov. 29, *bei dem die Burg zerstört wird.*

vor einen gott zu bekennen. Wiewol Boleslaus Chabri den Preussen unvorwindlich schaden tet, so war dis von den Preussen wenigk geacht, sonder und ehr ir götte vorbrandt hette, dis kundt nie gestillet werden, wen sie meinten, und nu sie keinen gott me hetten. Den noch der heidnischen weysen darumb, und sie vom bilde anttwort entpfingen, sie meinen, und die bilde gotte sein. Die Preussen tetin fleis und sie baueten Rickoyot aber Romewo und vorschuffen widder bilde und thettin alles wie vor, den Polen sie tribut gobin noch vielem ihrem vorderpnis alle die tage, und Boleslaus lebte, noch seime tode sie lissen sich woll manen.

Umbestendigkeit. Ich rede is auff meine treu, und is den undeutschen Preussen noch heut in tagk zumol schwer wirdt den zins zu gebin iren herren. Ich hab gesehen, und man etlich mit peitzen gestrichen hott, und sie schwuren, und sie kein gelt hetten, und doch ire beutel im bosen hetten und lissen sich so schlon, wen sie io nicht gerne zinsen und gelt roimen, wen sie es lieber vortrincken im biere.

---

§ 5. Wie sich die Masurenn und die Preussen zugleich auff Polenn rüsten zum kriege.

Noch dem tode Boleslai Chabri wardt koningk zu Polen Mietzlaus und dieser umb andere gescheffte mit den Preussen nie kunde zur arbeit komen und so starb; so wardt koningk noch im Cazimirus der irste. Diesem entsagte der furst von der Masau mit namen Maslaus[1]) und wolt den Polen nit dienen, dan er warff sich* selbir auff vor ein koningk. *fol. 34 b. Im fillen bey die Preussen sprechende: sollen wir io frembden dienen, so wolt wir me dienen den Masuren, den den Polen. Cazimirus der koningk von Polen ein folck vorsamlete und zogk auff Maslaum. Maslaus hatt auch gros folck von Masuren, von Littauen und von Preussen[2]), und troffen miteinander und sich schlugen mit allen krefften. So behilten die Polen das felt, wen Maslaus der irste war, der do entrante, und sein folck wardt alles nidergelegt. Maslaus rante in Preussen und im ein folck vorsamlete, die weil Casimirus nam die Masau ein wie das seine, in welchem einnemen Maslaus qwam und vor Warschau[3]) und muste

---

1) Miechov. 35—40.

2) Maslaus habens Prutenos et Jaczwingos coadiutores. Miechov. 40.

3) *Grunau's Zusatz,* Miechov. *nennt keinen Ort, Warschau ist viel jünger und erscheint erst zu Anfang des 14. Jahrhunderts.*

sich do mit Cazimiro slon, Maslaus aber der irste war, der do liff, und im do sein folgk aller bleb irslogen. Maslaus kam zu seinen getreuen Preussen und sie umb folck zum dritten mole anlangete wider die Polen, sondernn die Preussen niht doran wulten und sich beklagten des schadins von seinen wegen entpfangen und noch vielen worten die Preussen griffen Maslaum ihren herren an und in hingen an einen bom[1]. Casimirus bemante die Masau und gab in Trzywon einen graffen zum regenten und ehr sich mit dem geweltigen hauffen rustete auff Preussen. Dy Preussen quomen diesem zuvor und sich mit den Polen voreineten und gobin ihren tribut und friedes burge Cazimiro und sich so vom verderbnis.irlosten den Polen dienende eine kleine zeit langk und fillen[a] abe.

---

§ 6. Wie man aber die Preussen uberzogk und sie gehorsam machtenn den Polenn.

Es wardt koningk uber Polen mit namen Boleslaus der ubermuttige genant und war dieser, der den heiligen bischoff von Crockau Stanislaum irmorte. Dieser von stunden an, und er konigk war worden, sich schickte auff Preussen sy zu vorderben. Die Preussen wusten eigen ihr vorderbnis und sie sich auch schickten und bauten von holtz das schlos Graudeck[2]) auff die Weissel itzundt Graudentz genant, von welchim sie auff Masau, Polen und Pomern schaden thettin, wen der Preussen woren do ein unseliger hauffe und unzeligk volck. In dem die Polen ubers flis Bro[3]) quomen auff Pomern und legten sich ken Graudeck[b] ubir an die Weissel, also das die Preussen an der einen seiten, die Polen an der ander logen. Die Preussen sich das trosten, und is war gros wasser und nimandt von den Polen wust uberzufinden, und woren die Preussen nochlessigk in haltungk der wachen. Der Polnische konigk war vleissigk und wogete manchen ritter, die mit pferden des nachts solden uber die Weissel* schwimmen, uberlangst sie die forten funden. Darumb die Polenn in einer nachtt allir uberzihen und im morgen fru machten ihre spitzen und uberfillen die Preussen und ir viel 1000 irstochen.

*fol. 35 a.

a) A fille. b) A am Rande, im Text ausgestr. Kraudeck.

---

1) in altum patibulum aegerunt. Miechov. 41.

2) Grodek Miechov. 43. *Bekanntlich beruht diese frühe Erwähnung von Graudenz auf einem Irrthum des Dlugoss, der dies* Gradec *der* Chronica Polonorum, *das böhmische (König)grätz, auf Graudenz bezog.*

3) Prutenos iuxta fluvium Ossam congregatos ad ingrediendumque Pomeraniam paratos Miechov. 43. *Gr. setzt dafür, der Localität wegen, die Brahe.*

Dornoch sie zogen in Preussen und holeten den vorsessenen tribut und dorobir seine soldener so vil, domit sie den koningk quittirten, und er in kein solt dorfft gebin. So wurden aber eines die Preussen der Polen arme leutt und in dintten, idoch noch dem abescheiden dieses Boleslai Polerlandt wurde zur zeit ubel regirt, dies sich die Preussen froieten und wolten nimme tribut gebin.

Capitel VI.

§ 1. Wie man durch weise der predigung vormeinte die Preussen zu zemen.

Als Boleslaus Czirfousti, dos ist Boleslaus mit dem kromen maul[1]), furst und herr in Polen war, im gantz widdrigk die Preussen woren, er wult is mit gutte schleissen und in schickte priester, als geistliche thumherren, und sie in solten predigen den namen Jhesu, und sie qwomen und etwas thetin und sy in machten ein wonung im Culmerlandt noch weise der einsidler und also umbzech sie auszzogen und den Preussen predigten. Dem kirwaiden Preussischer[a] abgotterei dis jomerte, und sein folck so im teil abefil von der andacht ihre götte. Er kundt aber nicht dowidder, dan mit diesem seinem volcke er kunde wenigk ausrichten, wen sie nimandt horen wolten, idoch er in vorzelte, wie der Polen meinungk nit wer der Preusen selen seligkeit, sonder sie is thetten dorumb, und sie die Preussen mochten zu einigen knechten haben, und huben an, und sprach von Christo, so ein mensch auff erden wer dorfftiger zum tode gebracht, wen dieser Christus, sy in unsz auch vor einen gott yngesatzt anzubeten, und solcher worte vil. Mit solchen worten er machte, und sie die prediger irmorten heimlich, domit sie nimme von Christo horten.

Vonn Dennemargk. In den gezeiten is quam, wie Abel der koningk von Dennemargkt sich bestorte, wie man yn wurde irmorden und seinen son auch, darumb und er den son mochte retten, er beful yn eim getrauen graffen und thet in mitte alle schetzir und schickte in in Polen zu Boleslao Czryfousti und batt darneben rettungk. Boleslaus auff und zu Dantzka in schiffe sas und quam in Dennemargk, auff dem faren starb der junge koningk von[b] Dennemargk, und Boleslaus fandt,

a) A preuschischer. b) A davor vorretterlich ausgestrichen.

1) Miechov. 64.

wy man Abel den koningk vorretterlich irmortt hette. Darumb ehr thett in rechin an allen seinen feinden. Do nu die vorretter wegk woren, er rette das volck an und sy wulten in erwelen einen neuen konigk, und sie irwelten eintrechtiglich Boleslaum, sunder er in danckte und zeigte an, wie is ir fromen nicht were und fugte sie dorein, domit sie Petrum dem graffen von Skrin irwelten zum konige und Boleslaus zogk so noch Preussen zu[1]).

§ 2. Wie die Preussen slugenn und wurdenn wieder geslogen.

fol. 35b. Boleslaus mit seinem folcke quomen in Preussen vom gesaltzenen mehre ins susse wassir itzundt das hab genant. Von stunden an Boleslaus sein folck satzte auf Samlandt do zum irsten den tribut zu mahnen, welchem folcke entgegen ranten die Preussen und ane alle ordnungk sie sich mit den Polen schlugen und ir viel umbrochten, noch welchim sie zogen fusz fur fus und funden gros gut von silber, dan es war ny vorderbet wurden, und brochte 8 wochen zu im diessem Samelandt mit berennungk der einwoner. Der andern Preussen dis jamerte und woren auff und uberfillen die Polen im morgen im schloffe, dan sie dauchten sich gantz gewisse sein und meintten auch die Preussen wehren gantz vorzagtt, in welchem uberfallen manch stolz ritter bleib von den Polen. Und dis Boleslaus sag, er mit wenigem aber guttem volcke ein ordnungk ken sie machte und sich mit in schlug. In diesen die Polen sich irmaneten und ordneten und die Preussen bis auff den letzten man nidderlegten [a]. So kunde aber Boleslaus den nochdrugk nicht haben weiter in Preussen zu ziehen, den sein volck was im sehr vorwundet. Dornoch er zogk widder mit den schiffen noch Dantzka und mit seinem kriegsvolck teilte, was sie von Samlandt gebracht hetten, und sie liessen sich heilen. Die Preussen sich froyeten, und die Polen og disz moll hetten sie nicht kundt zwingen, das sie gnad von in begert hetten, und machten gros fest dovon. Boleslaus muste es lossen gut sein, den er sonst[b] seine tage viele anstos und widerwillen het, das er der Preussen wol vorgas, nemlich[c] so sie im ag[d] nicht ins landt zogen, er war mit inen zufrieden, und[c] sie die Preussen goben sich dorauff, und sie fester aber slossir

a) A widderlegten. b) A sost. c—c) in A am Rande. d) A auch.

1) *Diese sagenhafte Erzählung hat Gr. aus* Miech. 77, *doch mit einigen Verdrehungen: Abel ist der Bruder und Mörder des Königs von Dänemark, den Sohn und die Wahl Peter's hat Gr. hinzugesetzt.*

bauten von holtze und meinten, sy wolten sich irer feinde irwehren fordan, und stundt so ein weyle[1]).

---

§ 3. Von einer schemlichenn vorreterey der Preussen auf die Polenn zu tottin.

Als Boleslaus mit den crausen horen genant furst und monarcha uber Polen war[a] irkoren, dieser wolt es ein ende wissen mit den Preussen, er in zum ersten viel monche und guttwilliger menner zu dieser sachen ins landt schickte, welche inen predigen solten den namen Jhesu, und sie es auch thetten. Diese monche ihren fleis thettin, sundir die Preussen satzten sie auff slitten und zum lande ausfuhrten. So war ein furst im lande nu genant das[b] landt[b] von Rugen und Pommern, dieser nam an sich die unsinnigen Preussen und zogk durch Polen das vorderbende und benemende bis an die stadt Gnesna. Boleslao Crispo dis wartt kundt gethon, er vormochte den fursten Heinricum von Sandomir und Lublin, den fursten Mitzlaum aus Gros Polen, domit sie mit im in Preussen zogin, und sie qwomen[2]). Dis* die Preussen wol wusten und irdochten ein solche vorreterrey. Vier edle Preussen qwomen zu diesem Boleslao und mit groser andacht sie entpfingen die tauffe und im ansagten, wie alle Preussen guttwilligk weren zu seinem gott zu gelobin, ag allein der kirwait mit[c] den Nadrowier und Scalawonier[3]) und sust wenigk ander me, die noch unvorhörtt weren von den Polen, sich so unnutze machten, und solcher worte vil, und vormossen sich das Polnisch her mit hin zu bringen. Boleslaus hett ir andacht gesehen mit den seinen in der entpfahungk der tauffe, welche sie betrugk. Und sie auff und zogen mit in und qwomen an das wasser Wesera, an welchim war gros gesumpe von auszflissungk der wasser und dobey gros strauch, in welchim sich hetten vorborgen ein etlich tausendt Preussen, und als nu die Polen im kotte und gesumppe am Drausen auffzogen noch dem Hockerlande,[4]) die Preussen uberfillen sie, und do die Polen am meisten blieben und hertzogk Heinrich mit in, Boleslaus und Mitzlaus komen wegk und

*fol. 36a.

a) A waren. b) übergeschr. A. c) A nit.

---

1) *Diesen Zug hat Gr. aus eigener Erfindung hinzugefügt;* Miechov. *berichtet nur von dem Beistande, den die Preussen den Pommern gegen die Polen geleistet.*

2) *Dem Folgenden liegt* Miechov. 92 und 93 *zu Grunde.*

3) *Diese Ausnahme ist Gr.'s Zusatz.*

4) *Alle diese Localangaben sind Gr.'s Erfindung.*

vorsamleten neu volck und quomen balde widder und vorderbten uber alle mossen Preussen, und die Preussen wurden aber einest der Polen knechte mit der underscheit, und sie mochten bleiben[a] im glauben ihrer götte, und man lis sie dobey.[1])

Divisio. Boleslaus starb und lis zwene sone Lesko Albus das ist der weise, und diesem bestimpte Polen [b], der ander wardt genant Casimirus[2]), und diesem bestimcte Masau und Preussen, und dieser Casimirus hett stetes streit mit den Preussen und er gewan in abe das furstenthum itzundt Culmerlandt genant und legte fleis an, domit sie christen wurden.

a) übergeschr. A. b) diese bestimpten A:

1) *Dieser zweite Zug ist nicht aus* Miechov., *sondern Gr.'s Zusatz.*

2) *Kasimir war bekanntlich Boleslaw's IV. jüngster Bruder, Lesko Kasimir's Sohn.*

*Der[a] dritte tractat sagtt vonn dem irtumb, vonn dem ungloben, von den abgottin, von namen dis landis, derer die etwan im lande nu Preussen genant gewonet haben, und was sie umb ihrer götte willen gethon haben. *fol. 36 a.

Capitel I.

§ 1. Wie der konigk Widowuto die seinenn anrette und sie zu enigkeit vormantenn.

Wiewol die Cimbri mit dem folcke, das sie funden in Ulmiganea itz Preussen genant, einen koningk und einen kirwayden hetten, dos war einer, der in sagte den willen ihrer göttir, und hetten auch nu fursten ires koniges kinder, welche sie alle solten halten und vormanen zu sitlichim leben, dennoch gleichwol is waren unsinnige leut, man sagte innen, wos man wulte, sie thettin, was in liebete. So hett berufft Widowuto der[b] konigk[b] alle menungk des volcks uff Nadrowien[1]) vor eine mechtige eche, als man sie mocht finden in drey konigreichen an der dicke, und sprach also: liebes volck, du solt wissen, und uns haben irwelet unnd dis landt unser götte sunderliche dis heylig[c] holtz dy eiche, in welchen sie bey dir wonen wellen und wellen irkennen dein andacht, gehorsam, opphirunge zu in und der yren, so wisse*, sie *fol. 36b. haben ausirkoren Brudeno meinen bruder, der soll sein zwischen unss und den göttin ein kirwaide, welchin ich sowol als ir gehorsam soll sein, welchir dis wurde vorschmehen, dem drohen sie alles vorderbnis. Sint dem du nu ein irweltis volck bist und nu dir zusage alles gutten von deinen almechtigen götthin, so kan dich ein kirwayt nicht vormögen in den sachin, die nicht von gottin flissen, so haben sie die göttin eingesatz, und dein kirwait sal im zur hulffe ordenen waydelotten menner unvorruckter ehren in ihrem glauben. Mit diesem sie reden

a) Hier beginnt C wieder. b) in A am Rande. c) A h.

1) *Romowe lag nach* Dusburg III c. 5 *in Nadrauen.*

wollen und sie dir sollen ansagen ihre meinungk, und gedencke mein folck, unsir gottir sein langmuttigk in stroffungk, aber schoye und sie anheben unser vorlossenheit zu stroffen, deste schwerer seint sie zu uberbitten. Sie seindt ernst und warhafftigk, und sy eime was ansagen, is mus geschen. Sich, mein folck, du kanst nix guttis, nix gluckis, nix frölichis haben ane deine götthe. Wis, wem sie wol willen, dem hott allis gutt, allis gluck, alle fröligkeit in sailigkeit. Darumb, mein folgck, nu vordan ist kein rott bey mir zu suchen, sundern bey Brudeno unserm irwelten heiligen kirwait, der nu vorbas der mundt unser götte wirdt sein, dissen wir mogen frogen in sachen, die uns erstyen; und solcher worte viel me, die er als darumb thette, wen sie auff ihn nix gobin, und woren in neide uff einander irwaxin, do mit sie wie hunde zu hauffe fillen; wen die von den Cimbri woren gefunden, woren diesen Cimbristen tot fint, und so is den nu solt ein volck sein, so wuste Widowuto wol, und innerliche feindtschafft ist des landes vorderbnis. Darumb erfant er die weise mit den götthin, domit sie eine schoye hetten vor in, und werlich er is traff.

---

§ 2. Vonn weise der wonungk und namgebungk der stellen etc.

Unnd Widowuto der konig Brudeno dem kirwait seinen gehorsam und ehre hette gethon, der kirwait gebott, man solte die nacht dobleiben, ab im die götte wos befelen wurden. Und qwam in der nacht ein irschrecklich wettir mit donnern und plitzen, in welchem alles volck meinttenn, und ir gott Perkuno rette mit in dem kirwaiden. Darumb im morgen die waidtlotten trugen den kirwait und in satzten auff einen grossen hauffen holtz, und sprach also: Lieben getreuen unser götte, ir habt unsz heint[a] aller gesehen und gehortt, wie gar irschrecklich Perkuno unser gott mit uns geret hot, so hott er mit sampt den andern unsz lossin wissen, wie wir das landt ihrer einwonungk sollen nennen. Wist[b], sint dem mole euch sal regiren der kirwaido, so wellen sie, und ihr lant sal heissen Brutenia von dem namen abegezogen, d[…] zu euch ist der munt gottis. So wisset, und euer götte nindert w[…] alhie in dieser heiligen[c] eichenn haben in irwelet ire wonungk und s[…] wellen alhie von euch besucht sein und mit euirn gobin geehrt werden und schau, dis nicht vorgiss.* Sie wellen einen kirwaiden haben m[…] vielen waidlotten, die denne im reichen sollen deine gobin, so [...] stehin wirdt in ihrer kegenwertigkeit und dos deine inne ubirreiche

*fol. 37a.

a) A henit A' C heut. b) am Rande in A. c) h. AC.

yn deinem namen. Sy wellen, und eyn stetis feuer vor in burnen sal, eines von guttem waxe sal gehalten werden, in dis nix andirs den weiroch komen sal, das ander von gantz troygem holtze, in welchem man vorburnen sal, was man den göttin gantz zueigenen wil. So wellen sie, und ir die heilige eiche, in welchim wonungk haben unser götte, sal umbzogen sein mit eim tuche, und umb und umb sollen wonen die waidlotten, welche sollen sein mennir ane frauen lebinde und wol bey joren altt. Sie auch wellen, und die wonungk des kirwaiden mit seinen waydlotten und der götte sollen heissen Rickoyott, in welchir nix anders sal gescheen, nur was den göttin mitte ist, und fingk so anzusagin, was vor andacht sie begerten, was vor oppheringk und was vor einigkeit und was ihre grose freude und herligkeit sein würde noch diesem leben, und der wortte vil, und sie alles gelobeten und sich dornach regirtten und stiften grose andacht.

---

§ 3. Von ihrem irtumb und seltzam wan noch heutt in tagk [a].

Wie wol is teufflisch gespenst war mit ihren göttin, so hetten sie doch viel waidlotten, sowol von frauen als von mennir, die bey in woneten, domit, so dem gemeinen volcke was ungewonst widderfur, sie von diesen mochten haben underrichtungk, und qweme zu eim solchen wan, der noch in tagk bey den undeutschen Preussen ist. Etliche sein, und sie so balde im morgen die sonne sehen, sie beten sie an, wen sie macht gut getreide und ist dem menschin sehr liplich und andir dingk me. So seindt etlich weiber und die irneren in einer eichen eine slange und zu bestimpter zeitt komen und beten sy an, damit sie ihren mennern wulten krafft gebin, und die frauen von in mochten schwanger werden. Item und sie glaubten, wie das feuer gott were, wen es alle dingk vorzertte und den menschin so peingte. Item eichen böme[b] und hollunder strauch sie in ehren hilten, wen die götthe woneten auff in. Item die bletter von den eichen, in welchir stunden die 3 bilde der abgötter, sie bey yn trugen vor zukunfftigen schaden. Item und eim ein blotter auff der zungen auffleufft, und er glaubt [b], ehr sey schendlich belogen. Item und im ein or klinget, ist is dos rechte, er spricht, man gedenckt mein zum besten, ist is das lincke, man spricht, man belige in addir man wil im bose. Item agellester[c] vor den fenstern schreien, so sprechen, es seindt geste vorhanden, die man nicht gerne syet. Item und eine henne krehet, sie sprechen, die frauen

a) A C am Rande: Von den gemeinen waidelotten aufm lande. b) A meint ausgestr. c) A alleister.

nogwerinnen werden sich mit einander haddern. Item unnd einer kranck ist, kompt imandt zu im und im fragt, wie es im gehett, spricht der *fol. 37b. krancke: O ich bin sehr kranck*, so mus er das logir sterben, wu aber er sprichtt, es gehet mir, wie got mein herre wil, so kompt er auff von dem logir und wirt frisch. Item und ein frau in dem wuchen leit und sie von andern frauen besucht wirdt, und sie das kindt beschauen, sprechin sie allein, ey das ist ein schön kindt, so halten sie, is sey beruffen und so vortirbtt. Item und man ein fisch oder vich abthut und is beclaget, sie meinen, es moge nicht sterben, man beschreit es denne. Item dis fest sie halten, was man einem wunscht und das eim bestee, wo er sich nicht segnen leth [a]. Item wo einer zum irsten in ein stadt, dorff abir haus gehet, tritt er mit dem lincken fusse ein, so helt er dis davor, und is do wirt ubel gehen, wo aber mit dem rechten, es ist mit im alles glucke. Item und der vogil huhu genannt 3 nacht auff eim hause schreiet, sie halten und do mensch auszsterben. Item so man braut und breutigam zun andir legt, welches undir in zum irsten entschlefft, der stirbt auch zum irsten. Item und sie keinem storch sie lossen ein leit thun, dan sie halten is dovor, und sy andirswo menschen sein. Item von den trömen sie feste halten und is eim widerfahre, wie in getromet hott in seiner ruhe. Item s[o] die hünner kirren, so solten sie ein geist sehen, der do wanckett ab[ir] wil bey dem menschin sein. Item und einer fert abir reit, und ein f[o...] im uber den wegk leufft, so sol im ein schade entstehen. Und sulch[e] stucke viel und wie unzelich sie haben gehatt von anbegin und noch hab[in] die der schprach und geburt undeutsche Preussen sein, den sie halte[n] noch gantz heimlich die waidley, in welchir sie man underweist, wie s[i] sich halten solten.

Capitel II[1]).

§ 1. Was iss sey, und man spricht, die Preussen waidlen.

Is wardt von anbeginne von dem irsten konige und kirwaide[n] irkant vor das beste, und die waidtlotten weren geteilet durch da[s] gantz landt, und diese ein gemein volck underweisen soltten und sie i[n] etlich zeit vorsamelen und in do sagin den willen der götthe. W[...]

a) C lest.

1) *Dies Capitel hat Nesselmann, die Sprache der alten Preussen, Berlin 1845 Einleitung IX ff., abgedruckt und erläutert.*

aber alle dinge do zugangen ist, hab ich nicht gefunden, sunder wie itzund der undeutschen Preussen waidlen zugehet, ich is also gesehen habe, aber unwaenes dorzu qwam, dan sie halten is gantz stille. Ich qwam in ein haus eines dorffes und fandt in der stuben viel mennir und frauen, welche in Preuschir sproche predigte ein alter pauer ir waidlott. Sie entpfingen mich ein iglicher mit seinem messer mich zu todten, so gebrach es ag am waidlotten, und er sprach ein wort. Den gobin gottis ich is dancke, und ich kundt ein wenigk Preusch, mit welchin ich bat umb mein leben, ich wolt thun, was sie wolten. Und sie hörten von mir ire sprache, sie wurden irfreuet und schrigen alle sta nossen rickie, nossen rickie[1]), und muste ein eit schweren* im namen Perkuno des gottis, und ich is nit wult dem bischoff sogen, der ir herre war[2]), und ich schwur und hilffe mit waidelen. Dem weidler so[a] ein stul und geses gemacht hetten so hoch, domit er gar nohende an der stuben decke reichte mit seinem haupte, und so in predigte. Zum irsten er in do sagte von irem herkommen und was sie etwan gethon hetten. Dornoch er in vorzelte die 10 gebot gottis, und werlich und ich sie bis auff den tagk ny so schon hette gehörtt. Noch dem sy ein bogk nomen und in gebenedeiten und ein langes gebet ubir im thettin. Dornoch sy gingen zu ein iglicher in sonderheit und im beichten musten ire[b] missethat[b], das ist, dos er gethon hette widder die lernungk des waidlotten. Noch diesem allis man den bogk helt und der waydlott im das heuptt abeheut, das blut sie fangen und is irem krancken vich geben, sy in schinden und in stucken hauen, und die frauen haben einen gluenden backofen. Das fleisch vom bocke sie auff eichen blette[c] legin und is so brotten. Under diesem brodten ein iglicher sich vor den waidlotten kniet[d], und der waidelotte[d] zeuhet in bey den horen und gibt im eine gutte hubsche, und ist ein absolucio. Noch allen so steigt abe der waidlott, und sie alle zugleiche im ins haer fallen und zien, domit er mechtigk schreie, von welchim geschrei sie is halten, und jo grösser is gewest ist, jo me in gott sunde vergeben hat. Noch diesem man die frauen vornimpt und sie auch lernett, wie sie im thun sal. Dornoch sie heben an zu trincken und essen und dis sie nennen kirwaiten, und mus io niemandt nuchter sondern gantz trunken heimgehen.

*fol. 38a.

a) sie N. b) in A am Rande. c) A'C bretter. d—d) am Rande in A.

---

1) *Der ist unser Herr, unser Herr.*

2) *Es war also wohl im Bisthum Ermland.*

§ 2. Von underscheit der sprochen in Preussenerlande

In Preussen itzundt wonen Littau, Polen, undeutsch und D
menschin. Die Littau umb Rangnit und Tilsen, wen es ist
grentze, Polen seint zurstreit in gantzen landen. Wen den I
und Polen ich los faren zugedencken, sundir von den Preus
sagen. Von anbegin es nicht Deutsch volgk gehabt hot, sun
eigen sprach, do aber die b. Deutsches hauses merckten der P
ungetrauigkeit, sie irlangten von loblichen fursten aus De
landen folgk irer sprachin, mit welchim sie das laut besätzte
diese haben den irthumb nicht, dovon eben gesagt ist wurden,
wedelen sie nicht, wie iczt gesagt ist worden [a], idoch auff l
tagk sie am meisten teile gut ketzerisch sein folgende dem l
Domit aber imant moge begreiffen, und Preusch ein besonder
sey, so hab ich etliche worte gesatz [b]:

*fol. 38b.

*Preusch	Deutzsch	Preusch	Deutzsch
dewus	goth	angol	engil
maysta	stadt	ludysz	mensch
cayme[c]	dorff	camnet[f]	pferdt
clynth[d]	ein ku	songos[g]	hundt
rickie	herre[e]	nalko[h]	holtz[i]
wunda	wasserre	wydra	wynth
pewo	bier	galbo	hauptt
ruggis	rockke	rancko	handt
gayde[k]	gerste	noye	beine
wayse	wesze	wilna	rock
wisge	habir	northe	hembde
geytko[l]	brott	licte	lichte
sawse	tröyge	gotte	ein haus[m]
pogeys	trinck	saycka	sack
walge	esseth	gerbaisa	beichten
wynis[n]	spey	grekoy	sunde
plateys[o]	bezall	kyrkoy	kirchen
cragge	kanne	pastnygo[p]	fasten
skawra[q]	sau	keckirs[r]	arwes
debica	gros	pentes[s]	weg

a—a) in A am Rande. b) in A sind noch 6 Spalten des Vocabulars ausgestrichen, die
genden Seite von Neuem in 4 Spalten beginnen; dies Wortverzeichniss auch bei Hartknoch, Altes
Preussen pag. 95 ff., dessen Varianten wir unter H mittheilen. c) H caymo. d) H cluth. e) A
gestr. f) H camnel. g) H sangor. h) N. conj. malko. i) H holen. k) geyde N. l) H geyto. r
N. conj. botte. n) so Codd. wynis N u. H wyms. o) H plawis. p) pastnigo C pafoygu H. q)
r) H kekyris. s) H peines weck.

Preusch	Deutzsch	Preusch	Deutzsch
gemia[a]	hausfrau	meicte	schlaffen
merga[b]	iungckfrau	sal[a*]	saltz
dochti	tochtir	chelmo	hutt
tawe	vater	gertis	huen[c]
mette[d]	iar	abbas	wagin
sur[e]	keze	sneko	sznee
peile[f]	messer	salta	kalth[g]
salme	stro	licuti[h]	klein
luncka[i]	acker	supana	braut
meida[k]	hechtt	haltnyka	kindt
lynno	flox	muti[l]	mutter
gnabsem[m]	henff	schostro	schwester
scuto	czwirn	labbis	guth
woykello	knecht	aucte	potter
calte	ein margk	crayse	brey[n]
peisda	der arsch	pawtte	eier
lapynna	gebott	skuna[o]	swein
pipelko	vogil	byla	beil

*fol. 39a.

*Preusch	Deutsch	Preusch	Deutsh	Preusch	
comatter[p]	gefatter	moska	leimet	eykete[q]	kom her
kyrteis[r]	slo	angle	nolden	mangoson	hurenkindt
sanday[s]	gee weg	glasso	glas	maytter	schalck
dyrsosgyntos	fromman	merguss	mayth	iest	er ist
manga	hure	corpe	schuch	gosen	ein dreck
		pomeleis	leck	warmun[w]	roth
tickers[t]	ein richter	deyen	tag		
ny koytu[u]	wiltu nit	ymays	nim		
wabelcke[v]	eppil	saydit	hut dich		
		pirmas	zum irsten		

Unnd so ist abe zunemen, wie Preusch ein sonderliche sproche hott, und der Pole im nix vorstehet, der Littau gantz wenigk.

a) genna N. a*) H salli. b) fehlt H. c) H hundt. N. liest geytis, Codd. gertis vgl. Elbing. Vocab. gertoanax Habicht. d) fehlt H. e) H sus iar. f) peyle C. g) H halt. h) H iurti. i) H puncka. k) H heida. l) H mutte. m) gnapsem C, H gnabsen. n) fehlt H. o) H skunna Schrein. p) H comatir. q) N. eukete. H eugeke. r) fehlt H. s) H saudey geehinweg C. t) H tirters Wächter. u) ni koyten H. v) N. wabelcko. w) H warum.

§ 3. Vonn ampte der dorffwaidler und waidelinnenn.

Wiewol bey den kirwaiden zu Rickoyot viel waidler woren und waidlin, die alle arbeit genugk hetten in dem opphirn den gotthirn dos feuer zu halten und wie den ihre dinste woren, so woren auch sust im lande vil waidler und auch waidlinne, die den so ein fromes leben furten in keuscheit, den ein waidler muste bei pen des feuers nicht ein weib anruren, so auch die waidlinne, sie musten gantz demuttigk und musten viel bethen. Mit welchin sie es vordinten von iren gōttin, und im schlaffe sie mit in redten, und lerneten dos folgck gebenedeien, und in worheit die itzige waidler, der sie wes, is auch mussen thun, die menner von dem waidler, die frauen von der waidlinnen. Diese segenen die krancken menschin, das vich, diese heissen sehen, abehauen getreide und gras und was denne so zu thun ist, diesse auch itzundt, domit sie in unvordechtigk sein, den kindern das gebet lehren und dornebin warsagen, wer was vorloren hott, und ir teuffeley mit dem gebet auszrichten, und leut alzo: nossen thewes cur thu es delbas sweytz gischer tho wes wardes penag munis[a] tholbe mystlastolbi tolpes prahes[b] girkade delbeszisne[c] tade symmes semmes worsunii dodi mommys an nosse igdemas mayse unde gaytkas[d] pames mumys nusze noszeginu cademes pametam musen prettaune kans[e] newede munis[a] lawnā padomā swalbadi munis[a] nowusse loyne[f] Jhesus amen. Es ist io ein gebet, man es hott viel zusatze noch ihrem irnys[1]).

Capitel III.

Vonn dem namen der Preuschen abgöttir vor der zeit der bekehrungk.

Von anbegin die einwoner des landes zu Preussen wusten noch von gotte noch von gotthin zu sagin, sundir die sonne sie geerht haben. Do aber die Cimbri qwomen, die brochten mit ihn 3 bilde ihrer abgotte, den einen Patollo[2]) sie nanten, das ander Potrimpo, das dritte Perkuno. Diese zu wirdigen sie haben gezwungen ire nogwer und sie moste sie fur almechtige gotthe halten.

fol. 39b. Patollo der obirster abgott der Bruteni also ettwan genant die einwoner Brudenie itzundt Preussen genant. Dieser war ein irschrock-

a) N. mums. b) prabes C. c) delbeszine C. d) gaythas. e) prettane kanck C. f) loyme C.

1) *Dass dies Vaterunser grösstentheils Lettisch ist, weist Kesselmann* l. c. p. XVI. *nach.*

2) *Ueber die sechs Götter s. oben S. 62. n. 2. u. 79. n. 1.*

licher got des nachtes spuck im hause zu treiben sunderlich in den hofen der edlinge. Voraus er unsinnigk thette, wen man des kirwaidens beful nit hilt, und qwam viel mol, wie ehr ettlich erschreckt des nachts, domit sie den todt dovon hetten. So imandt war und seinem bilde zu Rickoyott ein erungk gelobet hette, so er is nicht balde hilt, er mit seim schuldiger dy passio spilte, und sein opphir war alles theuer dingk. So war er auch ein got der todtin. So imandt man starb und man wolt bekarjen die oppherungk der götthin und erungen den waydtlotten, so qwam er ins gehoffte des vorstorbenen und spuchte die nacht, und sie wenig ader nix thettin, er qwam widder, sie musten me thun und gebin, quam er zum dritten mole, so muste man menschin blut opphirn. Darumb mit namen nicht lange geharret, man qwam ken Rickoiot und gab eim waidlotten[a] ein gobe, und dieser im schnet eine wunden in den arm, domit das blut herausliff, noch welchem man horte ein brummen in der eichen, und dis war ein zechen, und es solt vorricht sein, und qwam dornoch nimmer wider und spuchte.

Potrimppo[b] der ander abgott der von Brudenia war, und dieser war ein gott des gluckis in streitten und sust in anderen sachin. Wen man diesem Potrimppo sust ein ehr solt thun, der waydlotte muste 3 tage fasten und auff der blosen erden schlaffen, und weiroch zum irsten must man in dem feuer burnen, das mit waxe irnehrt werde, und dieser teuffel auch wolt, man solt ein kindtlein tödten zu ehre, und man is auch thette. Uber die mosze Patollo Potrimppo hetten ein wolgefallen in menschin blute, so man is im vorgos zur ehre vor[c] der eichen.

Perkuno[d] war der dritt abgott, und man in anruffte umbs gewitters willen, domit sie regen hetten und schon wetter zu seiner zeit und in der donner und blix kein schaden thett, und so is qwam, und ein gewitter war im gantze lande und wo dy woren, die diesen gott anbeten, sie knitten sich nieder und schrien: dewus Perkuno abselo mus, wen sie dis vor ein festes hilten, zu der zeit des gewitters ire götthe mit dem kirwaiden und mit anderen waidlotten redte, und sie gobin is auch ausz vor ein worheit, und sie mit in geret hetten und dem folcke stetis wu was neues einsatzten zu halten.

Wurschayto[e] abir Borsskayto war der fierde[f] abgot. Die 3 genanten götthe Patollo, Potrimppo, Perkuno man nindert mit oppherungk mochte ehren den zu Rickoyott, do ir bilde stundt in der eichen, diesem Borskaiten abir sie mochtenn im opphernn in allen dorffernn, wo ag ein* eiche stunt. Diesen die Bruden in selber zu *fol. 40

a) A waidlotten. b) am Rande in A Potrimpo. c) A von. d) in A am Rande Perkuno. e) in A am Rande Wursskaito oder Borsskaito. f) Codd. friede.

einem gott irwelten, wen is war ihr kirwait gewesen Bruteno und er sich mit Witouito irem konige und seinen brudern selbir geopphirt umb gnade willen der gantzen gemein. Das oppher, das man im that, war ein jung fich, und dis so is zu Wurschayto aber Borszkayto qweme und is solt bitten den gott, und er den dienern sein wulte vil fich geben und is gesundt behalten.

Szwaybrotto war der funffte gott, und in auch selber die Brudeni einen gott gemacht haben umb der liebe willen, wen so er ihr koning war und Witowuto genant mit seinem bruder Bruteno dem kirwaiten; sie sich lebendigk vorbrandten vor der eichen, wie den obene ist gesagtt worden, mit welchem tode die Bruteni meinten, die zwene bruder hetten gottheit irlangt und sessen bey in. Diesem man auch uberall oppherte vor einer eichen und war ein gott, der in bescherte vil hunner, gense, entvogil und man im muste opphiren ein jungk sogefarckill.

Curcho war der 6. gott, und diesen sie hetten von den Masuren genomen. Dieser gott war ein gott der speise von dem, das zu essen und trincken tochte. Darumb auff der stel itzundt Heiligenbeil genant sein bilt und eiche mit dem feuer war, und do man brandte gedrossen korne, wezen adir meel, honigk, milch und dergleichen. Diesem man auch vorbrandte zur ehren die ersten garben des getreides und solchir manirung vil. So ist am Hockerlande am habe ein stein genant zum heiligen stein, auff diesem ein iglicher fischer im den irsten fisch zur ehren vorbrandte, dan er im gerne irgreiff. Und ein solchs man auch andirswu thun mochte, idoch alhie war seine sonderliche stelle zu dem lobe.

Capitel IV.

§ 1. Vom gehorsam und ehre des kirwaidenn und seiner irwelungk.

Die Bruteni nanten ihren obirsten herren, der sie regirte im nahmen irer götte kirwaido das ist gottis muntt [a], die Masuren, die denne zu ihren götthen gezogen wurden, in nanten criwe, und so kompt is, wie offt ein wort fur das ander wirdt gesatzt, is hott aber nix auff sich, wen es bedeut ein person. Und wardt so vorhalten, domit einer zu dem andern sprach, hostu auch unseren kirwaiden gesehen, sprach er nein, so sagte der in fragte, und ich in hab gesehen, darumb bin ich heiliger, wen du. Dieser kirweydo, wen ehr zu der eiche seiner

a) Codd. mutter, Leo hist. Pruss. pag. 3: os deorum. Vgl. oben S. 88. Cap. I. § 2.

göttir gehen wolte, so schreg man is aus, und alles folck zu liff, und sie in sahen, rufften, er solde sie gebenedeien, wen stets er alleine sas, und darumb ein gemein volck andirs hilt, den die götte vor und vor mit im redeten. Er hette bey im im dinste seiner götte menner und frauen beide geschlechtt wittwen, und werlich gar zuchtiglichen sie lebeten, und was denne dem kirwaiden gut dauchte, er is den waidtlotten ansagte, und sie es weitter brochten. So nu der kirwaitte sich füllete kranck und schwach, wolt er dos thun, es stundt zu in, er lis einen gutten namen* hinder sich, also er lis gebitten, man solt komen *fol. 40b. ken Rickoiot zu der grosten feier, und sie quomen, und er lis im von dornenstrauch und frischem stro machin einen grosen hauffen, auff welchim mit hulffe er steigk und hot dem folcke ein langes gepredigett durch ausschreiungk der waydlotten und sie vormanete zum dinste ihrer götte, und der worte vil. So lis er sie fragen, und in is auch leidt were, und sie nit mit gantzem hertzen hetten geert ire götte, und sie srigen ja. Nu sprach er, domit is euch nit komen zur straffe, so wil ich mich heut opphirn und gehen zu unseren göttin und alwege das beste vor euch reden, und nam von dem feuer vor der eichen und zunt bei sich an und sich so verbrandte, und is wardt grose freude von neuen heiligen, wen so wardt is von den waidlotten aussgeruffen. Dis geschach nit offte und darumb war es in auch was seltzam. Balt den anderen tagk die waidtlotten in einen anderen kirwaiden irwelten, und dies do sagk und auffnam allis folck.

---

§ 2. Vonn dem grobenn vornemen der von Brudenia, den iren vor erbeit aber nochgelossen.

Von anbegin woren die Brudeni und noch seint die undeutzschen Preussen willige almosgebir und haben gerne geherbergett die frembden[1]), wen sie is dovor hilten und halten, wie in die armen gott hatt geschickett und darumb dem es vonn nötten, wer von im hülffe begertt, und er den namen nenne, den er bittet [a]. Item und ich qweme in ein haus umbs almos, so mus ich den wirt und wirttinnen nennen sprechende, lieber bruder Borbadię, das ist Bartholomeus, umb die hulffe gottis hulffe mir mit dem und dem, und ehr thut is mit freuden, wen ehr helt es dovor, und gott mir hott geoffenbartt seinen namen, wo ich

a) Codd. ihm (?).

1) Dusburg III. c. 5. Ss. I 54.

aber in nicht nenne, er thut mir wegk und stegk vormaledeien, und ich bin zu im komen. Item zu der zeit und noch heute sal er ausziehen, und im ein gebrechlich mensch begegnett aber ein kranckes, im deucht, es ist im ein anweisen eines zukunfftigen unglücks, er kert umbe und segnet sich daheime auff ein neues, begegnett im ein gesundir mensch, voraus ein man reittende, und grust mit[a] lautter und frolichir stimme, es ist im ein zeichen alles gluck und seligkeit in seinen sachen.

Schrifft. So war dis ein ursach, und man die Brutenier die Brutten nantte, wen sie kunden dos nicht begreiffen und noch heut in tagk, und ich solte hie sein und solt eim andern schreiben, der uber 10 meilen von mir ist, was ich von im begere, und so endtlich die schriefft aller vorwerffen, sundir und sie was mercken wolt, sy is mit wunderlichen zeichen anschrieben und dobey gedencken wolten, sust die alten hetten einen kerbesteckel und dorauff schnitten, wen sie auff eim tage solten beinander sein, und solchir grobin stucke viel meher[1]).

---

§ 3. Wie sich dis folgk mit den sterbenden und todten begraben hilten.

fol. 41 a. Ir weise war, so ein krancker ein edelman war, unde bey im war ein waidlott, dieser in segnete und anhilt, er solt gedencken an die freuden, die do weren bey ihren götthin. Von diesem is qwam, und die andern auch beflissen, und sie waidtlotten bey ihn hetten. 4 wochen man sag die krancheit an und man ubir in waidtlotte alle tage umb seiner gesundtheit willen, wulte is nicht besser werden, man thet ein gelöbnis zu den barmhertzigen göttin, hillffen sie nicht, man gebrauchte die asche vom heiligen feuer, das vor den götthin brandte, und einem halffs, 10 nit. Dornoch mit wille aller kinder und freunden der waidtlott im[b] ein kossen auff den mundt legte und befuhl in den gotthin. Wer is aber eines grosen herren kindt, man is vorbrandte in der kranckheit, und im befulen, wem is dieweile dienen solte[c], bis vater und mutter noch qwemen [c]. So woren dreierley bey in begrebnisz gleich wie do woren dreiley standt bey in[2]). Der irste stant war des gemeinen volckis, und die man warff in ein iglich grube und si[…]

a) A nicht. b) Codd. umb. c) in A zweimal.

1) *Nach* Dusb. III. c. 5 Ss. I 53.

2) Dusb. l. c. *unterscheidet nur die* nobiles *und* ignobiles.

beschurren. Der ander war der supanen, dos woren vom geringen adill, und diesen machte ein grube bei seinem hoffe und czogk im sein gewandt an, in welchem er pflog fur seinen gottin zu stehen und gab im gelt mitte ein gutte zerungk, sie im sein reitpferdt, seine besten jagthunde bunden und is alles zu im legten, domit er dortte auch zu reitten hette und womit zu iagen, und im ein grossen topp mit methe zu heupten satzten und so beschurren[1]). So is aber ein kongos dos ist ein furste war, sich vorsamleten etliche waidlotten und in vorbrandten und die asche sie in neu teppe legten und sie under ihren höfen adir festen in die berge gruben, derer man heute findet, so man im[a] denselbigen bergin ettwas arbeit, und dornoch 4 wochen langk man hilt folgk, die bei dem grabe bliben und do grynen und einem iglichen schanckten, der do vor zogk, vor die seele des verstorbenen[2]).

Capitel V.

§ 1. Wie sie sunderliche monirungk hetten in krieges rechten.

Jor jerlich sie fingenn einen von den, auff welche sie zihen wolten in krieges weise, und bunden in an einen bom, aber nicht an die eichen, und schossen im nohen styende in sein hertz, liff das blut wie vom zappen ausz seinem hertzenn, so war es ein gewis zeichen, und gott wolt is haben, und sie solten auff sie ziehen in krieges weise, wo aber das blut slecht abe liff, is war ein bose zeichen, und sie musten dohin nit streitten, und wie sie is thettin, sie wurden geslagen.

Und in allen streitten sie das vor ein recht satzten, den irsten herren, und sie fingen, so sie nu ru hetten, sie in setzten auff sein pferdt[b] abir uff eines irlanget im streitte und zogen im an all sein krieges gerett und so den man auff das pferdt bunden und dos pferdt auff 4 böme, domit is nindert hin konde reisen, und also holtz anlegten* *fol. 41 b. und den man somit dem pferdt[c] vorbrandten ihren gottir zu einem opphir[3]).

Unnd die Brudenen zum irsten ag ein solch gewer gehat haben eine keyle, so langk er war mit bley fulgegossen und sust kleine

a) fehlt in A. b) in A übergeschrieben. c) fehlt A.

1) Stella Ss. IV. 294.
2) Stella l. c. 294.
3) *Vgl.* Dusb. III. c. 91. Ss. I 101.

knottel auch mit bley, zu 6, zu 8, dornoch und er sie umb sich
kunde sticken, mit welchem er kunde gewis werffen. Do sie aber mit
den Masuren sich bekant machten, sie rithen auch pferde und schossen
pfeile mit macht. Item alles was sie im kriege irlangten von boyte,
die menschin sie irschlugen, das ander teilten in 4 teil, eines sie denn
götthern oppherten, also die schonsten pferde, welche sie vor der
eichen zu tode rantten[1]), das ander teil dem kirwaiden und seinen
waidtlotten zu einer enthaltungk, das 3. teil seinen freunden und
gutten nogwern, das 4. teil vor sich behilt und davon wol und ful lebete.

---

§ 2. Wie die Brudeny nix weises musten halten in ihren höfen[2]).

Dis war von anbegin bei den Brudenen, und sie thorsten kei
weis thir holten, es war wie es war in seinem geschlecht, sundir s
es pfleg wo hette von andir farben, es wardt geduldett. Di aber gant
weis woren, wurden getodet, als sie sagten, von Borskaito irem gotte
Dis mit der zeit, als nu Samlandt der bruder Deutsches ordens wa
horte sagin und vorzelen bruder Thammo von Garslebyn foit au
Samlandt[3]), und dieser pflogk sehr gerne ein weis pferdt zu reitten; s
wart im gesagt von eim Preuschen fursten Dorgo genant, der d
wonte auff dem schlosse Gailekarbo[4]), und dieser solt noch in diesem
glauben sein. So war der foit diesem Dorgo gantz freundt[a] und wul
es versuchen und nam ein weis pferdt und reet von Konigsberck ke
Gailegarbo, und Dorgo nam in freundtlich auff, er sagk das weise
pferdt und wolt doch nix sagin, domit man nicht gedechte, er suchte
ein auszrede. Der man war frölich und schliffen die nacht, im morgen
das weisse pferdt war todt. Dorgo sprach zum voyt, du bist in meinem
hause zu schaden gekomen, nim meinen roitgaulen vor deinen, du bist
mir alle zeit willkomen, sondern brenge nicht mete ein weis pferdt
Uber lang der voit kam wider ein weis pferdt reittende und hett di
vorgessen, das wardt im auch irwurgett vom teuffell, und in beclag

a) Codd. feindt, Luc. Dav. I 48 „grosse freunde".

---

1) Dusb. III. c. 5. Ss. I5 4.

2) *Dieser Abschnitt beruht auf* Dusb. III. c. 6 Ss. I 55, *aber mit vielfache Ausschmückung.*

3) Fr. Theodericus (*von Liedelau*) Dusb. III. c. 6.

4) in territorio Scoken Dusb.

Dorgo. Do sprach der foit: Dorgo ich gelobe dis, wirdt is zum drytten mol geschehen, so wil ich glauben in deine götte, wos wiltu thun. Dorgo sich auch vorpflichte inn Christum zu gleuben, so is nicht geschoge. Is quam noch 13 wochen und ins orden gescheffte der voit qwam auff einem sehr weysen perde zugerethen, unnd dis sag Dorgo und sein gesinde. So lis er am sattel hengen mit willen der foit ein creutz und befehl mit namen, man solte das pferdt nicht abesatteln, und sie sich legten. In der mitternacht* es erhub sich ein solch getummel im slosse, domit man meinte, dos gantze slos solte sein eingefallen. Man stundt im morgen auff und phant das pferdt frisch und lebendigk. Dorgo wolt wissen, wie es behut were, er im weiste das kreutz, so wult Dorgo vil von diesem zeichen wissen, sundir der voyt ym anttworte, dornoch und er zeit hette, und im ein monch vorschuff, der im me sagte von Christo, und wardt also bekartt von diesem.

*fol. 42 a.

§ 3. Wie man die Brudenier Bruten nante umb ihrer unsinnigkeit willen.

Alle die zeit und noch nicht woren komen die Cimbri aus irenn stellen voriagt ins landt Ulmiganea itzundt Preussen genant, so war das folck im lande dem herren im lande gehorsam itzundt die Masau genant, und sint dem mole is gantz unvorstendigk wor und slecht kein narungk nicht wusten nur kinder zu machin, ir herre die seuberlichsten kinder von in nam zu einer urkundt der underthenigkeit. Als aber Widowuto der koning mit den seinen aus Cimbria voriagt in Ulmiganeam itz Preussen genant qwam und er mit seinen sönen und Brudeno seinem bruder das landt festiglich inne hilten, nit allein nix wolten gebin, sundir auch wulten, und man die kinder wieder geben solte, und do ienne nicht wolten, diese in ir landt und sie selber holten. Darumb ihn iamerte ir schade und sie zogen auff die, die sich nu nantten die Brutteni, und sie zogen auff die und furten wegk, was sie begriffen. Die Brutteni auff und das volck itzundt Masuren genant in die grundt vorderbten und qwomen zu eim mechtigen feltslon, abir Andislaus ir furst wardt do erschlagen von den Bruteni, die ander gnade begertten, und der Brudenen kirwait yn gnad zusagt mit der underscheit, und sie ihre götte anbeteten, und so das volgk itzundt Masuren genant heiden woren, sie is tetin, sie wurdenn gutte freunde,

und wie ein folck. Die Brutteni lehrnten von ihren nogwern mete brauen, dy ag vor milch, molcken und wasser truncken, und sich am methe ful soffen. In welcher fullicheit wie unsinnige hunde auff freundt und findt fillen, und wor under in ein cleglich morden, von welchim is qwam, und die Masuren sie nanten Bruti, das ist menschen ane vornunfft. Dieser nam in eine gutte weile bleib auszwendigk der fulheit. Die Brudeni aber Bruti woren dem folcke itzundt Masuren genant jo so dinstlich in frindtschafft, ob sie ihre tributarii wehren gewesen, und stundt so ein lange etliche zeit, in welcher zeit die Brudeni aber Bruti ir hoffweis und andirn menschlichen handel mit kauffen und vorkauffen, mit montzen und bezalen und solchs dinges vil* von den Masuren lernten, und so die Masuren zu zeitten streit hetten, i nogwer die Bruti sie krigers machten und zogin so in fuller weise a und gluck hetten. So war der furst des volcks Masau weitsinnigk un hub vil hadirs an, und im wurden viel mol seine trunckene Brute adir Brudenen nidergelegt, von welchim der kirwait in gebot im name iren göttin, und sie solten fort me do heime bleiben, und sie is thetti

*fol. 42b.

Capitel VI.

Wie die Bruteni adir Brutten wurden ubirstritten.

Is stundt so ein weilangk, in welchin is geschag, wie der furs in der Masau einem vom grosen adil sein weib bulirte, der edelma sich ken den fursten seiner ehren bewarte und im ansagte, er mus in tötin, wo er in befunde. Der furst schlugk is in den windt, und qwam mit der zeit, und der edelman fant den fursten auff dem weib und wy es den zu den gezeiten die weise war, und die edling zu zeichen, und sie edil woren, spisse trugen, und dieser einen trugk, m welchem er den fursten und hure zugleich durch stach und entrant i Brudeniam zum kirwaiden umb sicherheit willen. Der tode furst hett brüder und die mit grosem folcke auff unnd funden zu Rickoiot de todtslegir, von stunden an sie in nomen und vorphlocten in ire wonungen kirwait und waidlotten und sie so alle vorbrantten. De edelman sie grausam tödtin und huben an zu nemen und zu morde noch willen. Noch langem vorwusten die vom geschlecht Samo un Sudo auff und slugen sich mit den Masuren, endtlich die Brudene

und Bruten sie aller vorjagten und zu irem ungluck sie kunden in nicht nochvolgen, wen sie musten ein neuen kirwaiden irwelen und widder weidlotten setzen. Do sie aber nu ir dingk entscheiden hetten, sie in mechtiger zall in Masuren zogen und tetin wie die Bruten angehöret, und werte 11 jor langk, und die beide lande nix anders tettin, dan eins yn andern zogk und is vorhorten. Dan die Brudener aber Bruten woren tobinde geworden und sich woren rechin, und wardt doch endtlich ein friede angesatzt und friedes burgen gebin von beiden teilen. Er wardt aber so ingehalten, den die Brudenen odir Bruten kunden is nit vorgessen, und man ir heiligen perschonen so getödt hetten, und die Masuren qwomen widder mit ihren opphirungen den götthin wie vor und wolten sich jo beheglich machen ken die Brudenen unnd Bruteni, und qwam, wie zwischen dem gemeinen man guttir sleis[a] war der freundtschafft, abir der edlingen hertzen brandten auff einander zu morden.

a) schleis C.

*fol. 43a. *Der IV. tractat sagt vonn der wutungk der Brudenen abir Bruten inn blutvorgissungk, itzundt mit iren nogwern umbs glaubens willen, itzundt under sich ausz lautter unsinnigkeit halben, und wie die Brudenen abir Bruten von den Polen bestritten wurden[a].

Capitel I.

§ 1. Vonn einer gemeinen herfart der Brudenen abir Bruten auff die neuen christen.

Ich kan itzundt nichtt sagen, wie und wenne der glauben Jhesu in die Masau, in Polen quam und auff Pomern, wil man sagen, und s. Albertus, ich kan aber gut thun, wie vor seiner zukunfft in den benanten landen der glaube Jhesu war. Nu ym sey umb den ursprungk, wie im wolle, gotte sei gedanckt, und sie wurden christen. Die Brudener obir Brutten hortten sogen von einem neuen gotte und wie geweltigk er were, sie is wulten vorsuchin und sich musterten und machten 3 here, eins sie auff die Masau schickten mit der ursoch, und sie vorsmeheten der Brudenen götte, das ander auff Polen sie schickten mit der ursach, und sie auch iren finden den Masuren hetten hulffen Bruteniam zuvorderbin, das dritte sie auff Pomern schickten mit der ursach, und sie solten manen ihren vordintten solt von wegin, und sie geholffen hetten Chiribaslao dem fursten in seinem streitten auff Polen. Diese Brudenen aber Bruten in die lande qwemen und viel jomer trieben, und wie es denne kompt, und arme leut gnade boten, die Brudenen abir Bruten sprochin, ir habt einen almechtigen gott, der wirdt euch wol genade gebin, unnd solchir spott redin viel, und werlich is geschagk, und man hat sich an die Bruten gemacht und zugleich man hat sie uberstritten, domit wenigk zu hause qwomen, und do villen

a) In C folgt hier: weil disses nicht sunderlich nutzlichs, hab ichs nurn eynen extract aus dem langen schreyben Simon Gru: gezogen. Wir geben daher die Varianten von C für Tractat IV nicht mehr an.

die Masuren ein und nomen ein das Chelmerlandt izundt Culmerlandt genant, die andir kunden nit ein nachdrugk haben. Die Brudenen abir Brutenn wenigk dieses zogs fro woren, stets undir sich gedochten, sie der christen gott entpfangen hett zum irsten.

---

§ 2. Wie is werlich irkant wart, und die Bruten woren menschin ane vornunfft.

Is war ein geslecht in Brudenia die Galindier genant, diesen waren mit vielen kindern beladen, me[a] wen die andir geschlechte, wen sie hilten dis fur ein göttliches, ein man solt nur ein weib haben, wer is aber sache umb vormerungk willen des geslechtis und die frau ihrem man wolt zulegen ein mayt, zwu, das hatt sie fulle macht, ag und is mit ihrem willen geschege. So war is* auch teuer, so wulden die Galindier die Masuren angreiffen, idoch die grose menge der kinder[b] sy was verzofft machte. Mit kurtze wie die Bruteni sie es woren einest und todten alle kinder, die zur arbeit nicht hulfflich sein kunden abir zum reesen, und sprochin, losset die farin, wir wolten wol andere machen, so die zeit andirs wirt. Dem kirwaiden und allen waidlotten ging dis nohende, und die iren einen solchen mort gethon hetten, und berufft alle elsten alle des adels ken Rickoyott anzuhoren ein befehl der götthe, und sie qwomen, und der kirwait in do vorhilt ire miszhandlung in vielen stucken, vorausz und die Galindier ire kinder getottet hetten, die den eine edle creature weren der götthe vor andir, und die sache sehr beschwerten, von welchim alle Brudenen abir Bruten einest wurden, und man die Galindier ubirzoge und gantz vorderbte. So wolt dis der kirwait von den götthin irfrögen und in antwort sagin. Und is qwam, wie in der nacht ein mechtiges gewitter war von donnerun unde plitzen, und die Bruten meinten, der gott Perkuno rette mit im. Darumb im morgen sie woren alle deste andechtiger zu horen, und der kirwait sagte, wie is die götte befolen hetten in vorgessungk ihrer missethat, sie die Gallindier alleine solten yn die Masau unde das rechin, das sie so vorsmehet wurden von in, und die goette wulten mit in sein. Und sie nomen is an und zogen, im zien an einem mittagk sie logen an einem see und sich rueten, und sie sogen eine mechtige slange ubir den see schwimmen, und sie alle auff und schrigen, gluck, gluck gott mit unsz, und zogen so ein. Und im tage der himelfart Jhesu sie uberfillen viele christen und sie alle

*fol. 43b.

a) we A. b) davor bruder ausgestr. A.

todten, in welchim man uberfil sie, und ist von allen Galindiern nicht einer wegk komen, und die Masuren fillen in Galindiam und is wie wuste machten von folcke, und dis bleb also ungerochin, wen die Brudenen abir Bruten meinten, gott were is in schuldigk gewesen und hette sich so wolt rechin an in[1]).

---

§ 3. Was sie thettin umbs namen willen, und man sie Bruten hies.

fol. 44 a. Es ist ein gemein sprichtwort, wo der teuffel nit *kompt in eigener person, do schicket er seine diener hin, so geschagk auch mit den Masuren. Ein edil Masur irzornte seinen fursten, domit im der furst noch dem lebin stundte, und der edle Masur entschlieff und quam zu den Brutenen abir Bruten auff Rickoyot vorsamlet [a], domit er vorhalt bey in hette. Er sprach, wie im erbarmte ir unschult und ir unvorschulte lesterungk, die in zuzogen die Masuren, welche doch von den Brudenen unzelige freundtschafft entpfangen hetten, unnd wer dis, wie die Masuren die Brudenen Bruten nantten, wen brutum wehr ein iglich unvornunfftigk thir, dos[b] man[b] in keinem weg nicht zemen kunde, man thet im was man wolte, und also den namen Bruten exemplificirten, domit die Brudeni mochten vorstehen das laster von den Masuren in zugezogen, von welchim die Brudener wiewol sie grimmig wurden, idoch sie gebrauchten ein stuck von der vornunfft und schickten heimlich in die Masau, in Polen, in Pomern und lissen hören, ab man sie Bruten nennen wurden, und man fant is, wie in Pomern wenig, in Polen vil, in der Masau alle werlt sie so nanten. Von diesem die Brudenen is beslossen, ihren heiligen namen von ihrem herren kirwaiden und itzundt gott herkomende sie wulten von den christenhunden ungesmehet habin und fragten den edlen Masuren, der in dis gesagt hette, wie zu thuen. So hub er an und sprach: es ist ein weise under dem adil, und imandt vorletzt wirdt in seinem namen abir eren, und sie

a) vorsamlete A. b) in A zweimal.

1) *Gr.'s Quelle ist allein* Dusb. III. c. 4, *der wohl nach einer altpreussischen Sage berichtet, wie die Galindier alle neugeborenen Mädchen zu tödten befohlen und zur Aufrechterhaltung dieses Gebots ihren Frauen die Brüste abgeschnitten hätten. Diese beschwerten sich bei einer Oberpriesterin, welche den Galindiern zur Busse befahl, unbewaffnet das Land der Christen zu verheeren, wobei sie alle den Tod funden. Gr. hat diese Sage nach seinem Geschmack erweitert und variirt.*

halten ein sunderlich kempffen adir feltslon, ein solchs sagt den Masuren an. Die Brudenen dis thettin und nanten die stelle, wu si sich treffen wulten, und itzundt heist sie Neidborgk ein stadt von wegen der handlungk do gescheen[1]). Die Masuren merckten, wo es her qweme, und wusten wol, wurde sie den Brudenen adir Bruten nicht entgegen komen, is were umb sie gescheen. Darumb sie rufften an die Polen und vorsameleten sehr gut folck und quomen ins felt und an 8. tage S. Bartholomei sie gingen an ein kempffen, jo wol ein hundert tausendt mahn und sich do slugen, und qwam, wie die Masuren wichen, so quam den Brudenen aber Bruten frisch volck zu, dennoch glechvol sie den Masuren nicht volgeten, wen das folg war zu hart vorwundt, und nemplich sie hetten nimandt, der sie underweiste, wen ir untterrichter war auch todt, ab sie auch mit guttem rechte mochtin nochvolgen, und also do in die fierde[a] wochin logen. In der zeit die Masuren brauchten gutten rat und schickten erliche bottschafft zu den Brudenen aber Bruten sprechinde: euer diener und bruder* die Masuren lassen euch fragen, was sie thun sollen, domit euer zorne mochte abgewandt werden von in, der in irwagt ist ausz einem bosen hertzen, und solcher worte viel. Die Brudenen sich beritten und yn anttwort gobin, sie wulten, und sie solten ire geweltigen gotte von Brudenia wirdigen wie vor, zum andern, und sie solten benemen yn den smelichen namen Bruten, welche sie in gegeben hetten. Die Masuren nomen urlob den iren dis anzusagen, und is wart in vorgunt. So qwomen auch bottschafften zu den Brudenen ausz Polen und Pomern ein friede zu stifften. In dem die Masuren qwomen widder und irbotten sich ken die Brudenen, wulten sie dos bilde des christenen gottes in irer eichen leiden, sie wolten yn ehre thun vor der eichenn, sust kunden sie do ken andacht nicht haben. Von wegen des namen Bruten is mochte sein, und in lose leute mochten gemein haben gemacht, und sie also viel ein spot weren komen. Nu abir die Masuren in viellen stucken irkant habin der Brudenen gestrengkeit, sy itzunt und sy fort me sprechin wurdin, das die Brudenen mennir wehren prudentiam tenentes als menner, die in ihren handtlungk vorsichtigk weislich handelten, und darumb ihre gäntze gemeine billich solt Pruscia heissen als die, die von vorsichtigkeit weislich ihre sachen wusten zu fleissen, und bewerten dis mit vielen historien, die denne die Brudenen hetten ausgericht. Von diesem die geste alle lobten, wie noch ein solcher nam nicht wer in

*fol. 44 b.

a) friede Codd.

1) *Neidenburg führt seinen Namen von dem Fluss Neide, an dem es liegt.* (Nide *in der Handfeste der Stadt von* 1381. Voigt Cod. diplom. Pruss. III. 198. n. 150.)

der gantzen welt, und der worte viel. Von diesem die Pruscientes wurden content und sich mit den Masurenn friedeten und in gobin ihre gefangene, und der kirwait sie benedeiete. Und die Masuren zogen heim, und mit der zeit dieser nam Pruscientes ist gewandelt worden in Prusciam zu Latein und Preussen zu Deutsch[1]).

Capitel II.

§ 1. Urrsach vielleicht und die Preussen mit den Polen zum jomer qwomen.

An Preussen grentz itzundt ein gebitte itzundt Bromberg, auff welchen wont ein herre, der zu der zeit nicht hett sein gleichin bey der crone von Polen in guttem rot gebin und in gluckseligem streitten. Dieser herre sag an [a], wie sich die Preussen gros ubernomen ihres newen namen von der weiszheit, er sprach im lachendem mutte zu seinen gesten: lieben herren, sie mugen sich ruhmen, wie sie wulten, wy ich dis truncken folck irkenne, denne sie mit vorsichtigkeit werden umbgehen, so mein windthundt ein reech wirdt werden, ir natur is nicht wil ertragen, und sie was weiszlich werden angreiffen und sie bestendigk doruber werden bleibenn*, und gab gutte anzeigung von irer unbestendigkeit. So war zu der zeit ein furst zu Pomern[b] und Caschuben und dieser het ein vordris auf die cron von Polen und im vorsatzte sie zu beschedigen. So wust er wol, und man den Preussen baldt eingepredigt, domit sie auff Polen ein vordris stiffte. Er macht sie zu freunde und sie beclagte von wegen des lestern ihres warhafftigen namens und in do ansagte, wie der herre vom Brohomberg von ihn geret het, und machte der worte viel. Von diessem die Preussen woren wuttende und auff und Culmerlandt vorderbten und wollten ken Brombergk. Sy mercte der herre woll, es wurd ym gelden, darumb er quam zu in yns felt und in grose ehre irbott und schanct in, was er hette, sie wulten ag nicht weitter ziehen und wulten im seine dullen wort vorgeben, und sie beritten sich und nomen in und yn auff sein pferdt bunden und also mit pferde und was er hette im felde zu lobe ihren

*fol. 45 a.

a) A sagen. b) A davor Polen ausgestr.

1) *Eine ernsthafte Kritik dieser ethymologischen Spielerei ist wohl nicht erforderlich.*

ottin vorbrandten[1]) und zogin wieder zurucke. Ab dis die ursach war aber sust etwas andirs, und itzundt die Polen in Preussen itzundt die Preussen [in Polen][a] fillen, hab ich noch nicht gefunden. Es bleib bey dem, und die Polen blyben der Preussen obirherren.

---

§ 2. Wie sanct Olbrecht in Preussen qwam und von seinen martiren und ende[2]).

Sanct Albertus war bischoff zu Proga in Behemen und mit worten und exempeln er den wegk gottis lehrnte. So war im niemandt ungehorsamer, wen seine priester. Diese undernn vielen laster, dorauff sie sich flissen, sie nomen weiber und is mit fraffel wolten vorteidingen, wen goth hett ninder eingesatzt die keuscheit. Diesen fillen bey zum irsten der adel, dornach dos gantze landt, und qwam von diesem mit der zeit, wie kein wucher, kein ehebruch, kein todtslagk und ander stucke me sunde wurden geacht, wen die priester woren die irsten yn dieser sachin, unnd so der bischoff stroffte mit worten, man im den todt drouete, und qwam, wie er vorurlobt wart, und er solt seiner wege gehen, und so zogk er ken Rom und wardt ein monch in S. Gregorien ordin[3]) und war do 7 iar langk. So quomen icliche botschafften zum bobiste und diese is begerten, und man Adalbertum den bischoff wider in Behemen schickte, und is aug geschag. Idoch er nam urlob und wu sie im nichtt wurden folgen, sundir in me wurden heissen wegk gehen, das er den in umbligenden landen mochte predigen den namen Christi Jhesu, und es wardt im vergunt. So zog er wider ken Proga und wardt mit ehren auffgenomen, und im qwam vor der seinen unchristlich leben, er sie* vorsamlete unnd in mit schrieffte anzeigte, wie sie ubil tetin, und solcher worte vil, idoch er nix mit auszrichte, sunder sie in hissen zien zu allen bosen geisten. So zogk

*fol 45b.

a) fehlt A A'.

---

1) *Nach* Dusb. III. c. 91 *wurde während des zweiten Aufstandes der Preussen ein deutscher Einzögling Hirzhals so verbrannt, hieraus entlehnte Gr. seine Schilderung. Der ganze Abschnitt beruht sonst allein auf der Gr. aus Matthias von Miechov 54 bekannten Bundesgenossenschaft der Preussen und Pommern.*

2) *Die Geschichte des hl. Adalbert entnahm Grunau aus der Chronik Miechovita's S. 30, der* Legenda S. Adalberti (*Lebensbeschreibung des Johannes Canaparius, die der* vita S. Stanislai *von Dlugoss, Cracoviae 1511, angehängt ist), und den* Miracula S. Adalberti, *gedruckt* Ss. r. Pr. II 412 ff.

3) *S. Alexienorden die Quellen.*

er ken Ungern und qwam in Polen und ir vil bekartte. So wardt e
mit Boleslao Chabri dem fursten von Polen bekandt, und dieser i
vormochte, und er zoge in Preussen und do dem unsinnigen volck
predigte, und er es willig annam und dem fursten gelobete, er we
tot aber lebendigk, er wolt wider zu im ken Gnysen komen, und ward
so beletet in Pomern[a] ken Dantzka, und fant, wie sie christen weren
und diese er vormanete zu der bestendigkeit und zog so uber di
nerunge yn Preussen und qwam auff Samlandt. Im irsten eingehe
wonte do ein furste abir kongos der Preussen Luxeto[1]) genant, z
diesem ging S. Olbrecht mit zween mönchen Benedicto und Gaudenti
und im ansagten, worumb sie do zu ym komen wehren, und boten ih
freundtlich, und sie mochten predigen dem unwissenden volcke de
namen Jhesu. Luxeto war ein guttiger man und horte S. Olbrech
aus und alles, was sie kunden von Christo sagin, und sprach: ich bi
ein einiger man, und ich euch solt irloben widder unser götte z
predigen, wirdt mir und euch nicht bekomen, sundir sie solten bleiben
wu sie wolten, er wolt sein allerheiligsten kirwaiden schreiben, und i
auch thett. Dieweil S. Olbrecht mit seinen brudern an der see in
eichwalt woneten und do sie ir messen und tagzeitten mit andach
hilten. Der kirwait lis widder entpitten Luxeto, er muste is abnemen
und die Polen wolten sie also durch ein glauben knecht machen, e
solt aber nicht lossen predigen und solt den mennern ansagen, un
sie Preussen reymeten, und schickten dorneben waidtlotten, die sie mi
gewalt solten weg treiben, und dis alles S. Adalberto gesagt wart
unnd er mit seuffzehnden worten yn danckte und ging also in sei
herberge. Im morgen er hilt messe, so woren auch zu im do gewe
etliche gebauere und diese in gesegenen wulten, in dem qwomen di
waidtlotten mit eim hauffen, und hauen in in stucken und sein
brüder entlieffen. So folgten sy in noch und funden Gaudenciu
und in irslugen, Benedictus qwam wegk. Von den pauer einer d
wor und dieser los zu hauffe die stucke und wult sie begraben, s
siehet er und vil ander me, und die stucke fugen sich zu einande
fol. 46a. und der leichnam wirdt gantz und er zogk an sein messgewant u
nam das haupt vor die brust und im vorzeugk ein lichtender wulcke[2]
und gott furte in also zurücke den weg, den er komen war. Itzu
ist isz ein meile von Dantzke, do stundt ein feltcapelle, in welch
wie ein kaste das altar war, in welch sich der leichnam legte

a) Pomer A.

1) dominus villae Can., quidam Prutenus Miracula l. c. 417. *der Name i eigenes Fabrikat.*

2) Miracula Ss. II 413.

angesicht des volckis, dos diesen wunderzeichen war nochgangen, und lag do 3 jar langk, und im wenigk ehre geschagk.

---

§ 3. Wie S. Olbrechtt ausz Preussen in Polen qwam noch seinen worten gelobeth.

So quam es, und ein furman aus der Masau[1]) bei der capellen nacht lag, diesen sichtiglich rette an S. Olbrecht, ir solt in ken Gnysna fuhren in Polen, is wurdt im wol gelonett werden, und er is gelobte und zusagte zu thun und nam ein leichlacken und dorin den leichnam want und bandt und fur wegk. Im fahren er gedachte, wie er den leichnam S. Alberti wolte in die Masau fuhren und fur den wegk vorbey, der noch Gnysen gehett, und fur wol 4 tageresen den wegk noch der Masau zu. Auff den abendt qwam er vor ein gros dorff, in welchim woren wirtschafften. So war sein sorge, und die trunken Preussen wurden im den wagen besuchin, und nimandt wes, wos sie im thun wurden, und fandt eine hole eiche wol mannes hogk das loch habende, in welchy so[a] vom wagin er den leichnam legte und fur also ins dorff. In welchir nacht is quam, wie der Masur mit seiner wirtinne fleischlich sundigte. Im morgen er fur vor die eiche und wollt den leichnam nemen, sunder er kunde in in keinem wege irhobin, und die Preussen in doruber ergrieffen und wulten wissen, was er domethe machte abir süchte, und er is in vorzalte, und is wardt ihrem kongos mit namen Mislayo[2]) angesagt, und er im lis sagen, er solte den leichnam do lassen liegenn und faren seiner wege, und er thett im also. Das geschrey quam fur Boleslaum Chabri den herren zu Polen, und dieser schickte bottschafft auff Pomezan zu Mislao dem kongos und begerte zu wissen, wie er mit im sich mochte voreinigen umb den leichnam S. Alberti*, unnd kurtz abe der Mislayo sprach, hastu gelt, ich hab den leichnam. Die Polen in fragten, wie viel is sein solte, er sprach, so vil und der leichnam wegenn kan. Und sie qwomen heim und sagten es Boleslao Chabri an, und er schickte Borzywoy mit gelde in Preussen, als im dauchte, und is gnug würde sein, und mit im zogen viel Polen man und frauen mit freuden ihren apostell zu brengen,

*fol. 46b.

a) davor man ausgestr. A.

---

1) Prutenus quidam nobilis. *Mir. S. Adalb. SS. r. Pr. II. 413.*

2) *Den Namen haben die* Mir. *nicht.*

und sie qwomen und die woge anrichten, so nomen die priester den heiligen leichnam und in legten auff die woge und Borzywoy das gelt, unnd der leichnam wardt nindert bewegtt. So beriet sich Borziwoy umb me gelt zu schicken und das die weille nam wider. So trattin zu im etliche und sprochin, herre, vorsuch und thu ein vormanung und den gesten mit den gekomen und sie wulten zu hulffe komen umb gottis willen, und is geschagk, und sie woren guttwilligk. Czum irsten eine arme wittwe tratt zu unnd legte auff zwene pfennige, unnd diese uberwogenn den leichnam, unnd wie wol dem Preussen is[a] zorn thett, idoch hilt er sein wort unnd lis den leichnam folgen, die pfennige er mit fussen tratt, sunder die Polenn im kostlich erung thettin von gelde und in so vorsuchten freundt zu machin, unnd er nam is auff und lis sie freiden ziehen, und also sanctum Adalbertum widder entpfing Boleslaus Chabri.

Capitel III.

§ 1. Wie die Polenn Pomernn und Preussenn vorterbten.

Ich obene gesagt habe, wie ein furst von Pommern den Pole wolt schaden thun, dorumb er im zu freinde machte die Preussen un als es im eben war, er vil in Polen und is kleglich vornichten. So wa in Polen koning Wladislaus 2.[1]) und dieser auff in Pomern und in tage der himelfartt Marie er traff mit dem furstenn Sluptzko[2]) vo Pomern am flisse Rzetzen und die Polen do irslugen Sluptzkonem mi 26 tausendt man[3]). So wuste der konig Wladislaus wol, und Sluptzk viel Preussenn hetten bey im, er machte Sethegium starost von Son domir[4]) zum heuptman und gab im 12 tausendt man[3]) und befhul in zu plundernn die Preussen. Setegius* qwam ein unnd vorherte Po- *fol. 47a. mezaniam, Poggezaniam, Warmiam unnd Galindiam die furstenthum und zogk an allen schadenn der seinenn mit mechtigem robe vo menschin, von fich und von silber, domit is in selber wunder nam, un

a) es d. Pr., e. ausgestr., is darübergeschr. A.

---

1) *Unter Wladislaw I. Hermann erfolgte der Sieg am Flusse Rzeczen über d Pommern am 15. Aug. 1090.* Miech. 55.

2) *Miechov. 55 nennt keinen Anführer der Pommern. Slupcko ist der polnisch Name von Stolpe.*

3) *Auch die Zahl hat Gr. zugesetzt.*

4) S. palatino Graccoviensi Miechov. 55.

ein solch grausam volck, wie die Preussen waren[a], so ane alle werungk inn liessen das ire vorderbenn. Idoch sie zogin Sethegio noch und losten ihre gefangene, und Sethegius irlangte so vil, domit der konig den solt mit auszrichte vor beide here[1]). Und die Preussen woren stille, sondern die Pomernn auff und bautten die stadt Nackell auff die Pomersche und Polnische grentze, von dannen sie zogen in Polen und mechtigen schaden thetten. Darumb Wladislaus der konig auff und belegte Nakell und muste dovor liegen die gantze faste, und die Polen frassen fleisch die gantze faste. So qwam in den osternn ein wetter und zunte in ihre gezelt an und sie alle vorbrandte. So hetten sich eine weile zuvor vorsamlett die Pomern und Preussen, in[b] diesem brande sie ubirfillen die Polen und schlugen, domit ir wenigk weg qwomen. Dis leiden die Polen ihrem fleisch fressen zu schreyben[2]), und stundt so an mit Polen, Pomern und Preussen [b], wen Polen warenn bekömmertt mit einem neuen konnighe zu machin, wen sie woren nicht concordes eine lange weile.

§ 2. Wie sich die Pomern unnd Preussen thettin rechin an den Polen.

Noch dem tode des furstens von Pomernn Sluptzkonis die Pommern worffen auff Swantobor und begertin sich zu rechin an den Polen. Dieser auch die Preussen vormochte, und sie im zuzogin sich mit im zu rechin, und sie wusten auch wol iren anstosz, den die Polen mit den Reusen hetten, und qwomen mit macht auff die Coya und do viell schaden thettin, und was sie robeten, sie is in Pomeren führten mit der zeit zu teilen und zogen widder ein auff Gnesna und uberfillen die thumbkirche und sie gantz und gar benomen mordende, wen sie begrieffen. So war zu der zeit in[c] Gnezna ertzbischoff Sbigneus[3]) und dieser sich dis[c] vorhin vorsorgte und zogk selbir umb folgk auffzubringen, sundir er war umb ein* tagk zu lange, idoch er in noch und *fol. 47b.

a) A vor w. ausgestr. sagin. b—b) in A am Rande. c) übergeschrieben A.

1) *Diese Schilderung ist nur Ausschmückung der Worte* Miechov. 55. percursa — Prussia nemineque copiam pugnandi opponente, omnibus ad invia et siluas diffugientibus, spoliis onustus ad Poloniam regrediebatur.

2) Miechov. 55.

3) Miechov. 65. 66. *Gr. benutzt hier seine Quelle sehr ungenau. Der Ueberfall der Pommern erfolgte bei Spitzimir, der Erzbischof hiess Martinus, Sbigneus ist der Name des Stiefbruders Boleslaw's III., den Miechov. bei dieser Gelegenheit mehrfach erwähnt.*

fandt, wie sie den rob bey dem Nakel teileten, und er uberfil sy und slugk sie und wundete den fursten von Pommernn in den todt und nam inn alles, was sie genomen hetten, und zogk so heim. Swantoborus der furste starb von wunden, und sie machten einen andirn Gnyfomirus genant[1]). So war dieses fursten meinungk, und er alle beiligende lande an Polen in zu feinde machte, und zugleich ein krigk auff sie anfingen, sundir nimandt wolt daran, unnd er wolt jo nit den Polen underthenig sein, wen sie woren uber Pomern herren. Die Preussen sich auch beritten und zogen zu Bortzyfolao dem fursten in der Masau und botten in, er wolt ir beschutz herre sein kenn die Polen. Das wolt ehr nit angehen, dan er wuste wol, wie die Polen auff das mol besser recht zu den Preussen hetten, den ehr. Forderlich im lagk im hertzen der Preussen wankelmuttigkeit, und sagts innen ab. So wurden die Preussen unsinnigk und auff und verderbten die Masau bis an Plotzka so war do einer bischoff Simon genant[2]), dieser sag wol, wie im sein herre nicht helffen kundte und vorsamleten im ein folgk und den Preussen noch und findet sie an dem flisse Drewantz und sie do all zum tode bringett und nimpt das seine und qwam heim.

---

§ 3. Wie die Polenn Pomern und Preussenn vorhertenn sich rechende an inn.

So wardt ein neu herr in Polen unnd dieser quam auff Pommern mit 40tausent man und im tage S. Laurentii[3]) gewann den streit und den fursten Gnyfomirum, welchin er lis spissen, und die Pomern gant underbrach und gab in zu eim fursten* Sobislaum einen geborne Polenn vom geslecht der, die ein greiff im schilde führen, damit eh deste getreuer dem reiche zu Polen were, unnd er is auch war[4]). Unn sein bruder Maschugius[5]) noch im von Pommern mit grose muhe un arbeitt durch Dantzka izundt so genant unnd uber die neringe unn

*fol. 48a.

1) *Aus dem Herzog Borziwoy von Böhmen, den Miechov. 68 erwähnt, mach Gr. einen Fürsten Bortzyfalaus von Masovien. Ebenso gehören alle Einzelheiten diese Krieges seiner Erfindung an.*

2) Miechov. 72.

3) Miechov. 68. *das Datum ist Grunau's Zusatz.*

4) *Diese Angabe beruht auf einer Combination von Miechov. 100, wonac Kasimir II. in Pommern den Boguslaw* „de domo et genere griffonum“ *einsetzt und dem Anfang der älteren Chronik von Oliva* (Ss. r. Pr. I 669), *der erste Herzo von Ostpommern sei Subislaw gewesen.*

5) *Sein Sohn nach der Chr. Oliv.* l. c. 670.

qwam ubirs tieff auff Samlandt[1]). Unde dis die Preussen horten, sie woren halb todt vom irschrecken, und der kirwait quam selbir, und was die Polen begerten, das thettin die Preussen, is kunde auch nicht so gros sein, sie alle den Polen zu willen sein wollen. Und wi ich mich lo beduncken, es war der löbliche furst von Polen Boleslaus Crispus. Unnd er nun genug von silber und friedes burgen hett auffgenommen, sie schwuren im bey irem heyligsten göttin zu dienen, und gleich wie der furst Boleslao dem Sobislao ein tribut het eingesatzt mit den Pomernn zugebin, 1000 marck lottichs silbers, also den Preussen er in einsatzte 2000 marck löttich[2]). Dornoch er zogk in die Masau und nam sie ein, dan sie war erblos gestorbenn, und dornach nicht lange lebete. Und die Preussen woren do so from, wie vor, wen sie wolten den Polen nix geben, unnd qwam zur teilungk, domit is in die herren der Masau gestimmett wardt, wan Boleslaus Crispus lis zwene söne Cazimirus der eine, und dissem[a] der vater gab Masau, Preussen und Coyaw; der 2. son wardt genant Lesko Albus, und diesem quam Gross Polen, Pomern und Casschubin, und er auch mit der zeit gantz furst wartt uber gantz Polen. Cazimirus het mit den Preussen friedt zu all sein tage und starb und lis ein son Conradum genant[3]), von dem umb ein kleine zeit.

Capitel IV.

§ 1*. Acta sunt anno domini millesimo ducentesimo. Wie gar verreterlichenn Swantopolcus der furst von Pomernn kenn seinenn erbherrenn.

*fol. 48b.

Im jare tausendt zweihundert Lesko Albus der monarcha von Polen hett bestettiget noch seiner holldungk Sobislaum son zu einem fursten uber Pomern mit namen genant Swantopolcus[4]) und irlis im an seinem tribut zweihundert margck lottiches silber, domit ehr der crone von Polen desto getreier sein solte, angesehen und er auch von

a) undissem A.

1) *Von einem solchen Zuge wissen die Quellen nichts.*

2) *Die Höhe des pommerschen Tributs hat Gr. aus Miechov. 115, der sie aber erst unter Swantopolk berichtet, die des preussischen ist eigene Erfindung.*

3) *Kasimir war bekanntlich der jüngste Bruder Boleslaw IV., Lesko und Conrad Kasimir's Söhne vgl. oben* S. 86. Tract. II c. VI § 5.

4) *Swantopolk war Mestwin I. Sohn* (Chron. Oliv. Ss. r. Pr. I 674.), *was auch Miechov. 115 richtig angiebt.*

vater und mutter Polnisch war. Nimandt aber hott so vorretterlich an den Polen gefahren, wie er. Dieser von junger jugendt auff was ein hallose mensch, den do er wuchs, do fandt man, wie er is mit den hilt, den do woll war mit buberey, und wie er nu merckte, wie im sein vater wurde abegehen durch den todt, domit er furst würde und nit Mastugius des vatirn bruder ein gut from man, Swantopolcus im vorgab, und also starb. Baldtt noch dem todt seines vatern Sobislay er zogk auff in Polen zum Leskone Albo und im schwur und andir ding thett, was einer zu thun vorpflicht ist, der do das lehen entpfehet von seinem herren, und sint dem er* ein geborner Poll war, sie thetten im grose ere. Als Swantopolcus alt war 21 iar unnd nu furst uber Pommern war, er schlugk ein kriegk mit den marggraffen von Brandenburgk an, dan sie wulten mit im grentzenn, und er satzte die grentze, domit is die Oder das flis, also auch mit dem fursten von Mekelborck, und das flis Schwine solt die grentze sein. So war zu den tagen ym einn sunderlicher furste inn Casschubenn Janusius genant. Diesem mechtigk graute fur dem Swantopolco, den er wuste wol, wie er mit Mastugio seines vatern bruder gehandelt hette, unnd denne Casschubenn mit im grentzte, er woll merckte, wie es gerne Swantopolcus hette. Schwantopolc is auch viel moll gewegert hett, wie er is mochte bekommen, und fant diesen wegk, und er neme zur ee des fürsten tochter ausz Casschuben, dan sie war im ein einiges kindt. So legte is im ausz der furst Janussius, und er suchte sachin zu ym, so er sie im vorsagen wurde. Darumb der furst vonn Casschubenn is seinem lehenherren Leszkone Albo herrenn zu Polenn schreb und batt gutten rat. Lesko aber im schrieb*, er mochte is woll thun, wen jo die frewlen nichtt erben, Casschubenn bliebe gleichwol der krone von Polenn, und sint dem Swantopolcus ein gesworner war dem reiche vonn Polen, er würde wider seinen eidt nicht thuen unnd wurde Casschubenn nicht einemen. Janussius dis hörte, er gab im die tochter unnd nicht gar lange darnoch Janussius der furste starb, unnd Swantopolcus one alle begrüssung der Polen nam ein Casschuben das furstenthumb und is besas wie das seine[1]).

*fol. 49 a.

*fol. 49 b.

1) *Diese Veranlassung des Zwiespaltes zwischen Swantopolk und Lesko findet sich in keiner Quelle und hat nur Grunau's Pragmatismus zum Ursprung.*

§ 2. Wie Leszko seines brudernn sonn in die Masau zum furstenn satzte und im halff.

Es starb Cazimirus Lesskonem Albi bruder furst inn der Masau unnd lis ein son vonn 11 jaren Conradus genant, unnd diesem Lesko gab ein beschirmer, der gar ein gestrenger und fromer man war mit namen Gosdrowus[1]), unnd dieser mit hulff der Polen gewonnen von denn Preussen Chelmerlandt, Pomezanerlandt, Hockirlandt bis ans flis genandt Possarge. Unnd die Polen wusten der Preussen unbestendigkeit, darumb sie bauten festen abir slossir, dovon sie gedachten sich zu wehren, unnd die Polenn den gewonnen Preussen gantz ernst woren unnd sie vorretir schelten. Ein solchin dinst die Preussen litten 7 iar langk, und is wardt in zuviell, den sie mit Swantopolco einvornemen hetten und im nu auff* und die slösser irloffen und die Polen irmorden und nemen dos ihre widder ein und fallen in die Masau und sie kleglich vorterbin, sundern Gosdrowus sie mechtig slug, unnd die ander heim unnd sich vorsamelten wieder in die Masau zu zien. Diesem qwamen vor herren und fursten und machten einen friede mitenander.

*fol. 50a.

Donatio. In welcher zeit des friedes hertzogk Conradus wardt do eingefuhrt, unnd er mit grosser bethe irlangte von Alberto dem dritten ertzbischoff von Riga in Leifflandt die menner genantt die schwerdtbrüder, wen diese woren geistliche ritterbrüder unnd sie hetten Leifflandt gewonnen von den ungleubigen, und diese bruder qwomen noch Conraden beger 30 in der zal[2]), unnd[a] in Conradus und ihrem orden zu ewigen tagen[a] zueignete dos landt Dobrinn und thett in mechtige hülffe, und sie zogen ausz und gewonnen die lande der Preussen von der Weissel an bis an den Drausenn unnd sie irbauten widder die zubrochenen slössir. Weiter Conradus stiffte ein bischtumb ins Chelmerlandt unnd 100 schone dorffer dorzu gab unnd lis weihen ein monch aus der Oliva Cisterciensis ordinis mit namen Christianus genant[3]). Diese mit hulffe der mönche, die mit den Preussen kundtin redin, den Preussen predigten unnd tetin etwas. Christianus wart genant bischoff von Preussen. So wollten die schwerdtbrüder auff unnd die ander lande auch gewonnen unnd qwomen mit so wenigem

a—a) in A am Rande.

1) *D. i.* Cristinus palatinus heres in Gosdzowo de domo et familia Goszdovitarum Miech. 115. . . . cuius strenuitate Pruteni, Lithuani . . . sub iugum coacti. *Darauf beruht die siebenjährige Unterwerfung Preussens.*

2) 15 *nach* Dusb. II c. 4. Ss. I 35.

3) Chron. Oliv. Ss. I 676. *Grunau scheint die Lonytzer Schenkung von 1222 gekannt zu haben, Miechov. erwähnt sie nicht.*

volcke, und die Preussen uberfallen sie und irschlugen alle auff einem hauffen auff der stellen itzundt Creutzborgk genant; so woren ag 5 schwertbruder auff Dobrin geblieben und diesen[a] schreb der ertzbischoff von Riga, und sie solten dem fursten uberantworten Dobrin und seine vorschreibungk und im dannckem unnd solten heim komen, und sie also thettin und zogen wegk.

§ 3. Wy man eyn donacio machte, und Preussen mochte gewonnen werden.

So woren nu fursten und herren, die diesem Conrado schrieben, er solte die bruder Deutsches hauses auffnemen und solt in helffin wie den andern, sy würdt hülffe vom Römischen reiche haben, darumb und sie Deutsche weren. Conradus die seinen darumb[b] frogten, und sie is alle lobeten, so wardt irwelt* Christianus der bischoff von Preussen, und er zum bobste zoge und in umb rot fragte, wer is sein wille, er wolt was bey dem orden thun. Der bobist nu wol wuste, wy is rittermessige menner wehren, angesehen wie die Deutzschen fursten Conradum ynn ein solchen vorinnert hetten, er sichs vorhoffe, und sie wurden is auch nit lossen, sundir dem orden helffen und is lobete. So wurdt dis an den homeister von der Saltza getragin und im befolen vom bobist, er imandes von den brüdern in die Masau zum fursten schicken unnd mit im selbir ansagen, was seine meinung wer. Und dis geschag und wert 3 jar langk, das auff reesen entlich er inen[c] zuteilte zu freier[d] herberge Culmerlandt itzundt so genant, und was sie von Preussen so gewonnen, solt mit ihm geteilet werden[1]). Herren und fursten gebin zuirkennen, so sie aber Preussen hetten, so solten sie roimen Culmerlandt ihrem herren Conrado, mit andir underscheit, do von andirswu gedacht wirdt werden. Und diese gebungk, vorlenung und vorschreibungk ist gescheen in angehör Agaphiae des fürsten Conraden gemahel und Boleslao, Cazimiro, Semovito seiner söuen, Gunthero bischoff zu Plotzka, Michaelo zu Vladisla bischoff, Christiano bischoffe der Preussen, und Pacoslao graven zu Dirsaw. Wie aber alle dinge weitter sich irlouffin habin, wert ich nu vortan gedencken; und diese donacio ist gescheen im jare 1226[2]).

*fol. 50 b.

a) diesem A. b) A. zweimal. c) in A. übergeschr. d) A ausgestr. einer, am Rande freier.

1) Miechov. 125. 126. 2) Dusb. II c. 5 Ss. I 36.

Capitel V.

§ 1. Wie Swantopolcus seinen herren irstach umb Casschuben willen.

Is nam zu hertzin Lesko Albus der monarcha von Polen mit seinem rotte, wie Swantopolcus der crone von Polen vorhilt Casschubin und in nicht mit eim worte ein grus dorumb thett. Sie wurden is einest und cytirten yn auff ein tagfart in ein dorff genant Ganzavoi von Snena der stat eine halbe meile ligende, mit der underscheit, würdt er nit zu in komen, so musten sie zu im komen. Unnd Swantopolcus lis in sagin, und er wolt komen, sie solten sich schicken. So war zu der zeit in einem auffrhur Swantopolc mit dem marggraffen von Brandenburgk, mit diesem er sich entschitte[1]) und nam 100 menner, die zur sachin tochtin, und woren alle, den do dauchte, sie thettin den Polen, was sie kondten, sie hetten is umb sie wol vordinet, unnd zogenn zcu[a] * der tagefart der Polen aber nit den rechten weg, sunder anderswo und gantz heimlich. So quam er am abende yn den walt vor dem dorffe und horte nu von seinem vorkuntschafter, das dy rethe von Polen, ym bade waren, und wuste anders nit, den Lesko der furst mit yn. Und Swantopolc quam und berante dy batstube und erstach, wen er ergreiff. In dissem Lesko der furste auff und wil entrinnen, sunder es wirt Swantopolc gesagt, und er eylete im nach und fant ynn ym dorffe Marzczinkova[2]) und erstach yn do mit seiner eigen hant, und was er ergref, nam er und quam gar mit eym kostlichen robe widder yn sein Pomerlant. Dy Polen befillen mit solchen grossen gescheftten, damit sy dis zcu rechen vorgossen bis auff heuttigen tag yn zcu spotte.

*fol. 51a.

---

§ 2. Wie Swantopolc den Nackel einnam und schickte sich auf Polen zcu zcihen.

Swantopolcus het seins vatern bruder son, der war furst zu Posnaw, des Sobislaus Swantopolcs vater het ein bruder Mytzlaus genant und dysser ein son Przemislaus genant und er war furst zu Poznaw[3]). So hette Przemislaus ynne den Nackel, welche stat gebaut

a) Hier beginnt die zweite Hand des Cod. A. (fol. 51—162).

1) *Zusatz Grunau's, ebenso wie die Zahl der Begleiter, sonst nach Miechov 117.*

2) Marczinkowo Miech. 117.

3) *Die Schwester Swantopolk's, Hedwig, war die Mutter Przemyslaw I. und Boleslaw's von Gross-Polen, vgl.* Ss. r. Pr. I 796.

hetten dy Pomorn, sunder dy Polen gewonnen sy, Nachel quam an den fursten von Poznaw. Den Nackel het Swantopolc gerne gehat, sunder er kunde mit nichte do bey kommen. Da hut sich aber Przemyslaus nit vor, weil Przemislaus mit Swantopolc zweyer brüder kinder waren, derhalben sich zcum Swantopolc guttes vorsag. Dy weyse, wy es wart eingenommen, war so: man hette wagene ausgericht, gleich wolt man korne holen 22, zcwischen den hochen korpen sossen gewopente menner, und dy wagen waren bedackt, das man nichst sag, und sy quomen bey dem zcuschlissen, und es itzundt war fynster worden, und sy ruheten bys umb mitternacht, und Swantopolc quam mit volcke, und dy seinen hetten itzunt ein thor geoffent und lyssen yn ein, und man tromete auff, und stunden ym orden. Dy burger aus den heusern, sunder als sy sahen, das sy ubermannet waren, troten sy zcurucke. Und war nu lichter tagk worden, Swantopolc lys ausschreien, wolte ymant leib und gut behalten, der mocht her fur tretten und schweren, und die burger trotten alle zcu und teten huldung. Przemislaus der furst von Poznaw clagte es dem monarchen von Polen Boleslao Pudico genant, der war Leskonis son, den Swantopolc erstachen het, disser sprach, helffet mir zcum ersten dy Reusen stillen, dornach hilff ich den vorreter, mörder und dib Swantopolc vorterben. Aber disser Boleslaus Pudicus* hette alle seine tage muhe und arbeit und kunde nye dorzcu kommen, das er seinen vater het kunt rechen, und der furst Swantopolc also dy stat behilt[1]).

*fol. 51b.

---

§ 3. Wy dy Preussen yren solt manten von Conrado dem fursten yn der Masau.

Nach dem tode Leskonis Albi wart monarcha Boleslaus Pudicus seyn son. Dissem hilten dy bisschoff yn Polen das heupt und dy stat Crockau, der adel aber war ym sust widderig und hilten es mit Conrado dem fursten yn der Masau, und disser wolt monarcha sein, und erhub sich also ein steter krieg 10 jar langk zwisschen yn beyden, in welchem krige gebrauchte Conradus der Preussen zcu kriges volck und wenig mit yn gewan, dan dy Behmen[2]) stunden Boleslao bey und

---

1) *Als Quelle scheint* Miechov. 149. 150. *zu Grunde zu liegen, wo jedoch von der eigenthümlichen Art des Ueberfalles nichts zu finden ist. Diese ist eine der gewöhnlichen Ausschmückungen Grunau's. Der Vorgang gehört erst ins Jahr 1255.*

2) Miechov. 137 *erwähnt ungarische Hilfstruppen.*

war ein solcher kriegk, das man nit brante, man lies dy pauern[a] sehen, mehen und sust ir arbeit thun, sunder zcu 3 mol hilt man feltschlon ym jare, und dy Preussen gemeinlich underlogen, idoch Conradus mit yn gros freunt war, dorumb lissen sy yn nit. Entlich war ein feltschlon am see Clodawa[1]) und war auch das letzte, und do bliben alle Preussen an der czal 16 tausent, und man machte fride zwischen den fursten ag allein. So bat Conradus umb volck dy Preussen, er wolt sich rechen an dem ertzbischoffe von Gnysen. Dy Preussen forderten solt von 10 jaren und ire vorlorne man, und dy Masuren goben den Preussen scheltwort, das sy allwege vorretterlich gefaren hetten an irem herren, und solcher wort vill. So war der furst Conradus so hart auff Brandyotam den ertzbisschoff von Gnysen[2]) vorneydet und nam 8 tausent man und ruckte zcum bischof Brandyotam und belegerte yn auff einer festen ein lange zceit als 16 wochen, in welcher zceit quomen dy Deutzschen bruder gesant von dem homeister Hermanno von der Saltza auffzcunemen Culmerlandt, wy es bestimmet war. Und sy woren auff Plotzka bey Agaphia der furstinnen und warten des furstens. In welchir zceit quomen dy Preussen mit macht als robende an yren solt bis an Plotzka. So wurden dy brůder Deutzsches ordens angeruffen, und sy solten das annehmen und sich mit den Preussen schlon, und sy teten es und worden ein teil seer gewundet, idoch worden dy Preussen also geschwecht, das sy widder heym zcogen. Conradus der furste horte, wie yn die Preussen umb solt maneten unde vortorben ym dy Masau, er machte mit Brandiota dem ertz(*)bischoffe von Gnysen eynen fride und czogk mit dem volcke nach Plotzka und wolte dy seinen retten, sunder er befant, das dy Preussen weg waren, und fant dy brůder do, nach welchen er geschrieben hette, und er hilte yn seine zusage[3]). Von dissem volget nu weither ein sunderlicher tractatt.

*fol. 52a.

a) A am Rande, ausgestr. Preussen.

1) Miech. 138 *berichtet die Eroberung eines Lagers* in ora Rudawe.

2) *Prandotha war Bischof von Krakau.* Miech. 138.

3) *Grunau verbindet hier zwei der Zeit nach getrennte Ereignisse, die Fehde des Herzogs Conrad von Masovien gegen den Bischof von Krakau, 1243* (Miechov. 138) *und die erste Gesandtschaft des deutschen Ordens nach Polen, 1228* (*nach Dusburg* II c. 5. Ss. I 36 1226).

*fol. 52a. *Der[a] V. tractat sagt vom ursprunge der brüder, die do creutze tragen an irem habit, unter welchen seint die brüder Deutzsches hausses, von welchen dis buch ist geschriben.

Capitel I.

Von mancherley orden, dy an iren kleydern ader habit creutze tragen.

Der erste stiffter der kreutzhern ist gewesen Christus der herre, disser hot gestift ein orden, welcher so wirdigk ist, do von seine apostolen[b] alle heilig sein, und disser orden ist in allen bobsten, cardinalen, bisschoffen der christlichen kirchen [c], und sy sollen tragen ein zceichen grosses glaubens und hitzlicher liebe, ein gulden creutz, wen all yr ampt ist ein volkommenheit, und wer mehr von dissem orden wissen wil, der lese Augustinum de Anckona im buche de ecclesiastica potestate[1]) und der gleichen Humbertum de statibus ecclesie.

Der ander ist, dy sich[d] itzunt nennen dy heiligen geistbruder, und ir patron ist der heilige Quiriacus, disser war etwan Judas, der do fant das creutze Jhesu. Von dissem list man, wie ym der bose geist kein ruhe lies, so wart ers zcu rote, das er stets yn seiner hant ein creutz trugk, und so der böse geist qwam, weyset ers ym und vortreib yn[2]). In dissem orden woren etwan gar ritterliche menner und dy[e] loebliche streitte widder dy heiden ym gelobten[f] lande teten,

a) Hier beginnt Handschrift D. (Königsberger Staatsarchiv Nr. 8). b) AD apostaten, A' apostel. c) in D 2mal. d) s. fehlt D. e) in A am Rande, u. fehlt D. f) gebottenn D.

1) Augustini de Ancona, Summa de ecclesiastica potestate, *gedruckt* s. l. et a., 1473 s. l, 1475 Coloniae, 1479 Romae, 1487 Venetiis. *Hain Repertorium n. 958. ff.*

2) *vgl. die Legende des hl. Quiriacus in der* Historia Lombardica 48 (de inventione s. crucis).

sunder Saladinus der soldan von Egipto erschlug sy yn einem mechtigen streitte, und bliben ir gar wenigk. So wart Innocencius III im concilio Laterano zcu Rom, der vorneute sy und gab yn das spitall zcu sant Spiritus zcu Rom de Saxia genant[1]), und itzunt* seint sy stationarii *fol und vorkouffen ire gnade briffe umb 6 gl. Ir kreutz ist weis, eins fingers breit, einer spannen lang mit 2 thwer strichelen, einer kurtzer wen der ander, ein[a] finger breit.

Der dritte orden[2]) ist genant wurden der tempelorden ader dy tempelhern. Dysse woren also auffkommen: als Gotfridus das heilige lant gewan, so war under ym ein edelman Johannes de Pagnaciis genant. Disser wonte stets mit urlobe des koniges Gotfridi bey dem tempel Salomonis zcu Jherusalem, und wen do qwomen pilgrem, dy do die heiligen stellen wolten besuchen, die furt er mit seinem diner sicher umb und beschützte sy. Mit der zceit quomen viele zcu yn und sy machten eine vorsamlung, und der tempel wart yn befolen, und woren menner keusches lebens. So wart Gelasius bobst und disser wegen des[b] ansehen ires lebens, wan er war ein legat gewesen ym heiligen lande, und von gezceugnis der hern im concilio zcu Larecha hot er sy gesatzt yn einen orden und inen gegeben einen braunen mantel mit einem roten kreutze, einer halben elen lang und spannen breit. Etlich waren ritter und streittende vil guts theten, etliche woren prister und sy betende gar fleissig woren. Den werltlichen[c] brüdern worden vortrauet stete und schlosser, und sy den gar erberlichen vorstunden, umb welchs willen erlangeten sy vom konige titulum der ritterschaft und sy worden belenet mit grossen guttern. Do aber Saladinus uberhant nam, dan die christen pilgrym keinen frid und vortrag hielten, machte er sich auff und erschlugk alles, was do war zcu Ptolomayda von christen, von welchen quomen wenig weg zcu wasser, und quomen also dy tempelhern und dy Deutzschen brüder in Welsche lant. Thimon[d] der hochmeister der tempelhern wart mit grossen güttern mit den seinen begobet, von denn Frantzosen, wen dy Frantzosen gemeiniglich[e] im heiligen lande gestritten hetten und sy grosse bequemigkeit von yn gehabet hetten. Und geschag, wen ein

a) e. fehlt A. b) das AD. c) AD wertlichen. d) am Rande in A, fehlt D. e) gemeinlich A.

1) *Die Spitalbrüder vom Heiligengeist zu Saxia in Rom schlossen sich nicht an einen Ritterorden an, sondern sind aus einem Hospital zu Montpellier hervorgegangen; Innocenz III. bestätigte sie 1198 und 1204, also nicht auf dem Lateranconcil. Hurter Gesch. Innoc. III. Bd. 4. S. 224 u. 225.*

2) *Aus welcher Quelle Gr. die zum grossen Theil verwirrte Geschichte der älteren Ritterorden entnahm, ist nicht ersichtlich.*

herre starb und yn nit ein ewig testament machte, man zcweyfelte a seiner heiligkeit[a] und seligkeit, und also wuchs yn das gutt und dar neben der mut, und worden gantz ubermuttigk, und man fant wi etliche preceptores 3 prister ires ordens umb einen hunt goben. I reichtum, ir ubermut, ir unordentlich leben machte, das konig Philippus von Franckreich den bobst Clementem V erbat, das er sy vortilgete und vormaledeyte. Etliche* brante man und man sprach, wy etliche un-christliche handelung von yn gethan hetten bekant, auch storben vil aus ynen und sprochen neyn, und viele doctores sprechen, wie sie umb neydes willen vorterbt woren. Ire gutter solt man wenden in gottes ere, sunder der konyngk war so from und nam sy zcu ym.

*fol. 53a.

Der 4. orden mit dem creutz sein genant Johanniter und wonen yn der namhaftigen insel Rodys und nomen ein ursprungk also. Als Saladinus dy christen vortreib, so quomen ir vil zcu hauffen und wol-ten sigeln yn der christen lant und quomen von vorsetzung des winde gen Rodys, in welcher wonte ein furst. Disser nam sy fruntlich auf und sy hulffen ym widder seine finde, umb welches willen beschit e yn im testament sein lant Rodys, und uber Hellespontum vil gutte resen theten yn der Turcken lant, umb welche willen erlangeten sy titulum der ritterschaft, und heut vil guts thun vor dy christen widde die Turcken, und sy haben hunde, dy sein besser im streitte, wen etlich menner, und wo sy under 100 christen ein Turcken finden, den er beissen sy. Und ir creutz ist weis auff eym schwartzen mantel, eine hant lang und so breyt, und eyn leye sie[c] regiret.

Der 5. orden ist nymme und seint gewest dy schwertbrüder, un der erste bischoff yn Lifflant hat sy gestifft, und Albertus der dritt ertzbischoff yn Leifflant sante sy dem fursten Conrado von der Masau domit bezcwungen sy ym dy Preussen, gleich wie sy ym Leiflan hetten bezcwungen, und der furst gab yn das lant Dobirn eigen, vo welchem bestritten sy das Culmerlant, das dy Preussen dem furste hetten abgewonnen. Sunder im jar 1197[1]) hettin dy Preussen ei mechtig schlon mit ym und erschlagen sy alle bis auff 5, und s sagten auff dy belehnung und zcogen durch Sachssen widder zcu yre brudern yn Leifflant. Ir cleyt ist gewesen ein weis mantel, dorau 3 rote von gewande schwerter[2]) wy ein creutz, und disse nomen mit de zceit an sich das creutze und orden Deutsches hauses, von vorwilligun des babstes Gregorii IX und woren also ausgelescht vom ersten order

a) herligkeit D. b) erlangete, s. fehlt D. c) so D.

1) *Vielleicht verschrieben für 1217 oder 1227, s. oben Tr. IV.* c. IV § 2. S. 11

2) Dusb. II c. 4: cum albo pallio, rubro gladio et stella.

Der 6. orden ist der spitler von Jherusalem Deutzsches hausses und disse nomen zu Ackers ein ursprungk, sunder vorlegtyn das hospital zcu Jherusalem in unser liben frauen kirch genant Sancte Marie ad casum, das ist die stelle do Maria stunt und sag[a] Christum unsern hern under dem creutze stortzen, da her haben sy den namen, und ir cleyt ist ein weis man(*)tel und darauff ein schwartz creutze, von welchen dis buch sagt, wy sy gehandelt haben yn Preussen und wenig wy anders wu. *fol. 53b.

Der 7. orden ist der Anthoniter brüder und disse[b] sein prister und geweltige questionarii, sy gehen abusive wy werltlich[c] priester und tragen signum thau.

Der 8. orden seint dy Brigittiner gestifft von der seligen konigyn Brigitta von Schweden, sy tragen auff eim groen mantel ein rot creutze, mitten hat es ein gewant weis wie ein hostia; und disser wirt genant ordo preposterus, wen dy mater regirt den pater, und ein ungelarte begina ein geweiten prister.

Der 9. orden sein prister und nennen sich canonici S. Bonifacii und seint von den, dy von der ketzerey sich bekarten, und man gab yn ein geistligkeit, und sy tragen von rotem gewande einen stern und darauff ein creutz, und ir ist viel in der Slesie und haben hospitalia.

Der 10. orden sein auch prister und sy tragen ein creutze wie die obgesayten, sunder vor das creutze haben sy in der stelle des sternes wie ein schifflein, die sein auch yn der Schlesie zcum Reichenbach.

Der 11. orden ist Sant Georgen gestifft vom keiser Maximiliano und sein werltliche[d] prister und sy tragen einen weissen scapular[e] und darauff ein rot kreutze so lang, als der scapular ist, und sy haben dy pfarre zu der Newenstadt yn Osterreich und haben grosse privilegia.

Der 12. orden woren dy sackbrüder, wen sy von sackleynwat [f] kleider trugen mit eym strang gegort und trugen ein creutz von holtz yn irer hant, und wen man sy fragte cuius ordinis, so sprachen sy: nos ferimus crucem, wen sie waren alle ungelarte pauer, iren preceptoren ausgenommen, wen disser war ein leyneweber. Disse qwomen gen Preussen im jare 1507 und machten eine grosse religio, und sy wolten durch Littauen gem heilige lande, uud dy Sameyten sahen sy vor vorspeer an und ir wol 9 bey Theweypyeynen ersöften under dem eyse; ab sy auch yndert wu sein, kan ich nit wissen mit warheit zcu sagen.

Der 13. orden ist genant sant Peters orden von Mediolan des heiligen mertlers ordens predigermonch, wen yn bobst Innocencius IV

a) sagte D. b) d. fehlt D. c) A wertlich, D weltlich. d) wertliche AD. e) scapeler D. f) AA'D leymit, Leo 339: lineis vestibus uterentur.

het gemacht zcu eym ketzersucher[a] uber das lant zcu Mediolan, un dy ketzer[a], dy sich willig bekarten, gab er ein geistlichen orden, un sy tragen ein kreutze auff eim grohen mantel, dy lenge vom kreutz ist weis, dy brete rot, aber der strichel yn der brete als ein finger breit.

*fol. 54a. *Der 14. orden ist der mönche, dy sich nennen dy Wilhelmer, von irem ursprungk hab ich nye kunt finden etwas, ag das sy ein rot creutz sollen tragen.

Der 15. orden mit dem creutz woren ritter menner und sy haben umb des glaubens Jhesu mit Karolo Magno in Saxen und Westphalen gestritten. Sy trugen weise mentel darauff grune kreutze von gewande.

Der 16. orden mit eym creutze ist yn Hispanien genant Calatrawa ordo, und sy haben weib und kint und sy mussen nymmer mit dem Turcken fride machen, sunder vor und vor mit ym streitten. Disse tragen weisse knyementel und hinden und vorne ein rot creutze von gewande.

Der 17. orden ist in Mauritania und heist ordo Alacantarensis, und disse leben keusch, sy streitten auch mit den Turcken, idoch uber 4 wochen mogen sy nit mit ime fride[b] halten, und sy tragen ein schwartzen knymantel mit eym bloen kreutze vor irer brust einer spannen langk.

Der 18. orden ist genant Montesanensis, und disse sein in Cordub und sy streitten vor und fur auff die Türcken und mögen aus un einzcien, wen es yn gelust, und sy tragen einen weissen knyrock un hinden und vorne von rotem gewande Sant Andres creutze und s sein streitbare menner nnd tröstlich den christen. Von allen los ic abe und wil ag vom Deutzschen orden schreiben.

Capitel II.

§ 1. Wie der Deutzsche orden entsprossen sey.[1])

Im jare 1188 als Balduinus konig zcu Jerusalem war, do hett dy heiden nach inne dy mechtige stat etwan Ptolomayda do ab Ackers genant, aus welcher stat man den christen mechtigen schad thet, darumb schreib man umb hulffe in christene lande, und hern u

a—a) in D am Rande. b) fr. m. l. D.

1) *Die Quellen Grunau's für die Ordensgründung waren* Dusburg I c. 1. u *der Prolog der Ordensstatuten, beide schmückt er nach seiner Weise aus.*

fursten, die do umb gottis willen stritten, sich erclageten, wie yn[a] ir volck seer abginge, und dy heiden zcu Ackers yn schaden teten zcu lande und zcu wasser. Darumb dy aus Lombardien ausrichten 60 galeden mit 50 tausent man, under welchen woren etzliche pilgrem aus Saxen von Bremen, von Lubeke und sust aus andern stetten, in der zcal 5 hundert, und disse hetten ein mechtig schiff, ein krack[b] auff ire sprache genant, das ist ein schiff, des gleichen grosser auff das wasser nit kompt. Disse alle quomen gluckseligk vor Ackers am tage Ascensionis und belegten die stat Ackers und logen do vor stets sy stormende ein iar und 7 monat und sy gewonnen ritterlich im iar 1190 am tage S. Antoni.[1]) Disses heeres hauptman war ein rittermessiger man Scoldo de Angleria genant. In der zceit des belegens der stat von wegen stetigliches stormens und von wegen wie die christen der lufft do ungewont woren, ir gar vil krangk worden, sy logen do*, niemandt achte ir und manch stoltz man do vorschmachte. So[c] woren under eim gezcelt 19 menner, sy sossen und gedachten immer der krancken, so sprach einer: ir hern, wir haben kein nott, was wirt im jungsten gerichte zcu uns Christus sprechen, ich bin kranck gewesen, und ir habet mich nicht ersucht. Noch solchen worten ging man schlaffen, im morgen woren do 8 menner, 5 von Bremen, 3 von Lubeke[2]), dy beritten sich, das sy mochten urlob haben, domit alle ding vordinstlich wer, sy wolten dy krancken warten, bey dissem gleichwol, so es not were, mitte auff die heiden auszcögen. So war zcu der zceit do herzcogk Heinrich von Schwaben, der felt hauptman des gantzen christen heeres, und Johannes der patriarcha von Jherusalem, wen sy do die stat mechtig wolden sturmen. Vor disse quomen dy 8 erber und dis den hern vorlegten und begerten urlob den krancken zcu dynen. Noch kurtzem berotten der herren gaben sy yn urlaub und yn eym solchen lobeten, sterckten und yn forderung und hulff zcu sagten. Von stunden an ein burger von Lubeck ein mechtig sigel von eym schiffe gab, von welchem sy ein gezcelt machten und dy krancken darunder furten, der eine vorbant sie, der wusch sie, und in ein iglicher mit grossem fleisse etwas bey den krancken tete. In solcher zceit im iar 1190 wart dy stat Ackers gewonnen und sy wart befolen den tempelhern. Disse goben ein

*fol. 54b.

a) yn fehlt D. b) so Codd. Dusburg I 1. kocka. c) sie D.

---

1) *Nicht am 17. Januar (St. Antonstag) 1190, sondern am 12. Juli 1191 fiel* Accon, s. Strehlke Tabulae ordinis theuton. p. 23.

2) *Diese Zahlen und Daten beruhen nur auf Grunau's Phantasie, seine Quelle war* Dusb. I. c. 1.

kirche vor dy krancken Sancti Nicolai etwan von den christen geb
So goben die hern gelt, umb welchs die spitler, die man itzun
nante, einen garten bey der kirchen kofften und machten bequemig
vor dy krancken und sy hulffen yrer vill mit gottis hulffe auff, l
und fursten goben yn[a] yr almoss, domit sy sich und dy kranc
enthilden, und Heinrich Wolbod spittelmeister war.[1])

---

§ 2. Wy sy gen Jherusalem quomen bey das hauss sante [Marie][b] ad casum filii.

Balduinus der koningk von Jherusalem horte von dissem sag
wy dy Deutzschen pylgrim eine solche barmhertzigkeit mit den krancl
gethan hetten, er lys vor sich fordern Heinrich Wolbod den spitt
meister der selbigen vorsamlung und gab im dy kirche sancte Ma
ad casum filii, das ist dy stelle, do Maria sag Christum den her
stortzen under dem creutze, in welcher kirchen vil hern und ritt
messige menner Deutzscher nacion kranck logen, und Heinrich nam
an und dinten yn mit seinen[c] gesellen und im kortzen dy krancl
fol. 55 a. uffholffen, von welchen ouch vil mit der zceit zcu yn zcogen, als
do vorlemet waren im streitten, und wurden inwendig im jare 35 p
sonen yn irer samlung und alle gar ein geistlich leben fureten u
waren den heyden, den juden, den abgefallenen christen und
pylgrim ein spigel der frömmigkeit. Ire gutter waren nichst m
wen ein garte, yn welchen sie legumina vor dy krancken bauet
Sunder teglich santen sy etzliche personen zcu den herren, und sie
almoss den krancken mitteilten; es war kein herre nicht, starb
aber zcogk nach christenlanden, er lies yn pferde, gewer, gelt u
geldes wert zcum testament, welche dinge alle vorkaufften sy u
wanten es zcu irer und der krancken nutz. Heinrich Walbod het
Ackers und zcu Jherusalem eyn priorem, er war der oberste meis
und reit abe und zcu, und so es not war, zcogk er mit etlichen
denn seinen auff dy heyden yns felt und streit, und hetten seer gl
yn yren anschlegen.

---

a) fehlt D. b) fehlt Codd. vgl. weiter unten. c) A am Rande.

1) *Nach* Dusb. I c. 2. *Die Spitalbrüder erhalten einen Garten, eine Kirche ein Haus bei dem St. Nicolausthor in Accon.*

§ 3. Wy dy spitler vorschrift erlangten, das sy ein orden möchten stifften.

Heinrich Walbod mit seinen compans hilt ein rot, sint dem mol chst wer bewert, das nit mit der gebenedeyung der heiligen Romischen rchen geschit, so wolten sy vormögen hern und fursten, das sy vor schriben zcum bobste, das er yn wold geben ein orden, eyn titel, s kleit und ein regel, wen sy wolten vortmehr ym gehorsam und ynigkeit leben, und statuten. Dis brochten sie vor den koningk nd seine herren, und sy schriben alle dy werltlichen[a] zcum keiser Ieinrico V[1]), sunder man fant yn tot, und zcum bobst Innocencio III ie geistlichen, und disser starb och. Idoch erhorten sie doch ire achkomlinge. Zcum ersten schriben ire meinung alle, die in der vorsamlunge der spitler, wy sy leben wolden und was sy yn der hristenheit thun wollen, und wer sy weren. Auff solche meinung die ursten auch schriben mit namen:

Johannes[2]) patriarcha von Jherusalem.
Geraldus[2]) ertzbischoff von Ackers[3]).
Conradus ertzbischoff von Mentz.
Conradus bischoff von Wirtzburgk.
Wolgerius bischoff von Passaw.
Gerardolphus bischoff von Halberstat.
Petrus[4]) bischoff von Zceitz.
Faustinus[4]) bischoff von Nasareth.
Johannes bischoff von Cyrena[5]).
Petrus[4]) bischoff von Cesarea.
Clemens[4]) bischoff zcu Betlehem.
*Ferdinandus[4]) bischoff Tyris. *fol. 55 b.
Bruder Gondosalvus[4]) meister des ordens sancti Johannis.
Bruder Helinandus[4]) meister der tempelhern.
Balduinus[6]) der her konigk von Jherusalem.
Gandolphus[7]) furst von Tiberias.
Hugo furst von Joppe[8]).
Raynoldus furst von Sydonia.
Cymmarus[9]) furst von Cesarea.
Job[10]) furst von Hybelina.

a) wertlichen D.

1) Henrico VI. Dusb. I c. 1. Ss. I 27. 2) *Diesen Namen hat Gr. zugesetzt.* 3) episcop. Dusb. I c 1. 4) *Zusatz* Grunau's. 5) *Namen und Sitz von* Grunau. 6) Henricus Dusb. 7) Radulphus D. 8) Hugo frater suus D. 9) Cymmarus *haben auch die Handschriften* D's., Eimar *ist zu lesen.* 10) Johannes D.

Friderich furst von Sachsen[1]).
Heynrich furst am Reyn.
Ferrandus furst von Calabria.
Almyger furst von Brunswygk[2]).
Friderich furst in Osterreich.
Hugo[3]) furst in Brabant.
Herman furst von Baden[4]).
Ludwich furst von Meran[5]).
Laurencius graff von Virraden[5]),
Anshelmus und Ludwich fursten von Doringen[5]).
Johannes[6]) furst von Meichsen.
Dittrich[7]) furst von Brandeborgk.
Ernestus voygt von Landisbergk[8]).
Leupolt[9]) von Calenbergk feltmarschalgk.

Disse ire briffe und botschafft durch Johannem patriarchen von Jerusalem und durch Johannem und Fridericum fursten yn Schwaben schickten zcu dem erwelten keyser Heinrico VI und zcu Celestino II dem bobste und trugen es an mitt aller erbargkeit, wy es yn befolen war, im jar 1191 am tag des heiligen sant Thomas des apostels. Der neue keiser thet auch sein fleys umb vorschrift der fursten, und dy boten kunden nit genugk sagen das lob der Deutzschen spitler von irer geistligkeit, barmherzcigkeit, gedult und strengigkeit allen den, dy es wolten hören, und der bobst sich mit seym consistorio auch wol 5 wochen langk bedachten.

Capitel III.

§ 1. Wie der orden gesatzt wart und intitelirt wart[10]).

Celestinus II der bobst nach guttem betrachten mit den seinen beruffte er ein consistorium tzu Rom 16. tag[a] Februarii und sprach

a) in A am Rande.

1) Swevie D. 2) *Aus* Henricus palatinus comes Reni et dux de Brunswich *macht* Gr. *drei Fürsten.* 3) Henricus D. 4) palatinus comes Saxonie et lantgravius Thuringie D. 5) *Von* Gr. *zugesetzt.* 6) Theodericus D. 7) Albertus D. 8) Conradus marchio de L. D. 9) Henricus D. 10) *Dieser Paragraph und die im folgenden beigebrachte Bulle beruhen nur auf* Dusb. I c. 1 *Erzählung von der Bestätigung des neuen Ordens durch Coelestin III.*

also: dem almechtigen zu lobe, Marien der alwegen jungkfrauen zcu ehren, auch nutz dem gemeinen stande der christenheit, angesehen das gezceugnisz der andechtigen und erlauchten menner, welche leib und gutt setzen auff beschirmunge des götlichen glaubens Jhesu, neme wir auff und loben das leben der Deutzschen spitler in der kirchen Sancte Marie zcu Hierusalem und setzen sy in die scharen der geistlichen orden Romischer kir(*)chen und beschirmung, in welchem sy dan vordan gote werden halten reinigkeit, iren obersten gehorsam mit willigem armut, durch welche und ander fromigkeit volget dem ubertretter peyn, dem halter freude in der gebenedeyung. Ir titel sal sein Deutzsches hausses vom spitel zcu Jherusalem unser liben frauen, ir kleit sal sein ein schwartz rock mit eyme weyse velum, auff welchem sal sein ein schwartz kreutze, und eyne ronde schwartze kugell auff irem heupte noch geistligkeit. Ir regel sal sein des heiligen Augustini mit ordenirungen und statuten, nach dissem und des geistlichen rechtes lautte czu einer volkommenheit von yn doraus genommen, und synt sy spitler sein, teylen wir yn zcu alle privilegia des ordens sancti Johannis, und weil sy ritterschafft treiben, geben wir yn dy begnadung des ordens des tempels und sagen yn weither gnade zcu umb irer frommigkeit willen, als wir getrauen, so sie volgen werden irem titell, das ist dem spitall Marien, und so sy werden yn schwerem creutze der busse reinigkeit mit gedult der krancken halten und liben; und vorschuff[a] yn zcu sicherheit dy confirmacio zcu schreiben.

*fol. 56a.

---

§ 2. Der inhalt der bestatigung des Deutzschen ordens oder hausses.

Celestinus ein bischoff und ein knecht der diener gottes unserm gelibten sone Heinrico[b] Walbod meister des hospitals sancte Marie zcu Jherusalem mit seinen mitkompans vorsammelt in der liebe gottis mit brüderlicher getreuigkeit den itzigen und den zcukunfftigen sagen bobstliche gebenedeyung. An das heilige consistorium Romischer kirchen, der wir unwirdigk das heupt sein, unser in got gelibten kinder, dy itzunt ym heiligen lande streitten vor dy christenheit vorterbende dy finde des kreutzes Christi, ist unde haben vorbracht ire supplicatio deinen halben, wen du ein geistlichen stant noch dem laut des heiligen ewangelii host angefangen mit etlichen mennern deiner vorwilligunge als krancken zcu warten und yn noten auff dy beiden zcu streitten. In welchen du bis hieher bist[c] gefunden bestendigk, glaubigk und andechtig. Ein

a) vorschrift D. b) Hinricho D. c) bist hieher bisz D.

solches weiter zcu ewigen gezceiten von dir und von den deinen hoffen wir und wellen, solten bestaten [a], beweren und gebenedeyung geben. Dis sey wir yn zcu willen und dich mit den deynen itzunt und nachkomeling nennen geistlichs ordens personen und setzen euch yn den stant der vollkommenheit umb deines gehorsams willen, euch bestaten den regel des heiligen Augustini mit allen statuten, die ir wert mit der
*fol. 56 b. tzeit noch der volkommenheit machen, und geben *euch den namen der bruder Deutzsches hausses des spitals von Jerusalem des ordens Sancte Marie im namen des vaters und des sones unde des heiligen geistes amen, angesehen yn vorhoffen, wie ir mit eurn nochkomling gote und der Romischen kirchen lob und ere wert meren. Gegeben zcu Rom bey Sanct Johan Lateran ym 12. tage kalendarum Februarii im ersten jare unsers babstthumbs.

---

§ 3. Von eym rescript vom bobste uber dissen orden.

Dy confirmacio qwam gen Ackers und wart gefurt gen Jherusalem und mit einer solemnitet gelesen. Noch welchem wart auch gelesen der actus consistorii, noch dem der patriarcha Johannes sy alle clitte noch der weisse, wie obene gesagt ist. So woren dy herren bischoff scrupulosi, ob auch ein orden mochte mit gote gesatzt [b] werden, der uff blutvorgissen der menschen gedechte, und schriben darumb bebstlicher heiligkeit [c] umb ein solch underweisen. Ir bekommernis wart auffgenommen und man schreib yn also, eyn solches mochte sein, so dy personen ym selbigen orden nit gedechten zcum altar zcu gehen yn haldung der messen, wen ym alten gesetz dy Machabeyer [1]) prister woren und sy teten ir opffer in fridsamen tagen, aber yn nöten schlugen sie sich mit den heiden. Angesehen das sy mit dem schwerte des geistes und mit dem harnisch des glaubens mögen nutzlich sein, man mag wol solche geistliche leut vorholen, domit sie ag gestercket würden auff dy, dy do gedencken den glauben Jhesu zu vortilgen. Noch dissem quomen sy erst in gunst, und man hilt vill von ynen, wen yn allen sachen waren sy got und dem menschen angeneme undt zogen vil zcu yn von pristern und leyen, Walen

a) bestandig D. b) gesagt D. c) herligkeit D.

1) *Der Vergleich mit den Makkabäern steht schon bei* Dusb. I c. 1 *nach dem Ordensprolog.*

sowol als Lombarder und Deutzsche menner, und dy hern kaufften yn gutter und eygens zcu erhaltung der krancken und irer besitzung.

Capitel IV.

§ 1. Wie sy prelaten uud officialen satzten.

Dy bruder quomen zcu einander und wolten ir ammacht leutte setzen, so woren under yn[a] 22 leybrüder und 7 priester brüder[1]). Domit den alle ding eine ordenunge hette, satzten sie zcu eym generalmeister der brüder Deutsches hausses des ordens sancte Marie des spitals von Jherusalem den gotforchtsamen und gestrengen man Heinrich Walbod mit dem namen der 1. und regirte yn das 10. iar[2]) als und als vom anheben vor der stadt Ackers bis yn sein ende und er starb und leit zcu Ackers yn Sant Nickles kirch[3]). In seiner satzung *machte er und ordenirte, wy dy priester seins ordens nit von eym werltlichen[b] regent sollen gestrofft werden, sunder von den, der under yn von dem generalmeister yn zcu eym prior gesatzt wurde. Disser solde ire schult hörenn und yn bus setzen, domit es dy ritterbruder nit mergkten, es were dan sache, das der priesterbruder mit frevel sich widder den gehorsam setzte. Den ritterbrudern satz er einen preceptorem, und disser solle nach im haben volle macht und gewalt, die sachen zcuvorrichten. Noch im satzte er ein spittelmeister, und disser solt der krancken war nemen. Dy priester worden gar in grosser eren gehalten. So ein prister vor gingk, stunden die ritterbruder alle auff und negeten sich. Dys thet auch selber bruder Heinrich Walbod, und yn allen taggezceiten woren dy ritterbruder mit den pristern, wen sy heym waren, tag und nacht und woren sehr andechtig. Darumb gab yn got das glück vor den menschen[4]).

*fol. 57 a.

---

a) yn fehlt D. b) wertlichen AD.

1) *Diese Zahlen entbehren jeder Begründung.*

2) *Nach dem Hochmeisterverzeichniss Johann's von Posilge* Ss. r. Pr. III 388.

3) *Eb. u.* Dusb. I c. 2.

4) *Diese Nachrichten über Satzungen der ersten HM. beruhen auf keiner anderen Quelle als Grunau's Phantasie.*

§ 2. Exemplum von der liebe gottis yn dissem hoemeister Heinrico.

Von dissem Heinrich Walbod list man dys, wie er sey der geburt gewesen ein edelman auss[a] dem bischthum von Breme und seer[b] ein schoner man. Als nu dy gemeine fart yns heilige lant war, und disser sich auch rüstete mit vielen erbern leutten, dis wolden vorhindern seine freunde und trugen im an gar eine schone und tugentsame jungkfrawe zcu der ee. Darauff sprach Heinrich Walbod: ich bedancke mich hochlich euer gonst und guttwilligkeit, in dem das ir euch beflissen habt mich einer toguntsamen jungkfrauen zcuvorsehen, der ich nit gnugsam bin, sunder wist, ich habe mir vorgesatzt und wil mit andern zcihen yns heilige lant umb Marie eren willen, darumb gebt dy jungkfrau, wem ir wolt, und harret auff mich nicht[1]), fuget mir got ein gluckseliges heymkommen zcu, ich wil dy nehmen, dy ir mir[c] wert auserkysen. Ich wil aber itzunt umb die liebe Jhesu meine gutter ubergeben und leib und gut vorkysen.

---

§ 3. Von seiner ersten satzung im capitel.

Disser homeister wolt eine gutte grunt legen der andacht, domit die seinen mit der zceit wurden bauen feste exempel, er hielt von den goben, dy ym[d] hern und fursten mitteilten, zcum teil doctores, vorbinder, apoteker und sunderliche knechte, zcum andern hilt er dy bruder yn erlicher vorsorgung[e] mit allem, was yn not war, zcum dritten hilt er 100 woppener aber krigesknechte, und dy zcogen mit etlichen brüdern ausz und theten den heiden schaden und worden seer hoch geacht. Aus welchem quam es*, das welch furst heym tzogk adder starb und inen nicht ein testament hinder sich lies, dem dauchte ym nichst gut gethan haben. Die bruder dy hern und fursten, welche yn guts gethan hetten, yn ire register schriben. Im jar 1195 hilt her ein capittel zcu Ackers und satzte, ein itzlicher bruder solte beten tag und nacht 200 pater noster und ave Maria, czum ersten und zcum letzsten ein

*fol. 57 b.

a) Codd. auff. Luc. Dav. II 152: ausz. b) e. vor s. D. c) mich D. d) ym fehlt D. e) vorsorgenn D.

1) *Eine ähnliche Geschichte erzählt* Dusb. IV c. 33 (Ss. I 199) *von Conrad von Thüringen. Ihr scheint Grunau diese nachgebildet zu haben.*

glauben[1]). Item domit sy behertzte menner weren, solten sy keinen bart scheren, prister ausgenommen, item sy solten auff einem strosacke schlafen, und der satzungen vil meer, von welchen man ym regel finden wirt, und am ende disses tractates vorschriben stehen.

---

§ 4. Wy er eyn ernster man war gen die seynen.

Und als dan disser homeister fur sich war ein gerechter man, wie er[a] dan begerte und sein wolde, begerte er dy seynen im[b] in dem zcu volgen und auch so zcu[b] sein. Under den brüdern, die lange zceit dem krige waren nachgezcogen, war einer, dem es nohen gingk, das ehr seinen willen nit gebrauchen mocht noch alder gewonheit, dan auff den der homeister ein sunderlich auge hett. Nu war disser bruder ein sunderlicher liebhaber des heiligen sant Mertens. Disser bruder vil mal den willen hett urlaub zcu nehmen aus dem orden zcu zcihen, und doch dem homeister nit dorste da von sagen. Als er ym gantz vorgesetzt hette, er wolt darvon, erschein ym sant Merten und sprach: bruederlein, erger dich nit am ernsten gemuete deines prelaten. Es ist dir gantz seligk zcu leiden, wisse, das du dich solt seligen yn dissem hausse und under diessem prelaten und anders nit. Dein prelat ist der erst im orden und hot under ym vornunfftige menner. Er ist ernst, domit beweist er[c], wie man sich gen menner und kinder halten soll, er tregt so ein ernst gemutte und grunt zcum orden, es werden sein mit der zceit im ordenn, die gar genugk leichtfertigk werden sein und dadurch alles, was gebauet ist, zcubrechen werden. Darumb hab gedult, wen du wirst in kurtzen tagen sterben, und vorschwant also. Disser dem homeister alles sagte, wie ym S. Merten gesagt hette yn seiner anfechtung[2]).

---

a) A am Rande. b) übergeschrieben in A. c) A ausgestrich. sich. d) sich statt sein D.

---

1) *Auch hierüber lauten die Bestimmungen der Ordensstatuten, deren Satzungen Gr. nach Gutdünken auf die einzelnen Hochmeister vertheilt hat, anders. Vgl. Schönhuth, das Ordensbuch der Brüder vom deutschen Hause S. 14.*

2) *Diese Erzählung scheint* Dusb. III c. 12 Ss. I 59 *nachgebildet zu sein.*

Capitel V.

§ 1. Von heiligen brudern; von eym, mit dem das bilde Christi rette.

fol. 58 a. Zcu seiner zceit zcogk in den orden ein bannerherre des geschlechts von Bleyenbach, wen disser als er wart von den heyden im heiligen lande gefangen, gelobte er in dem gefengkniss yn den Deutzschen orden zcu zcihen, der do neu war[a] und gantz loeblich. Got halff ym wunderlich auss, und quam nach seym gelöbniss yn den orden. So war es do eine weise ym orden, das die brueder mochten balde gehorsam thuen ader mochten ein gantz iar gehen in vorsuchung. Disser gewan in der zceit seiner vorsuchung ein vordrissen, wen er muste seinen willen nit gebrauchen, darumb gingk er[b] ein mall yn die kirche vor das bilde Jhesu, wie es das creutze tregt auff den bergk Calvarie, und sprach: o güttiger herre Jhesu, umb[c] gestrengigkeit des ordens kan ich im orden nicht bleiben, und vorgib mir dis, ich wil sust mein leben in der werlt[d] umb[e] deinentwillen wogen, zcihende auff die heyden. Do sprach das bilde wunderlich: wirst du nit tragen dein creutze von gewande umb meinentwillen, wisse, so stirbest du fur den heiden, und mein creutz dir nit tröstlich ist, dan ich mochte meinen willen nicht haben, do ich es trugk, es war mir strenge. Gleich wie ich meinen willen nit mocht haben, alzo must du deinen willen auch nit haben. Nach dissem quam er zcu den andern brudern und saget es, wie es ym were widderfaren, vil waren ir, dy auch ein heimlich leiden hetten, sunder durch diesen wurden sy gebessert im orden und seiner gestrengigkeit mit freuden.

---

§ 2. Von der bekerunge eines ubermuttigen mannes.

In Osterreich wonte ein ritter, seer ein hochtragender man, und einer, der wenigk an got gedachte. Disser reit auff eine zceit in eyner stat uber dy gasse, und ym begegnete ein prister mit dem hochwirdigen sacrament Jhesu. Disser thete ym aber keine ehre. Im kortzen quam er aber geritten, und der prister ym aber mit dem sacrament begegnete vor welchem knyete sich das pfert nidder. Dys nam der ritter zcu hertzen und sprach: der synt mein pfert got seym hern dangkbarer ist, dan ich, so befare ich mich in kortz grosser straff. Von stunden

a) fehlt D. b) übergeschrieben in A. c) in D. d) welt D. e) in D. f) in der D
g) er überg. A.

an zcogk er mit andern ins heilige landt und fant do den Deutzschen orden, in welchen tzogk er, und war seym orden ein nutzlicher man yn allen sachen der geistligkeit.

---

§ 3. Von eym sunderlichen ritter entzcunt yn liebe gottes.

Es war ein ritter und disser zcogk umb gottis willen yns *heilige lant[a]. Als er nu weg solde, so lys er seine kinder vor sich kommen und küssete sy alle gar freuntlich vil moll und segnete sy mit gar freuntlichen worten und sich yn zcumal beheglich stellete. Do sprachen seine mitgesellen: was hilfft es euch, das ir dy kinder so lib habet, so ir doch weg zcihet und sy villeicht nymmer sehet. Darauff sprach er: war ist das, das ich sy liebe, idoch so ubergebe ich sy umb der liebe gottis willen gerne, dorumb segne ich sy zcum letzten, und tzog so weg. Welcher zcu Jherusalem vom homeister Deutzsches hausses den orden an sich nam und furte gar ein gestrenge leben seine tage.

*fol. 58b.

Mit ym zcogk ein bannerher von Plaubern, disser war seins lebens ein vorlossner mensch. Disser thet dem bischschoffe von Mentz in den guttern seiner kirchen mechtigen schaden, umb welcher sachen willen bien ehr yn in gantzen Deutzschen landen, sunder er treib das gespötte daraus und ye mehe und mehe jomer stiffte. Got der bekarte yn umb eins andern willen also. Er wolt eym hungerigen winthunde brot geben, sunder der hunt wolde es nicht nehmen, die knechte gobens ym, und er nam es von yn. Der herre vorsuchte dis vil mal und befant, das die hunde das brot nit wolden essen, welchs der herre hette yn der hant gehat, sunder sie lieffen vor dem brote wie vor schlegen. Der herre erkante is, wo her es queme, und vortrug sich mit dem bischoffe umb dy schaden und tzog gen Jherusalem und quam mit der zceit yn den orden Deutzsches hausses, und bruder Heinrich Walbod der homeister yn zcu eym senescallo der ausreyttende bruder machte, die do wurden yn den streit widder dy heyden gesant.

Capitel VI.

§ 1. Vom dem erwelen des andern hoemeister.

Im iar 1200 noch loblichem begengnis des hoemeisters, den man yn so nante von allen Deutzschen ins gemein, die bruder zcu Ackers

a) 1. fehlt D.

gingen yn ir capittel, und der preceptor und der prior vormanten sy, s
solten got vor augen haben und solten erwelen einen generalmeiste
der sy nach gote mochte regiren, und geschag, das am tag Sanc
Gregorii dy brüder alle eintrechtiglichen erwelten zcum generalmeiste
der bruder Deutzsches hausses des ordens sancte Marie des spita
von Jherusalem den erwirdigen bruder und löblichen man Ott
von Kerpyn. Disser war der geburt von Breme ein burger un
ritterliches standes und war ein alt man von 80 iaren, aber nac
fol. 59a. gar gerürig und regirte yns 6. iar[a], nymant kan genug sagen, wie ga
erbarlich[b] er geregiret hat und wy freuntlich eym iglichen war und se
vorhalten, wen er gar guttes rottes war, und darumb zcogk er mit yn
felt und dy heyden ritterlich bestreit[1]). Noch vielen kostlichen satzunge
dy er seym orden gemacht hot, wart er krangk und starb zcu Acki
und leyt yn Sant Niclis kirche begraben[2]). Hic[a] Otto generalis magiste
8 die sui magisterii obtulit capitulo suo sigillum oblongum tali circum
scriptione: sigillum officii magisterialatus domus theutonice. In se aute
habebat figuram scilicet azinum, super quem sedebat ymago virgin
Marie in brachiis puerum gestans, antecedente Joseph cum bacul
Quod sigillum totus ordo servavit pro sigillo maiestatis et communitat
usque ad magistrum Fridericum primum, is suo sigillo genuino usus est

---

§ 2. Exemplum von grosser gedult yn krangheyten zcu haben.

Zcu seiner zceit quam in den orden zcu Jerusalem ein edelm
des geschlechtes der von Czymmensteyn ym Priszka, wen er war y

a) Hier folgt in D. im Text der weiter unten mitgetheilte lateinische Abschnitt; derse
steht in A fol. 58b. am untern Rande, von derselben Hand: auch Luc. Dav. II 161. benutzt i
b) erbarmlich D.

1) *Das Jahr und den Namen von Kerpen entnahm Grunau dem Hochmeisterv*
zeichniss Johann's von Posilge, Ss. r. Pr. III 389: *den Tag der Wahl, seinen Gebur*
ort und sein Alter hat er eigenmächtig hinzugesetzt.

2) *Nach* Dusb. I c. 3. Ss. I 30.

3) *Das Siegel, welches Grunau hier beschreibt, war nicht das hochmeisterlic*
sondern das des Landmeisters von Preussen, abgebildet bei Vossberg, Münzen u
Siegel Taf. I. nr. 5, 6, 7. Die Umschrift lautet aber s. preceptoris domus s. Ma
Theuton. i. Pruzia. *Geführt wurde dies Siegel bis 1309. Friedrich von Sach*
setzte zuerst sein Familienwappen auf das Hochmeistersiegel Vossberg l. c. X. D
Otto am 8. Tage seines Meisterthums eine Verfügung über ein Siegel erlassen, we
nur Grunau allein. Endlich war das Hochmeistersiegel nicht „oblongum" sondern ru
Vossberg Taf. I. nr. 1—3.

heilige lant gezcogen mit dem fursten von Baden. Disser, als er dynte am hoffe des keisers Heinrici VI [a], war seer stoltz und hochtragende. Und disser auff ein zceit gar einen schonen scharlach neu het angezcogen und er gehet zcu mönchen uber die gasse mit andern gesellen, so quam ein gebauersman gefaren dy gasse lang yn follem drabe, und es war kottigk auff der gassen, in welchem draben besprengeten die pferde dissem edelman seinen neuen rock, darumb erzcornet er und heuet dem pauer einen fusz abe under dem knye. Dis wart geclagt, wart doch nichts doraus, man sagte, pauern solten vor edel hern bescheiden sein. Disser quam mit andern yns heilige lant und quam mit der zceit in den Deutzschen orden, in welchem er erlangte ein bose bein, an welchem kunt er [b] tag nach nacht keine ruhe haben. Doch danckte er alweg gote yn seyner krangkeit und sprach: bas, lieber herre got, bas, ich hab es wol vordint an dem armen paur, und dis werte 5 iar laugk. In seiner krangkeit got offenbaret ym zcu troste vill dingk, wie es faren wurde im heiligen lande mit allen christen, und er saget es vielen, sunder man wolt es nit geleuben, wen sy meynten, er rette aus gebrochener vornunfft von der krangkeit, die er hett.

---

§ 3. Von eym barmhertzigen bruder yn seyner zceit zcu Jherusalem.

Ein bruder war im hauss zcu Jerusalem und disser dinte den krancken mit grosser barmherzcigkeit. Auff eine zceit als es seer kalt war, und die krancken alle geleget und gedackt hette und wol vorsorget, legte er sich auch auff seinen strosack und dackte sich mit seym velum. Er war kaum warm worden, so kompt vor das spitall Christus der herre wie ein seer krancker man und begerte, man solt yn aufnemen. Im solchen er auff und nimpt yn eyn und legt yn auff sein bette und dackte yn mit seym mantel zcu mit fleisse und legte sich selber auff ein bancke. Im schlaffe erschyn ym Christus und sprach: dieweil du dein eigen bett host ubergeben und dich yn kelde host auf eine harte banck geleget *und mich yn gestalt eins armen menschen erquicket, sage ich dir zcu meine gnade. Dis zcu eym zcechen findest du ein creutz auff deym [c] bet ligen. Er erwachte und laufft zcum bette und findet ein bilde Jhesu am creutze, und war clar wie dy sonne, welchs er auffnam

*fol. 59 b.

a) A 5 ausgestr. 6 darüber. b) e. k. D. c) einem D.

mit andacht und es alweg zwischen den krancken aufm bette hielt, und dys nach eine gewonheit ist in yren spitalen solche creutze aufm bette zcu halden.

Capitel VII.

§ 1. Vom erwelen des dritten homeisters und seym regiment.

Im jare 1207 quomen alle bruder des ordens, dy do solten sein gen Ackirs und sie haben erwelt nach guttem vormanen eintrechtiglich zcu irem generalmeister der bruder Deutsches hausses des ordens sancte Marie des spitals von Jerusalem den edlen vehsten und gestrengen man bruder Hermannum I. Barth, und ist gewesen der geburt aus dem lande zcu Holtzsten, der konygin von Dennemarck amptman czu Lubecke, und darumb nennen yn vil der geburt von Lubecke, und regirte yns dritte iar[1]). Er war lange zceit preceptor gewesen zcu Jerusalem, und als dy christen Tripolis dy stat stormeten, do wart er totlich gewunt und nit lange dornach starb er zu Jerusalem und lei do in unser liben frauen kirch begraben[2]). Als disser meister sterben solde do sas bey seinem bette bruder Iwan von Mollen sein diner un sprach: erwirdiger herre, wie mags umber[a] ein gestalt haben, das di christenheit mit dem blutte Jhesu gestifft[b] und vor etlichen iaren dur seine glidmas erubert von den heyden, sunder itzunt dy heiden uberha nemen, und dy christen, dy eins waren glaubens sein, von yn werd erwurget und vorstöret. Ab ein solchs auch umb got zcu straffen ste Der meister sprach: bruder, schau, das du dich nicht vorsundigest, dem das dich lest bedüncken, got gönne unbillich[c] den heyden das heil lant vor den christen. Dan ein[d] man offt leidet die unlust in se hausse vom hunde, das er wol straffet yn seinen erzcogenen kind War ist das, das dy heyden vordampte leut sein, idoch ist es zcu sorgen[e], wo dy christen fridlich weren und das heilige lant het weren sie erger wen die heiden. Forderlich got mag bas gedulden schande der heiden, wen den ungehorsam der christen. Alles, was

a) imer D. b) gest. fehlt D. c) billich AD. unb. in A am Rande. d) e. fehlt D. e) versorge

---

1) *Grunau's Quelle war wieder das Hochmeisterverzeichniss Johann's von Posilge Ss. III. 389, das aber 4 Jahre angiebt. Alles Uebrige sind eigene Zuthaten.*

2) *Auch von ihm sagt* Dusb. III c. 4., *er sei in Accon begraben.*

geschit, es geschit warlich billich. So glaube ich das, so die gemeine gestrofft wirt, so erfordert es meyne sunde, wen ich der groste sunder bin, und starb darnach.

---

§ 2. Wy disser man bekart wart wunderlich im gesichte.

*Dieweil disser Herman ampman zcu Lubeke was, geschag es, das zcur zceit do ein mechtiger kalter winter war, do quam ein arme wittwe mit eym kinde, dy bat umb Marien willen, er wolt ir ein kleit geben. Auff die bette wart er zcornigk und sprach: an frembden hunden und an frembden kindern vorleust man muhe, kost und arbeit, und ging so weg. Es geschag, wie die witwe in kurtzen tagen wart todt im miste gefunden. Darumb wart er in einer nacht entzcugt vor gottis gericht und wart gefragt von Christo: wer bistu? Er antwort: ich bin Herman Baart ein amptman der konigyn von Dennemargk zcu Lubeke. Do fragte der richter: hast du auch ye eym menschen yn todes not vorsagt eyn almos? Ehe wan er aber antwort, do trat das erfrorne kint vor den richter[a] und sprach: o rechter richter, ich bin das kint, das durch seine unbarmhertzigkeit zcum tode ist kommen, und als er es nicht straffen kunde, hot man yn gegeben dem engel des straffens, und her hat yn mechtiglich gegeyselt. In welchem rufft er Sant Thomas an seinen apostel; er sprach: es ist alles vorloren, was man thut undangkbaren leutten. Idoch ruffte er Mariam an, und sy was sein bürge, so er sich[b] bessern würde. In solchem erwachte er und fulte alle streymen[c]. Darumb im kortzen er urlaub nam[d] und thet[e] rechenschaft und ist gozcogen yn das heilige lant und quam mit der zceit in den orden Marie. *fol. 60a.

---

§ 3. Von eym besessenen starcken manne ym orden.

Es war ein ritter yn Westphalen seer ein starcker man und het dach nit ein leib darnach. Disser behilt alweg in allem stechen und thorniren den dangk, und vil es sich von dissem vorwunderten. Disse stercke hette er so bekommen. Er het eyn rinck, yn welchem war ein geist, den seine mutter darinne beschlossen hette und ym gegeben, wen sy war eine hynne prittynne aber phitanissa, die mit den geisten umben ging. Viel von den seinen rittens ym, er solde sich namkundig machen und solte zcien yn das heilige lant, und er thet es. So gewan er eine

a) v. d. r. fehlt D. b) sie D. c) a. sein stemen D. d) n. e. u. D. e) fehlt D.

liebe zcum Deutzschen orden und bat umb ir kleit, und sy nomen yn auff. In der stunden aber, als sy ym den mantel uberhingen, so brach das fingerleyn, und der geist wart frey. Do vorlor er alle seine stercke, die er unwissende hatte vom geiste, uber das hette er seine tage keine gesunde stunde.

---

§ 4. Von messe hoeren ein exemplum.

Zcu Hierusalem wart geclit ein ritter aus Sachssen, disser het das vor eine gewonheit, das er alle tage pflag eine messe zcu hören. So geschag es, das die christen mit den heiden solten ein gemein feltschlon halden, zcu welchem disser auch* gefordert wart auff bestimpten tag. Als er nu am morgen reit mit seinen knechten nach der stelle, do man treffen solde, so quam er vor eine kirchen, da laut man zcu der messen, und er steig abe und horte die messe gantz aus, vor der messen legte her den helm ab auff dy erde, under der messen horte er, wie man vill mol auff den helm schlugk, und er vorwunderte sich, was das bedeute, und meynte, es wer der bose geist, der yn wol von seiner andacht vorstören. Nach der messen nam er den helm yn die hant und beschauete yn und fant, wie er vil schlege het erliden. Idach satzte er sich auf sein pfert und[a] reit[a] mit den seinen zcu streite, und funden, das dy christen gewonnen betten. Als aber die hern zcu hauff quomen, do lobten sy dissen ritter und sprachen: dang habet, und het ir nicht gethan, wir weren heut alle erschlagen[b] worden. Do sagte yn der ritter dy warheit, wy es umb yn were, und sy erkanten, wie in seiner stat der engel gottis gestritten hette, und er tzog in den Deutzschen orden gote zcu lobe.

*fol. 60 b.

Capitel VIII.

§ 1. Vom erwelen des virden homeisters und seim regiment.

Im iar 1210 am[a] pfinstabendt[a] quomen alle bruder des ordens, dy do solten sein, ken Ackirs, und doselbst im capitel ist erwelt worden eintrechtiglich der wolweise man, der des ordens senescallus war, zcu eym generalmeister der bruder Deutsches hausses des ordens sancte Marie des spitals von Jerusalem gekoren noch des ordens satzung und beworung

a in A am Rande. b) geschl. D.

bruder Hermannus II von der Saltza der geburt ein edelman aus Meissen und er regirte 10 iar mit vielen betrübnis[1]). Er erlangete durch[a] seine wesheit[a] furstliche begnadung vom keiser Friderico II, item er erlangete ein haus zu Venedie, item dergleichen auch in Deutzschen landen viel heusser, wen dy hern und fursten wusten der brüder togunt, und darumb goben sy yn heusser und vorschuffen gutter nach irem auskommen. Disser vorlor dy heuser ym heiligen lande und entquam mit 15 brüdern gen Rom zcum bobst Honorio III[b] im iare 1213 und war nit lang zcu Rom, do starb Honorius III der bobst. Noch im wart babst Gregorius IX und disser nam yn auff, und auch wart ym angetragen und vorschriben Preusserland, von welchem alles wirdt gesaget werden. Nach vielem reisen und grosser muhe so wirt er tactus, als er wolt zcum keiser Friderico II zcihen, und kompt ken Baraletum und stirbt do und wart von den burgern und pristern erlich begraben[2]).

---

§ 2. Von grosser barmhertzigkeit gottis exemplum.

*Zcu dissein Hermanno quam graff Willibert von Dempseln und David vom Ritten, den wart in sunderheit yn andern stellen yn andern tagen ein solchs offenbar, das einer von dem andern nit wuste, dan do sy ym orden woren, sagt einer dem andern. Sy hetten beyde eeliche frauen und disse waren bulerynne mit iren capellanen, die ire prister woren, das wusten dy hern wol und kunten doch mit fuge nichst darumbe thun, sunder beide wollen sy ire messe nit hören, idoch gedachten sie, wie sie die prister wolten yn offenbarlich schendung gottis setzen. Sy goben eins vor, wie sie[c] eylende weg solten, darumb wolten sie vor messe hören, in welcher nacht dy hern eigen wusten, das sy mit iren frauen gesundiget hetten. Die prister umb vormerckunge willen dorfften nit neyn dorzcu sprechen, sunder sy gingen mit reulichem hertzen hyn zcur kirchen. Als dy prister vor dy kirche quomen, so sahen dy herren wie 2 bose geiste mit yn gingen, und als sy yn die kirche tratten, 2 engele mit yn gingen und stunden bey yn. In der messe, als die prister die consecrirte hostia auffhuben, haben sy gesehen Christum

*fol. 61a

a—a) in A am Rande, fehlt D. b) 3 in A übergeschr. c) s. fehlt D.

1) *Johann von Posilge Hochmeisterverzeichniss Ss. III 389, er regierte 30 Jahre.*

2) *Nur der Tod zu Barletta ist beglaubigt,* Dusb. III c. 5. *und Joh. v. Pos. Ss. III 389. Von hier an wird Grunau's Chronologie der nächsten Hochmeister gänzlich verwirrt.*

den hern in der hostia, und sprach: mein fride[a] sey mit euch, lieben priester, euch geschee nach meiner gnade und nit noch neydischem hertzen. Nach der messe ein itzlicher her seinen prister fur sich nam und sagten yn alles, was sie gedacht, gesehen und gehort hetten, von welchem die prister bekart wurden, der eine ein cartheuser, der ander ein gro monch wart. Die hern aber lissen ire weiber sitzen und nomen zu Venedie an sich den Deutzschen orden von Hermanno dem generalmeister, und er wart zcumol frolich, wen er pflag zcu sprechen: hertzlich gerne wolt ich ein auge entperen, das ich hette 12 ritterbrüder yn meinem orden, dy do stritten widder dy unglaubigen dy finde christener fromigkeit[1]).

---

§ 3. Von eym teuffelischen tantzen.

Es quam auch in seinen orden zcu seinen tagen ein ritter genant Ruprecht von Sibeneicht[b], disser war ein leichtfertiger man und hilt wenig von gote. Eynsmals ym sontage, am welchem war sant Peters und sant Pawelstag, das volck mit andacht zcur vesper gingk, so richte disser auf der gassen ein tantz an. In solchem tantzen vil menschen vorhindert wurden von der vesper. Als nu der tantz auf dem beheglIgsten war, so wurden dissem Ruprecht, der voran sprang, seine augen geöffent und sag, wie ym viel bose geiste vorsprungen, dergleichen zwischen etzlichem par ein par bose geiste waren und sust unzcelige ander meh. Als der tantz ein ende nam, so quomen alle bose geiste und danckten ym fur die freude, dy er yn gemacht hette. Dis man billich *fol. 61 b. Ruprecht zcu* hertzen und sagte von stunden dem volcke, was er gesehen hette, und bat umb Marien willen, sie wolten ym ein solche ergerung und ursache der sunde vorgeben, und sprach: ich habe euch geergert, ich wil euch bessern, wist, der mich vorlisen wirt, der wirt mich finden czu Venedie under dem creutze, und tzog so weg und quam zcu Venedie zcu Hermanno, als er capittel hilt, und nam an sich mit vielen erenfesten mennern den Deutzschen orden.

---

a) Der fr. D. b) Subenricht D.

1) *Dieser letzte Ausspruch nach* Dusb. I c. 5. Ss. I 31.

Capitel IX.

Wy der orden das haus tzu Ackers vorlos.

Als nu hern und fursten iren eren gelobnissen gnugk hetten gethan und hetten bestritten das heilige lant, zcogen sy heym und lissen ire knechte do und zcu eigeten dy stat Ackers den tempelhern zcu. So balt dis der soltan von Egipto horte, er auff und nam stat bey stat eyn, aus welchen die christen flogen gen Ackirs, wen sy die feste war, und sich do vorsammelten 18 tausent personen christen. Die christen nemen auff einen fride mit dem soldan auff 12 wochen, und er gab yn fride und auch hilt. Die christensoldener aber brochen yn und ritten tag bey tag aus auf des soldanen volck und nomen beute. Der soldan bat den tempelmeister, er solde die seinen darzcu halden, das sy fride hilten und ym nit ein ursach geben[a] ubel zcu thun. Der tempelmeister sagte es dem volcke an, sunder nymant wolt ym volgen, wen sy sprochen, sy weren darumb do dy heiden zcu schwechen. Als der soldan nu sag den ubermut der christen, er gebot al seym volcke auff und brocht ein untzeliges[b] volck vor Ackirs und stormpte, in welchem gar mechtig vill heiden blieben, wen alle graben woren voll, und der soldan trat abe und ruhete sich. In solchem dy soldener in der stat ein cleglich morden anhuben. So quam auch der soldan und stormpte. So war bruder Beleginus meister der tempelhern an einem ende der stat und wart do geschossen under den rechten arm und starb, kegen dem spital S. Nicolai uber war bruder Herman generalmeister Deutsches hausses,[1]) und bey ym uber 30 bruder irschossen wurden, und trat abe. Als nu sahen die weise menner, das kein gehorsam in der stat war, bruder Herman mit 15 seins ordens pristerbruder und etlichen tempelhern und sust personen fillen in der nacht heimlich in ein schiff und quomen mit eym gutten winde durch mancherley ferligkeit gen Brundusium im konigreich zcu Neapolis.

Capitel X.

§ 1. Wy der orden Deutsches hausses bey grosse gnade quam.

Kegen Rom quam bruder Herman, sunder kunde lange nit furkommen, wen ehe dan Gregorius IX yn besitzung *quam, hette es vil *fol. 62a.

a) czu g. D. b) unseliges D.

1) *Accon fiel bekanntlich 1291.*

muhe. Nemlich der keiser Fridericus II ym und der kirchen mechtige schaden thet. Im iar 1216 er wart vorgelossen und brachte sein sache selber vor und begerte eine underweissunge, wie er sich vort mehe halden solde, synt sein haus zcu Ackirs von den heiden vorstur were. Man gab ym ein antwort, man wolde[a] sich bedencken, is quam das man ein consistorium hilt, vil cardinal gaben den rot, man so die cristenheit nit uberladen mit orden, und dis war alles die meinung das man ym nit gut war umb des keisers willen, so sy beide Deutschen nation[b] waren, einer sagte dis, der ander das, wie yn dauchte. Einer war under den cardinalen Ferrandus mit namen und disser sprach Honorius III in got vorstorben sant mich etwan ein legatum yn heilige lant, in welchem ich von dissem meister horte sagen, wie e gar ein weiser und synreicher man sey, ich hoff, so ym bebstlich heiligkeit etwas befule, er wurde es mit frucht ausrichten. Auff da wort fillen alle cardinalen und sprachen: syntdem er so weyse ist, bekere den unsinnigen menschen den keiser Fridericum, wen er th den christen vil schaden. Dis gefil dem bobste wol, und forderte y und beful ym diss, worde er[c] is wol enden, man solde ym widder z dinste sein. Bruder Herman sich entschuldigte, wie er kunde. kan anders nit gesein, sprach der babst, wiltu hulff von uns habe befleisse dich yn dissem, und stunden auff, bruder Herman seinen g trauen yn Mariam satzte und schickte sich.[1])

---

§ 2. Von dissem keyser und seiner zweitracht mit dem bobste.

Fridrich war geborn von Heinrico VI von einer nonnen, dy war gewesen des koniges tochter von Sicilia, disse[d] nam der kei Heinrich mit urlaub des babstes, domit Sicilia ein rechten erben het Fridericus wart von[e] Honorio III gekronet und er gelobete do c christen ym heiligen lande zcu retten. Dis hilt er aber nit und w darumb vom babste gebannen, und Gregorius der bobst sein nachkomn ym auch dreuete, und er wolt yn absetzen. So wirt disser zcor und quam in Welsche lant und vorsturte Medyolan mit andern stete sunder wart mechtig geschlagen vor Barma. Er schreib balt von Mant yn Schwaben umb mehe volck. In der zceit quam bruder Herm

a) solde D. b) bei der Deutschen u. D. c) er fehlt D. d) A disser. e) fehlt AD.

1) *Diese fabelhafte Erzählung beruht nur auf* Dusb. I c. 5., *Hermann v. Sa sei Vermittler zwischen Honorius III. und Friedrich II. gewesen.*

zcum keyser und mit dem keiser so vil rette, domit er sich gegen dem bobste demuttigete und bat es ym abe, und der keiser auff ein neues schwur, sunder er brach den eidt schemlich, wen er gelobete, er wolde in eigener person kem heiligen lande zcihen. Idoch thet ers nit, wen er wante sich auff dem wege und fur in Sicilien. Bruder Herman war sein marschalgk und er quam mit seym schiffe gen Rodys, und als er nymand vornam, quam er widder gen Anckona. Als dis der bobst horte, *satzte er Fridericum abe vom keiserthumb und vormaledeyte *fol. 62b. yn, und alle seine rechte und privilegia solten nichst sein. In welchem starb er auch von seinem eigenen sone getoedt und vom bosen geiste betrogen.

---

§ 3. Von der begnadung des ordens vom keiser und vom bobste.[1])

Dy weil bruder Herman mit dem keiser handelte, quomen ym die briffe vom herzcog Conrat aus der Masau uber Preussen, von welchem wirt gesagt werden im negsten tractat. Als nu der keiser und der babst freunde woren, so wolten sie auch begoben iren mitler, dorumb bestate ym der keiser die aufftragunge des landes zcu Preussen, item er gab ym die privilegia der fursten von golde, von silber under seym und seiner nochkomlinge namen, item er mochte aus golde trincken und golt tragen, er möchte mit trometter reitten, er mochte ym lassen credentzen in solchen furstlich knye bögen, ym heere ein furstlich bannyr lassen füren, er möchte mit rotem wachse sigeln, er möchte sich selber eren, das ist, wen sy sprechen und wir sagen, er mochte in seynen montzen, briffen, sigelen den titel schreiben, wir bruder N. von gottis gnaden etc. Er gab ym einen schilt von weisser farbe, durch welchen die lenge und die twer ein creutze gehet[a] von schwartzer farbe, durch welch creutze mitten inne ein gulden creutze gehet, an itzlichem ende ein weisse lilie auff einem grunen zcweyge, mitten yn den creutzen einen gulden schilt, yn welchem war ein schwartzer adeler, auff dem schilde einen tornirhelm mit koniglicher cron und mit flammen, weis, rot, gruen und bloe. Dyss, und wie er mochte ein recht setzen den seinen, wart ym vorbullirt mit eim gulden sigell.[2]) Sunder

a) g. fehlt D.

---

1) *Grunau scheint die bekannte kaiserliche Schenkung über Preusssn von 1226 gekannt zu haben, benutzt sie freilich in seiner Weise. Neben ihr hat er in diesem Paragraph* Dusb. I c. 5. *Ende und das ihm bekannte Hochmeisterwappen im Auge.*

2) *An der Urkunde von 1226 hängt in der That die goldene Bulle, s. Voigt, Gesch. Pr. II 167. n. 1.*

disse freyheten viele homeister nit gebraucht haben, wy man
yn yren briffen findet, idoch der homeister Conradus von Walrot
sich erst von gots gnaden, itzunt gemeinlich alle, so sy sein
herrn. In sunderheit mag der homeister seine bruder, so sy pro
zcu ritter schlon. Und gab ym der keiser ein gross stucke vo
holtz des creutzes Christi, und dys war lange zcum Elbinge a
schlosse,[1]) wo es aber itzunt ist, mag ich nit wissen. Welche
legia der bobst alle confirmirte und bestate.

Capitel XI.

§ 1. Von eym neuen hoemeister und seym capittel.

Im iar 1221 auff trium regum wart ein capitel zu Vened
welchem woren alle bruder, ausgenommen dy, dy man yn die
gesant hatte, und do wart erwelt in contraversia aber meh intrus
*fol. 63a. eym generalmeister der bruder Deutzsches hauses des ordens S
Marie des spitals von Jerusalem einer mit namen bruder Ludowi
von Queden.[2]) Von dissem setzet nichst Petrus Duszborg in
cronica, wen er war nit ordenlich erwelt und er lebte nit 43 w
nach des capitels ausgange. Ag so vill spricht Petrus: noc
abgange des seligen bruders Hermanni von der Salza wart
Ludwich genant eingestossen, widder dissen appelirten dy Deut
und dy klugesten brüder auff ein neues capitell, idach starb
abschieden der bruder.[3]) In disser erwelung hielten sich dy p
bruder parteysch und eigensinnigk, darumb wart es vortmehe v
recht gehalten, das man dy prister nicht zcu lies zcu der electi
ist gehalden worden bis an die zceit, do bruder Olbrecht ma
von Francken erwelt wart, wen dissen erwelten Job von Rese
bischoff Guntherus von Samelant und bruder Wylhelm von Eysen
und war ein electio, wie mir gesagt ist, per compromissum, und e
wol sein. Idoch genossen es dy gnanten electores, wie gesag
werden trac. XX, und ym elende beclagten sie es uber yn. In d
capitel zcu Venedie wart geoffenbaret die vorclerung des regels

---

1) Dusb. I c. 5. Ss. I 31.

2) *Ludwig (von Queden) war niemals Hochmeister, sondern Vicelandmei Preussen im März 1250,* Voigt, Cod. Pruss. I n. 84. u. 85.

3) *Eine solche Stelle findet sich bei Dusburg nicht.*

der Deutzsche orden helt, welche von den[a] vorigen generalmeister yn iren capiteln zcu volkommenheit der brüder gesatzt[b] ist wurden und do durch Gregorium IX dem bobst bestat ist worden und den brudern geboten zcu halten wie recht.

---

§ 2. Wy der orden yn dy[c] 26 iar tzwene general hette von disser scisma halben.

Zcu wissen ist von disser scisma, das zcu der zceit der orden in Franckreich, in Engelant, in Behmen, in Welsche lant grosse gutter hetten, in welchen landen auch im orden waren menner undeutzscher sproche und guttes adels, dy dem orden ire gutter zcugefugt hetten, und sy woren auch vocales. Disse und die Deutzschen vocalen, das sein die kuerbruder, die den general zcu welen haben, im capitel zcu Venedie uneinst worden, wen dy undeutzschen erwelten bruder Ludowicum von Queden der geburt Metzir von Metis eins mittelmessigen adels, dy Deutzschen erwelten b. Heinricum ein graffen von Hoenloch grosses vormogens von freuntschafft, aber seer ein iunger man, idach hette er weise menner bey ym und yn volgte. Disser wolt es nicht angehen, wen dy stimmen woren gleich[d], sunder er wart gesterckt von den seinen, und er wolde nit weichen den undeutzschen brudern zcu trotze und hilt sich vor einen general. Die undeutzschen trotzten yn auch und wolten ym nit obediren und sich auff ein neu general capitel beriffen die sache zcu erkennen, und dis wolten yn die Deutzschen b. nit zcusagen, den sie meinten, der titel des ordens wer vom Deutzschen namen. Sy wolten auch vor sy einen haben, der sy regirte, und tzogen yn solchem ergernis von einander*. Den Deutzschen ampt b. dis allen nit gefil, und sy schulten auff die erweler, und der gemein hauff hilt, wy sie keinen general hetten. Idoch schreib sich b. Heinrich general. Nach vielem ergernis berufften die b. ein capitel gen Trier und quomen und vormeinten sich mit den undeutzschen zcu voreinigen. Sunder sy quomen nit, wen allein durch iren lantpriorem protestirten sy dis[e], synt dem mall sy nicht hetten wollen[f] aufnemen ire electio ym capitel zcu Venedie, so musten sy gedencken, wy sie dem orden nit gut genugk weren, und wolten ein solches lassen erkennen den bobst und sonst[g] sein consistorium, und tzogen aber so von einander yn ergernis, und quam, wie noch die Deutschen b. under sich uneynst wurden und machten ein capitel und satzten dissen b.

*fol. 63 b.

a) der AD. b) gesagt D. c) y. d. fehlt D. d) gl. fehlt D. e) in dis D. f) wolten AD. g) s. fehlt A.

Heinricum abe und machten Popponem zcu einem general, und diss war nit lange, und machten einen andern. Dennoch wolt gleichw b. Heinrich nit weichen, den er wart vorhalten auch von b. grosse adels und vom lant zcu Preussen und Leifflant fur ein hoemeister, bi also lange der bobst durch antragen der b. in Frangkreich vorschuff ein general capitell allen brudern, wes landes sy weren, man solte er fragen, wer b. Heinrich uber das halbe teil der erweler erwelt, e solte bleiben, wer er aber[b] ag vom halbe teil erwelt, er solde sei ammacht reumen, und man soll yn[c] nit auf das moll, sundern ei andern erwelen. Domit armen underthanen nit zcu kortz geschege hette er was von begnadung imants gegeben mit willen seiner mit gebittiger, is solte feste bleiben und wie ein recht gehalten[1]), und dy aus volkomner gewalt des stuls zcu Rom und seines amptes, und d muste b. Heinrich angehn. Dornach quamen dy brüder alle widder zcur einigkeit yn eym capitel und sy auch approbirten in krafft ir ordens, was dy general yn disser scisma underthanen vor begnadu gethan hetten, so is mit willen der ander amtbruder gescheen we und man satzte[e] b. Heinricum von Hoenloch uff Mergenthum zcu ey lantkomptor, und er vorzceig sich auch seiner homeistereye un schwur ane eine gemeine kure des capittels das ammacht generalat nit antzunemen, und quam, wy er auff seine alten tage widder wa erwelt, wie gesagt wirt werden.

---

§ 3. **Wy do lautet der prologus ader vorrede ym regel.**

Vom Lateyn in Deutsch gewandelt laut er also:[2]) wir lesen y alten gesetz, das der heilige Abraham der grosse prophet und patriar mit eym streit erloste Loth seins brudern son durch hulffe der glöbig

a) vorstifft D. b) am Rande A. c) fehlt D. d) fehlt D. e) sagte D.

1) *Aus diesem Passus ist ersichtlich, woher Grunau den Hochmeister Hein von Hohenlohe, den seine Quellen Dusburg und Johann von Posilge nicht kennen, lehnte: aus der Handfeste von Elbing, die dieser 1246 ausstellte. Ausserdem hat vielleicht etwas von dem Rücktritt Gerhard's v. Malberg, 1244, gehört und schmi nun aus diesen beiden, in seinen übrigen Quellen nicht befindlichen Nachrichten abenteuerliche Märchen von der streitigen Wahl zu Venedig 1221. Dem Vers Bender's in der Ermländ. Zeitschr. II 208. 209, dieser Stelle einen historischen abgewinnen zu wollen, kann man schwerlich beistimmen.*

2) *Hennig, D. Statuten des Deutschen Ordens S. 33.*

von dem gefengnis der heyden, do erhub sich erst ritterschaft ym rechten glauben durch den heiligen geist eingegeben zcu eym exempel zcukonfftiger dinge yn christlicher kirchen sie zcu beschirmen*, von welchem sie billich solt yn begnadung erfreuet werden. Disse ritterschafft ist darumb erfunden und wird gehalden, das sie straffen sal dy vorachtung der unglaubigen auf das kreutze Jhesu, das sy fechten sollen ym heiligen lande, domit es den christen wurde underthenig[1]). Sancto Johan ist geoffenbart ym gesichte eine himmelische ritterschaft der gutten engel streittende widder die bösen, und bedeutet, wie disse ritterschaft yn christlicher kirchen sal haben das begir dy unglaubigen, dy do gedencken auff das vorterbnis christlichen glaubens, zcu schwechen durch steten krieg. Dis ist eyne figur im Moyse und Josue, dy durch streitte schwecheten dy feinde des volckes von Israhel. Der heilig koning David von got erkorn und gesalbet disse sunderliche ritter hette, dy ag auff yn sahen, und dys ist ein antzeigen, wie disse ritterschafft solte ein auge haben auf das haupt christlicher kirche. Man findet auch dy loeblichen streitte der Machebeyer, das sy stritten mit den heiden[2]), welche sy zcwingen wolten, das sy theten wider dy gesetze des lebendigen gottes. Dy seligen Machabeyer war ire starcke hofnung zcu gotte, nomen sie uberhant zcu gottis ere, sie reinigkten befleckte stelle von den heiden und machten fride ym lande. Dissen streiten und ritterschaft hot gevolget gestrengiglich der selige orden Deutsches ordens Sancte Marie von Jerusalem ires spitals und sy gezciret mit manchem glide, die do streiter sein gewesen der libe der e des neuen gesetzs, umb ires vaterlandes willen vil mal die feinde Jhesu mit der rechten hant gottis uberwonnen. Sy sein auch dy, dy aus sunderlicher milden guttigkeit yn ir spitall die kranken auffnemen umb gottis willen. Under dissen glidern auch prister sein, dy gar ein seligen stant haben, den sy ire leyebrüder in der ritterschaft bekommert vormanen und underweisen den regel und ire statuten zcu halden und sy vorsorgen mit den heiligen sacramenten. So aber die leybruder zcum streitte sollen zcihen, sollen sy dy pristerbruder vormanen und ansagen[3]), wie Christus der herre am creutze widder finde hat gestritten. Welche vormanung und alle ir ding sollen sie vorbrengen yn einem senffmuttigen geiste. Synt dem aber das disser orden sich erbeut zcu einem gemeinen nutz christlicher kirchen, haben yn angesehen vil heiliger bebste mit frölichen augen, und durch hern Heinrici des keisers[4]) von allen fursten ym heiligen lande streittende

*fol. 64 a.

1) *Hennig S. 34.* 2) *Hennig S. 35.* 3) *Hennig S. 36.* 4) *Hennig S. 32.*

an yn geschrebene vorschrifft von Celestino ist bestat wurden, und mit vielen privilegien begnadet ist wurden und erleucht.

---

§ 4. Wie disse regel in drey stuck geteilt wirt.

Disse[1]) regel wirt geteilt in drey stucke, das erste stücke ist von den dingen, dorauff ein iglich geistlich orden fundirt ist, das ander ist von den spitalen, das dritte ist, was die brüder haben sollen, die in dissem orden sein wellenn. Am ersten stucke hangen 3 ander stucke, das erst, was man* bedarff zcum glöbnys, das ander, wy man mag haben gutter yn der gemein zcu besitzen, das dritte ist von den freyheiten dyses ordens, und man leutten zcu recht stehen sal, die die brüder yn anspruch[a] haben. Das ander stücke dieses regels wirt geteilt in 4 capitel, das erste, yn welchem hausse man spitall haben sal, das ander, wie man dy krancken aufnemen sal, das dritte, wie man der krancken warten sal, das vierde, wie man bitter umb almos aussenden sal. Das dritte hauptstucke ist, was die bruder halten sollen und von gottis dinst, wy offte sie sich berichten sollen, wie sie beten sollen vor die lebendigen und die toden, von den kleidern, von der scherung, von den essen, wy man almos geben sal, von dem fasten, von der collacio, vom redehause, vom silencio, wie man briffe senden und auffnemen sal, von dem vorschlissen, von den dingen, die zcum streitte horen, von den krancken brüdern, wie freuntlich die brüder leben sollen, von der ladunge der bruder zcum rate,[2]) von den brudern die ausreitten, von dem vorsuchiar der, dy do in den orden wellen, wie man junge knaben aufnemen sal, wie man frauen yn dinst weyse mitten[b] mag zcum hause, von den, die im hause dinen umb gottis willen adder umb gelt, von der sorgkfeldigkeit des meisters umb die brüder, von brüderlicher warnunge under einander, und wie sie sich beclagen mögen, von der brueder bues, von der stetigkeit des regels zcu halten.

*fol. 64b.

---

a) ansprung D. b) mit den D.

1) *Hennig S. 39.* 2) *Hennig S. 40.*

Capitel XII.

§ 1. Von dem ersten hauptstuck dises regels.[1]

Drey ding sein, dorauf ein iglich orden fundirt wirt, welche geschriben sein in eym iglichen regel. Das erste ist das gelübde der ewigen keuscheit, das ander vorsachung eigens willens und gehorsam zcu sein bis in den tot, das dritte ist glöbnis des armuts, als das nymands, der im orden wil sein, in eigenschaft lebe. Disse drey dinge machen ein menschen got gleich mit der reinigkeit an seym leibe, mit der armut yn seiner geburt, wen er do wart yn arme tuchelein gewunden [a], in welchem armut er stete bleib bis an den tot, do er nacket am creutze hingk.[2] Es war auch gehorsam got[b] seinem vater bis in den tot und er gebenedeyete dy gehorsame an ym selber, do er sprach, und Lucas bezceugt: ich bin nit gekommen zcu thun meinen willen, sunder den willen gottis meines vaters, und darumb ging er mit Marien und Joseph von Jerusalem und war yn gehorsam. Disse 3 ding bleiben also stete als keuscheit, armut und gehorsam, domit auch kein generalmeister kein bruder mag urlob geben, das er eins von den dreyen stucken mag brechen, wen so eines gebrochen wirt, so ist alles gebrochen.

§ 2. Wy dy bruder mogen haben yn der gemein.[3]

Dy brûder mogen gutter besitzen umb grosser kost willen, dy man bedarff umb der leutte wille zcum spitell der krancken* und der armen, beweglich und unbeweglich yn einem gemeinen namen ires ordens und ires capitels, und synt dem mol auch grosse kost auff ritterschaft gehet, so mogen sie haben lande, acker, weingarten, mülen, schlosser, festen, pfarren, capellen, zcehende, und die dissem gleich synt,[4] als an iren privilegien geschriben stat, und sy mugen auch haben man und weib zcu eigen mit ewigem rechte.

*fol. 65a

a) gewindelt D. b) fehlt D.

1) *Hennig S. 40. I.* 2) *Hennig S. 41.* 3) *Hennig S. 41. II.* 4) *Hennig S. 42.*

§ 3. Wiewol dy bruder frey[a] sein sollen, sy gleichwol recht werden andern.[1])

Sint dem ein itzlich geistlich orden von privilegien yn der kirchen sich hat zcu freyen, wen er aus werltlichem[b] gerichte genomen ist, so ist dis dach billich, das dy brüder disses orden in bobstlicher beschirmung stets ruhen, aus des gnade sollen sy zcu rechte stehen, so sy mit imant handel haben auff mittel personen und den schyen[c] ires anssproches, idoch den privilegien an schaden.

§ 4. In welchen heusern man hospitalia haben sal vor krancke leutt.[2])

So dan disser orden meh namen hot vom spitall, dan von ritterschafft, so welle wir, das ym obersten hausse, ader wo[d] der generalmeister mit rate seines capitels es setzen wirt, sol man ein spital halden vor arme leutte. Quem es aber, das ein gebauet spitall mit zcinsern man dem orden ufftruge, mit des provincial nach rote der eldesten bruder so lossen, ab es dunckt geroten sein. In den heusern aber des ordens, do von anbegyn nit spitalia sein, do sal man keine bauen an des generalmeisters urlaub.

§ 5. Wy man dy krancken entpfangen sal yn spytal.[3])

So der krancke kommen ist, furet man yn auf die stelle, do er ruhen sal. Er sal zcum ersten beichten, so er es thun kan und hat ein beichtvater, und wil ers nicht thun, man sal yn nit uffnemen. Hot der krancke gelt bey ym, der spittelmeister sal es zcu ym nemen und is beschreiben yn ansehen zceugwirdiger leutt. Dornach sal er yn vormanen, ab er von dem gelde was umb gottis willen vor seine sele setzen welde, und wie es denne ordeniret der krancke, so sal man es halten. So aber der krancke gesunt wurde, man sal ym sein gelt widdergeben und nichst von ym nemen.[4])

a) gleich D. b) AD wertlich. c) schies (?) D. d) fehlt D.

1) *Hennig S. 42. III.* 2) *Hennig S. 43 IV.* 3) *Hennig S. 43. V.* 4) *Der Schlusssatz fehlt bei Hennig S. 43 V, ebenso bei Schönhuth Ordensbuch S. 11 V.*

§ 6. Wy man der krancken warten sal ym spytal.[1])

So man den krancken nympt yn das spitall, so sal der spitler nach seiner bescheidenheit mercken, was dem krancken notturftig sey zcu seiner krangheit, welchs sal er schicken und yms geben. Im obersten hause sal sein ein artzt, noch des[a] rot[a] sollen yn allen heusern ertzte und apoteken sein und dyss* nach vormoge des hausses. *fol. 65 b. Man sal der krancken warten mit mildigkeit. Im sontage sal man in zcum wenigsten lassen lesen die epistel und das ewangelium und sy mit weywasser besprengen. Essen sal man yn zcu gewonlicher zceit geben. Mit dissen allen magk man es halden noch dem willen des provincial adder komptor. In allen spitalen sal man sich befleissen, das man den krancken kein licht lasse gebrechen[b] [2]) bey nachtes zceit. Zcu welcher zceit dy krancken des tages sterben, mag man sy bald begraben, sterben sy aber nach undergange der sonnen, man sal sy begraben yn prime zceit des morgens.[3]) Wir wolten auch, das man das festiglich halte, wo spitalia sein, welchem bruder es von meister befohlen wirt, oder wem gewalt doruber geben ist von ym, das derselbige mit demut und mit liebe inen vorsorge leib und sele. Welche komptores mit den krancken vorseumlich ist, sal man yn noch mannigfaldigkeit der schult und vorseumnis hertiglich bussen noch des provincial ader generalmeisters erkentnis. Dy brüder, dy den krancken dinen, sollen sein barmhertzig und demuttig, welchs sie zcum ersten geloben, so sie dissen orden annehmen und dornach ritterschafft zcu halten.

---

§ 7. Wy man bitter umbschicken sol almosz zcu nemen.[3])

Sint dem mal vil uf krancken gehet, von privilegia disses ordens mag man umbschicken zcu bitten almos gutter leutte tzum 'spitall und yn vorkundigen den ablas Honorii III[4]) dorczu gegeben, und dy bittere sollen also geistlich leben under dem volcke, domit sich nymant an yn erger, das so das opfer gottis fur die krancken mocht vorhindert werden, wy ethwan gescheen ist Heli und seinen sonen. Disse lissen mit gewalt nemen von opfer gottis, an welchem sich viele

a) In A am Rande, D rots. b) Codd. gebrauchen. Stat. gebrechen.

1) *Hennig S. 44. VI.* 2) *Hennig S. 45. VI.* 3) *Hennig S. 46. VII.* 4) *In den Statuten VII. steht nur:* des babstes.

ergerten des volcks von Israhel. Darumb die bittere des almos sollen nit mit frevell, sunder mit demuttigen worten das almos erbitten.

Capitel XIII.

§ 1. Das dritte hauptstucke ist vom dinste gottis.[1])

Zcu allen horas canonicas so wol in der nacht als im tag sollen zcusampne kommen dy leybrudere so wol als dy priesterbrüder. Dy prister sollen singen und lesen, wy es yn dem orden geschriben stat, dy leybrüder, sy sein gegenwertig aber nit, sollen vor die metten sprechen 13 pater noster. vor dy andere als prime, tercie, sexte, none vor ein itzliche 7 pater noster. vor dy vesper 9 pater noster und vor dy complet 7 pater noster sprechen. Dy selbige zcal der pater noster sollen sy[a] auch halten vor dy gezceiten unser liben frauen. Wer es aber sach, das dye* leybruder gelart weren, mögen mit urlob ires kompters offentlich singen mit den pristern die gezceiten, und so dy gesungen haben. der vater unser sy nit sprechen dörffen. Dy bruder aber, die mit iren ammachten bekömmert under den gezceiten, dy mogen do aussen bleiben und auch von collacio, sust nit, in der metten, so man hot gesungen das invitatorium und den hymnus, sollen sy sitzen gehen, zcum ewangelio aber und lausgesange sollen dy gesunden bruder stehen. So man singet gloria patri, sy stehen aber sitzen adder knyhen, gesunt und kranck sollen sich neygen, bis man gesungen hot: et spiritui sancto. So dy bruder ym chore stehen, nymant sal sie vorstören yn yrer andacht, es sey durch welcherley weise es sey, den was sy mit dem munde reden. das sellen sy auch im hertzen mit gedancken tragen.

*fol 66a.

§ 2. Wy offte sy sich berichten sollen.[2])

Synt dem Christus der her spricht im ewangelio: wer mein fleisch isset und mein blut trincket. der bleibet in mir und ich yn ym und sieth nymer den tod. so setze wir, das alle brüder disses ordens 7 mal

a sich D.

1) *Hennig S. 47. VIII.* 2) *Hennig S. 48. IX.*

im jare sollen zcu yn nemen den leichnam Jhesu, das ist im grünen donnerstage, im ostertage, im pfingstage, im tage der himmelfart Marie, im tage aller heiligen, im tage der geburt Jhesu und im tage zcu lichtmessen. Auswendigk dissen tagen wil sich imant berichten, er neme urlaub darzcu.

---

§ 3. Wie man beten sal vor dy lebende und toden.[1])

Dy bruder sollen mit fleisse gedencken, das man den toden, dy itzunt yn gottis gericht sein, zcu hülffe komme und unvorzcuglich man yn bezcale, was man vor sy schuldig ist zcu thuen. Darumb setze wir, wie ein iglicher pristerbruder vor ein kegenwertigen toden thu, wie im breviario des ordens ist geschrieben, und der leybruder sal sprechen 100 paternoster, so der tode aus seym convent ist, ist aber der tode aus frembdem hausse, gleichwol do her heym hort, vor yn sollen bitten. Vor alle brüder allenthalben vorscheiden sal man sprechen teglich 15 pater noster, vor alle halbbrueder und woltheter des ordens der pristerbruder ym iar sal lesen 10 messen. Ist er aber geweyhet und nit prister, er sal beten 3 psalteria vor die toden. Dergleichen die leybruder vor alle disse sollen sprechen teglich 30 pater noster mit dem bescheide, sy[a] mögen sy sprechen, wen sy konnen ym tage. In[2]) welchem hausse ein bruder stirbt, sein beste kleit sal man geben umb gottis willen und eym armen menschen dy speise und trangk 40 tage lang nach der weise, wie es wirt gegeben im refectorio, wen almos freiet vom tode und hilft aus der pein, sust dorft man kein begengnisz im iare.

---

§ 4.* Von der cleydung der bruder ym orden.[3]) *fol. 66b.

Dy bruder yn dissem orden mögen tragen leynen kleyder, hemde, niddercleit, hose, bette und leylachen. Dy kleider, dy sie auswendig tragen, dy sollen sein von einer geistlichen farben, ane das dy ritterbruder weise mentel tragen czu eym zceichen der ritterschaft, nemlich ire kleider nit mit frembder farbe gesundert von der bruder kleider[4]).

a) so D.

1) *Hennig S. 49. X.* 2) *Hennig S. 51. XII.* 3) *Hennig S. 51. XIII.* 4) *Hennig S. 52.*

Wir setzen, das ein itzlicher bruder am mantel, an der kappen, an dem wopenrock ein schwartz creutze trage, bey welchen man yn[a] erkennet. Kursen, peltcze und deckelacken sollen sein von schaffen addir tzigen. Schu sollen sie tragen ane schnüre und schnebele. Dy brüder, den do sein befolen dy kleider und schu zcu geben, dy befleissen sich, domit die brüder ire cleyder und schu haben zcu bequemer zceit, und das sy nit zcu lang und zcu kortz sein und wol weit auss und an zcu zciehen. Sy sollen sich lassen genugen an einem[b] strosack, einem hauptpfoel, eym kossen, eym leylach, unden eins und oben eins mit einer decken. Idach der generalmeister mag mit dissen dingen nach eigenschafft der personen und kelde der lande dispensiren. Dys duncket uns billich sein, welch bruder was neues aufnimpt, das er das alde widdergebe, und man es armen leutten mitteteyle. Welcher bruder mit ungestimmigkeit dornach stehet, das er schoner kleider, harnisch oder ros welle vor eym andern haben,[1]) der mercke sich selber, wy sein gemut unerlich ist, der mit schonen kleidern eusserlich den leutten wil wolgefallen. Sint dem mol die prister yn der welt sollen zcuchtige röcke tragen, so ist es billich das, das sy im orden ire röcke vorne zcu tragen sollen, wy denne alle geistliche personen an yn tragen.

---

§ 5. Von dem bescheren der bruder ym orden.[2])

Alle brüder sollen ir har geschoren haben beyde hinden und vorne, wie geistlichen und ordenlichen leuten angehört, ane dy berte und grauen. Dy prister sollen nit eine kleine platte adir scherung haben, sunder wie es geistlichen leutten zcimet. Dach sollen sy den bart scheren umb des sacraments willen, wen sy messe mussen lesen.

---

§ 6. Von essen der bruder yn dissem orden.[3])

So die bruder essen gehen, und das benedicite gesprochen wirt von den prister noch gewonheit des ordens, die leybrüder ein pater noster sollen sprechen und ave Maria und sollen nemen dy speise ein gobe gottis noch vormogen des hausses. Allen brüdern disses ordens

a) sy übergeschr. in A sie in D. b) in A am Rande.

1) *Hennig S. 53.* 2) *Hennig S. 53. XIII.* 3) *Hennig S. 54. XV.*

ist nachgelassen, das sy 3 tage yn der wochen mögen fleisch essen, am sontage, am dinstage, am donnerstage, so es czymlich ist. In den andern tagen sollen sy essen, was man vormagk*. Am freytage sollen sy essen fastelspeyse, an welchem tage der christagk kompt, wer es och am freitage, mögen sy fleisch essen umb freude willen des festes. Im essen sal einer auf den andern nit sehen, sunder auff seine schossel, würde eym mehe wen dem andern geben, sollen sy darumb nit zcornig sein, dan es ist villeicht eym andern nöter, wer aber nit not hot, der dancke got. Sunderlich fasten und abstinencia, die do merglich ist, welche dy gemeine nicht[a] hot, sol man meyden. In unsern heusern sollen 2 brüder aus einer schössel essen, dy pulmentaria ausgenomen, und ein iglicher sal haben eine sunderliche kanne, doraus er trincket. In welchem convent seint 12 brüder, der 13. der komptor ist, wen sy essen, sal man yn zcu tissche lesen, und dys sollen dy brüder mit fleis anhören, und dy weile sie essen, sollen sie schweigen. Idach so es not tete, mögen sy es heimlich mit kortzen worten den dinern sagen. In den heussern aber, do nit ein gantz convent ist, und zcu tische keine lectio haben, die sollen gleichwol undrem essen schweigen, es were denne sache, das der komptor umb der geste wille urlob gebe zcu reden. Die brüder sollen ane not nit auffstehn vom tische, und so sy ire gescheffte haben ausgericht, sollen sy widder nidder sitzen. So das essen gescheen, sollen die prister got dancken noch gewonheit, dy leybrüder sollen sprechen 2 pater noster und 2 ave Maria. In allen heusern sollen dy brüder gehen mit dem gracias yn dy kirche adir sust yn eine stelle vom komptor eingesatzt. Was uber bleibt vom essen, sall man armen leutten umb gottis willen geben.

*fol. 67 a.

§ 7. Von almos geben ym orden.[1])

Es ist heilsammig erfunden ym rate der barmherzcigkeit, das die bruder in allen heussern ires ordens, da sy kirchen ader capellen han, das 10. brot, das yn irem hausse gebacken wirt[b], geben sy das umb gottis willen armen personen, wolten sie aber nit solchen 10. geben, sollen sy dovor 3 mal yn der wochen ein gemein almos vielen anstellen.

a) n. am Rande A. b) ist D.

1) *Hennig S. 56. XVI.*

§ 8. **Vom fasten der bruder.**[1])

Am nehsten sontag vor Sant Merten bis zcu weinachten, so man 7 wochen hot bis zcu ostern, den abent zcu lichtmessen, Sant Matthias abent, Sant Mertenstag, er queme denne am sontage, drey tage in der creutzwoche, den pfingstabent, Sant Philip Jacobi, Sant Johannis baptiste, Sant Petri und Pauli, Sant Jacobi, Sant Laurencii, unser frauen himmelfart, Bartholomei, Matthei, Simonis und Jude, allerheiligen abent, Sant Andres, Sant Thomas, dy quattemper des gantzen iares, alle freitage von ostern bis vor alle heiligen die bruder mogen zwir essen [a], wer es aber ein ergerniss des gemeinen volckes, der provincial mag es* abelegen. Welch abent auff ein sontag gefelt, den sal man fasten am sonnabende.

*fol. 67 b.

---

§ 9. **Von der collacio der bruder.**[2])

So die brüder fasten, so sal man collacio halden, so man abir zcwir ist, so sal man nit collacio halten, es wer den sache, das es der komptor gebe. Im tage so man collacio gibt, noch der vesper vor der complet sollen dy brüder ym[b] refectorium zcusampne kommen und sollen[c] mit dancke auffnemen, was man yn do gibt. So dannen under andern geistlichen personen under der collacio ein lectio geschiet und die mit schweigen wirt angehort, so wollen wir, das unsere brüder ane lectien auch stille schweigen. So dy collacio geendet ist, sal man nach dem gegeben zceichen auffstehen und mit einer processio zcur complet gehen.

---

§ 10. **Vom silencio ader schweigen der bruder.**[3])

Dy brüder sollen ir schweigen halden von der complet bis nach prime des[d] andern tages, is were denne sache, das es die not ires amptes erforderte, das sy reden musten von wegen der bewarunge irer pferde, ires harnisch, und was yn befolen ist, umb welcher willen sy mit iren knechten und ander leutten mögen reden, idoch mit kortzen worten, in der not der dyberey ader feuer und der gleichen ausge-

a) wir (!) essen D. b) ins D. c) sol D. d) das D.

1) *Hennig S. 56. XVII.* 2) *Hennig S. 57. XVIII.* 3) *Hennig S. 59. XX.*

nommen. Wer aber sein schweigen bricht, der spreche ein pater noster, ave Maria, wen er schlaffen geht.

---

§ 11. Vom schlaffhausse der bruder.[1])

Dy gesunden bruder sollen alle schlaffen an einer stelle, mag es bequeme sein, is wer dan sache, das es der komptor umb sachen willen anders vorschueffe. So sy schlaffen, sollen sy gegort sein uber ire hembde und ligen yn iren niddercleyten und sollen haben hosen nach [a] gewonheit geistlicher leutte, und uber alle sal ein iglicher alleine ligen, es kunde den nit gesein. In der stelle, do der meiste hauffe der brueder leit, sal bornen ein liecht.

---

§ 12. Von briffe senden und entpfangen.[2])

Wir setzen, das kein bruder briffe sende ader lese, der ym gesant wirt, an des komptors urlaub, vor welchem sall man den briff lesen, der do kommen ist aber weg sal, ausgenommen die bruder, die von ammachten eingesigel haben.

---

§ 13. Vom nemen und geben der bruder.[3])

Alles was dy bruder mit iren henden machen von holtze, das mögen sy vorgeben und ein solchs auffnemen ane urlob und anders nichst, wirt aber imande etwas gegeben zcu eigenem nutz, sal er nit behalden an des komptors urlob, in des gewalt dy gobe ist, yme ader eym andern zcu geben angesehen notturft der personen.

---

a) nocht D.

1) *Hennig S. 58. XIX.* 2) *Hennig S. 59. XXI.* 3) *Hennig S. 60. XXII.*

§ 14. Von den schlossel und beschlissen.[1])

*fol. 68 a. *Geistliche leute, weil sie sollen meiden alles laster der eigenschafft, so wollen wir, das die brüder in dissem orden nit sollen haben schlossel ader schlos an kameren, an tischen, an laden, an kasten, ausgenommen die bruder, dy do ausreiten, und die ammachtbrüder umb sicherheit willen.

Capitel XIV.

§ 1. Von den dingen, die do hören zcur ritterschaft.[2])

Der sint disser orden erhaben ist von der ritterschaft widder dy finde des kreutzes[a] Christi und seines glaubens, und so man denne noch gewonheit vieler lande mus wopen zcum streitten haben, so befelen wir den brudern durch disse schrift, das sy sich befleissen pferde, harnisch, knechte und gewer zcu haben, domit sie bewart sein, und man bestimme eine zceit mit rate der clugesten brüder und eine weise, wenne, wu und auff welche man streitten soll. So aber ein schade wer zcu besorgen, so mögen die geringsten brüder ir not ansehen und sich weren in gottes namen. Es sal in allen ritterlichen sachen der brüder an zcömen, sateln, wopen, und wie es denne möchte genant sein, kein geschmock nach werltlicher[b] eitelgkeit[c] gefunden werden, sunder ir gewer sallen sein schlecht und feste. Het ein bruder ein pfert, harnisch oder was es denne were, und sein oberster yms neme uns(!) es eym andern gebe, er sal es ane widderrede faren lassen und in[d] seinen willen und vorsichtigkeit alle ding sal setzen.

---

§ 2. Von dem wiltjagon der ritterbruder.[3])

Die bruder sollen nit jagt auff wilpret pflegen noch federspil haben, haben sy aber gutter yn fridsamen landen, und grosse welde sein, nachdem den[e] gros nutz an fellen unnd fleissche der wilden thire leit, mögen sy jeger haben und mögen mit yn reiten sy zcubeschirmen vor bösen leuten. Sy sollen aber yn solchen nit wilt suchen

a) krieges! D. b) AD wertlicher. c) eiligkeit D. d) A übergeschr. e) der D.

1) *Hennig S. 60. XXIII.* 2) *Hennig S. 61. XXIV.* 3) *Hennig S. 62. XXV.*

aber hetzen, idach erloben wir yn yn dem iren, das sie mögen wolffe, lyntzen, beren, lewen nit umb kortzweil, sunder umb nutz willen armer leutte fangen. Auch mögen sy wol vogel schissen umb ubunge willen auff ire finde.

§ 3. Von den krancken brudern.[1])

Man sal gutten fleis haben auff krancke brüder und einen von den brüdern bestellen, der auffmercke, was dem krancken not thut, sal ym nach vormögen des hausses und artzes vorschaffen, was er begert, und yms mit freuntlicher weisse geben.

§ 4. Von den alten brudern ym orden.[2])

Alte bruder und vorlemte, dy nymme stehn zcu gebrauchen, den sal man gutten willen beweysen mit der erbittunge irer notturfftigkeit; forderlich so sy ethwan geistlich und fromiglich haben gelebt und itzunt gedultigk sein.

§ 5. Von bruderlicher lieb untereinander.[3])

*Dy brüder sollen mit einander leben yn brüderlicher liebe mit eym senfften geiste, das man billich sprechen mög, sehet, wie gut ist es, das brüder mit einander leben yn einigkeit, und nach sant Paulus lere einer dem andern vorkomme in eren. Alle ubel rede von afterkoserey, von vorhalten, von fluchen, von reitzen, von kiffeln, und von allen unnutzen dingen sollen dy brüder meiden. Nymant sal einen andern schloen ader mit dreuen ergern, werden sy unter einander zweitrechtig mit wort ader wergken, sollen sy sich undereinander vorsunen, do wunden[a] gemacht sein, das sie auch domit geheilet werden, nach erfullunge der lere Jhesu. *fol. 68b.

a) wunder D.

1) *Hennig S. 63. XXVI.* 2) *Hennig S. 63. XXVII.* 3) *Hennig S. 64. XXVIII.*

§ 6. Vom vorsamlen der bruder yn einen rat.[1])

So der meister disses ordens ader dy an disser stat sein, wollen ein rat haben umb sachen sich zcu befragen, so den orden betreffen, ader umb vorkauffen der gütter des ordens, sollen zcueinander kommen yn ein capittel, und was das meiste teil beschleust, dem sal man volgen, wurden sy aber gleich sein im rate yn zeweyen partheyen, was der meister, ader der in seiner stellen sitzet, erkennet, do bey sal es bleiben, kleine sachen mögen yn den heussern selber geendet werden. Würd es aber plotzlich not thuen, so es halt were yn der zceit des schweigens, mag man yn stiller weise dy bruder beruffen, und denne mogen sie reden, idoch one mussige wort. Noch dieszem gehen sie dann schloffen und sollen ein pater noster und ave Maria ein mal sprechen.

---

§ 7. Von dem auszciehen der bruder, wy es ist.[2])

So dy brüder auswendig dem hausse sein ader auf ire find zcihen durch das czeichen des creutzes, das sy an yn tragen, welch ein bild der miltigkeit ist, sy sollen sich mit gutten exempeln b weisen und worten, do bey man mercke, wie got yn yn[a] ist. So brüder uber nacht auf dem wege sein, so mögen sie reden noch complet von nutzen dingen, in der herberge sollen sie schweig nemlich so sy complet gesprochen haben; vorsprochne wirte u unerliche heusser sollen sie meiden. Es mag sein, das in irer herbe vor irem bette ein licht börne, domit sy nit in ein bose gerüc fallen von frembden personen. So sie aus sein, mögen sie sich los genugen an dem dinste gottis, der bey yn ist, so sy aber he kommen mögen sie aus mudigkeit die metten vorseumen und gantze tagezceit mit urlob, das mogen auch thun, die mit and nutzen gescheffte des hausses bekommert sein gewesen. Sie sol auch nit aussreiten ag umb ires ader der iren nutz willen. Vorsproch stete und rede mit berüchtigten frauen sunderlich der iungen, ir a nemen, ir kuessen sollen sie meiden. Der kuss von der mutter a schwester bedeut werltliche[b] libe. Niemant sal gemeinschaft han

a) bei in in D. b) wertliche AD.

---

1) *Hennig S. 65. XXIX.* 2) *Hennig S. 66. XXX.*

denen*, die offentlich gebannen sein ader[a] werden [a], ag so vil, als es *fol. 69a. die rechte erlöben. Nymant sal gefatter werden, dan durch sunderliche not des todes.

---

§ 8. Von dem vorsuchjar ym orden.[1])

Den man auffnimpt zcu disser ersamen bruderschaft, der sal ein pruffejar haben, in welchem er dy strengigkeit des ordens vorsuche und der orden yn auch mag vorsuchen. Ist es aber sache, das er es begerte, und der yn auffnimpt vorwilligte, so mag er von stunden dem orden schweren und genug thuen. So dis ist gescheen, so sal ym der komptor den geweyten mantel geben und besprenget von eym prister mit weywasser. Der mantel sal haben ein schwartz creutze, mit welchem der orden bezceichent ist. In dissem orden ist kein unterscheidt tzischen den kleidern der novicii und der profitirten bruder, sunder ein habit sal seyn wie der ander.

---

§ 9. Von knaben aufnemen.[2])

Wir wellen, das man keinen knaben sal auffnemen yn dissen orden, er sey den alt 14 jar, wurden uns aber knaben gethan von den iren yn die heusser, die sal man erzcihen yn geistligkeit, bis sy kommen in das 15. iar, und so sy es denne begern, und es dem convent gefelt, mag man sy kleiden.

---

§ 10. Von frauen auffnemen.[3])

Wir setzen, das man kein weib yn gantze brüderschaft disses ordens aufnemen sal, wen mitsammigkeit der weiber erwegkt offt menlich[b] gemut. So aber frauen yn den spitalen vor dy krancken von nöten sein, so mag man sie aufnemen mit urlaub des provincial zcu halbschwestern und man sol yn machen ein sunderlich haus von

a) A übergeschr. b) nemlich D.

---

1) *Hennig S. 68. XXXI.* 2) *Hennig S. 69. XXXII.* 3) *Hennig S. 69. XXXIII.*

der wonung der brüder, wen wo keuscheit des geistlichen mannes, der mit frauen wonet, gehalten wirt, so ist er dach nicht sicher die leutte von ergernis abzcuhalten vor dem gemeinen volcke.

---

§ 11. Von den halbbruder ym orden.[1])

Domit disser orden vielen leutten nutzlich sey, so vorhenge wir dis, das man werltliche[a] leutte als yn der ehe gesessen ader ledig mogen aufgenommen[b] werden zcu halbbrueder, und dy selbigen sollen den gantzen brudern underthenigk sein an leib und gutte, und ir leben sal vortme so ersam sein, wie es billich ist. Sie sollen nit alleine meiden ofne sunde und leichtfertigkeit, sunder sie sollen auch vortmehe nit kauffen adder vorkauffen, sy sollen kleider von demuttiger farbe tragen, aber nit mit eym gantzen kreutze. Sein sy in der ehe und stirbt eins von yn, so sal man sein halb gut nemen ins convent, von dem andern sal der lebende[c] sich erneren, stirbt den der auch, so neme man al sein gut yn das haus, und alles, was denselben halbbrüdern halt anstirbt, das sal das haus nehmen und convent, idach mag der provincial in allen sachen der halbbrüder gebrauchen bescheidenheit, wy es im christlich dünckt sein.

---

*fol. 69b.

§ 12*. Von den, dy dem orden dynen umb gottis ader umb solt willen.[2])

Es ist gleich unmöglich den menschen alle dingk zcu betrachten, was yn möchte entstehen, darumb den zcukunfftigen erlöbt wirt, was sy in gefugter weise gut erkennen, mögen sie setzen. Idach setze wir dis, das kein bruder sal ein knecht schlon, er dyne umb gots oder solt willen. Disse sal alleine straffen der ammachts bruder mit bequemigkeit. So ritter den brüdern gedint hetten umb gotis willen mit[d] kriges gerette, stirbt er im selbigen, die brüder sollen vor yn

a) AD wertliche. b) ausgen. D. c) lebendige D. d) umb D.

1) *Hennig S. 70. XXXIV.* 2) *Hennig S. 71. XXXV.*

sprechen 30 pater noster und die speise, die man vor einen vorstorbenen bruder gibt umb gottis willen, die sal man auch vor seine sele geben 7 tage lang arme menschen.

§ 13. Von der sorgfeldigkeit des generalmeisters ym orden.[1])

In der archen der alten ee war Aarons rutte und ein emer mit himelischem brote, dis bedeut, das der meister yn dissem orden sal sein barmhertzig und sal straffen nach rechtem vordynen, und gleich als er ir aller oberster ist, sal er gedencken, das er den seinen gebe ein exempel der geistligkeit. Er sal vorschaffen[a] einen gemeinen fride, er sal geduldigk sein mit den unleidlichen und sal trösten die traurigen und mit allen gedult und mitleiden haben. Er sal auch eine rutte und stab haben in seiner hant, eine wachende rute nach des propheten worte, mit welcher er dy nachtwache halten[b] sal uber seine scheflein und von yn treibe den tötlichen schlaff und der trocheit. Mit der sal er straffen alle ubertretten und ungehorsammigkeit yn der gerechtigkeit. Einen stab veterlichen liebe sal er gegen die seinen tragen, an welcher sich dy gebrechlichen mögen stutzen und getrost werden, domit dy vorzcagten nit fallen yn dy vorzcweiffelunge.

§ 14. Von bruderliche warnunge ym orden.[2])

Wirt ein bruder gewar, das ein ander bruder mit sunden sich vorwirret und ist dach heimlich, dissen sal er heimlich mit libe vormanen, thut ers aber offentlich, er sal yn yn anhören vieler straffen, wil er aber nit hören und dy ding nit abstellen, dadurch ein gemein haus möcht befleckt werden, man sal yn ym capitel vorclagen und ym eine schwere busse aufflegen.

§ 15. Von der straffung der brüder ym orden.[3])

Welch bruder mit reden ader mit rügen an geringen stücken ubel thut, der sal im capitel dys aus freyem gemüte selber sagen

a) vorstraffenn D. b) h. fehlt D.

1) *Hennig S. 71. XXXVI.* 2) *Hennig S. 72. XXXVII.* 3) *Hennig S. 73. XXXVIII.*

zcur bekentnis der ubelthat, und der uberste sal ym daruber eine geringe busse geben [a], wil ers aber nit von ym selber sagen und er von andern beclagt wirt, man sal yn schwerlich bussen. Ist er aber vorstockt gefunden und gantz eigenwillig, man sal yn abesonderen vom fol. 70 a. gemeinen tische und* mit ym nit essen und gemeinschaft haben, uber das der generalmeister mag mit ym ein ernst thun, domit sich ander doran stossen, so er nit gnade begerte.

---

§ 16. Von bestendigkeit aller disser dinge.[1])

In allen dissen obengeschribenen gesetzen hat der generalmeister volle gewalt mit yn zcu dispensiren noch gelegenheit der zceit, der lande, der heusser, der sachen und der personen, das er auch ansehe die not der geschefte und sy bedencke, was nutz und schade doraus kommen möchte, disse drey dinge aber ausgenommen, auff welche eine igliche geistligkeit fundirt ist, als keuscheit, gehorsam und willig armuth, in welchen kein generalmeister dispensiren kan.

---

§ 17. Dys seyn die statuta Deutzsches ordens.

Welch yn viel seinen generalcapiteln gemacht sein zcu einer volkommenheit des gantzen ordens noch gewonheit aller orden, die gemeinlich constituciones adir statuten haben, zcu welchen sie vorpflichtet sein den regel zcu halden, auf welchen sie confirmirt sein. Die statuta Deutzsches hausses sein zcumal erlich, geistlich und der vil. Ich hab sy aber aller nit[b] wollen setzen, ag wy man dy brüder yn den orden nimpt und wy sy gehorsam thuen.[2])

Der do wil in den Deutzschen orden zcihen, der sal eine weile yn dem hausse des ordens sich vorsuchen, idach nit uber 3 monat, under der czeit der prelat im selbigen hausse hot gewalt yn yn den orden zcunemen, er sal fragen seine underthan, ab er yn gefalle vor ein bruder, sprechen sy ia, man sal yn lassen kommen yns capitel, und er sal sprechen: liben bruder, ich bitte euch alle, ir wolt mich nemen yn euern orden meine sele zcu seligen. Dorauff sal antworten der

a) geben e. g. b. geben D. b) n. alle D.

1) *Hennig S. 74. XXXIX.* 2) *Hennig S. 94—96. XXX.*

prelat: dy bruder sein gutwillig zcu euer bitt, so ferne ir nit habet ein vorhindernis und wolt das geloben, das sy gelobet haben: zcum ersten ab ir och eym andern orden habt geschworn dorynne zcu sterben, der do bewert von christlicher kirchen were.

Zcum andern mol ob ir auch eym freulichen bilde habt gelobet das eheliche leben sy zcu nemen, wy christlich ist.

Zcum dritten ab er auch eine vorborgene krangkeit habe, dy den brudern unleidlich were.

Zcum vierden ab ir imands[a] knecht aber eigener wert.

Zcum funfften ab ir imand pflichtig aber schuldig wert und darumb in den orden zcöget, domit ir nit bezcalen woldet.

Zcum 6. ab ir eim hern gedint het, dem ir wert schuldig rechenschaft zcu geben von euerm ammacht.

Zcum 7. so ir under dissen dingen eins vorschwiget, so möcht[b] man euch auch austossen von unser brüderschaft. So dan er[c], der do solde auffgenommen werden, spricht, wy er yn dissen stücken[d] unschuldig sey, so sal zcu ym sprechen der prelat des hausses: disse ding wert ir mussen halden:

Das erst, das ir alle lande und gutter, die zcum orden gehören, wellet beschutzen und beschirmen bis yn den tott.

Das ander, das ir den krancken umb gottis willen dinen welt so fleisslich, als werens euer eldern.

*Das dritte, das ir die ammacht, dy euch befolen werden, wolt treulich ausrichten. *fol. 70b.

Das vierde, das ir dy heimligkeit des ordens, nemlich des hern homeister euch vortrauet, wolt vorhalden und schweigen.

Das funfte, das ir ane urlob des homeisters nit wolt ubergeben den orden und yn ander orden zcihen, sie weren wie sie wollen.

Spricht er ia, so sal man yn fragen, ab er bald wolt dem orden schweren aber nit, es stehet zcu ym, und so er dem orden schweret, so sal es ym capittel gescheen vor allen brüdern also: Got zcu lobe, Marien zcu einer eren ich N. vorzceige mich selber und gelobe gehorsam und keusch zcu sein an eygens[e] zcu leben, dis ich dir N. homeister Deutzsches hausses schwere zcu halten bis in den tot, so worlich mir helffe das kreutze Christi und sein leyden amen.

Dys seint dy sachen, darumb ein bruder Deutzsches hausses sal den orden vorlisen und sal vorhungert werden.

Primo so er felt yn offentliche ketzereye und dy nit wil vorsachen nach dem laut der geistlichen rechte.

a) i. in D. am Rande, im Text och. b) fehlt D. c) der D. d) diengen D. e) und e D.

Secundo so er wurde ein vorreter sein seines ordens gutter yn personen oder yn privilegien.[1])

Tercio so er iungkfrauen oder frauen entfurete und sy zcu sunden gebrauchete, wy es were.[1])

Quarto so er von ordens banyr und vor der personen des homeisters feltflüchtig wurde, domit das banyr oder der homeister gefangen wurde.[2])

Quinto wer do in den tot einer personen des ordens worden trachten, is were wie im were.[3])

Sexto wer do wurde schenden mit worten, mit wercken oder mit briffen bebstliche heiligkeit ader keiserliche maiestat.

finis.

---

1) *Hennig S. 110. XLV.* 2) *Hennig S. 112. XLVI.* 3) *Hennig S. 108. XLIV. Der erste und sechste Punkt, sowie der Hungertod als Strafe sind Grunau's Zusatz.*

*Der VI. tractat sagt, wie der orden Deutzsches hausses das lant von Preussen hat erlanget, und wy herzcog Conradus aus der Masau es yn vorschreib und vortestament.

*fol. 71a.

Capitel I.

§ 1. Von fursichtigkeit des furstens Conradi yn der Masau.

In der zceit 1214 als Gregorius IX bobst war, Fridericus II aus Schwaben keyser war, in Polen kein konigk, sunder vil fursten waren, Deutzsches hausses bruder Herman von der Saltza generalmeister war, in der Masau ein loeblich furst mit namen Conradus herre war und ein frau Agaphia genant zcu der ee hette. Disse woren fursten uber dy lande Masau, Coya, Preussen und Dobryn. Disse hette vor und vor mördigkliche streitte mit den unglaubigen Preussen, wen dy grosseltern Conradi ire lande bekart hetten zcu dem glauben Jhesu, dy etwan ire gemeinschaft hetten czu[a] eren dy Preusschen abgötte, und die weil dis die Masuren nit thun wolten und sprachen, wy der Preussen göte teuffel weren, und allein Christus got were, so beritten sich dy Preussen und yn kriges weisse sy den fursten lange zceit vor Conrado mit krige engsten. Zcu zceiten gewannen die christen, zcu zceiten die Preussen, und dy fursten yn der Masau der Preussen erbherren[b] waren von geburt und vorleyung. So meynten aber dy Preussen, sy wolten keinem herren dinen und gehorsam sein, ag iren götten und umb iren willen dem kyrwaydo, der mit yn rette, und disser war ir bobst[1]). Sunder sy hielten mit yren nogwer fruntlich vortragen und dinst, welche mit yn ire abgötter anbeten, von welchem obene gesagt ist.

---

a) st. czu hat D. das. b) uberherren D.

1) Dictus Criwe, quem colebant pro papa. Dusb. III c. 5.

§ 2. Wie den schwertbrudern Dobirn wart gegeben.

Conrado gingen jungk abe seine elderen und ym wart vorwust sein lant durch dy grimmigen Preussen. Er horte sagen, wie die schwertbrueder yn Leifflant gros gesigk hetten auf dy unglaubigen Reusen, er wart es einst mit seinenn hern und schickte botschafft zcu Alberto dem ertzbischoffe von Riga und bat umb die selbigen schwertbrüder, er wolt yn geben ein fürstenthumb Dobirn genant und mit der tzeit mehe, domit sy streitter weren fur die christen widder die unglaubigen Preussen. Von dissen schwertbrüdern hab ich obene gesagt trac. V ca. primo, und sy quomen. Conradus vorschreib yn Dobirn. Die schwertbrueder theten mit hulff der Masuren vil riette auff dy Preussen und gewonnen ein furstenthumb Chelm nu Colmerlant genant, in welchs satzte er ein bischoff zcu bekeren das volck. Die Preussen waren grimmigk und vorsamleten ein gros volck und schlugen sich mit* den schwertbruedern und Masuren 2 tage langk, in welchem schlon alle schwertbrüder bis auff 5 bliben. Darumb nit gar lange darnach aus bewust und gebot irer obersten sagten sy dem fursten Conrado auff seine vorschreibung und tzogen widder gen Leifflant zcu iren brüdern. Noch dissem dy Preussen ersten angriffen dy lande Conradi mit krige, sunderlich das Colmische landt, welch nu einen bischoff mit kirchen unnd pristern hett: sie vorbranten und erschlugen die menschen mechtigk, Conradus kunt hie inne nit gesteuren.[1])

*fol. 71 b.

---

§ 3. Wy Conradus der furst mit den seinen ein tagk hielt[a].

Im iar 1216 satzte herzcog Conrat einen gemeinen tag ken Myetzlawa[2]) allen seinen herren bischoffen, starosten, vowayden, rittern, steten, wy sie woren, zcu welchen sprach er also: liben getrauen, euch ist wissentlich unser vorterbniss von den grimmigen Preussen, synt der zceit das unser groseltern dy iren haben gehalten zcu dem glauben Jhesu, und nymme den Preuschen abgötten solten ire opfer brengen nach voriger gewonheit. Dys zcu rechen haben sy uns vorterbt und dy unsern yn 200 vorsturte pfarrdörfer ane stete und closter.[3]) Unser

a) c. t. h. fehlt D.

1) *Quelle ist* Dusb. II c. 1 u. 4.

2) *Jahr und Ort sind Grunau's Zusatz; im Uebrigen beruht die dramatisch zugespitzte Rathsversammlung nur auf* Dusb. II c. 5.

3) 250 ecclesias parrochiales Dusb. II c. 2.

eldern haben sich mit yn geschlagen und wenig von yrem gewinnen erfreuet sein. So dach unser eigener woywoda auff Chelm inen umb einer mayt willen das gewonnen stücke landes, das bekart zcum glauben Jhesu, oberantwortet hat. Weyter wie ich es mit yn habe[a] angriffen und uber sie[b] lossen einen bischoff weyhen, der do sitzt, und meinte sie also zcu bekeren. Es ist auch umbsust, wir haben nit gespart landt und leutte, sunder die schwertbrüder vorschriben und sie mit grosser bete erlanget von Alberto dem ertzbischoffe von Rigå und sie mit grosser tzerung in Dobirn gesatzt, und sy theten was guts. Idach wurden sie auff einen tag von den Preussen erschlagen. Sint der zceit börnen sie mit grimmen auff uns. Dissem grimmigen zcorn widderzcustehn gebt gutten[c] rot, mit yn zcu streitten ist kein rot, wen dy tzwetracht der kron von Polen macht, wie nit volck vorhanden ist. Ist es rot, das wir yn zcusagten ein tribut zcu geben umb frides willen, und wue der zcu nemen ist, dorauff bedencket euch, ich weis keinen rot mehe. Dis nomen die Polen zcu herzcen und sich beritten 3 tage langk.

Capitel II.

§ 1. Rede und antwort der Masuren yn dissem handel.

Noch bestimpter zceit quomen die rete zcu einander yn anhören des furstens Conradi, der eine dis, der ander das sagte, do quam das wort auf den herren bischoff von Preussen Christianus mit namen, und disser sprach:[1]) Irlauchter furst, do mich furstliche gnade yn vorgangenen ia(*)ren het geschigkt kegen Rom,[2]) do hab ich gesehen den weisen unnd geistlichen man bruder Herman von der Saltza generalmeister Deutzsches ordens. Disser hot den[d] babst Gregorium IX und den keyser Fridericum II durch seine weisheit zcu freunde gemacht,[3]) disser nimpt mit seym orden sehr zcu, dan dy fursten yn Deutzschen landen wissen von seinen ritterlichen streitten und anderer fromigkeit,

*fol. 72a

a) h. m. i. D. b) s. fehlt D. c) einen g. D. d) den in A zweimal.

1) *Dass Bischoff Christian von Preussen dem Herzog Conrad von Masovien den Rath ertheilt, den deutschen Orden nach Preussen zu berufen, entnahm Grunau der älteren Chronik von Oliva, Ss. r. Pr. I 676 (V 596).*

2) *Gr. hat hier wohl die Stelle der älteren Hochmeister-Chronik (Ss. III 541)* [d]er Cristianus, den der babist hette czu Prusyn gesant *im Auge.*

3) Chron. Oliv. Ss. I 676., *wo aber (nach Dusb.) Honorius III. steht.*

sy yn mechtig begoben. So dunckt es mich geraten sein, synt de
du nichst von den Preussen host, wie wol du ir herre bist, dan kri
und vorterbnis, du weldest yn zcusagen und vorschreiben Preusnerlan
könden sie es bestreitten, dorzcu weldest du yn helffen noch vormöge
wen ich getraue zcu gotte, das durch ynen die grimmigen Preusse
möchten gestillet werden. Dys angesehen, das er mit seym orde
geistliche personen sein yn gunst des babstes und des keysers un
aller Deutzschen fursten,[1]) die umb iren willen das theten, sint dem
sie alle edling[a] und Deutzsch sein, das sie auch wol umb gotti
willen lissen, dan uns ist unmöglich mit den Preussen czu krigen
und inen ein tribut zcu geben ist unvorwintlich, weil dein landt arn
und von yn vorterbt ist. Disser rot gefiel yn zcum ersten wol un
der furst Conradus vorschuff, man solde sich auff ein solche
bedencken bis auff morgen und ym ein antwort geben.

---

§ 2. Wy is mit dissem rote beschlossen wart von den Masuren.

Am andern tage quamen die Masuren nach besprechung zcu einande
so war dis ir aller wort, das sie lobten alles angeben des herren bischoffe
Christiani von Preussen, sunder das lant von Preussen an underscheit weg
zcugeben wer nit rot, nemblich weil bruder Herman Deutzsch were mi
seinen bruedern, und der Deutzschen natur hochtragende were, daraus e
kommen möchte, das die Deutzschen christen aus Preussen steter
finde yn grosserm schadenthun auff die Polen möchten erfunde
werden, dan itzunt von den unglaubigen Preussen zcu besorgen ist
Dy durch eine solche belehnunge itzunt knechte weren, möchten au
ubermut die itzigen herren zcu knechten machen, wen[b] sie werde
sprechen, hetten dy Polen ir landt und leutt selber[c] kunt beschirmen
sy hetten es uns umb gottis willen nit gegeben. Domit es aber zcu
letzsten nit erger wurde, wen zcum ersten, solt man sehen, was ma
thete, wen der keyser Deutzsch ist und erzcogen von der Romische
kirchen, itzunt aber so er ir dancken sol, vorwustet er sy: es möc
*fol. 72b. mit unsern nach(*)komelingen auch so faren und vielleicht erger.
wart der furst bewegt und sprach: sollen wir uns[d] den lossen erw
gen von den heyden, in welchen kein forcht gottis ist, und geschege

a) alling! D. b) und D. c—c) am Rande A. d) und D.

---

1) Dusb. II c. 4.

denne ja so zcwisschen uns und den brüdern, wie ir euch besorget, so sein sie ja christen und worden sich underweisen lassen, und wurde ja mitler finden. Darumb beschlist entlichen auf morgen, wie in disser sachen zcu thun ist.[1])

§ 3. Wie der furst vorwillete zcu den brudern mit underscheit.

Am letzsten tage quamen sy aber zcu hauffe und etlich sprachen: man solt erlangen ein creutzefart vom bobste den Masuren zcu gutte auf die Preussen und sy also gehorsam machen.[2]) Dorauff wart geantwort, was möcht das den Masuren tröstlich sein, sint dem mal dy lande mit der creutzfart gewonnen der Romischen kirchen in erbschaft angehören, so wurd dach der bobst das lant zcu Preussen geben, wem er wolde, und villeicht dem Deutzschen orden vor eim andern, und dach Preussen so besessen, es gefiele den Polen ader nit, so hetten sie es darczu keinen dangk nit, sunder man solt es yn vorschreiben und darneben dem bobst yn die hant geben, das er es bewerte, das der furst Conradus yn wölle vorleyen das lant zcwisschen der Weysel, der Mokra und der Drebantz genant das Chelmische[a] lant czu einer herbergen alle die zceit, dy sie mit den Preussen streitten würden. Noch bezcwingung der Preussen solten die brueder dem fursten ader seinen erben Chelmerlant ubirantworten und das gewonnen lant von Preussen mit ym teilen nach erkentnis gutter menner.[3]) Item das die Polen auch bewart mochten sein, sollen die brüder den Polen helffen, so sie von den heiden genötiget wurden, nach irem vormögen. Item sy sollen nit vorgönnenn auch selber eym erben von Polen an iren personen adder guttern schaden zu[b] zcu fugen ader thun. Item man solde auch nymande vorhegen, der ein schaden hette gethan adder wölde thuen auff dy undersassen von Polen, und dis solte bey vorlust der belehnunge gehalten werden. Disser rot gefiel den herren alle wol

a) Colmische D. b) A übergeschr.

1) *In diesem Paragraph erkennt man deutlich das politische Raisonnement des 16. Jahrhunderts vom polnisch-preussischen Standpunkt aus.*

2) Sic quod sperarent indubitanter, quod in favorem ipsorum dominus papa faceret passagium in subsidium dicte terre. Dusb. II c. 5.

3) *Quelle für diese polnische Anschauung war Grunau* Miechov. 125. 126.

und disse vorschreibung, czueygung mit den artickelen wart mit loeblicher botschafft gen Rom zcum Hermanno gesant.[1])

Capitel III.

§ 1. Von der annemung dyses czueygens.

Im iar 1218[a] quam bischoff Christianus von Preussen czum bruder Hermanno von der Saltza und fant yn gleich zcu Rom, als er widder war kommen vom heiligen lande und der bischoff Christianus gibt im die furstliche zcusagunge. Sy gefiel ym ja wol, sunder dy underscheit missehagete ym, idach sprach er, das er mit seinen clügesten* brüdern dovon wölle reden. In solcher zceit quam bischoff Christianus mit dem bobste zcu reden und er underweisete yn yn allem, warumb er gen Rom wer gekommen, und wy im der furst Conradus het briffe mitgeben zcu seiner heiligkeit yn dissen sachen. Der bobst mit seinen cardinalen der christen not bewogen und erkanten des furstens gutwilligkeit yn der vorgebunge seiner[b] lande und dy billigkeit der underscheit. Domit sie den ritterbrüdern Deutzsches ordens arbeit vorschafften, beschickten sie und foderten den generalmeister bruder Herman und fragten yn, wie er sich beroten hett yn der angetragenen sachen des furstens Conradi von der Masau. Er sprach: er wolt zcum fursten schicken, wolt er ym und seym orden volle vorschreibunge thun, er wolte es annehmen, so es bebstliche heiligkeit vorgönnen wolte. Ja, sprach der babst, wir geben dir und den deinen yn dissem unser gebenedeyung, dan gedenck, wirstu mit den deinen erbarlich leben und ritterlich sterben[c] widder dy finde Christi, so wirstu unser und der gantzen christenheit gutwilligkeit erkennen, und wirt dir meh gnade geben werden.[2])

*fol. 73a.

---

§ 2. Wy man brüder zcum fürsten sante.

Im selben jare schickte bruder Hermannus zcum fürsten Conrado mit dem hern bischoff Christiano den ehrenvehsten man bruder Con-

a) AD 1228, 18 alii sed male in A am Rande von anderer Hand. In Grunau's verkehrte Chronologie passt nur 1218, da bei ihm Hermann von Salza schon 1221 stirbt, s. oben S. 148. b) den D. c) AD streben.

1) Dusb. II c. 5.
2) *Nach* Dusb. II c. 6.

dum von Landisbergk, bruder Ottonem von Saleyden mit 18 resigen
openern[1]) und befulh yn, sy solten den fursten bitten, er wolte yn
auen eine feste mit seinem volcke an das lant der Preussen, do sy
n zcuflucht zcu hetten. Sy quomen gen Plotzka, dan da war des
ürsten wonung, sunder der fürst war nit doheym, idoch die fürstynne
gaphia die geste mit guttem willen auffnam[2]). Dy brueder fragten
ie fürstinne, ab sie auch wüste umb[a] die sache von Preussen an sy[b]
eschriben, sie sprach, ja ich weis wol darumb, vorzcihet, mein gne-
liger herr ist in nötlichen gescheften des reiches und wirt yn kortz
heim kommen und euch von allen dingen vorsichern. Von dissen ge-
scheften des reiches ist zcu wissen, das nach dem tode Boleslay III
Czyrwousky genant 7 fürsten die kron von Polen teylten: auff Crockau
war Wladislaus, auff Sandomir war Boleslaus Crispus genant, auff
Syradie war Boleslaus Pudicus genant, auff Lantzicia[c] war Myetzko,
auff Gnesna Lastronogus, auff Legnitza Heinrich mit dem barte, auff
Oppela Cazemirus. Disse woren widder einander, und einer wolt vor
dem andern koningk sein, und fürten mörtliche streitte. Dis erbarmte
dem bobste Gregorio, und vorschuff durch anligende prelaten, das man
yn Polen fride machte. Zcu welchem wart Conradus geruffen, wen
Conradus mit Boleslao wol 10 jar het gekriget umb[d] dy monarchia
zcu Polen[d]. Kein Crockau quam der ertzbischoff von Progga Thobias
genant* und disser machte es mit andern fürsten nach langem ergernis, *fol. 73 b.
das Wladislaus der furst von Crockau zcu einem konige wart erwelt.
Disser nam zcur ehe eine furstinne von Sachsen, und sy war den Polen
gefer und sy lesterte yre sitten. Darumb dy Polen auff und vortriben
konig und konigyn, und war ein grösser ergernis dan vor ihe[3]).

---

§ 3. Wy dy bruder geschlagen wurden.

Den Preussen wart vorspehet, wie der furst Conradus nit doheyme
were. Auch wart yn kunt gethon, wy sy der furst Conradus den

a) und D. b) sich D. c) A Lautzitia. d—d) A am Rande.

1) Fratrem Conradum de Landisbergk et quendam alium fratrem sui
dinis Dusb. II c. 5. *Der Name Otto von Saleyden und die 18 Reisigen sind von*
hinzugefügt.

2) Dusb. II c. 5.

3) *Gr. wirft die Söhne und Enkel Boleslaw's III. durcheinander. Bischof Tobias*
Prag spielt in den Kämpfen Wenzel's II. von Böhmen um Polen am Ende des
Jahrhunderts eine Rolle, Miechov. 187.

Deutzschen ubergeben hette, und quamen yn[a] yren thum[a] gen Rickoyoto rot zcu nemen von irem bobste und kyrwaydo. Sie musterten sich do, und man fant, wie der furst von Samlant hett 12 tausent man, der von Sudau 16 tausent, der von Nodrowien 11 tausent, der von Scalawonien 9 tausent, der von Nathangen 14 tausent, der von Barten 14 tausent, der von Hoglant 10 tausent, der von Galynden 4 tausent, der von Ermeland 15 tausent, der von Pomezan 20 tausent,[1]) das Chelmerlant[b] am meisten dem furstenn Conrado dinte und es wart nit gemostert, und beschlossen weither do nach dem willen irer götte, das sie zcum ersten die Masau wolten gantz vorterben und domit den zcukunfftigen Deutzschen den weg benehmen. In solcher meynunge waren eylende auff 20 tausent grymmige Preussen, noch vielem börnen, morden quomen sy vor Plotzka, do die furstyn mit iren kindern war, do sich auch hin vorsammelt hetten aller adel der Masuren mit den gebauirn. Die fürstinne sag ire not, sy rette den bruder Conrad an mit seiner[c] geselschafft, er wolt beweysen sein frommes hertz und wolt mit yrem volck auszcihen yn den streit widder dy Preussen. Dys nam er willigk an. Do machte bruder Conrad viel hauffen und gingk dy Preussen mit vornunfft an, und schlugen sich ein gantzen tagk am tage Bartholomei. Den Masuren wart ir schlon nit sauer, wen sie gingen dy Preussen an mit gutter musse. Dy Preussen sahen, wie sy allenthalben umbgeben waren und wusten nit zcu lauffen. Sy machten in zcorn und grimme wegen iren todten, der do mechtig viel logen, ein gros kreyschen und heulen und lieffen die Masuren an am obende und schlugen so geschwinde, das sy die Masuren yn dy flucht tryben. Der brüder volck aber würden mit yn von den Preussen niddergeschlagen.[2]) Noch welchem quomen die Preussen zcu hoffe und funden irer wenigk und seer vorwunt und czogen so eilende heym. Dy furstynne aber lies suchen die cörper irer geste, und dy brudere lebeten noch, wiewol sie vorlemet woren, sie lies sy vorbinden, und worden mit der zceit gesunt.[3]) Am tage crucis quam der furst Con- *fol. 74a. radus heym und horte sagen vom streitte, er danckte got und* den

a—a) In A am Rande. b) Colmerlant D. c) irem D.

1) Dusb. III c. 3. *sagt, Samland habe 4000 Reiter und 40000 Mann Fussvolk, keine der anderen Landschaften unter 2000 Mann aufbringen können: nach dieser Notiz hat sich Gr. seine Zahlenangaben gebildet.*

2) *Zu Grunde liegt* Dusb. II c. 5., *aber Tagesdatum und Detail sind Zusatz.*

3) Dusb. II c. 5.

brüdern. Bruder Conrad sagte dem fursten an, warumb sy da weren, auff welchs der furst antwort, er wolde alles thuen, wy sy es von ym begerten.

Capitel IV.

§ 1. **Wy Preussen vorgeben und vorschriben wart den brudern.**

Im kurtzen wurden vorsammelt alle herren bischoffe und starosten der Masau, Coya und Dobirn ken Plotzka, sagte[a] yn der furst do an, wie auf ir antragen und vorwillen dy bruder kommen weren, so sy nach des synnes weren wy vorm iare, so solten sy sich lassen hören. Dorauff sprachen sy alle ia, idoch mit voriger gedachten underscheit. So lyes man kommen die bruder in iren rat, zcu welchen sprach der furst: in namen gotis amen. Ich Conradus furst yn der Masau, Coya, Dobirn und yn Preussen gebe dem wirdigen orden Deutzsches hausses auss wolbedachtem gemutte, aus vorwilligung meiner erben und rate meynes landes Preusserland zcu eym ewigen besitzen, mit dissem underscheide, das sy das lant Chelm sollen haben zcu einer herberge alle die tage, dy sy mit den Preussen streitten, noch welchem sollen sy es frey uberantworten unsern erben, ane vorteil unde eyntrag. Item so sy das lant Preussen gewonnen, sollen sy es mit den unsern teylen, noch erkentnisz herren und fursten. Item sie sollen der cronen von Polen thuen mögliche hülffe, wo sie mit den heiden streitten. Item sie sollen auch nit mit rate ader tathe widder dy personen, die erbe sein der selbigen cronen, thuen. Item sie sollen niemant vorhegen, die schaden thuen ader wollen thun auff Polen, und dys sol gehalden werden bey der peen der undangkbarkeit. Auff dis der furst Conradus den brudern die hant gab, und sy im widder, dergleichen auch Agaphia seine furstinne, Boleslaus, Cazemirus, Semovitus ire sone theten, und in kurtz alle herren, wy sy do woren, inen in sicherheit dy hende goben, und darnach vorbriffet und vorsigelt und mit einer supplicatio zcum bobste wart gesant[1]).

---

a) sannte D.

1) Miechov. 125, 126.

§ 2. Wy disse vorgebung bestat wart vom babste Gregorio nono.

Dy bruder santen dy briffe und weysse der vorgebunge zcu bruder Hermanno irem generalmeister, und er hat sy dem babste vorgelegt, und er sy in aller weyse und forme, wie gesagt ist, confirmirte und bestate[1]) und er nam Preussen an wie ein gut vom[a] patrimonio Petri. In disser tzeit Conradus der furste yn ein schlos* bauete auff dy Weysel nach der bruder beger, das sy do ein stelle der zcuflucht hetten, an der seyten, do Preussen anstost, auff eine grosse eiche, welche etwan der Preussen ein waydeleye war, das ist, da sie pflogen zcu heiligen iren abgot Parkurcho[b], und dys schlos wart also gebaut: man nam grosse ronen, dy man auffsatzte yn dy erden, und machten also pflancken umb und umb, so weit als vier morgens ackers woren, mitten stunt die eiche, und umb die pflancken worden tieffe graben gemacht, und hetten tzogbrucken, do man auff das schlos ging, und die bruder nanten es Vogelsangk, wen es lag ym walde, und yr körtzte gespil war, das sy die vogel ym walde, horten singen, und ist dy stelle, da heut[c] zcu tage das schlos zcu Thorn stehet[2]), welchs itzunt Thorn[d] wirt genant. Weither baute der furst ein schlos auf die Weissel vor sich, zcu mehrer sicherheit der brüder an dy seyte, do das lant von Polen anstost, und nante es Nyeschova[3]), itzunt wirt es Dybau genant. Dys vorleigk er auch den brudern, ab sy von den Preussen wurden uberfallen, das sy yn dy schiffe fillen und furen auff das schlos Nischova, den sie ligen viel nach gen einander uber, und dys wart gebaut nach aller weysse wy Vogelsangk, und worden beyde bereyt 1221[4]), wen es war wenigk volck vorhanden von wege der kriege.

*fol. 74b.

In Preussen war ein mechtigk sterben, von welchem der her bischoff Christianus schreibt[e], das auch die Preussen gleich den wilden thyren von erschrecknis yn den welden umbliffen, und weise menner sprachen, das got dis[f] sterben under die Preussen umb der brüder

a) vom fehlt D. b) A' Parkuno: Perkuno ist wohl gemeint, nicht Curcho. c) hüt D. d) Torno D. e) schrieb D. f) gottis D.

---

1) Dusb. II c. 6.

2) *Gr. combinirt Vogelsang und Thorn,* Dusb. II c. 10 u. III c. 1. *Nur das letztere wurde der Sage nach auf der Eiche erbaut.*

3) Dusb. II c. 11.

4) *Nach* Dusb. l. c. 1231.

willen geschicket hette, wie er ethwan gethon hette den einwonern des landes zcu Jerusalem mit sterben umb der kinder von Israhel willen[1]).

§ 3. Wy der Hermannus von der Saltza volck gen Preussen sante.

Bruder Herman von der Salza generalmeister rufte seine brüder yns capitel und vorzcelte ynen dy meinung des babstes, das er het gesatzt einen legaten Wilhelmum ethwan bischoff von Mutina, das er vorschaffen solde das creutz auff die Preussen zcu predigen lassen[2]), und dis kunde so balde nit zcum ende kommen, er muste zcum ersten volck yns lant schicken. Darumb so hot er do zcu eym provincial gesatzt und preceptorem ubir Preussen den woltuchtigen bruder Herman Balck. Bruder Herman Balck nent sich yn allen seinen briffen preceptor, aber in den briffen seiner nachkomlingen wirt er genant* lantmeister, und von dissem werd ich sagen[3]). Zcu dissem sprach der meister Hermannus: liber bruder, ich hoffe, du wirst sein der ander Josue und wirst deinen brudern den weg bereitten yn yr gegeben und vorschriben lant, gleich wie er dy kinder von[a] Israhel[a] in das gelobte lant furte. Darumb hab got vor augen und thu menlich, dan got wirt mit dir sein[4]), und gab ym do seine ammacht leutte: bruder Ditterich von Berneheyn sein marschalck, brueder Conrat von Tutlen sein komptor, bruder Heinrich vom Berge sein hauskomptor, bruder Heinrich von Zceic sein spitler, sein lantkomptor bruder Heinrich von Doringen sant Elizabeten kemerer ethwan; so waren auch mit yn bruder Bernhart von Landisberg, bruder Berengart vom Ellenboge, bruder Otto von Querenfort, mit dissen brüdern quomen 100 reysige pferde, und woren gutte leutte aus Deutzschen landen, dy umb gottis

*fol. 75a.

a) am Rande in A.

1) *Von dieser Pest weiss keine alte Quelle, Gr. hat sie dem alten Testament nachgebildet.*

2) *Die Combination Wilhelm's von Modena mit Hermann von Salza beruht auf* Dusb. III c. 33.

3) *Grunau scheint Urkunden von Hermann Balke gesehen zu haben, vermuthlich die Gründungsurkunde des Elbinger Dominicanerklosters,* Cod. dip. Warm. I n. 1, *woselbst Hermann in der That* preceptor *heisst.*

4) *Diese Rede nach* Dusb. II c. 11.

willen mit yn quomen[1]). Bruder Herman Balk lantmeister het volle gewalt zcu ordeniren, zcu setzen mit den brudern, mit den leyen wy der general selber. Kurtz nach dem abscheiden der brüder von Venedige ken Preussen machte sich bruder Hermannus der generalmeister auff in Siciliam und wolt bekeren den keiser Fridericum, sunder auf dem wege starb er[2]). Anno 1220 der legat het 4 monche, 2 predicatorum Ernestum und Heydenricum und 2 minorum Anshelmum und Albertum, durch disse lies er in allen landen die creutzfart predigen mit dem ablas und gnade[3]), wy den, die zcum heiligen grabe zciehen, und dis predigen und vorsamlung des volcks stunt an 4 gantze iar, in welcher zceit die brüder vom Vogelsange hetten mit den Preussen vil streyt und anrennen[4]) und nomen den Preussen all ir speyse. Idoch kunden die Preussen nye Vogelsang gewinnen, wie wol sy is vil mal stormpten und do ire besten menner vorloren, und also mit solcher weyse quomen die brüder Deutzsches ordens in Preussen im jar 1220 am tage Johannis baptiste[5]) und harreten nach den kreutziger.

Capitel V.

§ 1. Von eym neuen general und seiner ordenirung.

Noch dem tode Ludowici von Queden, von dem ich oben ym V. tractat gesagt habe, quomen die brüder Deutzsches ordens yn ir capitell im jar 1222 gen Venedige, do war ir oberste haus, und sy alle erweleten nach genugksamlichen vormanen zcu einem generalmeister der bruder Deutsches hausses des ordens sancte Marie des spitals von Jerusalem den hochgeborenen fursten bruder **Conradum I.** lant-

---

1) *Die vier ersten Ritter nennt* Dusb. II c. 11, *doch giebt er nur das Amt Dietrich's von Bernheim an, die der andern hat Gr. hinzugesetzt. Der frühere Kämmerer der heil. Elisabeth war nach* Dusb. l. c. *Conrad von Tuteln. Die drei letzten Namen und die Zahl der Reisigen sind Gr.'s Erfindung.*

2) *Das schliesst Gr. aus seinem Todesort Barletta.* Dusb. I c. 5.

3) *Mit diesen meint Gr. die späteren ersten Bischöfe von Preussen (Albert* [illegible] *wohl der zweite Bischof von Pomesanien sein), er glaubte, sie seien als Kreuzprediger thätig gewesen. Anselm war übrigens Deutsch-Ordensbruder.*

4) et ab hoc castro fere per quinque annos bella cum Prutenis quasi cotidie commiserunt. Chron. Oliv. Ss. I 677.

5) *Dieses Datum entbehrt jeder Begründung.*

rafen von Doringen, und hat regirt den orden 18 jar[1]). In issem capittel* wart is gehalden, das kein prister elegirte aus ursache, *fol. 75 b. vie oben gesagt ist, und wart so fur ein recht gesatzt. Item do wart uch gesatzt, das man den obersten herren nennen und heyssen solde ler homeister. Item man solde dy gantzen leybrüder nennen dy itterbrüder und dy halbbrüder solt man leybrüder nennen und die prister solt man pfaffbrüder nennen, und solten nymme einen priorem haben, sunder solten dem kompthor ire schult sagen. Idach sal ein prister dem andern beichten. Die preceptores solt man also nennen, der herre lantmeister von Deutschen landen, der her lantmeister von Preussen, der her lantmeister von Osterreich, der her lantmeister von Appulea, der her lantmeister von Romania und der her lantmeister des heiligen landes. Der herren itzlicher mochten officialen nennen, wie er wolde. Disser Conradus eygente dem orden zcu sant Elysabeten monster zcu Margborgk yn Hessen und leit auch do begraben.[2]) Dissem und[a] seinem orden wart von Innocencio IV gegeben dy ander investura aus dem testament des furstens Conradi aus der Masau gezcogen[b] uber Preussen, von welchem alles gesagt wirt werden.

---

§ 2. **Wy disser Conradus yn den orden quam in der busse.**

Lantgraff Ludowich lies 3 sone, Ludovicum, Fridericum und issen Conradum, Fridericus starb ym heiligen lande von schlegen der eyden, Ludovicus war ein vorloren mensch, Conradus aber war jungk nd zcornigk. Man sagte yn, wie ir vater spuchte nach dem tode ym ande, darumb bot er eym eyn freyen hoff[c] zcu geben, wer ym kunde eine rare underweysunge von deme geben. Mit kortz ein schwartzkunstiger mb seins brudern willen den bosen geist lutt, und schwuren einander arheit zcu halden. Der teuffel nam yn auff seinen hals und fürt yn n dy helle, do sas ein scheutzlicher geist auff eym borne und sprach, as brengestu? Der teuffel sprach: ich brenge unsern gutten freunt, r wil sehen seinen herren den lantgraffen Ludowich von Doringen. o nam der[a] teuffel[a] eine bazaune und schrey mitte yn den born und iffte Ludowich den fursten. Uberlangst quam er mit grausamen immen aus dem borne, alhy bin ich unselige creatur. Do sprach

a) in A zweimal. b) A am Rande. c) im ein hoff D.

1) 12 jar Joh. v. Posilge, Hochmeister-Verzeichniss Ss. III 390. *Hat Gr. leicht Conrad's Todesjahr 1240 gekannt?* 2) Dusb. IV. c. 33.

der schwartzkunstiger: euer son wil nit gleuben euer vorthumbnys. Ludwich sprach, sag yn das und das, und sy werden es wol geloben, wen umb der kirchen gutter bin ich vordammet, und vil widder yn den borne. Der schwartzkunstiger quam widder groe wie ein eys und sagte seinem herren alle warzceichen* und von den kirchenguttern. Ludwich aber das gespöt daraus treib und sich nichts besserte. Conradus nam es zcu hertzen und teilte sich mit seinem bruder in freuntschaft und nam weniger, wan ym gehort, sunder rechte guter nach vornunft.

*fol. 76 a.

---

§ 3. Von eym mörtlichen zcorne.

Disser Conradus het eine stat Frickenhaussen[a] 1) genant, in welche satzte er einen unkeuschen menschen zcum hauptman[b]. Disser wart nach vieler schmocheit armer jungkfrauen und ehelicher frauen von jungen gesellen mit 5 knechten erschlagen. Der adel wolt wunder thun bey dissem Conrado, worde er darumb nit ein ernst thuen. Conradus nam mit[c] ym 400 reisige und kompt gen Frickenhausen[a] und let alle menner ermorden, den unschuldigen mit dem schuldigen, und zceuhet weg. Es wart ym uberlangst leit, und nam rot von eym bischoffe, und disser yn do einfurte, das Conradus eine offene busse thet also, 4 wochen war er zcu Frickenhausen[a] und knyete mit abgedackten scholdern vor der pfarkirchen, und bey im lag ein bunt rutten, und man sagte es den frauen an, welche fraue sich rechen wolde, die solte den fursten mit rutten schmeissen, wie sie selber wolde, an allen schaden. So wart er aber nye geschmissen ag von eym alten weibe, wen ir tochter man erschlagen war, und sy hett 3 bose kinder ane mutter,2) und dy dem fursten ein guttes mit der[d] rutten gab. Noch gesatzter zceit halff er den armen widder zcu der ee. Nach dissem quam er auff ein schlos Denneborgk genant und ratschlagte gar mit vornunfftigen und gotforchtsammen mennern Dittrichen von Beichen und Lazaren von Eldrungen3) umb seinen stant. In welchem rate sassen sie vorm schlosse under eym klaffhause[e], so quam ein gemeyne weib gegangen aus dem pusche und war nas, zcu welcher der furst sprach: von wanne her du wildes thier

a) Franckenhausen D. b) haussmann D. c) Am Rande in A. d) fehlt D. e) kalffhausse D.

1) Dusb. IV c. 33. Vritzlaria. *Gr. hat Dusburg's Bericht an dieser Stelle auch sonst mehrfach corrumpirt.*

2) *Diese Motivirung fehlt bei* Dusb. l. c.

3) Theoderico de Gruninge, Hartmanno de Helderunge Dusb. l. c.

und unsettige wölfynne. Sy sprach: erlauchter furst, war ist das, das ich wilde bin, wen ich bin den gantzen tag im strauch umbloffen und habe nichst erlanget (zcu dissen iaren hetten huren ire buberey des tages yn den welden). Das ich aber unsettigk bin, ist schult mein armut, wen ich kan es ja nit bessern. In solchem sprach der furst: was weldestu vorfallen sein, so du meh wordest sundigen, wen du vorsorget werst. Sy sprach: o got, das ich solch eine gnade hette, das ich in hurereye widder fallen wörde, man solt mir mein leben nit gönnen. Auff welche worte begabete sy der furst und bauete ir mit der tzeit zcu Göttingen[a] ein haus[1]) und is wol vorsorgete, dorin satzte er sy und alle dy yres hantwerckes waren, die da wollen bussen, und seint noch heut in vielen landen dy busserynne genant der freyheit.

---

§ 4.* Von sunderlichen guttigkeit gen seine feinde dyses fursten.[2])

*fol. 76b

Disser furst in der zceit einen ritter zcu finde hette mit namen Engelterus von Buchemwalt,[3]) und disser dem fursten mechtigen schaden thet mit brande und ermorden armer leutt. Dyssem stalte man nach, und dy von Erffordt[4]) quomen yn an und jagten yn ym gebirge, in welchem vorbargk er sich yn einer pfuntgruben bis an den dritten tag, in welcher zceit ym ein solcher gedanck einfiel: wir glauben, das was got umb[b] güttigkeit nit straffen wil, das befilt er den menschen, mich dünckt, das mir mein herre ungerecht ist, ich weis aber nicht, warumb es got uber mich hat vorhangen, ich sal vorgeben meinen feinden ire schult wider mich, bin dach keinem rechte nye gestanden, sunder hab mich selber gerochen an armen leutten, dy mir kein leit ye haben gethan, so sitze ich hy, meins lebens nichst sicher bin und forchte meiner selen vordamnis umb neydes willen. In solchen und anderen vielen worten ruffte er Mariam an und gelobte in iren orden zcu zciehen. Nach dissem erschein im seine vorstorbene hausfrau und sprach: thut das und zcum ersten euch mit dem fursten vortragt. Er sprach: wy sal ich zcu ym gehen, ich besorge, er möchte mich töten.

a) Guttinne D. b) g. u. fehlt D.

---

1) *Bei Dusb. l. c. heisst es nur* constituit ei certos reditus *ohne Ortsangabe.*
2) *Diesem Paragraphen liegt* Dusb. IV c. 33. *zu Grunde.*
3) Quidam miles Dusb. l. c.
4) *Auch diese Angabe hat Gr. zugesetzt.*

Neyn, sprach die fraue, sagt ym, ir seyt des willens, wy er ist, in den orden Marien zcu zeiehen. Die Erfforder suchten und suchten, sunder sy funden niemands. So ging disser zcum fursten Conrado, als er mit seinem adel uber tische sas, und bit gnade, der furste sprach, wie bistu so küne, das du kommest vor meine augen, sint dem mal du der bist, der meinem armen volck so grossen schaden thust, villeicht wiltu dein böse hertze an mir beweisen. Nein, sprach Engelterus, ich hab kein boses willen, sunder ich bin gekommen deine gnade zcu bitten umb vorgebung und meine gutter zcu setzen an genugthuung armer leutte und bin ym sinne yn den orden Marie zcu zeiehen, wie ir, und zcu büssen meine sünde. Als dis der fürste horte, und es doch keinem menschen gesagt hette, merckte er die offenbarung, darumb sprach er: synt dem du meines sinnes bist, so kom, wir wollen es enden. Von stunden an ritten sie gen Venedige und lissen sich kleiden von Hermanno von der Saltza. Disser Conradus furte gar ein seliges leben, mit welchem er got bewegte, und ym die gnade gab, wo er einen menschen sag, wuste er, mit was sünden er beladen war. Dis wolt ein abt von Gruntall[1]) vorsuchen und nam mit ym ein jungeling, der in der nacht unkeusch* gelebt hette. Als er dissen sag, schrey er, o weg, umberweg, den du bist in der sünde der unreinigkeit. So wart der jungeling bewegt und beichte seine sünde eym prister und quam widder, als yn sag der fürst, nam er yn fruntlich auf und thet ym einen schönen sermon, und mit dissem erkant man so in ym die gnade gottis.

*fol. 77 a.

Capitel VI.

§ 1. Von den ersten streitten der bruder ym lande auf die Preussen.

Bruder Herman Balk preceptor ader lantmeister zcu Preussen manchen gutten ritt thet auff dy finde vom schlosse Vogelsang, und war kein hindernis von festen, wiewol etwan die Polen yn Preussen hetten festen gebaut als Chelm itzunt Althaus genant, Prodna itzunt Strasburgk[2]) genant, Gruntnytza itzunt Graudentz genant mit andern, so waren sie dach von Preussen yn vorigen krigen vorstöret, darumb die brüder ein freyen czog hetten bis an Quesyna itzunt Marienwerder

1) Quidam abbas Dusb. l. c.

2) *Strassburg heisst polnisch Brodnica (Ort an einer Furt).*

genant. Der Preusche kyrwaydo mit andern fürsten seines irthumbs worden es eins und goben ein volck eym fursten von Pomezan mit namen Peypino genant.[1]) Disser bauete mit grossem volcke eine feste eine meyle vom Vogelsange und nante sy Waro,[2]) von welcher ging er mit den brüdern in ein teglich kempffen, und werte also 2 gantze jar,[3]) eins kunde dem andern endtlich nit abgewinnen, und dy bruder lyden grosse not. So wolt Peypino ein ende wissen und kompt vor den Vogelsangk mit eym mechtigen volcke und stürmet, die brüder werten sich; als dy Preussen nu müde waren, tzogen sy abe, und dy brüder yn nach[a] und erschlugen ir mechtig viel, Peypino und seiner schwester son[4]) bunden sy den pferden an dy tzegel und schlapten sy gein Vogelsange[5]) und hingen sy do an eine eichen, im nu auff[b] und erstigen Waro der Preussen feste und alles irschlugen und dy feste yn dy grunt branten. Idoch wart in dissem gezcencke bruder Heinrich von Doringen sant Elizabet kemerer erschlagen.[6])

---

§ 2. Exemplum vom gebet frommer leut auff erden.

Von dissem ist zcu wissen, das dy heilige frau sant[c] Elizabeth ein hoffmeister hett mit namen Heinrich genant seer ein seuberlicher man von aller gestalt, und er hett ein sunderlich wolgefallen an seinem schönen harr. Die heilige furstynne, wie wol sy nit kunde geergert werden, idoch sie irer jungkfrauen sorge hette. Als sich disser am grossen feyertage sehr geschmöcket hett, predigte ym die heilige Elizabeth lange von der hoffart und gutdünck(*)ligkeit. Noch vilen worten sprach er: es erger sich an mir, wer do wil, ich gebrauche das, was mir got und dy natur vorlihen hat, von welchen worten wart sie bewegt und hub an vor dissen menschen zcu beten. Noch kleinem aber doch andechtigem gebet erhorte sie got und schickte dissem eine krangkeit an das lofende feuer genant, und er hub an und schrey, hort auf, gnedige

*fol. 77 b.

a) nacht D. b) auch D. c) s. fehlt D.

1) *Vgl.* Dusb. III. c. 7.

2) *Die genaue Lage und den Namen von Pippins Burg geben die echten Quellen nicht an.*

3) *Diese Zeitangabe ist erdichtet.*

4) *Nach* Dusb. l. c. *wird Pippin gerade von seinem Schwestersohn verrathen.*

5) *Nach Thorn* Dusb. l. c.

6) *Zusatz Grunau's.*

frau, dan ich gantz börne, und man furt yn aus der kirchen. Er begerte vorbete von ir und gelobte, wie er wolde ein geistlich mensche werden, und sy machte yn durch gebet widder gesunt. So fingk er an das seine[a] zcu ordeniren, wiewol es sich lange vorzcogk, idach wart er von Hermanno Balk lantmeister zcu Venedige geklitt.

---

§ 3. Von eym loblichen gezceugnis uber dy bruder ym orden[1]).

Im iar 1215 wart ein Masur[2]) gefangen von den Preussen. Disser wart yn dy tagfart der Preussen gen Rickoyoto gefurt, dissen fragte der kyrwayt, ab es[b] war wer, das sie der fürst aus der Masau vorgeben hette, und was es doch vor herren weren, den sie dinen sollen. Ja, sprach der Masur, ir seit umb euer grausamigkeit vorgeben, wen mein herre getrauete nymme euer bossheit zcu widderstehn, den ir aber ubirgeben seit, seint edel und wolgeborne herren aus Deutzschen landen, und yn hat bebstliche heiligkeit hülffe zcugesagt, und man vorsammelt auf euch in allen landen volck, die euch bezcwingen sollen. Inen haben auch zcugesagt alle Deutsche fürsten mechtige hülffe widder euch. Uber das die selbigen menner, dy euer herren sein sollen, seint geistlich und eins frommen lebens, umb welches willen glauben wir Masuren, got wirt yn widder euch gesig vorleihen. Der kyrwayt sprach: das die menschen sein, die auff uns zciehen sollen, ist gleich, wen wir auch menschen sein, das yn hern wollen hülffe thun, ist möglich, das sy es auch mit der zceit wol werden uberdrössigk sein, das sy aber geistlich sein, bindet nichst mit irem adel, wen wir auch solcher menner genugk under uns haben, sunder das sie from sein, möchte was zcu wege brengen, idach sy mussen so vil daran setzen, als sie gewinnen wellen, uns werden die hende nit gebunden sein. Ag eines ergert mich, das unser heilige göte uns nymme wollen antwort geben. In disser sachen ist das glücke zcu harren mit uns und mit yn, und lies yn frey.

---

a) seine fehlt D. b) er A.

1) *Quelle ist* Dusb. II c. 11. Ss. I 48 *aber wieder mehrfach erweitert.*
2) A quodam Polono Dusb., *die Zahlenangabe fehlt.*

§ 4. Von eym besondern Romischen rechte yn zcum besten gewant.

*Wy denne gesagt ist und auch berurt wird werden, durch anlangung der Masuren und ires furstens Conradi bischoff Christianus von Preussen als ein ambasiator der Masuren bat umb ein creutzfart auf die unglaubigen Preussen, sint dem mal die b.[a] Deutsches hausses nichst kunden thun widder dy Preussen. Als sich in dissem der babst Gregorius IX bedochte, b. Herenwardus procurator Deutzsches hausses[1]) ym namen seins ordens, sint dem mal ym Preussen wer auffgetragen, begerte er auch vor ym und yn zcum besten eine creutzefart. So fant der babst ein solch mittel, wie Innocencius III aus eim gemein concilio dys gesatzt hette, welche lande durch eine creutzfart wörden gewonnen, solten der Romischen kirchen eigen sein, domit zcu thun, was sie wolte. Dis wart Christiano dem bischoffe vom Preussen vorgestimpt und b. Herenwardo, ab sy ein solchs wollen vorwillen. Dis wolten sie nit thun, sunder sie woltens iren ubirsten kunt thuen. In solchem weil man abe und zcu czogk und antwort irlangete, starb Gregorius IX, und wart yn seine stelle erkoren Celestinus IV, und disser lebete kurtze tage und er auch auff seiner kirche beste berugete ym statut des concilii, das so lande[b] durch die creutzfart gewonnen würden, solten eigen sein der Romischen kirchen. Nicht gar lange dornach starb Celestinus[c] der babest[d], und dy kirche stunt ane bobst 21 monat, in disser zceit achtete man wenig auff die brüder umbs keisers willen, der die cardinall gefangen hielt zcu Malphea, darumb das der babst yn umb sein meyneydrey gebannen hett[2]). So quam Christiano dem bischoff von Preussen das antwort vom fursten Conrado aus der Mazau und seinen erben, sint dem mal ein solchs durch ein concilium wie ein recht wer eingesatzt, so wolten sy es vor ein recht halten mit der underscheit, das die Masuren die nehesten zcu eym gewonnen lande von Preussen weren, der kirchen zcu Rom gleich dovor zcu thuen, wurde es aber den b. befolen und auffgetragen vom bobste, den artickeln der donacion dem[e] Deutzschen orden ane schaden yn gethan aus gnade der Masuren, adder der Deutzsche orden und dy Polen gleich volck und unkost auf Preussen tetyn umb dy theilung und gnugkthuung der kirchen zcu Rom sol es stehen zcu erkentnis der fürsten, und dis wart lange zceit gehandelt zwischen dy

*fol. 78a.

a) bei D. b) lange D. c) A Calixtus, am Rande von anderer Hand Celestinus. d) und d. b. und D. e) dem 2mal D.

1) *Eine von Grunau erfundene Persönlichkeit.*

2) *Diese Vorgänge gehören bekanntlich den Jahren 1241—43 an, also viel später, als Gr. sie hier anbringt.*

do vices hilten des bobstthumbs, und dy b. dis in keinen wegk kunden angehen, wen yn Deutzschen landen war kriegk und aller jommer, den der keiser gemacht hette, und bleib* also stehen. Dy aber zcu Rom vices hilten, domit man nit spreche, die cardinal zcu Rom vorhindern die christenheit umb ires frommes willen zcu meren und den unglaubigen gewalt lossen, so declarirten sy, man solde das creutz predigen auf die unglaubigen Preussenn, so[a] den zcwe part weren, die es begerten, so sol es dem part uberreicht werden, dem es hern und fursten aus bebstlicher heiligkeit erkenten zcu vorlehnen, und dis wart angenommen [b]. Dy Polnischen fursten quomen, das woren dy fursten, die von anbegyn der cron von Polen eingeleibet sein, als die fursten der Schlesie, Pomern und Casschuben und die andern alle von wegen der b., als und als b. und wepener umb[c] dy[c] 100 woren, und dy kreutziger gewonnen Preussen, und so dy bruder ein fus ym lande hetten als das schlos Vogelsang und weren eins frommen lebens, befulen sie den b. Preussen auff erkentnis des zcukonfftigen bobestes, und sy nomens an und woren unglaubigen Preussen freuntlich und gönstig und hetten mönche predicatorum ordinis, und disse predigen und brochten vil von irthum. Als aber Innocencius IV babst wart, bestat er und investirt uber[c] Preussen[c] b. Conradum lantgraff von Döringen den hoemeister Deutsches hauses umb[d] eyn tribut. Wy disser geben ist wurden und wy vorwandelt, wy man den Masuren hilt die czugesagten artickel, ist gesagt worden, so viel als man es mag mitteylen yn[e] historien [e].[1])

*fol. 78b.

Capitel VII.

§ 1. Von eym greslichen sterben und antwort eines kirwayden umb dys sterben.[2])

Und dis weis got, ab es von ym zcu einer vorsuchung kam, adder ab es der vorgiften luft schult war, adder ab is dy mitte brachten, d[…] zcu den b. quomen Preussen einzcunemen, wen yn Deutzschen lande[…]

a) do D. b) auffgen. D. c) A am Rande. d) unnd D. e) A von anderer Hand.

1) *Dieser ganze Paragraph beruht auf einer Combination der aus Matthias v[on] Miechov entlehnten Erzählung von dem Vertrag des Ordens mit Conrad von Masovi[en] über Preussen* (s. o. S. 179) *und der päpstlichen Investitur vom 1. Oct. 1243, welc[he] Grunau in der That vor sich hatte.*

2) *Diesem Abschnitt liegt keine alte Quelle zu Grunde.*

hett es mechtig gestorben, und im sibende jare, als dy b. Preussen hetten angehaben zcu regiren nach der[a] creutzfart, wart ein mörtlich sterben yn der pestilencia. Dy Preussen waren[b] es ungewont und forchten sich vor dem sterben, wen sy fillen bey[c] yn nidder yn gesundem leybe. Darumb lieffen sy umb yn den welden wie unsinnigk viech und vortoreten, und werte ein gantz jar. Die luftt wart vollen vorfelscht, und es vorgingen menschen und viech. Zcu disser zceit sag man nymant von den b., dan dy besten vorwarten sich vor dem[d] tode und wolten mit dem gemeinen man nit vil handlung haben. Im abnemen disser pfloge warff sich auff Steynigo vor ein kyrwayt* und begab sich im eichwalde mit etlichen in das waydelen, das sy mochten wissen, wy sie bey ein solche pflage quemen und was sy solten thun iren götten zcu eym dinst, das sy durch die gnadē irer götte gefreyet wurden. So weis got, wannen es quam, das sich in der nacht erhub ein grimmiges ungewitter, von dissem nam der kyrwayt einen behelff seine mitte Preussen zcu vorgiften und sprach: liben gutten freunde, ir wist, wie gemeinlich unser gnedigen göte mit unsern vetern durch Perkunen iren willen haben geret und uns geoffenbaret, so haben sy auch heynt[e] gethan und euch durch mich zcu sagen yren willen, von dem plötzlichen sterben der unsern, ist ir straff, wen sy werden von irem volcke, das sy so lange yn mechtiger hülff gehat haben, vorachtet, das sy ein neuen got aufnehmen und eren und dy vorigen vorschmehen. So wist, das sterben, elend, krieg und mort sal ir beste zceit sein, wie sie nit neben dem neuen gote geforchtet werden wie vor, und dy iren vorhalten, und auff solche meinung vil rede thet und sprach: ich wil den neuen hern zcu willen sein und mit dem neuen got fride halten, sunder unsern gnedigen göten ein getrauer diner sein, und dys sy alle vorwilleten und vorschwuren, wen[f] der Preussen syn war, der dunner wer gottis stimme, sunder nymant vorstunt es, sunder der kyrwayt alleine, und gingen von einander und sagten es alle werlt, und das sterben horte auff, darumb sie geweltig glaubten, ire götte hetten das sterben wegen ires vorbüntniss wegk genommen, und beharten gantz darinne.

*fol. 79a

---

§ 2. Wy dy b. dissen missglauben wolten dempffen und quemen zcu eym ernst.

Dy b. vorsamleten sich[g] widder mit der zceit, und b. Herman Balk preceptor satzte dy seinen auff die höffe dy zcu bauen und dy

a) A übergeschr., fehlt in D. b) waren fehlt D. c) fehlt D. d) fehlt D. e) heutte D. f) A wer. g) sie D.

underthan zcu regiren. So waren etzliche einer sunderlichen andacht, die den Preussen iren willen und den missbrauch lissen, dan sie meinten, got hette nit ein wolgefallen imant zcum glauben zcu zcwingen. Etlich hetten auch gerne etwas gethan, sie hetten aber nit volle gewalt und musten es mit unwillen ansehen, und dy Preussen erwuchsen so fort und fort yn yrem misglauben und sich vorherten. Indem so schreib der homeister b. Hermanno Balk preceptori yn Preussen, er solt zciehen yn Leifflant und solt den schwertbrüdern das cleit Deutzsches hausses geben und brengen sy zcu der possessio[1]). In seine stelle wart gesant b. Germel von Oldenborch prior[2]) zcu seyn, und* disser war ein ernst man und greiff die Preussen mit ernst an und strafte sy hertlich yn yrem waydelen, und sy liden es, gleichwol nit abgiengen ire göte zcu wirdigen, und man begreiff sie vil mal, etlich ermorten, vil vorlemeten, vile queleten, und waren doch gedultigk und teten den b. alles, was sie wollen, sy lissen die iren teuffen, sie gingen zcun kirchen, sie goben ire zcinse und theten doch auch gleichwol iren göten ire dinste, dan sie hetten hort sagen, das die menschen selig weren, die umb gottis willen liden. In dissem quelen der Preussen umb[a] irer göte halben gar viele waren, die do grimmig waren auff dy b., wywol sie nichst dorfften sagen, so schryen sie dach zcu iren göten umb rechung uber die vorstörer ires dinstes. Darumb vorbrante man auch ein gantz dorff mit dem kyrwayt und seinen waydelotten, und dis vordros mechtig dem Preuschen adel[b], und stunden etlichen b. nach zcu töten, und dis mergkten dy b. und rufften widder b. Herman Balk aus Leifflant, und er quam und sante zcum homeister den prior von Preussen und kunde es gleichwol nye vorrichten, wy freuntlich er yn war. In solchem quomen sy weither in vorhertung ires missglaubens, und weil er sy nit ym ernste strafftte, erwuchsen sy aus neidt auff dy b., bis das sy in einen offenen kriegk mit einander[c] quomen.

*fol. 79b.

---

§ 3. Wy man den Deutzschen brudern vil namen gab umb ires ernstes willen.

Dy bruder Deutsches hausses, als sy einen fuss yn Preussen gesatzt hetten, nomen sy es ernstlich vor und meinten so dy iren zcu

a) A übergeschr. b) Deutschen adel D. c) denn andernn D.

1) *Nach* Dusb. III c. 28.
2) *Diesen Landmeister hat Gr. erdichtet.*

ren. Nu war mit den brüdern auch vil guttes Deutsches volckes yn
ıssen kommen, dy worden an dy merglichen stellen gesatzt den
ıssen vorzcu kommen, wo sy ein aufrur wolten machen, und disse
len schir so schlym wy die Preussen gehalten, das sy nu das yre
ın vorworffen hetten, sy musten do bose gedult haben, und do nu ir
:he iren mut kuleten [a], gaben sy yn [b] den brüdern seer schemliche
.en, umb des willen erwuchsen die b. auff dy erbar geste und vor-
en sich und griffen iren lesterern mit feusten yns maul, dovon etlich
beiden teylen tot blieben. Die namhaftigsten b. understunden dyss
machten ein capitel und beritten sich miteinander, das sy sich
mehr solten nennen, heyssen und schreiben lossen Marienbrüder mit
creutze ader die creutzbrüder mit [c] dem weisen mantel und satzten
ı iren amptbrüdern [c], das sy meh solten begeren geliebt zcu werden
geforcht, und man solt leuten zcu gut halten, und theten es auch
gewannen gunst. Do quomen ander von hohem adel und gros
heten so lange, bis man hant anlegete und auf sy ein krieg stifte, in
:hem sy irs puchens genossen.

a) gekoleten D. b) statt sy yn-yren D. c—c) fehlt D.

*Der VII. tractat, wy der babst eyn creutzfart gab den Polen, *fol. 80a. und hern und fürsten zcogen umb gottis willen und gewonnen Preussen und nach vorschreybung befulen sy es den brüdern Deutzsches hausses, und babst Innocencius investiret sy[a] dorauff.

Capitel I.

§ 1. Wy dy fursten aus Polen Preussen gewonnen.

Wie wol man lange zceit das creutz gepredigel het, so quomen dach wenig fursten zcu hauff, wen yn Deutzschen landen waren vill auffrür, darumb im iar 1200 und 25 die löblichen fursten aus Polen am tage Luce des ewangelisten sich vorsamleten zcu Bresdno, herzcog Conrat aus der Masau der brüder Deutzsches ordens patron mit 4 tausent Masuren, hertzog Lastronogus von Gros Polen mit 22 hundert man, Semovitus der furst von der Coya 2 tausent man, hertzog[b] Lesko von Crockau mit 2 tausent man[b], hertzog Heinrich von Legnitz Sant Hedwigen son 3 tausent man, hertzog Cazimirus von Gnysen mit 1500 man, Swantopolcus und Samborius sein bruder hertzoge von Pomern mit 5 tausent man.[1]) Disse fursten alle mit bruder Herman Balke und 28 seins ordens brüder mit 100 knechten czogen am tage Simonis et Jude bey dem Vogelsange uber die Weyssel,[2]) wen sy von mechtiger kelde hert war gefroren,[3]) und czogen vor und vor und

a) so D. b—b) fehlt D.

1) *Quelle ist* Dusb. III c. 10. Ss. I 57. 58. *Doch sind Ort und Datum, die Vornamen der Herzöge von Cujavien, Krakau und Gnesen, der Herzog Lastronogus von Gross-Polen, die Zahlenangaben und das Jahr 1225 Grunau's Zusatz. Statt Heinrich* Sant Hedwigen son *hat* Dusb.: quem Tartari postea occiderunt. *Es handelt sich um die Schlacht an der Sirgune, im Herbst 1233.*

2) *Zahlen-, Orts- und Tagesangabe wieder von Gr. erfunden.*

3) Cum omnia essent gelu intensissimo indurata Dusb. III c. 11. S. 58.

omen vor Slemmo eine feste der Preussen itzunt Garszen genant,[1]
d da war ein unzceliche schar der Preussen. So machten die fursten
hauffen, einer nach dem andern angingk, und huben sich an zcu
ilon mit aller krafft. Der Polen sturben viel do umb gottis willen,
er der Preussen unzcelich viel umbs irs ubermuts willen do
rtzeten, und das von blutte und schne das gantze felt ran. Auf
n abent namen die Preussen die flucht, sunder Swantopolcus und
in bruder begegnete yn und dieselbigen auch erschlugen.[2] Dy
rsten tzogen weither eyn und erschlugen, wem sy funden. In dem
a tage Martini quam Darszgoito der Preussen kyrwayt mit dem adel
id ergoben sich yn die hende der fursten[3] und schwuren bey der
inst irer gnedigsten götten, man solt sy nit vorterben, sie wolten
e diner sein, und dy fursten haben sy aufgenommen und befulen yn,
solten vortmeh den brüdern dinen, bis man sy vorsicherte, wes
rren sy sein solten, des bobstes ader der Polen, und die brüder
lten ire günstige hern zcur zeit sein, und wy fortmehe glauben,
ten und leben solten, worden sie yn wol sagen, und dy fürsten zcu
m zceichen, das* Preussen den Masuren gehörte grüntlich, lissen sy *fol. 80 b.
n Preussen das Polnische recht[4] und befulen den brudern darnoch
u richten, und sy hilten es auch wol 22 iar, sunder do yn das lant
fiel und sich fuleten hern zcu sein, vorwurffen sy es sprechende, es
ere nit ire sproche, und einsatzten das Colmische recht. Nach dissem
ogen die fursten yn eigener person widder an heym.

§ 2. Wy sich dy bruder nach dysem ym lande hilten.[5]

Bruder Herman der lantmeister von[a] Preussen[a] sich befles, das
monche predicatorum, so bey ym woren, welche Polnisch und

a) am Rande in A.

1) *Für Slemmo, als alten Namen von Garnsee, beruft sich Ketrzynski o naro-wosci Polskiéj w Prusiech Zachodnich, Krakau 1874 S. 30. n. 24, auf Lucanus, r Staat von Preussen, Handschrift von 1736 im Gr. Lehndorf'schen Archive zu teinort, aber diese Quelle ist wohl schon von Grunau beeinflusst, der Name früher nicht chzuweisen.*

2) *Nach* Dusb. l. c.

3) *Diese Schilderung und das Folgende ist wieder Phantasie.*

4) *Nach der Urkunde vom 7. Febr. 1249* (Cod. Warm. I n. 19), *die Gr. auch nst kennt, vgl. o. S. 62. n. 2, erwählten die Pomesanier damals das polnische Recht.*

5) *Die folgende Darstellung beruht auf keiner älteren Quelle.*

Deutzsch konden, das sy den Preussen predigten den glauben Jhesu, und sy sagten[a] yn alles durch dolmetzschen, und vile bekarten sich. Dornach als Preussen gewonnen war, der lantmeister ader preceptor bruder Herman Balck lebete nach 14 jar[1]) und hette gantz Preussen und Leyfflant inne. Er wolde niemant mit gewalt zcum glauben zcwingen, sunder er lies sy[b] durch dy mönche vormanen, und geschag, das vil Preussen christen worden. Idach besuchten sy gleichwol ir heilige göte nach voriger weyse. Darumb kunden es die brüder nit mit bequemer weisse abelegen. In disser zceit ritten sy[c] umb und machten yn freunde mit dem adel in Preussen und waren seer freuntlich und andechtig kegen got, und das sy die Preussen mit leide darumb beclagten, das es schade were, das so viel frommer menner nit anbeteten ire heiligen göte. Sie ritten auch umbe und vorteilten das wilde vorstroete volck yn die dörffer und vorordenten eym iglichen, was sein solte sein und was er do vor thun soll; sy nomen seuberliche knaben und schickten sy yn Deutzsche lande, das sy do solten lernen christene sytten.[2]) Welche Preussen bey yn woren, goben den andern gezceugknis, das ire herren fromme herren weren, den neuen christen beweyseten sie sunderliche freuntschafft, sie boten sy zcu gaste und assen mit yn, wo sy arme sahen, hüllffen sy yn mit dem, was sy hetten, sy namen ire krancken auff und warteten sy selber, dem adel yn iren[d] hadersachen freuntlich zcusprachen. Sie vorschaften den witwen, jungkfrauen und kinderen, den ir menner erschlagen waren, ein auszkommen und von den andern unglaubigen Preussen nomen sy gelt, korn vihe und damit dissen hulffen, und dy Preussen waren guttwilligk, und so die brüder die Preussen zcinshaftig machten, und bleib solch geben ein recht als gelt, korn, haber, hüner, ochsen, kelber pferde, potter und sonst vil ding mehe.

---

a) satzten D. b) sich D. c) sich D. d) am Rande in A.

---

1) *Also bis 1239, diese Angabe ist richtig. Hermann Balk starb am 3. März 1239. Das Tagesdatum nach dem Altenbiesener Nekrolog im Wiener D. O.-Archiv.*

2) *Nach* Dusb. III c. 91. Ss. 1 101 *war der Natanger Heinrich Monte in Magdeburg, ob zur Erziehung, ist ungewiss.*

3. **Wy der orden Leifflant erlangete und sy den orden.**[1])

*Im iar 1230[2]) horten dy schwertbrüder, die yn Leifflant waren, sagen, wie die brüder Deutschs ordens gantz Preussen[a] hetten, und das sy ein zcuflucht hetten, schickte Volquinnarus ir meister mit willen Alberti des ertzbischofs von Riga ires hern boten zcu dissem lantmeister Hermanno und boten yn umb seinen orden, wen ir orden der schwertbrüder nit bestat war. Bruder Herman merckte, das es ym und seym orden zcu thuende[b] wer, er schreib dem homeister Conrado von Doringen, und disser kleidete sye[c] mit vorwilligung des bobsts yn den Deutzschen orden und gab yn Hermannum Balk zcu eym preceptor, und als Hermannus 6 jar ir preceptor war[3]) und dennoch gleichwol auch[d] Preussen regirte. Zcu wissen von Leifflant. Dye kauffleut aus Westphalen quamen yn grossen stormen yn ein flys Dzwyna itzunt Dune genant und gingen umb kurtzweil auff spaciren und funden do menschen wonen frembder sprach. Die kauffleut quamen durch Hamborgk an heym und sagten es an Lyvo[4]) irem fürsten. Disser mit hülff des bischoffs von Ozenbrugge, Hyldesym, Mönster und Mynda gros volck nomen und quomen yn das flys Dune und nomen das lant eyn unnd besatzten es hin und her mit christen und gaben es eym bischoffe. Disser, domit er den Thwerder, dy nu Moszkvoiter sein, welche des landes herren woren, möchte entsitzen, nam er zcu ym die schwertbrüeder und beful yn den streit widder seine feinde zcu füren und gab yn das dritte teyl vom lande, und diesse haben alwege redlich[e] gehandelt. Weither bauete der bischoff Ryga und satzte ym do hyn seine wonunge. Er stiffte disse stat Ryga vor ein ertzbbisthumb und Revel, Darbt, Ozel, Kurlant, Wyerlant[f], Ergenlant zcu bisthumb und wart also vom babste bestat, sunder do die schwertbrüder[g] an sich nomen den Deutzschen orden, goben sie mit der zceit den priestern das dritte teil und sy nomen das ander. Die bischoffe woren yre herren, itzunt mussen sy yre knechte sein. Ich werde auch sagen von etlichen stücken des haders zwisschen den brudern und der pristerschafft, wy sy mit yn gehandelt habenn.

*fol. 81 a.

a) Preusserlant D. b) nit z. th. D. c) sich D. d) fehlt D. e) ritterlich D. f) W. fehlt D. g) schwartzbr. D.

1) *Diesem Paragraphen liegt* Dusb. III c. 28. Ss. I 65 *zu Grunde, daneben aber auch andere Nachrichten über die Aufsegelung Livlands, die Gr. wieder nach seiner Weise entstellt hat.*

2) Dusb. l. c. *giebt kein Jahr an; die Vereinigung erfolgte 1237.*

3) Dusb. l. c. *am Ende.*

4) *Aus dem Namen Livland abstrahirt.*

Capitel II.

§ 1. Wy dy bruder wurden gefreyet von der teylung des landes.

Im iare 1230 wart der selige furst Conradus aus der Masau kranck, in welcher krangkeit er boten sante bruder Hanno von Sangerhausen der heiligen frauen Jutten son, dy czum Colmensee im thum leyt,[1]) wen disser war visitator der brüder vom homeister Conrado gesant[2]), und der furste sein testament satzte, in welchem* er dem orden Deutzsches hausses umb gottis willen gab Neschovam das schlos und gantz Chelmerlant[a] [3]) und erlys yn dy teilung des landes zcu Preussen. Uber dys wart ein instrument gemacht und der furst starb. Dys testament wollen dy kinder Conradi nye vorwillen, dennoch gleichwol czogk Hanno czum homeister Conrado und schickten zcu Innocencio IV und lissen es bestaten. Synt dissem testament her die Masuren gleichwol von wegen der revocation Culmerlant und halb Preussen geacht haben vor eigen, wy wol sie nichst besunders dabey gethan haben das mit ernste zcu manen. Dan nicht langes darnach fielen die Preussen vom glauben abe und vom gehorsam, darumb schwigen die Masuren stille, wen sy hetten sorge, das sy dy Preussen uberzciehen möchten, wy vor. So war auch der furst, dem dis lant wart zcugeteilt von der teylung veterlichs erbteil, jungk und unachtsam und nam es nit zcu hertzen, die weile baueten die brueder stete und schlösser und befestigeten sich, und do e die Masuren maneten, achtens die brüder nit und behilden, was s hetten, darumb quam is, das die Masuren liessen mit der czeit di unglaubigen Littawen durchzcihen yn Preussen und das Colmerlan mechtig beschedigeten, wiewol sye auch kleinen nutz do von hetten Und dy erben von Polen sich umb dis testament und umb and sache mehe bis auff heuttigen tagk mit viel christichen bluts vorgisse geuneyniget haben.

*fol. 81b.

---

a) Colmerlant D.

---

1) *Von ihr ist im 9. Tractat die Rede.*

2) *Anno von Sangerhausen kam erst als Hochmeister 1263 nach Preuss* „visitator" *war er nie.*

3) *Hat Grunau die Urkunden von 1230 über Kulm und Nessau gekan* (Acta bor. I 402 u. 404.) *Sein Nachfolger Lucas David entlehnte sie dem Löba Archiv, von dort her könnten sie auch Gr. zugänglich geworden sein. Das Folgende wieder gefabelt.*

§ 2. Wie die donacio bestat wart vom babst Innocencio IV.

Bruder Conrat der hoemeister so balt Innocencius bestat wart, schickte er zcu ym und erlangte investuram also yn der sententz lauttende: Innocencius bischoff ein knecht der diner gottis etc. in warheit aus bewerung der schriftlichen gezceuge haben wir erkant, wy ir dy lande der ungleubigen Preussen habt yn underthan und ir im Colmischen lande, welchs vorhyn durch christen bewont ist, von vorleyhunge unsers gelibten sones des edlen furstens yn der Masau Conradi, der und sein voreldern yn dem ein herr ist gewesen, und er is euch umb gottis willen vorlihen und gegeben hot, stete, schlosser und festen widder die unglaubigen gebauet hot mit grosser kostung und mühe und darumb wir, wie etwan seliges gedechtnis Gregorius unser vorfar, domit euer gemuet entzcündet werde auff die ungleubigen, thuen wellen, nehmen wir auff die vorleyhung Conradi und nemen die lande von Preussen yn die eygenschaft der gutter sancti Petri und vortmehe der heiligen Romischen kirchen underwerffen, do sy nymant yn zcukunfftigen tagen besitzen sal*, ag der da wirt sein das haubt christlicher kirchen. In dem zcu nutz und gebrauchung umb ein jerlichen tributt, du Conrade gelibter son und dein haus in ewige tage solt regiren, und darumb wir dich itzunt durch unsern ringk einweisen auf das ehegenante lant mit der unterscheidtt, das dy heilige Römische kirchen wirt befleissen zcu stifften kirchen und sy zcu begoben von den güttern des selbigen landes und unser ordenirung mit den neuen christen im lande von euch neben anderem zcusagen den selbigen unvorruglich sal gehalden[a] werden vor ein sunderlich recht. Disse bestatung und investur ist gescheen zcu Anagnie am ersten tage des mondes Octobris im jar 1231.[1])

*fol 82a.

---

§ 3. Wie sy schlosser und stete bauten im lande.

Bruder Herman Balgk sag mit den seinen, wie sy bestat woren auff gantz Preussen, domit sy ein sicher lant hetten, ab sie ymant wolt anfechten, haben sy die Preussen angehalden dy zcubrochene schlosser widder zcu bauen auch neue stete, darumb haben sy eine

a) vorhalden D.

1) *Offenbar hatte Gr. die Investiturbulle Innocenz IV für Gerhard von Malberg,* d. d. Anagnie a. p. I. Kal. Oct. (1243, 1. Oct. *am besten* Theiner, Monumenta Poloniae I n. 78.) *vor sich, von der er hier eine etwas freie Uebersetzung giebt.*

kirche gemauert ym iar 1231[1]) und eyn stuck an die Weissel und nanten es mit namen Thorn und liessen dy kirche yn dy ere Sant Johannis baptiste weyhen, sunder dy stat ag 4 jar da lagk, und die Weyssel grossen schaden daran thet, wen das wasser gros wart,[2]) wen sye sehr nidder lag, darumb legt man keinen fleys mehr doran, sunder man furte die bereitschafft wegk und bauete das schloss Vogelsang und nante es Thorn auff eine hohe an die Weyssel eine meyle die Weyssel auff vom ersten Thorn, und ist dy stat, die nach heut am tage stehet und Thorne heist. Auff der ersten stelle stehet ag eine kirche Sancti Johannis und heyst heut Alt-Thorn. Die bauung der stat Thorn, die nu ist, geschag im jar 1235.[3])

Item sy baueten widder Chelmo und nanten es das Altehaus im jar 1236[4]) und mit den christen, die umb gottis willen aus Deutzschen landen zcu den brüdern woren kommen,[5]) baueten eine stat bey das schlos und nanten sy Culm, und geschag im jar 1239,[6]) und disser stat und seiner erbarn leutten ym lande gab der homeister Conradus von Doringen ein sunderlich recht und viele privilegia, und war do eine stat 16 iar lang und wart von den Preussen vorstört.

Im jar 1251 der bischoff Heydenricus bauete sy ein meyle von der stellen an dy Weyssel under eynen berg.[7]) Idach lag sy nit vol 3 jar, und das eys ein fart yn der fasten nam sy halb wegk yn eyner nacht, darumb muste man sy auch ubergeben.

*fol. 82b. Item im jar 1254 bruder Eberhart von Seyna lant(*)meister yn Deutzschen landen bauete sy auf den bergk[8]), do sy nach heutte leyt, und stiffte darein 2 closter, eins predicatorum und eins minorum ordens[9]) und lies ir auf ein neues alle privilegia bessern.[10])

---

1) *Den Bau von Thorn 1231 erzählt* Dusb. III c. 1. Ss. I 50.

2) Propter continuam aquarum inundanciam Dusb. l. c. *wird Thorn verlegt.*

3) 1236, Ann. Thorun., *Grunau's Quelle,* Ss. III 58. *Hieraus stammt auch die Notiz, dass die erste Burg an der Stelle von Alt-Thorn lag. Mit Vogelsang aber war die zweite Burg nicht identisch.*

4) 1232 Dusb. III c. 8. Ss. I 56. *Althaus nach den* Ann. Thorun. l. c.

5) Dusb. l. c.

6) Ann. Thor. l. c.

7) *Diese Nachricht der* Ann. Thorun. Ss. III 59. *betrifft Culmsee.*

8) Ann. Thor. l. c. 60., *aber zu 1253.*

9) *Zusatz von Grunau, aber falsch. Das Thorner Predigerkloster wird schon 1244 erwähnt, Toeppen, Geographie 167 n. 691, das Minoritenkloster erst 1263 von Anno von Sangerhausen gegründet, Altpr. Mon. XII 22. (Perlbach, Preuss. Regesten n. 706.)*

10) Ann. Thor. l. c., *die Erneuerung der Kulmer Handfeste von 1251.*

Im jare 1233 baueten dy brüder Quesyna[1]) widder und nanten es Marienwerder, ligende nit ferne vom flisse Noyt.

Item sy baueten ein schlos genant Elbingk im jare 1237[2]) auff eine ecke des sees Drausen an dem flisse Melbe, und dy von Lubeke doran eine stat machten. Bruder Herman Balk satzte auf das schlos bruder Allexander von Ellyngen ein freyherr zcu eym komptor und satzte yn die stat ein closter predicatorum ordens 1238,[3]) in welchem jar im winter zcog er in Leifflant und quam kranck heym und starb ym selbigen jare am tage Michaelis auff dem Zcantir und wart do begraben im jare 1238.[4])

Capitel III.

§ 1. Vom andern lantmeister yn Preussen.

Noch dem tode Hermanni wart gesatzt zcum regenten uber Preussen bruder Friderich vom Foxberge[5]) und disser lys ser bauen an schlössern und steten und dy Preussen es[a] alles musten aussrichten, und sy waren es ungewonet, auch het mans yn nit gelobet, sunder sy solden nach christlicher weise umb einen bequemen zcins den brudern dinen. Sy kunten ja dawidder nit und lyden es dach mit böser gedult. In dissem jare 1243[b] am tage Lucie quam der neue lantmeister vom hoemeister Heynrico II[c] von Hoenloch gesant und war mit namen bruder P o p p o v o n O s t e r n a genant, er war lantmeister bey 6 jar und wart homeister erkoren.[6]) Disser lantmeister

a) fehlt D. b) MCCXXXVIII. ist zu lesen, vgl. § 2. c) am Rande in A.

1) Dusb. III c. 9. Ss. I 56. 57.

2) Dusb. III c. 16. l. c. 60.

3) *Den Namen des ersten Comthurs von Elbing, Alexander (von Ellingen ist Grunau's Zusatz) entnahm Gr. aus der Handfeste von Elbing, in welcher er als Zeuge erscheint,* Cod. Warm. I n. 13., *die Gründung des Predigerklosters durch Hermann Balke 1238 aus dessen Urkunde,* Mon. Warm. I n. 1.

4) *Da Hermann Balke am 13. Febr. 1239 in Würzburg als Zeuge erscheint, und am 3. März desselben Jahres stirbt, s. o. S. 196., so ist Dusburg's Angabe, III c. 28. Ss. I 66, er sei in Deutschland gestorben, doch wohl richtig. Doch war in Preussen im 15. Jahrhundert eine Nachricht verbreitet, er sei in Marienwerder begraben, L. Blumenau (Ss. r. Pr. IV 259) berichtet dies mit dem Zusatz:* ut quidam volunt.

5) *Eine erdichtete Persönlichkeit.*

6) Dusb. III c. 29. Ss. I 66. prefuit VII annis.

gab den grömönchen die kirche unser lieben frauen zcu Thorne.[1]) Er war ein strenger man auff arme leutte. Im wart kunt gethan, wie die Tater durch Reusslant brechen und wolten yn Polen, darumb tzwang er die Preussen zcu mechtiger arbeit an den schlossern, sy gruben, sy hyben und furten ronen tag und nacht und keyn ruhe hetten. Dis iommerte den Preussen, das man sy so gantz eigen machte, nach deme sy ire tage frey und unbeschwert woren gewesen. Widderumb hilt er es mit dem adell und lernete sy hoffe weyse nach Deutschen sitten. In der meynung, das sy den Tatern möchten widderstehen, er lies sy alle zcu seinem ungluck mustern, und sie erkanten ire macht und goben den brüdernn stoltze wort yn der arbeyt

fol. 83a. und wen man sy was hyes, so thetens sy es, ab sie wollen, und sprochen, was seins vor hern, dy sich für andern förchten. In de quomen dy bruder mit Swantopolco yn tödtliche findschafft, dan di Preussen clagten ym yre nöttigung widder das gelöbnis, do er wol vo wuste mit andern fürsten, und sprochen, wir hettens nit gelöbet, da der Deutzsche got so ein lügener were, und uns dy seinen so betroge hette, und der worte vil. So gab yn Swantopolc den rat, sy solden dem bobeste clagen, des leutte sy weren, und schickete mit yn sei boten zcum bobeste. Sunder dy Preussen erkanten kleine guttigk uber ir bekommernis, ag alleyne Swantopolc solte ein mitler se zcwisschen den brüdern und Preussen, und als er is thuen wolde, czogk yn an bruder Poppo der lantmeister vor einen vorreter. D iammerte ym und czogk heym. Swantopolc war ein furst von Pomeren.

---

§ 2. **Wy sy das schlos Balga gewonnen und es starck baueten.**[3])

Im jar 1239 quam Poppo von Osterna yns lant, und ym wa gesagt, wy off der festen Honeda genannt ein Preusch furste wer, de sich nach nye dem orden ergeben het. So schickte bruder Poppo von Elbinge 4 schiffe mit volcke aus noch Honeda. Honeda itzunt Balg genant ist ein schlos und hat von der einen seyten ein wasser 3 mey-

1) *Miechov. 135.*

2) *Diese ganze Erzählung bildete sich Gr. nach der ihm aus* Dusb. *bekannten Thatsache der Verbindung der heidnischen Preussen mit Swantopolk und der Urkunde vom 7. Febr. 1249, in welcher im Eingange Verhandlungen der Preussen und des Ordens beim päpstlichen Stuhl erwähnt werden.*

3) *Nach* Dusb. III c. 18. 19. Ss. I 61. 62., *aber mit Ausschmückung der Einzelheiten.*

len breit und 14 langk von der andern seyten ein gequebbe und leyt selber auf eym berge, eyner halben meylen breit. Als das volck quam zcu lande und beschaueten das schlos ym mittag, is war zcu und volck darauff, und sy merckten, das sy zcu schwach woren, sy branten umb das schlos wegk, was do war, und czogen gem Elbinge. Bruder Poppo richte aus 30 bruder mit hundert man und schickte sy gen Honeda. Dy Preussen von Honeda abe und auff die brüder und schlugen sich mörtlich mit yn. Is stortzte mancher gutter man, und dy Preussen nomen dy flucht, dy bruder yn nach, in solchem sy zcugleich mit den Preussen yns schlos liffen, die Preussen erschlugen sy und behilden dy Balga. Die brüder baueten es[a] uff ire weise und nanten es Balga, das ist so vil bedeut, wir haben doran gesatzt unsern balg, das ist unser haut. Weither konden sy nit kommen, wen Mangelo der Preussen kirwayt het Samland mit mechtigem volcke eingenommen, Sudauerlant, Nadrauerlant, Scalauerlant,* Bartlant, Warmlant und Natangen, und sy stelleten sich, wie sy sich weren wolden ken die brüder, wen sy hetten einen vordris uber sye.[1]) *fol. 83 b.

---

§ 3. Von den grausamen Tatern und irer zcukunft.[2])

Ich hab gedocht, wie dy brüder eingesatzt woren, sint dem mol sy horten sagen von den Tatirn, welchen schaden sy theten und nymande schonten, darumbe konten sy keine hulffe haben von den Deutzschen fursten, dan ein iglicher forchte sich. Hirumb wuchsen den Preussen hörner, und wolten nit gehorsam sein. Zcu wissen von den Tatirn, so vil es Polen und Preussen anrurt, das ym jar 1211 ist erschinen ein mechtiger comet 18 tag lang umb pfingsten[3]) ausscheinende, und dis war ein bedeuten ein zcukunftigen unglücks. In welchem jaren under den bergen Indie hot ein greslich volck gewont, dy hahen erschlagen David iren konig von Indien, wen her wolde sy nymme haben in seynem lande, dan sy woren röber, mörder und aller schalkeit vol. Als sy aber zcu hauffe quomen und sogen, wie ir so viele war, satzten sy einen fürsten und czogen auff iren herren und vor-

a) fehlt D.

1) *Dieser letzte Satz ist wieder Grunau's Erfindung.*

2) *Für das Folgende war die Chronik des Matthias von Miechow Grunau's Quelle, vgl. Toeppen, Histor. S. 134.*

3) Mensis maji Miechov. 120.

terbten ym sein gantz reich.[1]) Darnach auff und vorterbten vil l
und quomen an Reuslant, eyne tagrese von Kyoy nu Kyoff gena
mit yn troffen dy Reusschen fursten, Mycislaus Myscysslawic dy fur
von Hallicia und Kyov, Vlodomyr und Rurikowic[2]) fursten von S
lentzky, sunder dy Reussen vorloren den streit, darumb im jar 12
gantz Reussen und nu genant das lant Padulia[4]) dy stat Rostov
störten, sy vorwüsteten Smolentzky mit allen umbligenden landen,
volck ermordeten sy, junge leut behilten sy ag zcum laster.

Capitel IV.

§ 1. Wy sy dy christen angriffen und vorterbeten.

Betan der Tatterische fürst[5]) quam ken Lublyn und czog
Sandomyr, und synt dem mol vil hern yn Polen woren und ke
konig hetten, dy Tater ubeten mechtigen gewalt. Sy gewonnen Sa
myriam stat und schloss, sy vorbranten do den abt von Pocryw
mit allen seynen mönchen und alles, was do war. Sy vorsam
mechtig junck volck von den dorffern und kleinen stetleyn und w
es gen Reuslant treiben. Als sie sich bei dem flisse Carna[7]) ruh
fol. 84a. so kam Vlodomirus der palatinus von Crokau mit gutten Polen
schlug sich mit den Tatern, in welchem entliffen die gefangenen yı
walt Stremech und vorkrochen sich, und nach langem schlon bleib
domirus todt mit dem besten volcke, der Tattern auch gar vil blieb
Die Tater worden zcornig und beschickten das gantze heer und te
sich, Petam nach Crokau, Caydano noch Lantzitia, Syradia und
eyleten und sy is gantz vorwusten und weren yn Preussen kom
sunder Petau der furst von Clemente burgraffe[a] von Crocau, von
coslao und Jacobo, Raciboro Witzky[9]) hauptleut von Sandomyria

a) der b. D.

1) *Davon berichtet M. nichts.*
2) Wlodimir Rurikowicz *Miech. 120, natürlich eine Person.*
3) *Miech. 129.*
4) Terram Szusdalorum *hat Miech. 129.*
5) Bathi rex *Miech. 131.*
6) Abbatem Coprziwniciensem *Miech. l. c.*
7) Czarua *Miech. l. c.*
8) *Nicht die Gefangenen, sondern die Tartaren ziehen durch den Wald Str nach Russland ab.*
9) Jacobus Racziborouicz *Miech. 132.*

guttem adel ym dorffe Chemelic[1]) bey der stat Sidlow wart niddergelegt, und er sy doch mit dem andern hauffen yn Sydlow belegete und schreib dyssen, und sy quomen eylende und wolten die stat störmen. So czogen dy Polen auff und nach grausam schlon nomen dy Polen dy flucht, do bliben dy edlesten Polen Christinus Sulkowitz, Nicolaus Vitowicz,[2]) Albertus Stamptowicz,[3]) Zementa Grambyna, Sulislaus von Nyedwet,[4]) dy andern flogen. Yn dissem schlon wurden dy Tater och mechtig vorwunt, das sy[a] nit balde weither zcogen. Under der zceit der furst Boleslaus Pudicus mit seiner frauen Kynga eyleten[b] auff ein schlos Sandecz am Ungerlande, und das gemeine volck sich[c] auch gantz vorstreuete. Dy Tater quomen am aschermitwoch gen Crokau und funden sy gantz wüste, alles vorbranten sy, Sant Andres kirche ausgenommen, in welcher sich arme leute vor yn erwerten.

---

§ 2. Wy dy Tater Breslau vorstörten und doch vorhindert worden.

In grimmigem zcorne quomen sy von Crocau fur Breslau. Breslau war zcu der zceit eine geringe stat von holtze gebauet,[5]) welche stat dy bürger gantz und gar vorbranten und etliche entliffen yn Behmen, etliche yn Ungern, aber arm volck enthilt sich auff dem schlosse, und wertin sich. So haben es die Tater belegt wol 8 wochen.[6]) idach erschreckte sy got, wen auff dem schlosse war der selige man bruder Czeslaus prediger ordens prior mit seinen mönchen und disser horte nye auff alle tage, dy dy Tater do logen czu schreyen mit den seynen, und got erhorte yn, das die Tater plötzlich auffbrachen und czogen gen Legenitz. Auff Legenitz[d] war ein furste Heinricus genannt, disser war ein son der heiligen frauen Sant Hedewich und disser het ym ein mechtig heer vorsammelt. Bey ym war herzcog Mytzslaus und Casy-

a) fehlt D. b) eilende D. c) fehlt D. d) a. L. fehlt D.

---

1) Chmyelik *Miech. 132.*

2) Vithowicz *Miech. l. c.*

3) Stampocicz *Miech. l. c.*

4) *Nicht* Sulislaus, *sondern* Christinus Sulkowicz *heisst bei Miech. l. c.* de Myeduiedz.

5) *Zusatz Grunau's.*

6) Post aliquot dies *Miech. 132.*

mirides von Oppeln[1]. Boleslaus Seprolka[2]) marggraven von Mehre
bruder Poppo von Osterna homeister Deutzsches hausses, mit welche
fol. 84 b. woren vil redlicher brüder seines ordens und vil, die das kreut
hetten an sich genommen das laster an den Preussen czu reche
Dy alle troffen mit der Tater hauffe eine meyle von Ligenitz, so mach
der furste 4 hauffen, im ersten war bruder Poppo[3]) mit seinem volc
und mit den bergckknapen vom Goltberg, und dy wurden ym nu al
niddergelegt, im andern hauffen furte Sulislaus von Crokau, und
Tater ym dy schlege vorgonten. Im dritten waren die fursten v
Oppolen und sie werten sich ritterlich, im vierden war herczog Heinric
und die Tater legten yn mit gewalt nidder. In dem furte der teuf
einen von Polen, der schrey: laufft eylende, eylende laufft. Disse
griszlichen[a] geschrey war gehorsam der furst von Oppolen, Myczla
auch mit den seinen die flucht nomen. Als dys herczog Heinrich sa
sprach er, ach got, nu hilff, nu stehe wir ubel. Drey mechtige he
der Tater wurden nydderlegt[b], so quam Petan der oberst furst d
Tatter und disser traff mit herczog Heinrich und der Tatter mecht
vil erstochen. So war bey Petan ein bannerfürer, der hette e
mechtiges banner, auff des spyse stunt ein bilde eines abgottes schwa
habende ein langen bart. Der bannerfürer mit seiner teuffelisch
kunst bewegete er das bilde, und es gab von im einen grausam
dicken stinckenden roch, welcher roch gros jomer machte yn d
christen heer. Unter dem roche worden die christen untüchtig z
streitten, so quomen die Tatter und schlugen fus vor fuss die christ
zcu tode. Im selbigen Steffen graff von Werben und Peter Kuss
wolten den fursten Heinrich weg brengen, sunder dem fursten w
sein pfert gewunt und starb do, balt ym do ein ander pfert gebrac
wart. Im auffsitzen so quomen dy Tatter und schlon auf den furste
und als er den arm aufhebt und wil hauen, so rant ym ein Tatter d
spys in den leib und er stortzte. Sy hiben ym abe sein heupt u
fürten es vor das schlos Ligenitz und stat yn zcu hoen. Die Tat
haben dy toden ausgezcogen und eym iglichen ein ör abgeschnitt
domit sie die zcal wüsten. Sie weren gerne weither yn Deutzsc

a) geistlichen D. b) A D wydderlegt.

1) *Miech. 132, atürlich wieder eine Person.*
2) Szepiolka *Miech. 132.*
3) *Nach Miech. war Poppo im dritten Haufen, im ersten die Kreuzfahrer.*
4) *Sie nennt Miech. 133 nur unter den Getödteten.*

lant gezcogen, sunder das meiste und beste volck war yn erschlagen, und quomen in Ungern zcu Batho yrem keyser.

---

§ 3. Was jomers sy yn Ungern stifften mit yrer wuttung.

Bathy der Tatterisch keiser quam yn Ungern mit 5 mal hundert tausent man und eyleten nach Pest der stat, do lag Bela IV der konig mit auserweltem volcke, so tzogk der konig mit den seinen nach dem wasser Cysa[1]) und sich doran legte und keine sorge hette, das dy Tatter* solden schwymmen uber einen starcken breitten[a] strom. In der nacht schwimmen sie uber und ym morgen die Ungern rückling ansprengeten und erschossen ir anzcall. Nymant von der herschaft dovon quam, den Bela IV der konig und Coloman sein bruder, do bleib todt Mathias von Gran, Ugolinus von Colotza ertzbischoffe, Georgius von Jauria, Reynaldus von Sibenborgen, Nicolaus von Sybinia bischoffe[2]) und sust das volck alle. Nach der schlachtung vorbranten sy mit allem volcke Pest. Von dannen czogen sy und vorterbten Slawoniam, Posnam, Serviam,[3]) Bulgariam und es quam ein gemein sterben under sy, und ir mechtig viel vorgiengen, die andern huben sich zcu allen teuffeln yn unchristene lande. Und wen man sy nach heutte fragt, warumb sy begirig sein die Polen [zu][b] toeten, so sprechen sie, umb des glaubens willen nicht, sunder das sie vor czeiten so vil tausent der unsern und dy besten getödt haben yn yrem lande. So man sy fragt, ob sy es mit dem billich vordint haben, das sie sich umb ir leben haben mussen weren, so sprechen die Tatter, nymant sal widder got thun, got hett dy Tatter ausgesant dy seinen zcu bessern, und darumb teten dy Polen widder got, das sy erschlugen seine geschickte boten; und vor war dis magk wol sein, hette got die christen nit gepfloget, hette nymmer von den Tattern ein solches geendet mocht werden, got vorhing es.

fol. 85 a.

---

a) br. fehlt D. b) fehlt AD.

1) Cziszam *Miech. 133.*

2) *Die Namen dieser fünf Prälaten nennt Miech. 134. 135. nicht, vgl. Toeppen, Histor. 134. Die drei ersten finden sich bei Dlugoss, Historia Polon. I 683.*

3) Rasciam *Miech. 134.*

Capitel V.

§ 1. Wy der bose geist auch mit den seinen wunderzceichen thut.[1]

Under disser zceit und dovor theten die Preussen vil homut mit den Deutschen, die umb gottis willen zcu den brüdern waren gezcogen, etliche tödten sy balde, etliche furten sy fur die eiche irer gnedigen göten und marterten sy, domit sy die götte sollen wirdigen, wen dis woren dy Preussen wol content, das einer christen war, sunder sie wolden auch, das man ire götte solle wirdigen und thun wy sy, und mit nichte der brüder gedencken. Umb dys ubeten sy unaussprechliche grausamickeit mit kinder. Darumb got uber sy vorhingk, das die bose geiste sichtiglich uber sie nomen vollen gewalt, wen die geiste Incubi und Succubi genant so gemein under yn woren, das so ein man bettrecht von seynem weib wolt haben, woren die geiste do und es auff nomen, aber mit solchen grausamen schmertzen der menschen, das sie unsinnig woren, in welcher unsinnigkeit zcurissen sy, wo sy ein kint kunden uberkommen, sy frosen sich untereinander, und geschag weither, das dy nit thoricht waren, mechtig an underlos plötzlich sturben, und dys jamer werte ein virtel jar. Uber das alles dy trollen, das sein boese geiste, liffen umb yn gestalt der menschen, so wurffen sy einen ins feuer und den dritten ins wasser und solcher töde ubeten sie mehe. Unter dissem regiment der kyrwayt, der ir allerheiligeste was, vorsamelte alle waydelotten gen* Rickoyot, und sy schintten sich 4 wochen lang und vorgossen ir blut noch irer weise und boten ein underrichtung, wie man thuen solde, das sie mochten ablegen iren zcorn der gnedigsten göten. Uberlangst wart yn gesagt also yn einem mechtigen ungewitter und donner: ir habt unser göte vorschmehet und einen andern uffgenommen, wir haben es umb euer schult willen vorhangen, das ir seyt angefochten wurden, aber ir habt yo mehr die menschen wen uns geforchtet. Ane unser begrüssung habt yr auffgenommen neue herren und dy gewirdiget, uns vorschmehet. Darumb solt ir widder vorschmehet sein und sterben yn den henden eurer finden. Hiraus die unseligen Preussen erschrocken und noch vielem greinen und blutvorgissen und vorbörnung irer ersten kinder, die nit eins jars alt waren, wen dis war das gröste opfer den götten, beritten sie sich, und die fursten der Preussen legten auff sie ire hende, welchs gar ein mercklichs war vor der eiche, yn welcher die Preussche göte waren zcu

*fol. 85b.

[1] *Dieser Paragraph und der nächste enthalten wieder Phantasiegemälde.*

ɔkoyot, und die leyen mochten die eiche nit anrüren, und schwuren
r der gonst und heiligkeit der göte, sy wolten die neuen herren mit
m glauben von yn vortreiben ader wolten alle erwürgt werden.
her quam es, das dye Preussen yn solcher wutunge auff die brüder
bestendig und vorbittert woren, und mörten und horten nit auff, alle
weile einer dovon lebete. Nach dissem gelöbnis lissen sich ire
te hören, wy sy vorsunet weren, und benomen yn von stunden an dy
oge, dy sy yn angelegt hetten, und worden wy vor, und sy theten
m gelobnis genugk, und wen Maria die brüder sunderlich nit bewart
tte (wy wol sy es itzunt iren krefften zcu schreiben) die Preussen
tten yrem gelobnis genugk gethan. Idach wart eins mit den Preussen
ır, das sy alle von den brudern mit der zceit wol vordinet ermort
ırdenn.

---

§ 2. **Wie dy frauen worden gepflogt und auch erhort.**

Man sagt, und ist auch dy warheit, wen man neyt wachsen lest,
kan schaden thun nymmer gestillet werden, also quam es auch mit
n Preussen und iren neydischen göten, wen es thet yn zcorn, das sy
ıfingen christen zcu werden. Als nu dy menner gestroffet und ge-
ısset waren, ubirquomen die frauen auch von iren göten eine solche
loge, sunder es werete nit lange mit yn. Dy Preusschen frauen
in von anbegin fruchtbar weiber, wen sy kaum aus den wochen
ommen, werden sy widder schwanger. In disser zceit aus vorhengnis
ottis durch wirckunge der teuffel die frauen unsinnigk worden, das
e ire kinder frossen, wy die* seue thun. So balt die mutter ein kint
ɪt, fras sy es mit grosser andacht aus unsinnigkeit. Umb disser *fol. 86 a.
ıchen dy waydelotten ire göte bekommert haben und fragten sy umb
ıt. Sy sprachen, es were dy ursach, sy hetten yre menner vorschmehet
nd auffgenommen neuen glauben und neue herschafft. Idach solten dy
auen gnade erlangen, so sy yn worden eine schwangere christene fraue
pffern durch eyn feuer, das sy frey mit[a] willen[a] und guttwillig zcum tode
ere. Dye Preussen lissen yn kein gelt brechen und retten viel chri-
tene Deutsche frauen an, aber nyndert wolde volbort geschehen. Und
eschag, das ein armes vorlossen weib von alle dem iren gingk es an
nd nimpt gelt und vorschlemmet es ersten mit gutten gesellen und
ibt sich darnach willig yn den todt, und der kyrwayt vorbrante sy
ıit aller andacht vor der eiche, von welchem gestancke alle kyrwayden

a) A am Rande, fehlt D.

entliffen, und ire götte ag alleine einen wolgefallen doranne hetten, und wart balde mit den frauen besser.

---

§ 3. Wy dy Johanniter von Pomerellen vortrieben worden im 8. iare irer einwonung.

Sobeslaus der furst von Pomern wolt den seinen auff Pomerellen gantz tröstlich sein, im selbigen als her het Oliva, Sernowitz die closter gestifft,[1]) nam er auch rittermessige menner auff, und dys woren dy b. des ordens S. Johannis genant dy kreutzhern von Rodys, wen er horte von yn grose ritterliche[a] streyte und heiligkeit sagen, und es war auch so. Dissen gab er das dorff Staygart, yn welchs bauten sie[b] S. Johannis kirchen mit eym hoffe umbgraben[c] und sy baueten auch[d] Schoneck[2]) die stadt und bewareten sye wol, wen durch den weg waren etwan die unglaubigen Preussen ader Bruten auff Pomerellen eingefallen, und mit irer sorgfeldigkeit und andacht goben sy den neuen christen auff Pomerellen einen sunderlichen trost. Dys kunde der böse geist nit leiden, und geschag, das eim edeln Bruten von Pomezan genant Teypolo, der eyn rise war, etliche gefangene Pomerenyken entliffen. Disse quomen zcu den Johanniter auff Schoneg, welchen auff stunden an[e] nachvolgete der Brute mit wenig volcke und schlohet auff die christenen, die do woren yn der arbeyt, und sagten keine ursache. So ermanten sich die Johanniter und erschloen den edlen Bruten mit etlichen knechten, die andern quomen ken Rickoyoto gleich ins fest, do man dy fraue brante und oppferte, wy gesagt ist. Der Bruten kyrwayt war blutgeyrig nach gewonheit und er befull ym namen seiner almechtigen göte, der furst von Pomezan solde das heilige[f] blut der Bruten von den christen vorgossen rechen, und solchs war kunt gethan den Johannis b., und stelleten sich zcur were auff Schoneg, und der furst von Pomezan vorzcogk, es was lange, in

a) A am Rande. b) s. fehlt D. c) und gr. D. d) [a. fehlt D. e) A übergeschr. f) in A am Rande.

1) *Die ältere Chronik von Oliva Ss. r. Pr. I 669 bezeichnet Subislaus als Stifter von Oliva.*

2) *Stargard (in Westpreussen) und Schöneck waren im Besitz der Johanniter. Woher Gr. die Nachrichten dieses Paragraphen entnommen, ist nicht ersichtlich.*

wel(*)chem vorzcihen die menner von den Johannitern vorsammelt *fol. 86 b.
worden vordrossen und czogen weg. In deme quomen die Bruten und nach kleiner were wonnen sie Schonegk und ermorten, was darinne was, und vorsturtzten Schoneck, als es alt war 6 iar. Disse gutter bliben wuste ligen lange zceit, bys und also lange Mastwynus Swantopolcs son die Johanniter widder eynsatzte, und so danne dy b. Deutzsches hausses eyn zcuspruch vormeynten zcu haben auf das lant Pomerellen, wy denne gesagt wirt werden, vorhinderten sy disse im bau durch zcuspruch, wen sy mit yn ym lande woren gewesen, do man den Deutzschen orden ubirzcogk, und darumb als der hoemeister b. Siffridus von Feuchtwangen Pomerellen kauffte, domit die Johanniter nit ein anzceigen hetten, b. Theudolus von Florren Stargart auff ein andere stelle bauete, do die stat itzunt leyt, und man nennet sy heut Stargart. Umb[a] Schoneck machten sy den Johanniter ein gestalt, wen der b. Deutsches hausses meinung war, das sy alleine wolten regiren.

---

§ 4. Von Swantopolc fursten zcu Pomern und den seynen.

Als nu ym anfang dy b. Deutzsches hausses yn Preussen mit hulff quomen, Swantopolc der furst von Pomern yn grossen[b] beystant thete und halff ym Preussen bestreitten. Aber als er sag des ordens zcunemen und freuntschaft, dy dy Polen mit yn hetten, er erschragk is und neydete es yn eynem wege und besorgete sich auch, es mochte so gerochen werden, was er den Polen gethan hette, und vormass sich bey ym selber dy b. Deutzsches ordens aus Preussen zcuvorjagen. Er thet es kunt dem kyrwaydo der Preussen, und disser schickte ym ein mechtig volck uber[c] die nerynge, mit welchen er yn Preussen fill und so mechtigen mort begingk an den neuen christen, das es[d] unzcelich ist zcu sagen, in deme er so zcu sagen Culmerlant, Pomezaner und Hockerland so wüste machte, und den b. nichst meh bleib dan Althaus, Radyn und Elbing.[1]) Dy b. fillen ym widder ein und er widder yn Preussen und sich 11 jar lang hundosten[2]), und von dissem einfallen wirt vortmehr yn vielen stellen gedacht werden. Zcum letzten

a) und D. b) Preussen st. gr. D. c) und D. d) AD est.

---

1) Dusb. III c. 35. Ss. I 69. 2) ib. III c. 67. Ss. I 89.

hern fride machten, und Swantopolc gab ym zcu eym frideburge seinen iungsten son, und disser starb auff Christburgk, und nach ym sein vater. Im totbette sprach er zcu seinen sonen: liben kinder, volget mir jo nit nach, dan ich durch mein eigensinniges haupt bin zcu allem armut kommen, und habt fride mit den b. von Preussen.[1])

1) Dusb. III c. 128. Ss. I 115.

*Der VIII. tractat sagt, wy dy bekarten Preussen abfillen vom glauben und des ordens dinste, wen die bruder hilden yn nit dy ordinationes des herren legaten Wilhelmi. *fol. 87 a.

Capitel I.

§ 1. Von dem ersten abfallen der Preussen.

Im jar 1240 der Preussen boten sampt Swantopolcs botten quomen von Rom und sagten wenig guttes, sunderlich gantz Deutzsche lant yn forchten were von wegen der Tatter. So dunck es yn geraten sein, sint dem mal die brüder von dem reiche nit hülffe haben mögen, wollen wir sie umb ire lugne und gewalt vortreiben mit den iren, und wordens im kurtzen zcu rate und auff und erschlugen, wem sye funden von den christen, und den brüdern alles nomen bis an Balga, Elbyng, Althaus und Thorn,[1]) und disse wuttung werte 3 gantze jar. Bruder Poppo czogk umb hülffe yn Deutsche lande, sunder do war nymant zcu helffen. Er lies yn Preussen bruder Dittrich von Bernheym seinen marschalck.[2]) Als bruder Poppo im reiche war, so starb den homeister Conradus, und balt auf omnium sanctorum 1240 wart ein capittel zcu Venedie von dem Deutzschen orden, in welchem erwelten sy zcu irem homeister den bruder Deutzsches hausses des ordens Sancte Marie des spitals von Jerusalem den lantmeister von Preussen, der czu der zceit der edleste under yn war genant, bruder Poppo von Osterna, und er regirte ein jar, wen 1242, als er mit seinen besten brüdern des ordens wol 28 und tausent man wolde durch die Slesie zcihen, so wolde er dem Heynrico dem fursten von Legnitz helffen widder dy Tattir bey dem Newenmarckte, so wart er do erschlagen

1) *Und Reden* Dusb. III c. 34. 35. Ss. I 69. *Die Dauer der Empörung hat Grunau zugesetzt.*

2) *Ihn kennt Gr. aus* Dusb. III c. 36. Ss. I 70.

mit alle den seinen nach ostern und leyt zcu Breslau in sant Jacobs der groe monche closter[a] begraben mit etlichen brudern.[1])

§ 2. Wy der legat yn Preussen quam und er mit Swantopolco freunt wart.

Als dem homeister Poppo der weg war undernommen dy Preussen gehorsam czu machen, wen ym hülffe uberal wart vorsagt von wegen des einbrechen der Tatter, quam Wilhelmus der Preussen legat durch dy Marcke zcu Swantopolco dem fursten von Pomoren und underweyste yn seines handels mit den Preussen, und Swantopolc erclagte sich seines schadens von den b., er sprach: gnediger vater, hab ich mit eym solchen gebrachen, es ist mir leyt; und der legat sprach: umb einen solchen vordris den brudern von dir[b] zcugefügt, ist nit genugk, das du dich erkennest, sunder dir ist auch von nöten, das du widder stillen hilffst der Preussen unsinnigkeit. Von solchen worten viele quam Swantopolc mit dem legaten auff oculi gen Elbynge im jare 1241 und gebot den Preussen, das sy dy brüder widder auff(*)nemen solden vor hern, und goben dem lantmeister von Preussen dorauff die hant, bruder Dittrich von Berneheym, mit der underscheit, man solde sy lossen bey dem, was yn etwan dy fursten gelobet hetten, sy gedechten nit schlymmer zcu sein, wen dy Deutzschen, dy yns lant weren kommen. Nach solchem entscheiden tzogk Swantopolc an heym, und als der legat warhaftig hort, das dye Tatern gegen Ungern waren geczogen, czog er gen Thorne und teylete Preussen in 4 bischoffthume, wie denne gesagt wirt werden im 9. tractat. Uber das gelobete er yn, er wolde yn erlangen sunderliche ordinationes von beyden teylen czu halden ym lande.[2])

*fol. 87b.

a) in A am Rande. b) den D.

1) *Poppo von Osterna als Nachfolger Conrad's von Thüringen kennt Grunau aus dem Hochmeisterverzeichniss Johann's von Posilge, Ss. III 390. Das Datum der Wahl und den Wahlort hat er erfunden, die Grabstätte giebt Miechow 113* (in Monasterio S. Jacobi Wratislaviensis apud fratres Minores) *an. Die Erwähnung von Neumarkt erinnert an die Danziger Ordenschronik Ss. IV 367.*

2) *Der Inhalt dieses Paragraphen ist nur eine Ausschmückung der Worte Dusburg's III c. 33. Ss. 168:* qui legatus scripsit et mandavit auctoritate apostolica dicto duci, ut a persecucione fidei et fidelium cessaret. *Ort, Tag und Resultate der Verhandlungen sind erfunden.*

§ 3. Vom schaden, den dy Preussen mit irem anloger theten.

Swantopolcus war zcornig umb seine schmocheit, den man schalt yn vor ein vorreter der cristenheit, das er[a] hette gethan, wie der legat wolte. Dorumb nam er auff sein volck und quam vor Thorne und stormete, sunder man entsatzte sich seiner, und czogk von dannen und vorbrante alle dorffer und sante das volck in Pomern. Under dissem schadenthun machte sich auff bruder Ypolitus Colmischer lantvoigt mit 4 tausent man und wollen dem Swantopolco den rob abeschlon, den er wolde bey Graudentz uber dy Weisel furen, wen es zcumal vil und mercklich war. So troffen sy bey eym wasser Rensen[b] genant nit ferne von Graudentz und schlugen sich mercklich. Under langem ritterlichen schlohen, wiewol der Pomer viel blieben, idach behilten sy das felt, und von der brüder volck wurden namhaftige menner erschlagen von bürgern und scholtzen 1000 man 200 und funffzcigk brüder, und als man sagte, nymant weg quam, und dis ist gescheen am tage Viti et Modesti im jar 1241, und Swantopolcus quam mit glücke heym, und auff disser stelle stehet heutte eine capella Sancti Sigismundi von eym cleusener.[1])

In dissem vordris woren die brüder von den iren alle vorlossen, ausgenommen von Mackone nit. Zcu wissen, Macko war ein son Peypino, von welchem obene gesagt ist,[2]) ein fint der brüder. Diesser Macko war ein furst von Pomezan und seer reich. Disser vorschaffte allen brüdern alle yre speise aufm Elbyng, Althauss und Thorne mit den iren. Idach starb er yn kortzen tagen. In seym todtbette lies er etliche brüder kommen und uberantwortet yn sein schlos Cargey mit aller notturft vol. Und dy brüder begruben yn. Dissem exempel wol 13 schlosherren der Preussen nachvolgeten und goben sich zcu den brüdern, und die bruder widder so zcu nomen, daher[c] quam es, das dy Preussen sich widder goben vor dem legaten under die brüder. Die ursach aber, das sich die 13 herren goben war disse. Macko als er getaufft war, wolt yn der teuffel synt der zceit alweg worgen, so wart ym ein creutz yn dy hant gegeben*, und wen der teuffel quam, vortreib *fol. 88a.

a) fehlt D. b) Reusen D. c) daher fehlt D.

1) *Grunau's Quelle ist der* Annalista Thorunensis Ss. III 59, *der Datum und Zahl der gefallenen Deutschen, 1200, angiebt, die 50 Ordensbrüder sind Grunau's Zusatz, ebenso wie der mythische Landvogt Hypolitus. Die Jahreszahl des* Ann. *aber ist 1242. Ueber eine Kapelle zu Rensen ist nichts bekannt.*

2) Dusb. III c. 7. Ss. I 56.

er yn mit dem creutz und sagte dis seinen nogwern, darumb sy eyn libe gewonnen zcu den brüdern.[1])

Capitel II[a].

§ 1. Von dem andern abfallen, und werte auch 3 iar.

Im jare 1243 bruder Dittrich von Bernheym lantmeister von Preussen[2]) meynte, das im die Preussen würden stille sitzen, czogk er zcum capitel gen Venedige zcu der erwelung eines neuen homeisters. Im welchem jare am tage Sancte Marie der hymmelfart wart erwelt zcu eym homeister der bruder Deutsches hausses des ordens Sancte Marie des spitals von Jerusalem der gar edle[b] bruder Sanct Jutten son von keyserlichem geschlecht bruder Hanno von Sangirhausen, und er regirte den orden mit vieler bekommernisz.[3]) Er quam yn Preussen mit al seinem geschlechte und er gab den monchen Predicatorum eine stelle zcu Thorne zcu eyme closter yn der neuen stat.[4]) Im abwesen des lantmeisters vormochten die Preussen ir geschlechte die do woneten auff Sudauen, Nathangen, und brochten ein gros volc auff und czogen und vorsturtzten Cargoy yn Pomezan und die ander 13 schlosser, den ire erbnamen weren berobt yres vattern gutter an den guttern der schlösser,[5]) und czogen von dannen und vorbrante das spital vor Thorne, czu der zceit als dominus Johannes der ander bischoff von Colmensehe dy kirche weyete, und vorbranten yn do mit vielen gutten mennern.[6]) Ir hauptman hyes Meylino Mackonis schwester

a) A u. D. III. b) den-edlen A.

---

1) *Matto's Testament, die Uebergabe von Cargey(?) und der 13 Burgen sind aus echten Quellen nicht nachzuweisen.*

2) *Dietrich war nur Marschall, nicht Landmeister.*

3) *Den Namen hat Grunau aus Posilge Ss. III 391, Ort und Wahltag sei eigene Erfindung.*

4) *Vielleicht hat Grunau die Schenkungsurkunde in Thorn gesehen, vgl. Altpr. Monatsschrift XII 22 (Perlbach, preussische Regesten n. 706), vielleicht beruht seine Angabe auch auf Dlugoss lib. VII. p. 769.*

5) *Diese Notiz ist nicht nachweisbar.*

6) Dusb. III c. 161. Ss. I 126. *Der Bischof wird aber hier ausdrücklich Heidenreich genannt, der Vorfall gehört dem grossen Aufstande, wahrscheinlich dem Jahre 1263 an. Dass der Bischof dabei umkam, sagt Dusburg nicht. Meylino, Mattos Schwestersohn ist nur Grunau bekannt.*

son. Von dannen sie auff und branten aber und morten auff die brueder, und werte ein gantz iar mit yrem ubell.

---

§ 2. Wy man zcum andermal das creutze predigete.

Disse clage quam vor Wilhelmum den legaten von Preussen, und er bracht es an den babst Innocencium IV yn der zceit, als er das concilium hett. So wart das gantze concilium bewegt, sint dem male, das es nu were, das man stritte[a] ym heiligen lande und Deutzsche lant auch nu sicher wer von den Tattern, als sich denne nu die Romische kirche des landes von Preussen hette underwunden, so solt man ein creutzefart beruffen widder die abgefallene, das man yn solt vorleyen, die do wurden umb gottis willen yn Preussen zcihen, alle herligkeit, freyheitten, gnade und ablas, vorgebunge der sunde, wy etwan wart mitgeteylt den, dy yn das heylige lant solten zcihen, und dys vorwillete der babst und vorschuff, das disse gnade stunt alle die tage, die weile Innocencius IV lebete.[1]) Darumb rüsteten sich viele. Bruder Dittrich der lantmeister starb von grossem bekommernis im jar 1244 und leit zcum Colmensee ym closter sancti Benedicti ordens begraben.[2]) In seine stat hat der homeister bruder Hanno zcum lantmeister gesatzt uber Preussen den ehrenvehsten bruder* Heinrich von der Weyda.[3]) Disser Heinrich von der Weyda war vorsichtig, sunder ane rot. Er czog uber dy Weysel und thet dem Swantopolco mechtigen schaden mit brande und ym sein lant vorwuste auff 30 meylen lang brante. In disser zceit sante ym der homeister volck yn der meynung auff die Preussen, sunder er und sein marschalck bruder Heinrich von Bernheym[4]) nutzten es auff die Pomeren. *fol. 88 b.

---

§ 3. Von den schaden, den sy den Pomern theten.

Inwendig den jaren 1244 und 1245 und 1246, die weil sich das volck rüstete yn christenem lande, mit dem volcke, das yn dieweil do

a) m. nu str. D.

1) *Das Motiv aus* Dusb. III c. 33. Ss. I 68.

2) *Davon ist nichts bekannt.*

3) Dusb. III c. 57. Ss. I 82.

4) *Dietrich von Bernheim ist, wie auch im Folgenden gemeint.*

quam, gingen sy mit Swantopolco umb und hetten stets glücke. Dy Preussen sossen stille yn irem lande, wen ir waren auch gar viel bey Swantopolco, synt dem mol er umb yrent willen also zcu schaden queme, und sy meynten den b. stargk genugk czu sein, und yn auch manchen abbruch thet ym volcke, und schickten ym auch volck genugk und wolten sich ym auch ergeben czu eygen, sunder er torst sich irer nit underwinden, den er hette sorge, man mocht yn mit den seinen vorterben und vortreiben. Im[1]) jar Christi 1245 bruder Heinrich von Berneheym der marschalck nam mit ym auff gut glücke 4 brüder und 18 knecht[2]) und czogen vom Aldenhauss die Weysel abe 3 meylen noch dem hoeptschlosse Swantopolci Sertowytz genant und kompt yn kalten wynter am abende Sancte Barbare vor Sartowitz das schlos, und nymant thet sich mercken yn der wache. Inn solchem bruder Heinrich der marschalck, bruder Heydenreich von Dunckelswalt, bruder von Garszliben Otto genant mitt 5 knechten[3]) quomen zcum schlosse und sy worffen yre leytteren an von seyde[a] und quomen yn dy stat des schlosses und funden, das in einer warmen stoben 50 menner logen und schliffen, in welche fielen die geste und erschlugen sy alle. Nach dissem theten sie auff und lissen dy andern eyn und sy besuchten das schloss und quomen yn ein gewelbe. In welchem funden sy ein licht bornen vor eym kasten und eine fraue dovor knyende, so stehet dy frau auff und spricht: seyt mir got wilkommen, lieben herren, euch hat die heilige jungfrau Sancta Barbara dys schlos heute zcugefugt, wen in dissem kasten ist ir heupt vorschlossen, und als die brüder dis wissen wolden, sagte sie es yn alle, darumb brochen sy den kasten auff und funden eyn hirnschedel yn silber gefast, umb welchen stunt also geschriben mit gulden buchstaben:[4]) Innocencius pontifex maximus fratri ac filio Engeltero hoc monile sacrum dive[b] virginis Barbare caput ut regi catholico transmisit. Dys worden sy hertzlich fro und nomen das heupt mit alle dem, das da war, und quomen am morgen kem Culm, als man die messe wolt anheben vom tag der heiligen Sanct Barbara, und satzten ir haupt auf den altar und lissen do* vorkundigen, wie sy weren kommen bey das heyligthumb, und man sangk die messe mit gantzer andacht. Darnach furten sy es

*fol. 89 a.

a) so AD u. Luc. Dav. III 52 seitten, ist seyle zu emendiren? b) dme (domine?) D.

---

1) *Das folgende nach* Dusb. III c. 36. Ss. I 69. 70.

2) XXIII armigeri Dusb.

3) *Namen und Zahlen sind Grunau's Fabrikat.*

4) *Eine Inschrift erwähnt die* translacio S. Barbarae Ss. II 407, *der Grunau als Quelle hier folgt, sie aber nach seiner Manier ausschmückt.*

auff das schlos Althaus, und do bleib es bis auf das jar 1454, in welchem jare es umb kriges willen vorflochent wart, und als Preussen Marienborgk das schlos von der bruder soldener kaufften, so wart es den Dantzkern, da es nach auff heuttigen tag ist yn unser liben Frauen kirche yns rats capelle 1520.[1]) Sartowitz besatzten die bruder mit irem volcke und wachten bas, wen die andern gethan hetten.

Capitel III[a].

§ 1. Wy Sant Barbare haupt yn Preussen quam.[2])

Im iar 1219 stunden ym studio zcu Parys Engelterus des koniges son aus Dennemargk und Synebaldus eins hern son von Janua. Disse libeten sich mechtig mit einander und haben sich miteinander vorschworen wie bruder zcu sein. Engelterus zcogk heym und wart konygk und Synebaldus wart mit der zceit babst und hyes Innocencius IV.[3]) Czu dissem schickte Engelterus der konigk seine botschafft ym seinen gehorsam czu thuen und lyes ym darneben einen wunsch der seligkeit sagen[b] uber seiner prelatura. Item er lies yn bitten und vormanen umb etlich heiligthumb, domitte sein konigreich auch was besunders hette zcur mehrunge der andacht. Der bobst sagte dys zcu und erlangte von den burgern zcu Aretz den hirnschedel Sanct Barbaren der jungkfrau und mertlerynne, domitte sy den babst ereten. So het der babst bey im einen getrauen man Sedensa genant,[4]) dissen machte er legaten uber Dennemargk und gab ym das heiligthumb schon eingefast und ein gros stucke vom creutze Christi, und der legate quam gen Lubeke, der koningk war auff Gotlant, wen yn Dennemargk war ein mechtigk sterben. So sas der legat Sedensa yn ein schiff und wolt auff Gotlant, sunder es ist ein mechtiger storm gekommen und vorsatzte yn an eine insula Hela genant, stossende an Pommeren,

a) IV A. b) zcu sagen D.

---

1) *Vgl. Hirsch, Geschichte der Marienkirche I S. 389.*

2) *Quelle ist die* Translacio S. Barbarae Ss. II 400 ff. *Das gemeinsame Studium zu Paris und der Name Engelterus sind Grunau's Zusatz.*

3) *Woher hat Gr. die richtige Bemerkung, dass Innocenz IV vor seiner Wahl Sinibald Fiesco aus Genua (Potthast, Regesta pontificum 943) hiess?*

4) *Dieser Name (aus* sedanda *corrumpirt) findet sich nur in einer Ermländischen Handschrift der* Translacio *zu Crossen bei Wormditt,* Ss. II 398 (Cod. E.) u. 401.

yn der herschafft Swantopolci des furstens.[1]) So het er das sch
recht Rodye, das wer sein lant rürete an urlob, dem nam er da
und er muste das leben lösen[a] und war so lange yn bestric
In solchem rechte vorlor Sedensa, was er hette, Swantopolcus na
heiligthum und furte es auff sein bestes schloss Sartowitz, von d
quam es auff das Altehaus, wy gesagt ist wurden. Das heilige c
ist zcu Sernowitz ym nonnencloster, das do stiffte zcu der zc
furstynne Swantopolci[2]). Sedensa wart eym groetzmolner[b] befol

---

§ 2. Wy Sedensa gefreyet wart vom gefengnys.

Der furst von Rugen het Swantopolcen schwester, von w
*fol. 89b. war der bischoff von Camyn[3]) und disser quam gerit(*)ten
fursten Swantopolci und reyt durch ein stetleyn Czanau,[4]) im
horte er eine mennigliche stymme, dye sang von freyem ge
salve regina. Dys vorwunderte sich der byschoff und sante s
capellan und lys schauen, wer do sunge. Der caplan quam un
einen personlichen man sitzen, und er treib das grütze[c] rat.[5]) I
grüste der caplan und fragte, wer er were, Sedensa sagte yms
wy es mit ym gefaren were, und sprach: wirt mich dein bischoff er
ich gelobe es ym, das ich vor yn die sache, die er mit dem
bischoffe hat, fur dem babst wil vorrichten. Dem bischoffe war
und er erloste Sedensam von dem groetzner und nam yn mit ym
fursten Swantopolco. Swantopolcus horte dy eigenschaft disses ma
er liess yn loss und bat yn umb vorgebung des gefengnyss, un
man sagte, Sedensa predigete dem fursten vor von dem bosen
Rodye, wy es widder got were und unchristlich. So gelobet es S
topolc er wolde es lossen abgehen und nymme halden.[6]) Se
thet seym gelobnyss genugk und sich der sache undernam, d
bischof von Camyn mit seym ertzbischoffe von Meydeborgk[7]) het

a) lossen D. b) groen m. D. c) groste D.

---

1) *Von Lübeck und Gothland erwähnt die Quelle nichts, statt Hela heisst* portum Gedanensem.

2) *Nach der Quelle gab es die Fürstin dem Kloster Oliva.*

3) Cujus erat consanguineus *heisst es nur in der* Translacio II 401.

4) Villam quandam Cod. E.

5) Trahentem et laborantem in mola l. c.

6) *Davon berichtet die Quelle nichts.*

7) *Von Gnesen* Transl. l. c. 401.

ym seine sache ane gelt vorschuff zcu enden. Dys war dy sache: der ertzbischoff hett ein indult vom bobste Gregorio IX, das ym alle seine suffraganeen musten geben medios fructus zcum bau seiner kirchen. Dis wolt der von Camyn nicht thun, und excommunicirte yn darumb, und er achte es nicht und celebrirte. So wolte yn der ertzbischoff deponiren umb der contumacia willen.[1])

---

§ 3. Wy man Sartowitz störmbte und nit gewinnen mochte.[2])

Swantopolco dem fursten wart kunt gethan, wy Sartowytz gewonnen war, er vorsamlete 7 tausent man mit hülff der Preussen und quam davor am tag Stephani und belegten es. Auff dem schlosse aber war bruder Conradt von Reyneck mit 200 man,[3]) und lag do vor 7 wochen[4]) und stormte es ane underlos, er kunde es aber nit gewinnen. Den auff Sartowitz nam es wunder, das man sye nit rette, sy schickten einen boten aus, der solte den brüdern sagen, worden sy nit zcu rette kommen, sy musten sich geben, wen es were nymme speyse auf dem schlosse. Im abekommen so fehet man dissen boten und furet yn vor Swantopolc den fursten. Er fraget yn, warumb er wer vom schlosse gelassen. Der bote vorwante dy warheit und sprach: als uns dy brüder auff Sartowytz satzten, gaben sy uns vil speyse mitte und sprochen: mercket, wie lange ir mitt kunt zcukommen, wirt es not thun, wir wellen euch mehr schicken, so sal ich yn ansagen, das wir ein jar lang speise genugk haben. Als dys Swantopolc horte, wart er einst mit den seinen die belehnung zcu ubergeben, und sy thaten es auch am montag nach reminisce(*)re im jar 1245.[5]) *fol. 90 a. Im abezcihen so quam bruder Heinrich der marchalck[6]) mit 4 tausent man, dy zcum ersten mit dem creutz kommen waren, und wollen auf dy Preussen, so werden es die Preussen inne und machten ire spitzen. Im selbigen fielen dy vom schlosse und schlugen auff dy von hynden, und dy Preussen namen dy flucht zu der Weysel und quomen uber,

---

1) *Diese Angabe, die eine gewisse Kenntniss des Streites zwischen Kamin und Magdeburg voraussetzt, findet sich in der* Transl. *nicht.*

2) Dusb. III c. 37. Ss. I 71.

3) *Name und Zahl sind Grunau's Zusatz.*

4) *Fünf Wochen* Dusb. l. c.

5) *Von dieser Kriegslist weiss* Dusb. *nichts, das Datum stammt ebenfalls von Grunau.*

6) Theodericus marscalcus. Dusb. l. c.

idoch gar viel ertruncken, wen es war falsch eys. Dy brüder woren zeu pferde und torsten nit nach, und quomen so von beyden teylen wegk.

Capitel IV[a].

§ 1. Wy sich der furst Swantopolc thet rechen.

Noch dissem im jar 1245 befeste Swantopolc Nauborgk, Dyrsau, Ginewa[1]) und nam Zcantir und banete es mechtig[2]) zcum krige[b] und zcogk von dannen unnd Graudentz vorbrante[3]) und berobte gantz Culmerlant: allen rob treib er uber die Weissel und hub an ein schlos zu bauen und nante es Swetza.[4]) Der bruder volck lag auf den schlossern und sogen es an, so quomen yns lant der her von Strumborg, der her von Tusys, der her von Westerberg, der her von Meldyngen mit 7 tausent man.[5]) Dy bruder nomen disse und czogen auff dy ander seyte der Weysel und wolten Stawetza stormen, sunder sy woren czu lange gewesen, und der furst het das schlos zcu seer lossen vorbolwergken und vorgraben und thet doreyn 2 tausent man. Er hielt mit 5 tausent man auff eym berge. Dy bruder stormbten Swetza, sie mochten ym aber nichst thuen, Swantopolc abe vom berge und schlug den brüdern abe ir beste volck, die ander entlieffen und quomen gem Colme.[6])

Nach dissem am sontage nach Petri und Pauli wart das volck, das mit dem creutz war kommen, mit den brudern zcum Culm uneynst, do war bruder Caspar Hunt lantvoygt zcum Altenhaus, disser rette das volck an umb den schaden, den sy armen leutten thetten yn der futterunge. Sy wolten gutte kriegsknechte sein, sunder wolten den hals nit doran strecken. Von dissen worten und von andern erhub sich ein rumor, die geste sprochen, ir habt uns ins lant geteuscht auff die abgefallene christen, wir sein hereyn gefordert, und mussen auff

a) AD. V. b) kirche D.

---

1) Dusb. III c. 32. Ss. I 67. *sagt nur:* firmavit castra sua circa litus Wysele sita.

2) Dusb. III c. 45. Ss. I 77.

3) *Zusatz Grunau's.*

4) Dusb. III c. 46 p. 77.

5) *Davon wissen die Quellen nichts.*

6) *Nach* Dusb. III c. 46., *die Zahlenangaben aber sind von Grunau vergrössert.*

die christen und sterben. Noch vilem ergern wart erschlagen bruder Caspar Hunt der lantvogt, bruder Johannes Reybenicz sein compan mit 21 knechten, und war gros jamer.[1])

---

§ 2. Wy er anderswo auch einbrach mit kraft.

Die bruder sagten den yren, wie gros volck queme mit dem creutze yns lant, und vortrosteten sy so. Dieweill quam Swantopolc mit hülff der Preussen auff Pomezan und auff den berg Crewose er bauete ein schlos und nante es Kerssenborch.[2]) Von dannen czogk er vor den Elwingk und* wolt den gewynnen, sunder die burger[a] nomen ire frauen und machten yn dy schleyer umb das heupt wy ein eysenhut und hoppenstangen yn die hant und liessen sye auff den pflancken stehen, als das sag Swantopolc, meynte er, es weren menner, und czog abe.[3]) Er czogk die quere und dy lenge im lande den gantzen herbst und den winter und rach sich an den brüdern und quam kem Zcantyr. In dem so wart dy Weysel offen, so quomen hern und fursten gen Thorne, dy horten wie die lande durch Swantopolc vorterbt woren und würden wenigk zcur narunge finden umb yr gelt, sy luden 20 weiselkan mitt korne und satzten mit yn 30 gutte menner auff iglich schiff und bruder Conrat Bremer war ir hauptman.[4]) Swantopolc warte ir mit vielen böten und 300 man, und sy quomen und troffen, nach vielem langen schlon wardt bruder Conrat Bremer das haubt mitten von einander gehauen.[5]) So war da gar ein starck ritter bey dem fürsten und disser stackte einen spys dem bruder Gangolffo von Schledorff durch seine backen, welchen spys der bruder ausruckte[b] und sticht yn dem ritter durch seinen bauch, und die schiffe quomen mit dem korne[c] seligk kem Elbinge, ausgenommen das etliche todt woren und vil vorwunt. Swantopolc nam es kleinen frommen. Dis schlon werte so

a) bruder D. b) auffruckte D. c) A am Rande, im Text ausgestr. schiffe.

---

1) *Dieser Abschnitt ist von Grunau hinzugesetzt, er entbehrt der quellenmässigen Begründung.*

2) Dusb. III c. 62 p. 85 *hat nur* castrum Pomesanorum, *der Berg Crewose und der heidnische Name Kersenborg sind Grunauische Abstractionen von Kirsburg.*

3) Dusb. III c. 48 p. 78.

4) *Nach* Dusb. III c. 50 p. 79.

5) *Bei* Dusb. l. c. *verliert er nur einen Zahn.*

flyssende von der Nauborg an bys vorm Zantyr uber 2 meylen, ii tag Gregorii im jar 1246.[1])

§ 3. Wy er ein ander schlon auf dy bruder gewan.

Von Zcantir czog er auf das Colmische lant yn der meinung, ab er mochte haben das schlos Potterberg, welchs dy bruder gebauet hetten ken dy Swetza.[2]) Sein zcukunft wart dem lantmeister gesagt, so schickte er den abgesatzten marschalgk bruder Heinrich von Berneheym[3]) und den neuen marschalck bruder Bewon[4]) mit 600 man und 35 bruder, dan die fursten machten es ja zcu lang mit irem einzciehen, und dy bruder quomen und funden Swantopolcum yn der ruhe mit den seynen bey eym grossen see ligende. So sprach der alde marschalgk: es dünckt mich geraten sein, das wir harren bis dy bruder von Thorne kommen, wir seyn ym zcu schwach, darauff sprach bruder Berwon der neue marschalck: es geh mir wil got nach dem besten, ich wil mich mit yn vorsuchen, und sy sprengten auff den fursten im loger, und erschlug der seinen viel. So kunt der furst vor dem see nit weichen und muste sich weren, in welchem es geschag, das der furst uberhant nam und alles von den brüdern erschlug, den alten und den neuen marschalck. Etliche vorlemte brüder quomen weg, welchen begegneten die brüder von Thorne, und als sy horten*, wie es gefaren war, karten sy umbe. Dis geschag im jare 1246 am tage Galli[5]), und waren seer erschrocken. Swantopolc horte, wie der koningk von Behmen, der marggraff von Meichsen, der marggraf von Brandenburgk, der bischoff von Olomuntz, der furst von Doringen und Polnische fursten vorhanden woren, er nam, was er kunde, und machte sich gen der Stolpe und bedocht sich.[6])

*fol. 91 a.

---

1) *Grunau zieht hier* Dusb. III c. 51 *mit hinein, wo bei einer anderen Expediti[on]* *dem Bruder Friedrich von Wida die Kinnlade durchstochen wird. Jahr und Tag si[nd]* *Grunau's Erfindung.*

2) Dusb. III c. 47. p. 78.

3) *Im folgenden erzählt Grunau die oben* Cap. I § 3 *schon geschilderte Schlac[ht]* *am Rensensee nach* Dusb. III c. 40. Ss. I 73 *noch einmal.*

4) Berlwinus Dusb. l. c.

5) *Dusb. hat kein Datum.*

6) *Der letzte Satz ist Grunau's Erfindung.*

Capitel V[a].

§ 1. Wy hern und fursten zcum andern mal Preussen gewonnen.[1])

Bruder Hanno von Sangerhaussen quam mit allem volcke yn ussen gen Thorn am tage omnium sanctorum, in welcher zceit ein chtiger kalder winter war, in welchem alle flisser, alle see und alle uebbe gefroren waren mechtig dicke, und zcum ersten zcumol wenigk nee war. Do war konig Otokarus von Behmen mit 6 tausent man,[2]) adyslaus Tyrytzky sein marschalck,[3]) Bruno der bischoff von Olomuntz[4]) hulffe des gantzen landes von Merhern mit 4 tausent man, seyn rschalgk Spyola von der Laute,[5]) marggraff Friderich von Meichsen t 4 tausent man,[6]) marggraff Hans von Brandenborg mit 6 tausent n,[7]) Tylemannus der furst von Doryngen mit 12 hundert man,[8]) novytus furst von der Coya und Lesko furst von Calisch mit 3 tausent n,[9]) bruder Hanno der homeister mit 54 bruder auserwelt. Disse tey-en sich alle yn drey teyl. So quam Drusiger ein her von Schretental t 300 schutzen gesant vom fursten aus Osterreich.[10]) Der koning n Behmen und der bischoff von Olomuntz und bruder Hanno czogen t yrem volcke die mittel strasse auff den Elbingk, marggraff Fridrich d des fursten von Doringen volck, der her war auf dem eyse ge-llen und lagk krangk, und marggraff Hans von Brandenborg czogen f die strassen under Masau, dy Polnischen fursten mit den Oster-cher czogen auf den herczog Swantopolcum yn sein lant, mit yn r lantmeister bruder Heinrich von der Weyda.[11]) Disse czogen yn merellen und uber das flys Bro genant bys gen Nackel und vor-

a) VI AD.

1) *In diesem Capitel combinirt Grunau mehrere Abschnitte Dusburg's und verbindet* *gnisse, die verschiedenen Jahren angehören.*

2) Dusb. III c. 70. Ss. I 90. *Die Zahl des Heeres, wie auch die der übrigen,* *ieder erfunden.*

3) *Nach* Dusb. l. c. *war der Markgraf von Brandenburg Ottokar's Marschall.*

4) Dusb. l. c.

5) *Ganz erdichtet.*

6) *Dietrich von Meissen zog 1272 nach Preussen* Dusb. III c. 133. Ss. I 116.

7) 1255, Dusb. III c. 77. p. 94.

8) „Lantgravius de Thuringia" Dusb. III c. 125. p. 113., *aber 1265.*

9) „Duce Casemiro et duce de Calis" Dusb. III c. 38. p. 72, *aber 1243.*

10) *Drusiger, der Truchsess des Herzogs von Oesterreich* (Dusb. III c. 55. .) *kommt mit 30 Schützen.* (ib. c. 45. p. 76.)

11) *Diese Ordnung findet sich natürlich nicht bei Dusb.*

torben es alles vorbornende und vorterbende.[1]) Swantopolc au
grossem volcke und czogk yn nach und log stets die nacht, w
brüder gelegen woren, und merckte auf ir heer und fant, das e
volckes hette dan sy. Darumb gab er den seinen einen
trost ubirall.

---

§ 2. Wy dys schlon geschag von beyden teylen.

Im vierden tag nach dem, als er yn war nach geeylet, so w
sy einander ansichtig vor der stat Nackel auff ebenem felde ym sc
Zcum ersten schickte Swantopolc aus dem walde, in welchem er
20 pferde, die brüder widder auch 20 pferde, und dy treffen sic
stortzten alle 40, dornach sante er 100, das ander teil auch 10
dy morten sich auch, zcum dritten quam der hauffe, in solche
fol. 91b. Drusiger der Osterreicher mit etlichen den seynen dy flucht nam.
sag Lesko der furst und volgete ym, aber Semovytus dy seinen
mante, und ryten eyn, und erhub sich ein gros morden von beyden t
und quam an dy hern selber. Bruder Leupolt von Wexhaussen
Swantopolcum an, von dem wart bruder Leupolt erstachen, dys
rechen bruder Vitall von Plobeurn, und disser hett widder ge
herzcog Leskonem, und bruder Vitall rante auff Swantopolcum und
ym den helm vom haupte under das pfert warffende und rante w
under den hauffen, und sy mechtig flogen.[3]) Herzcog Lesko Sw
polcus banner nam, nach welchem namen die Pomern die flucht.
het Swantopolcum wol sehen stortzen und man sucht yn und
einen [a], der was ym gantz enlich, und dy brueder freueten sich, w
meinten, ir feint wer todt. Swantopolc aber quam weg und hi
heymlich und bat seinen bruder Samborium, er solde einen b
machen, wen Zamborius war ein gros freunt der brüder,[4]) und sy
ym 20 wochen fride zcu. Vor dissem zcusagen störmpten sie Na
und der heuptman gab sich. Disser hauptman hies Wratzel Hug
war ein gruntböse mensch von börnen, von morden, von roben, all
muste er eine schalgkeit thuen, sust kunt er nicht schlaffen. A

a) in A am Rande.

---

1) *Das Folgende nach* Dusb. III c. 55. p. 81.
2) Dusb. III c 55. *nennt keinen Ort.*
3) *Diese Einzelheiten sind Grunau's Eigenthum.*
4) Dusb. III c. 46. p. 77.
5) Dusb. III c. 38. p. 72., *gehört aber zu 1243.*

gefragt wart, wie er dach ein solchs het möcht thun, nach dem er christen were, er sprach: mich hat nymant darumb gestraffet, und ym wart gesagt: gedenckst du nit, das dich got möcht straffen, er sprach: seine diner sein vil zcu faul zcur straffunge.[1]) Und als nu 15 meylen lang Pomerellen war vorwüstet, im namen wie Swantopolc vorloren were, sagten sie Samboris 20 wochen fride zcu, und sy quomen gen Thorn mit freuden am tage invencionis crucis 1247. Drusiger hette gesagt, wy sie alle erschlagen weren[2]), und er muste mit schanden aus Preussen, wen er war entloffen ane schlege.

---

§ 3. Von seer behertzten mennern. Von Swantopolci vorterbunge.

Die 20 wochen quomen umbe, und Swantopolc thet ein mechtigen schaden, wen auff der Weyssel nam er schiffe mit volcke und getreyde, wen Zcantyr war von ym vorsorget yn solcher meynung[3]). Er war aber auff Subitz dem schlosse, dis wart vorspehet dem lantmeister, und er beruffte dy seinen und vorzcelte yn die sache. So war do bruder Friedrich von Lichtensteyn[4]), b. Marcial von Woybecken, b. Friedrich von Greiffenberg, b. Otto von Schwelborn, b. Ernestus von Gawelentz, disse alle vormossen sich mit 10 knechten, das sy wolten suchen Swantopolc den fürsten. So war er auff eym hoffe mit seiner ritterschaft, Swantopolc het ein ritter[5]) an seym hoffe, disser hette die natur, wen er horte nennen den namen der brüder, so[a] wolte er amechtig[a] werden. Swantopolc wuste* diss. Als er auff eym hoffe eine freude wolt machen den seinen, wan[b] der ritter quam etwan, so hat er es mit den seinen angelegt, man solt yn besitzen, und wen man auff dem frolichsten sein wurde, so solt einer kommen und solt schreyen, dy bruder kommen. Dys wart so vorschafft im essen, so syhet man vor dem walde her draben dy brüder mit yren knechten. Sy wusten aber nit, das Swantopolc da war, so kompt[c] der thorwarter[d] und spricht: O zeter dy bruder kommen. So balt dys der furchtsam ritter horte,

*fol. 92a.

a—a) A am Rande. b) A am Rande. c) quam D. d) thorwechter D.

1) *Der böse Hauptmann von Nakel findet sich bei* Dusb. *nicht.*

2) *Jahr und Tag sind Grunau's Zusatz, sonst nach* Dusb. III c. 55. 56., *der Vermittler ist aber Heinrich von Lichtenstein, nicht Sambor.*

3) Dusb. III c. 45. p. 77.

4) *Offenbar ein Anklang an den Kreuzfahrer Heinrich von Lichtenstein,* Dusb. III c. 55.

5) *Das Folgende nach* Dusb. III c. 49. p. 78.

springt er auff und leufft weg. Dis lachten alle hern, balt kompt ein ander und spricht: auff ir hern, do seint die brüder. In solchem Swantopolc auff ein pfert fiel und entrante, bruder Friderich im nach, aber der furst entquam. Dy Pomern konden sich nit enthalden und erschlugen alle die brüder. Dem lantmeister wart gesagt, wie Swantopolc[a] auff dem Zantyr were, und er auff und belegte den Zantyr und mit bleyden stormten und gewonnen es, sunder der furst war nit da, und die brueder bemanneten Zcantir und behilten es[1]). Sust ist vil ander schaden gescheen, itzunt von dem fursten auff Preussen, so von den brudern auff die Pommor, und wer lange zcu schreiben. So legte sich yn die sache der bischoff von Camyn und machte es mit dem konige und mit den fürsten, das sy Swantopolc fride zcusagten und er yn auch. Dys zcu einer warheit und glöbnis, so gab er yn zcu eym frides pfande Mastowynum seinen ersten son, und geschag im iare 1247 am tage S. Martini zcum Reden[2]).

Capitel VI[b].

§ 1. Wy dy mit dem creutze stritten mit den Preussen[3]).

Dy fursten, dy unter der Masau czogen, nomen das lant ein ane blutvorgissen und quomen zcu dem konige Ottakaro, als er bey dem Pregel lag. Ottakarus der konig, Bruno der bischoff mit den andern hern quomen zcum Elbinge und logen dobey 8 tage, aus der ursach, wen Maydlo mit volcke der Preussen hette den herren im gebirge den wegk vorleget und 4 posteyen gebaut. Sunder dy herren machten yn ein wegk und gewonnen die posteyen. Im ligen zcum Elbing so reit ein freyherr Gerolt von Dometen und furt yn die mule schrot den pferden zcu mengsel. Unter dem quam ein frommer ritter aus Osterreich und wil dis mengsel nemen, do woren widder des freyhern diner und quomen von[c] worten zcum morden. Idoch stillete es bischoff Bruno, sunder do bliben todt Heinrich graff von Rochlitz, Geroldus der freyherr mit andern 85 gutter menner, und dy andern zcogen widder heym. Bruno der bischoff mit seinem volcke bauete eine stat und nante sy

a) der Sw. D. b) AD. VII. c) A übergeschr.

1) *Von dieser Einnahme Zantirs berichtet* Dusb. *nichts.*
2) Dusb. III c. 39. p. 72. *Datum und Ort sind zugesetzt.*
3) *Dieser Paragraph nach* Dusb. III c 70. p. 91., *aber mit vielfachen Zuthaten*

Brunosbergk[1]), welche stat gab er do dem gestiffte von Warmia und Anshelmum S. Francisci ordens den ersten bischoff daruber zcum hern machte. Von disser stat der bischoff Bruno aus notsache heym muste und kunde nit weither zcihen. Die andern hern zcogen weither* und gewonnen das gantze lant. Sie vorstorten Rickoyot und vorbranten die abgötter mit der eichen. Den kyrwoyt Mangelo hiben sy in stücken. Noch welchem hetten sy gantz Preussen, Balga ausgenommen, sie achten es auch wenig, und marggraffe Hans bauete ein schlos und nante es Brandenborgk[2]), der koningk bauete ein schlos vor den walt Zcwangesten, und dy bruder nanten es Koningisborgk,[3]) und sy baueten auch Creutzborg, Luneborg und vil stete mehe inwendig 1248 und 1249, und wurden darnach nit lange zcurstort und widder gebrachen und auch widder gebaut, derhalben kommet so her ein irniss von dem alter der stete im lande gebauet.

*fol. 92b.

---

§ 2. Wy der konyng bey disse andacht quam yn Preussen zcu zcyhen.

Ottakarus der konyng hett ein beichtvater: disser langete yn vilmal an, er solt ym einen namen machen und solt yn Preussen zcihen umb gottis willen. Dys hette er gerne gethon, sunder er hette vor einen fall sorge. In solchen sorgen sagk der konig ein solch gesichte. Im dauchte, wie er stunde vor einer kirchen und sag viele volck vorzciehen, wie man yn ein heer zceihet. So stunt Maria dy mutter Jhesu yn der thür und hett einen grossen weisen mantel umbe und vil engel bey yr und Maria fragte das vorzcihende volck, wo hyn, liben kinder, sy sprochen, umb deinen willen, genedige mutter, ken Preussen. So nam Maria weywasser und besprengete sye sprechend: so zcihet mit seligkeit yn vorgebung euer sunde. In solchem der konyg erwachte und auff und schickte sich yn Preussen zcu zcihen und war do inne 1½ iar und machte mit den fursten Preussen gantz gehorsam. Dy Preussen auff Honeda, das ist dy Balga, sich ym ergoben, und czogk mit gelücke und mit eren mit allen fursten heym. In der fasten 1250 so enstunt ym also ein krigk, ein furst starb yn Osterreich mit namen Fridericus und er lyes ein frau

---

1) *Dafür war Grunau's Quelle* Plastwig, chronicon de vitis episcoporum Warmiensium, Scriptores rerum Warmiensium I 50. 51.

2) Dusb. III c. 127. p. 114., *aber zu 1266.*

3) Dusb. III c. 72. p. 92.

Margam genant, welche nam Ottakarus oder Primislaus der kouyng von Behmen. So war czu der zceit Ulrich furst yn Carnten, Steyermarg und Crabaten ane erbe und seine lande vorkaufte dissem Ottakaro, und er nam dy lande eyn und besatzte sy [a]. So war czu disser zceit Rudolphus graff von Habisbach keyser und disser berumete sich gen Ottakaro, wie her ein erbe zcu den eyngenommenen landen were, und Ottakarus vorschmeete es aus ubermut, wen Rudolphus war etwan sein marschalck gewesen. Darumb Rudolphus mit den Schweyzern auff und nemen dy vorgenanten lande eyn, Ottakarus wer wol gerne stille gesessen, sunder Marga dy furstynne hilt yn zcum krige an wollende, sy wer nye mensch geworden,* wen das sy ein hern hette, der ym das seine lys nehmen. Darumb Ottakarus der konyngk vorsamlete sein volck und czogk yn Osterreich, ym quam do entgegen Rudolphus der keyser, und schlugen sich, im welchem bleib der koningk todt mit den besten Behmen.[1])

fol. 93 a.

---

§ 3. Wy dy bruder das lant mechtig baueten umb sicherheit.

Bruder Hanno der homeister im jar 1250 beleyte dy hern aus Preussen, und so dan der lantmeister bruder Heinrich von der Weyda gestorben war, satzte er bruder Gerardum von Cleven[2]) zcu eym lantmeister, und disser hette 3 virtel jar von den Preussen fride, in welcher zceit er dy schlosse befestete und stete anhub und dörffer austeilte und darauff Deutzsche gebaur satzte. Er satzte yn einen gewissen zcins und hoffarbeit. Der homeister Hanno cleitte vil brüder und schickte sy yn Preussen, dy solten regiren das gemeine volck, und aller brüder meynung war auff der brüder befestigung und sie achten das gros, und dy Preussen yn solche muhe und arbeit hetten gemacht [b]. Man hot die pauer zcur busse scherig dorzcu getriben, das sy haben must graben. Sie musten rotten, sie musten pfluggetreyde geben, mit welchem sie ire schlösser speyseten. Bruder Gerhart war untuchtig zcu solchem lande, wen er war ein gotforchtsammer man und lies seine brüder mit den Preussen umbgehen, wy es yn gelibete, und man achte auch nymme, ab die Preussen heiden ader christen weren, sunder dy bruder woren es wol content, wen sie ir arbeit theten und zcins goben. Darumb vor-

a) sich C. b) A am Rande gemauret(?).

---

1) *Der historische Kern dieser verwirrten Erzählung ist nicht zu verkennen, a b die Quelle bisher nicht ersichtlich.*

2) *Dieser Landmeister verdankt nur Grunau sein Dasein.*

hingk es got, das dy Preussen heymlich ein kyrwayt auffworffen, Aleps genant. Zcu dissem gingen sy, sy waydelten und dinten den göten mit fleisse und sogen wenig auff ire herren, den dy Preussen merckten, wie ire herren das gelt und nit die selen meyneten. Man fragte den kyrwayt durch ire gnedige göte, ab auch ym kurtzen solcher homut würd gestraft werden an iren herren. Der abgot sprach, es wirt gestraft werden und mehe wen genugk. Solche offenbarung vorschwigen die Preussen und sahen es an.[1])

Capitel VII[a].

§ 1. Von der dritten und grausammesten abefallunge.

Man spricht, wen got imands straffen wil, benympt er ym die vornunft. So geschagk es auch mit den brüdern yn Preussen yn dissem jamer. Der lantmeister Gerardus satzte uber Nathangen, Bartlant einen lantvoygt mit namen bruder Wallenrot Wunderlich[2]) und disser wonte auff Lunenborch,[3]) welchs do ein schlos war. Disser aus befelh des lantmeisters beful[b], man solde ym einen scheffel weysen* von der huben geben. Noch dissem gebot vorsammelten sich dy edeling der Preussen und wolten yn bitten, er solte ansehen, das sy thuen musten, was sie hissen, domitte wart es vorseumet, das man die ecker nit seete, darumb hetten sy es nit zcu geben. Bruder Wunderlich bat sy alle zcu gaste, und sy assen mit ym. Im essen truncken sye, im trincken beful er es yn, sie solten den weisen brengen. Noch dissem huben die edlingen einen jomer an der meynung, das sy den lantvoigt wolten schlon, idach merckte er dis und machte sich wegk und lis sich nit mercken. Auff sante Burcharts tag lies er zcu gaste bitten nach Deutscher weisse 50 edle Preussen, welche ym dauchten dy vornemesten sein. Dy quomen, sy truncken und assen und huben under yn yn voller weyse ein rumor an und schlugen sich, das licht wart ausgelescht, im finstern hyben sy getrost dahyn, da bruder Wunderlich gesessen hett, sunder er war under den tisch gefallen. Im rumor brachten dy knechte ein licht, und die Preussen woren stille. Man schanckt ein, und sie truncken mit vollen. So

*fol. 93 b.

a) AD VIII. b) A unter der Zeile.

1) *Dieser Paragraph hat keine alte Quelle zur Grundlage.*

2) Volradus Mirabilis, advocatus Nattangie et Warmie. Dusb. III c. 88. s. I 98. *Die Geschichte desselben hat Grunau in seiner Weise ausgeschmückt.*

3) Lencenberg Dusb. l. c.

fragte bruder Wunderlich, was vor zceiten bey iren rechten were eine straffe gewesen denen, die iren hern hetten geschlagen, sy sprochen, man brante yn wy ein ubeltheter. Nit gar lange nach dissen worten gingk bruder Wunderlich vom schlosse und warff feuer eyn und vorbrante das schlos mitt allen gesten und quam zcum homeister Hanno und bussete disse that.

---

§ 2. **Was hie vor grausam morden umben geschagk.**

Dys wart im lande kunt gethan und wer es horte, der erschragk, nemlich die Deutzschen pauern, wen sy waren umb gotis willen yn Preussen kommen, darumb besorgten sie sich, es wurde leib und leben kosten. Do widder trösten sie die brüder, den die fursten ym reich wurden sy beschutzen vor den Preussen. Die Preussen von stunden an zcu hauffe und machten widder dy bruder 6 hauptleutte,[1]) dy von Samlant hetten Glando[a], dy von Sudau Skomando, dy von Nathangen Montnygo Heinrich mit namen genant, die von Ermelant Glappo, dy von Hockerlant Arctomo, dy von Bartlant Dywano genant[b], und teilten iglichem 8 tausent man zcu,[2]) und disse entsagten den brüdern und schwuren bey yren göten, so sy kunden, wolten sie die bruder vortreiben. Aus dem reiche wart den brüdern wenigk hülffe zcu hoffen, idach erlangete der homeister Hanno[c] zcum dritten das creutz zcu predigen uber dy Preussen. Es czogen vil umb gotis willen ein, es war aber nichst, wen der hauff quam nicht. Das lant war zcu gros, stete und schlosser zcu viele, und* dy finde zcu mechtig. Darumb im jar 1251 auff purificationis Marie fing sich an der kriegk und werte 7 gantze jar, zcu zceiten worden die brüder geschlagen, idach zcum letzten der furst von Brunswig und von Brandenburgk und von Meichsen stilleten sy, und dy Preussen vorloren es gar 1260.[3]) Die bruder behilten von allen steten Konigsbergk, Balga, Elbingk, Althaus und Thorn, in welchen nöten sy ein frommer Pole ernerete,[4]) sust

*fol. 94a.

a) AD Glaudo. b) Hier scheint etwas zu fehlen. c) H. fehlt D.

1) Dusb. III c. 89. Ss. I 99.

2) *Die Namen der Anführer hat Grunau nach seinem System der preussischen Eigennamen (S. 65, Tract. II. Cap. III. § 2) modificirt, die Zahl ist sein Zusatz.*

3) *Die Kreuzfahrt der Fürsten nach* Dusb. III c. 125. Ss. I 113. *Die Zeitangabe 1251—1260, beiläufig 9 und nicht 7 Jahre, ist ganz aus der Luft gegriffen, aber wie wir später sehen werden, in bestimmter Absicht.*

4) Dusb. III c. 52. Ss. I 79. 80. *Das Factum gehört aber nicht in die Zeit des grossen Aufstandes, sondern in die der Kriege mit Swantopolk.*

tten sie es von armut mussen vorlossen und von hunger. Zcu der eit Swantopolc auch den friden brach, synt dem mal die brüder ym inen vorsatzten son Mastwinum[a] nit wolten widdergeben, und er et yn schaden. Idach vorterbten sy yn widder und wart vorricht rch Jacobum legatum apostolicum archidiaconum von Ludich.[1]) isser machte auch eine ordinacio yn Preussen, von welchem alles sagt wirt werden yn seinen stellen.

---

§ 3. Von dem schaden thun Heinrici Montnygo.

Ich bitte meine unschult, das ich schreiben wil den jamer der eussen yn dissem abefallen, sunder eigen kan ich nicht wissen, ym lchem jare es gescheen ist, ag so vil,[2]) das es gescheen ist under n gezceiten des lantmeisters Gerardi von Cleven und des homeisters nnonis von Sangerhusen vom jar an 1250 bys auff 1259. Montgo der furst yn Preussen wust, wie ein ander furst mit namen Girdo nant den brudern seer beylag und hette ynen alle seyne gütter geben. ff dissen czogk er, sunder bruder Arnolphus von Weylern bey rdo war, und dy beide vorbranten das schlos Gyrdov und quomen n Konigsbergk.[3]) Montnygo war czornigk und czogk vor Wostopolo s schlos nu Salau genant[4]) und machte ein hinderhalt und vorbrante s schlos mit 200 personen, wen dy bruder liffen aus. So wart ym rtlant ein schlos vorraten mit namen Wissenborg.[5]) Dis geschag also. issenborg war seer feste und lag yn einem see Gobir genant, und oren dorauff redliche bruder mit volcke, und darumb Montnygo und ywano vorzcagten dis zcu stormen. Sy funden einen rot, wen sy usten wol, das dy brüder pflogen widder yre finde von den schlossern zculauffen und sich mit yn schlan. So schickten sy einen mit namen eruno genant,[6]) der solde sich zu den brudern geben, und sy wolten 1 hinderhalt machen, und er solt die brüder anreden, das sy auff

a) A am Rande.

1) Dusb. III c. 67. Ss. I 88.

2) *Diese Entschuldigung nach Dusb. III c. 137. Ss. I 118.*

3) *Die Aufgabe von Gerdauen nach Dusb. III c. 113. l. c. 109. Dass Heinrich* nte *die Burg einnahm, sagt er nicht. Arnolf von Weylern ist Zusatz Grunau's.*

4) Wostopolo *d. i. Waistotepil (Dusb. III c. 115. S. 109) ist bei Schippen-* zu *suchen.*

5) *Das Folgende nach Dusb. III c. 116 S. 110.*

6) *Dusb. l. c. nennt keinen Namen.*

die finde liffen. Meruno quam zcu den bürgern und brudern auff Wissenborg, und sy hutten sich nit vor dissem. Auff ein tag quam Dywono mit 100 man und brante den hoff vor dem schlosse wegk. Meruno schrey die brüder an und er löfft mit yn under die finde, und dy ander lauffen eyn und vorbornen Weissenborg mit allem, das do war, dy aber waren abeloffen, schlugen die besten menner todt.

*fol. 94 b. *Nach dissem Montnygo und Dywano stormeten Creutzborgk, sunder sy kunden nichts doran schaffen. Als Montnygo weg war, czogen die bruder abe, wen sy getrauten sich nit meh zcu weren und wolten gen Konigsbergk, sunder auf dem wege troffen sy mit Montnygo und worden alle erschlagen.[1]) Montnygo und Dywano czogen vor Bartensteyn und stormpten, sunder dy brüder hetten do 1400 man[2]) und werten sich. Montnygo bauete 3 stormheusser, von welchen thet er schaden, dy brüder stritten alle tage, die finde auch, eins kunde dem andern nichst thun. Auff Bartensteyn war ein Preusse bey den brüdern mit namen Myligedo,[3]) disser, als man sagte, thet 30 menner arbeit, und disser thet den finden unczelichen schaden. So lies Montnygo einen andren holen mit namen Wango,[4]) und disser ruffte Myligedo auf ein sunderlich schloen. Myligedo warff abe die brücke und zcu ym eyn, so liff Wango vor ein pusch, in welchem woren 50 Preussen, und dy sprungen auff yn auss, und Miligedo het eine stange von 8 elen, vol, mit bley gegossen, mit welcher erschlug er Wango mit 20 mennern, und quam heym.

§ 4. Von eym auffloff yn dissem belegen under den Preussen.[5])

Montnygo und Dywano logen yn den stormheussern 4 wochen. Eyn Preusse yn einem stormhausse hette seiner mutter schwester, in dem andern war her. So hat der Preusse fische, sunder keinen kessel darzcu, so laufft er hin yn das ander stormhaus und bit die frau umb ein fischkessel, und wil yn ym nit leyen. So nimpt er yn und laufft wegk, und die frau ym nach und schreyet, aus welchem geschrey quomen die Preussen zcu schloen. Im schloen vil bruder Hennyngk von

1) *Die Einnahme von Kreuzburg* Dusb. III c. 118. S. 110.

2) 400 Dusb. III c. 119. S. 110.

3) Dusb. III c. 119. S. 111.

4) Quendam virum in armis strenuum. Dusb. l. c. *Grunau weiss natürlich den Namen.*

5) Dusb. III c. 120. S. 111.

Stelenberg[1]) mit den seinen von dem[a] schlosse und schloen alle Preussen abe und vorbranten die stormheusser. Dennoch quomen die Preussen gleichwol widder und machten ander stormheusser. Als dys die bruder sagen, vorzcagten sie den Preussen widder zcustehen. Darumb sy 8 tage fasteten und berichten sich und czogen yn der nacht abe, ein teil gen Konigsberg, ein teil gen der Balga, ein teil quomen kem Elbynge.[2]) Auff ein andern tag gingen die Preussen an ein stormen und sy vornommen nymandt, sy stigen ein und funden niemandt, nunt einen blinden bruder, der laute zcu der vesper, und dissen erschlugen sy. So quomen Montnygo, Dywano, Auctomo und Glappo vor den Colm, und dy burger aus der stat und schlon sich mit den finden. Sunder dy finde do gewonnen und erschlugen die bürger alle, sy vorstorten Colm gantz und furten weg, was do was.[3]) In solchem quam bruder Merten Golyn ungewarnet gezcogen mit vil gutten leutten* und wolten gem Colm und furte mit ym seine leibliche schwester, die gros schwanger war. Disse fingk man alle. So kunde die schwanger fraue nit gehn ym wegk treiben, darumb hyb ir ein Preus den leib auff, und das kint fiel yn den weissen sant, von welchem bruder Merten sich erzcornete und entsprang den Preussen und quam wegk und thet hindennach den Preussen mechtigen schaden mit morden.[4])

*fol. 95a.

Eine bürgerynne, die sich vorkrochen hatte, als die Preussen vom Culm waren, gingk sy und suchte[b] yren toden man, so fant sy yn, das er nach lebete, und als sy yn füren wolte yn ein haus, sprach er: neyn, hy wil ich bleiben bey meinen brüdern, wen Maria hat gestern besprengt all die toden und ire selen zcum hymel gefurt und hat mir gesagt, würde ich hie bleiben, sy wolde[c] auch zcu mir kommen. In solchem reden, so sprach er: bys got wilkommen, o schone iungkfrau Maria, dir befehle ich meine sele, und starb also yn ansehen seiner frauen.[5])

Montnygo und die seinen wolten heym mit allem robe, so eylete yn noch bruder Gerart der lantmeister und bruder Colonotus von

a) d. fehlt D. b) g. s. umb suchende D. c) wurde D.

1) *Der Name nicht bei Dusb.*

2) *Bei Dusb. III c. 121. S. 112 zieht die Besatzung von Bartenstein nach Königsberg und Elbing.*

3) *Dieser Zerstörung von Culm scheint Dusb. III c. 153 u. 154, S. 124. Belagerung von Culmsee, zu Grunde zu liegen.*

4) *Dusb. III c. 40. S. 74.*

5) *Dusb. III c. 41. S. 74. Dieser und der vorhergehende Abschnitt folgen bei Dusb. der Schlacht am Rensensee, 1243.*

Namsen sein marschalgk, bruder Merten Golyn mit 30 brudern und 300 knechten und troffen sich auff der Mockra dem wasser, sie schlugen sich aus allen krefften, und dy brüder vorloren all ir volck. Von dissem schlon flos dy Mockra vor Thorn 3 tage mit blutte, und von den brüdern quam ag alleine wegk der lantmeister Gerardus todtlich vorwunt, bruder Merten Golyn mit 16 knechten. Montnygo und seine geselschaft wurden auch mechtig gemort, idach quamen sy heym mit grossem robe und vorsamleten mehr volck. Den rob teilten sy yren brüdern mitte und wurden do von gutwilligk.[1])

Capitel VIII[a].

§ 1. Von dem cleglichen morden der Elbinger.[2])

Dywano vorsamlete ein volck und quam yn einer nacht yn einen eichwalt, der vor zceiten ist gewesen eine wonunge dreyer iungkfrauen, Pogesana, Meyta, Cadyna genant, von denen obene gesagt ist.[3]) Disser walt leyt aber stehet von der stat Elbingk 6 pflugk gewende, in dissem hilden 3 tausent Preussen. Im morgen czogen hundert aus dem walde vor die stat und czunten der mönche zcigel scheune an, in solchem die burger aus, wen sy meyneten ir weren nit mehe. Sunder bey dem Elbynge auff 20 pflugk gewende seint berge yn ebener höhe, zcu dissen vom eichwalde, auch wol 20 pfluggewende, eylten die fynde, dy besten burger yn nach. Im nacheylen ranten dy aus dem eichwalde und benomen yn den wegk yn dy stat zcu kommen. Als dys die burger merckten, eyleten sy auff eine möle, dy eym bürger anhorte Liffarth genant, und disse* war vorposteyet und leit 3 pfluggewende von der stat Elbingk. Als dy burger auf der molen woren, stormpten dy finde mechtig, sunder sie kunden nichst doran gewinnen. Dy Preussen mergkten, das sy yn nichst thun kunden, sy[b] goben den burgern vor, wolten sy mit den Preussen fride haben und wolten yn 15 menner zcu frides bürgen setzten, dy sy yn nennen würden, sie

*fol. 95 b.

a) AD IX. b) so D.

1) *Das Motiv zu dieser Niederlage des Ordens gab Grunau Dusb. III c. 123. S. 112. 113, die Schlacht im Lande Löbau. Die Namen sind sämmtlich corrumpirt. Die rothe Färbung des Flusses stammt aus Dusb. III c. 170. S. 130, bezog sich aber hier auf Elbinger Ereignisse, die Grunau im folgenden Paragraphen erzählt.*

2) *Nach Dusb. III. c. 170. S. 129. 130.*

3) *Tractat II Cap. III § 1. S. 74.*

;olten von der möle zcihen. Dy bürger gingen zcu rote und wusten,
as yn der stat nit volck war, und das sy sich auch nicht lange halten
unden, sy gingen solchs an. So war ein bösswicht under yn, der
ill der burger kante, aus des eingeben nanten sy den stadtvogt
Ierman Lyndöck und dy besten burgere bey ym. Dy gemeyne wolte
icht doran, sunder die hern sprochen: angesehen den gemeynen nutz
'ollen wir gerne wegen eurer sicherheit gefangen seyn, und gingen von
er mole abe. Dy Preussen nomen sy und spisseten sye und gingen
ı eyn stormen und gewonnen die mole und czunten sy an und vor-
ranten sye. In welchem feuer die burger auff der were Elbingk sogen
ı der nacht die selen yrer mitburger zcu hymel füren. Bey der
öle fleust ein flyss die Hummel genant, dys floss 3 tage mit blutte.
is schlon ist gescheen im jare 1252 am tage Bartholomei.[1])

---

§ 2. Wy man Fischau, Pusilge und Marienwerder gewan.

Von dissem betrübniss zcogen sy vor ein schlos, do Fischau
ınant, itzunt leit der wüste bergk auf dem felde der vom Neuhoffe,
ıd dys gewonnen dy Preussen und czogen fur das schlos Pusilga,
en disse 2 meylen von einander logen, und goben den andern durch
uer yn[a] der nacht[a] ein zcechen. Dyss gewonnen sie auch, idoch
ırloren sy gar[b] viel[b] der yren vor Fischau ym wasser.[2]) So wurden
ıschickt Lynco und Colto auff Marienwerder, und dy burger werten
ch. So wurden die Preussen grymmigk und stormpten an underlass,
ınden dennoch gleichwol nichts schaffen, sie wörffen feuer ein und
ırbranten Marienwerder[3]) mit allem volcke und mit grossem robe
olten sy auff das schloss Transporen zcihen, heut Preusschemargkt
ınant.[4]) Auff dem Reden war kompthor b. Otto von Amychen.[5])
iser vorsamlete ein gut volck und eylet dissen nach, und sy quomen
ı ein dorff Pegausta genant und logen am flisse Sirge genant und

a) A am Rande. b) g. v. fehlt D.

---

1) *1273. Dusb. III c. 170. S. 129. Der Tag ist von Grunau erfunden.*

2) *Dusb. III c. 143. S. 120 erwähnt nur die beiden Ordensburgen Fischau und ilge, sagt aber nicht, dass sie eingenommen seien.*

3) *Nach Dusb. haben nicht Linco und Colte Marienwerder zerstört, Dusb. III. 147. u. 148. S. 122. 123.*

4) Tranpere, *so heisst der Name bei Dusb. III c. 143, ist nicht Preussisch rk, sondern Troopen bei Christburg.*

5) *Zusatz Grunau's.*

ruheten. So quam forne an Dywano und von hynden Lyncko und erschloen sy alle mit dem kompthor.[1]) Im Colmischen lande war ein schlos Warttenborgk ligende an eym sehe, auf welchem schlosse gut volck der brüder war. So war es eine weise, wy am sontage dy gebauersleutte mit jungfrauen und frauen vor das schlos zeum tantze quamen. Nicht ferre von dissem schlosse leyt ein walt*, yn welchem die Preussen logen vorborgen, und als sy auf dem besten tantzten, so quomen sy, und vom erschrecken wart das volck vorblendet und liff yn den see und ertrangk. Die Preussen erliffen das schlos und branten es yn die grunt mit allem volcke, das do war.[2])

*fol. 96a.

Dywano und Skomando quomen in das Colmische lant und vorherten es mechtigk. Sy quomen vor eine stat Schonesee genant, yn welcher seer gut volck war. Disse stat wolten sy stormen. So war Dywano yn allen sachen der vornemste und vormanete das volck zeum storme. In der stat war ein gut man Arnolt Kropff genant und disser spennet sein armburst und scheust Dywano ein stroll yn seine brust, und er stortzte und starb. Als dis die Preussen sahen, sie abe und liffen.[3])

---

§ 3. Wy dy Preussen geschlagen worden von der bruder volck.

Skomando wolt mit den seinen widder heym, idach wolt er vor eine beute holen, er zcogk yn Galyndier lant, in welchem ein schlos war genant Baseledon, auff welchem wonte Nameda ein erbar witwe und war Montnygo leibliche schwester[4]) und eine freundinne der brüder. Disse hette von yrem manne Feluto[5]) 4 sone erwachsene gesellen. Als sy horte, was dy Preussen gethon hetten, sy rette ire sone an mit ernsten worten, und ir eldester son Posdropoto auff mit 200 man und findet sy ym walde schlaffende und er[a] sprengete auff sie und erschlug ir mechtig viele, ir vil entliffen. Posdropoto[6]) fyngk Skomando und bant yn an sein eygen pfert und bant ym undern schwantz dörne und lys yn so lauffen, von welchem lauffen Skomando yn stücken wart gerissen, und nam alles, was do war.

a) fehlt D.

---

1) *Dusb. l. c.*
2) *Dusb. III c. 158. 159. S. 125.*
3) *Dusb. III c. 165. S. 127. 128.*
4) De genere Monteminorum *Dusb. III c. 174. S. 131.*
5) *Denselben kennt Dusb. l. c. nicht.*
6) *Das Folgende ist wieder Zusatz Grunau's.*

Dy vorlauffnen vorsammelten sich und machten yn ein hauptman
it namen Capnea[1]) genant und czyhende mit viel schaden durch die
nde und quomen vor dy stat und schlos Wesela itzunt Hollant
nant[2]) und stormbten mechtigk und worffen feuer eyn. Im bornen
ar do ein schneider Andres Wirtel[3]) genant, disser spent ein arm-
ust yn Marien namen und scheust dem Capnea ein pfeil yn sein
gesicht, das ym der pfeyl zcum gehirne ausgingk, und er starb.
e burger auff und schlugen die Preussen mechtigk seer, idoch brante
stat yn die grunt, wen der nordenwint war zcu starck, die Preussen
ym und goben sich zcu Auctomo dem fursten und czogen mit ym.
Auctomo mit den seynen quomen fur Kirsenborgk itzunt Crist-
rg genant und legten sich yn einen walt und im morgen, als die
rger korn wolten einfüren, so fallen sy ein und erschlon alles volck.
nu eyleten sy zcum schlosse und erliffen die erste brücke[4]), von
lchem auf dem schlosse gros jammer wart. So war ein Preuss in
er tymnitz gefangen genant Jaylo,[5]) als er horte, wy die erste brücke
wonnen war, brach er sich aus und erwüscht ein mechtigen baum
d *laufft under die Preussenn und erschlet ire beste menner und behelt *fol. 96 b.
brücke. Do wart erschlagen Baydoso, der 40 iunge knaben hilt
christen kinder gefangen sie zcu vorkauffen. Bruder Hennemann
Thungern[6]) erschos yn und nam dy knaben czu ym. Jaylo ging
ch seiner arbeit widder yn dy tymnitz und hilt gehorsam. Auctomo
kroch sich ym walde, und als die bruder meinten, wie er[a] wegk
re, erliff er das schlos Kirsenborgk und erschlugk do alles, was do
te, und bauete es mechtigk.

Capitel IX[b].

§ 1. Wy sy dy stat Brunosberg vorbranten mit allem volcke.[7])

Auctomo mit Glappo[c] [8]) und ire hülffer quomen vor die stat
unosbergk, auff welcher war Anshelmus der bischoff von Warmia

a) er fehlt D. b) AD X. c) m. irem Gl. D.

1) *Quelle ist Dusb. III c. 169. S. 129. Der Name* Capnea *ist Zusatz.*
2) *Dusb. l. c.* Weclitz (*bei Elbing*). *Der alte Name von Holland war Pazlok.*
3) Quidam dictus Wirtel *Dusb. l. c.*
4) *Nach Dusb. III c. 143. S. 121. Auctomo nennt er nicht.*
5) Sirenes. *Dusb. l. c.*
6) Quidam frater *Dusb. l. c.*
7) *Dusb. III c. 140. S. 119.*
8) *Dusb. l. c. nennt beide nicht.*

und vil gutter leutte mit ym. So quomen dy Preussen und stormeten mechtig, sunder ir gar viel worden erschlagen, so zcogen dy Preussen abe und legten sich yn einen pusch. So meynten die bürger, das die Preussen weg weren, so wurffen sich die besten menner zcu hauffe und wolden futter holen, uber disse fielen die Preussen und erschlugen sy. Als dys der bischoff sagk, er auff mit alle seinem volcke yn der nacht und czogen gem Elbinge. Idoch waren sy nit gar wilkomene, wen man hette yn hülffe gesant, und sy wolten sy nit annemen vor forchte.

Dy Preussen quomen vor das schlos Brandenborgk,[1]) sunder sy kunden ym nichst thun. So war ein vihemutter auff Brandenburgk und disse gelobte den Preussen wegen eins vordrisses ir von den brüdern gethan, so bruder Philip von Awen[2]) nit do heyme were, sie wolte es yn wissen lassen. Es geschag, das der komptor gen Konigsbergk reyt, dys thet das weib den Preussen zcu wissen und sy quomen und vorbranten Brandenborgk, aber 4 pristerbrüder vorkrochen sich hetten auff einer eichen.

Dy Preussen quomen gem Colmensee, do leyt ein thum. Ein junge fraue quam aus der stat gegangen und wolt auff ein dorff gehen, disser laufft ein junger Preusse nach und wil sy beschamen, so entwirt ym die frau und laufft yn ein gesumppe und er ir nach. Im kotte stortzte der Preusse, und die fraue erstackte yn mit erde und tötte yn.[3]) Im vorzciehen der Preussen vor Colmenzehe liffen die burger mit den gebauern auss und schlugen sich mit den und fingen Meynuso Auctomo bruder[4]) und furten yn yn die stat. Das wolten sie mit viel herten[a] störmen 5 tage langk rechen. So logen die Preussen bey eym see, und geschagk, das sie under sich in eyner nacht auff sich selber mechtig schlugen. Nach dissem stifften sy eine solche vorreterey: es quam yn Colmensehe ein Polnisch ritter Iwo Zoborawtzky[5]) mit 2 starcken sonen und gab vor, wie er yn helffen wolde. Sy geleubtens ym, und er stunt auff der mauer und blies ein horne, den dis was das vorzceichen. Aus welchem liffen die bürger zcu und funden, das es vorreterey war und nomen yn mit seinen* sönen und knechten und hingen sy alle. Als die Preussen ir unglück

*fol. 97 a.

a) h. am Rande A.

1) *Dusb. III c. 130. S. 115.*

2) *Dusb. l. c. nennt den Comthur ausdrücklich Friedrich von Holdenstete.*

3) *Dusb. III c. 162. S. 127.*

4) Unum ex eis virum longissimum *sagt Dusb. III c. 153. S.* [illegible] *Grunau's Quelle.*

5) Miles de Polonia dictus Nineric. *Dusb. III c. 166. S. 128.*

rckten, boten sy, man solt yn Meynuso geben, sy wolten ire tage
mehe vor Culmesehe kommen, und man gab yn, und er hielt es
ch und quomen ir tage nie widder vor den Culmensehe.

---

§ 2. **Wy got vor die bruder streit widder dy Preussen.**

Dy Preussen quomen an eynem morgen im sonabende vor den
eden stat und schlos und gingen an ein stormen, sunder sie wurden
rch feurige pfeyle abegetriben. In der selbigen stunden waren dy
üder bey der fruemessen unser lieben frauen, und werte eine gantze
unde, von dissem wart mit der zceit Meynuso unterricht und lyes
h tauffen und wart der brüder beste man.

Dy Preussen quomen fur den Elbingk und wolten sie aber aus
engen [a], und sy liffen auch auss [b], sunder dy brüder mit yn und
ffen mit den Preussen. Die Preussen vielen mechtigk todt, und
mant von den christen schlugk sy, so wurden etliche von den
eussen gefangen und disse worden von den brüderen gefragt, wy sy
todt weren gefallen. Dy Preussen sprochen, das menner vom
mmel weren gekommen mit feurigen schwertern und disse hetten
ysse mentel gehat mitt schwartzen creutzen und dy hetten sye
töt.[1])

Die Preussen zcogen vom Elbinge vor Heilsbergk, welches
nshelmo dem bischoff von Warmia gehorte, auff welchem waren
tte brüder und sich mit den Preussen schlugen, sunder die heiligen
gel stritten aber fur sye. Dy Preussen vorblendeten und liffen yn
Alle und ertrenckten sich. Idach lissen sy nit abe, als dis die
üder merckten, das sy nu ire pferde gar hetten gessen, quamen sie
rch einen heimlichen wegk gem Elbinge, und dy Preussen branten
ilsbergk yn die grunt.[2])

Im Hockerlande wonte ein Preusch furste Muso genant, disser
uso hette vom kompthor vom Elbinge entpfangen b. Helwich
tbach ein sunderlichen vordrys. Disser schwur es, er wolt es
hen, so wart ym vorspehet, wie ein edelman Powida genant auff
ubey [c] nu Rapendorff genant den kompthor zcu gaste hette gebeten,

a) auff br. D. b) auffs D. c) Nulobei D.

1) *Dieses Wunder stammt aus Dusb. III c. 17. S. 61, wo es aber in die Zeit 1237—42 verlegt wird.*

2) *Nach Dusb. III c. 94. S. 101.*

so wart er es zcu rotte, und leget sich zwisschen gebirge und nympt der hern war und fenget sy. Dis wart Powyda kunt gethan, er auff und erlost einen hauffen, yn welchem war der kompthor, den andern hauffen, ehe dan er quam, het man an eynen baum gehangen, einen pristerhern mit 4 knechten.[1])

---

§ 3. Wy dy Preussen Konsberg mit kraft stormeten.

Montnygo mit allen hauptleutten quomen vor Konsbergk und stormeten es mechtigk, sunder die brüder werten sich ritterlich. Montnygo wart zcu rote und bauete stormheuser, von welchen sy auff die brüder lieffen als die hunde. Auff dem schlosse war solch hunger das etlichen die zcenen gantz los worden.[2]) Darumb wolten die brüder ehe sterben*, dan so leben, sy liffen vom schlosse uber die brücke, welche die Preussen gemacht hetten, und erliffen in dy storm-heusser und schlugen die Preussen wegk und vorbranten die storm-heusser mit der brücke.[3])

*fol. 97 b,

Uber etliche tage quamen die Preussen widder und wolten auch bauen, sunder dy brüder lieffen under sy und mechtigk schlugen, in welchem schlon liffen die Preussen, so war do b. Wolff Retlitz,[4]) der hib eym Preussen das haupt wegk, das es yn den sant vill, dennoch gleichwol der leichnam lieff 29 schritte,[5]) die bruder Wolff mit vorsatz zcalte, und fiell do erst. Noch dissem sich Montnygo, Auctomo mit irer geselschaft vorsammelten und quomen mechtigk vor Kongspergk und wolten stormen. Die bruder vom schlosse und schlugen sich[a] mit yn, so war do bruder Otto Sichtichvor,[6]) und der hot eyn arm-brust gespannen und laufft auff Montnygo, sunder er felte sein ym eylen, darnach Montnygo bruder Otto Sichtichvor ein arm abhyb. Dis sag der brueder knecht und heut dem Montnygo yns haupt, das er vor todt nidderfiel auf die erde, idach durch gutte erzter ist gesunt

a) sic D.

---

1) *Der Name Muso ist erdichtet, das Uebrige nach Dusb. III c. 189. S. 136, aber die Thatsache gehört in's Jahr 1277.*

2) *Dusb. III c. 95. S. 102.*

3) *Dusb. III c. 103. S. 106.*

4) *Dusb. l. c.* frater Gevehardus natus de Saxonia.

5) *Dusb. l. c.* per spacium modicum.

6) *Dusb. III c. 104. S. 107.* Henricus Ulenbusch.

worden yn kurtzen tagen, und die Preussen czogen abe, wen sy hetten keinen gewyn.

Auctomo und Glappo quomen auf ein ander zceit mit grossem volcke, under die liffen die brüder, sunder sy wichen widder zcu schlosse. Im abezcihen vorgist einer im grafen einen gespannen bogen, dissen findet ein Preusse und weis nit, was es ist, und henget yn an den hals, so kommen die andern Preussen und beschauten yn, und wy einer den schlüssel drückt, und die nues let loes und schlicht dissem Preussen das haubt vom halsse. Als dys die andern Preussen sehen, lauffen sy alle wegk.[1])

Capitel X[a].

§ 1. Von dem schlon auff Pokarwis nu Crockeyn genant.[2])

Dy bruder liden grossen hunger auf der Balga, darumb 18 bruder mit 30 knechten vom schlosse und vorsamleten eynen raub. Dis wart kunt gethan eym fürsten der Preussen Thyrwaydo genant,[3]) disser vorsammelete ein volck und trifft mit den brüdern. So sogen die brüder, das sie den Preussen nit[b] kunden widderstehen, darumb goben sy sich yn ein dorff do Pokarwis itzunt Crockeyn[c] genant, welch dorff nomen sie eyn und sich 3 tage doraus wereten. Thyrwaydo mercket ir hertz, er sprach, wolt ir mir 1 jar fride czusagen und des ein frides bürgen setzen, wir wellen euch heym zcihen lassen. Auff ein solchs gingen sie zcu rote und vorwilleten es, wen sy hetten sorge, wurde Montnygo kommen, sie worden alle sterben. Dys aber bruder Johann von Synnebergk widder riet, wen er war hauskomptor auf der Balga,[4]) und sprach: sehet, wie sy den burgern vom Elbinge glauben* hilden, sy meinen uns zcu betrigen, und solcher worte viel, sunder die brüder vorwilleten alle zcum fride und goben b. Herman Bozol, b. Johann Radecken, Heynrich von Clausenborgk.[5]) Thyrwaydo nam sy auff und czogen wegk, sunder Montnygo quam widder und gewan sy und er- *fol. 98 a.

a) AD XI. b) n. fehlt D. c) In D von anderer Hand am Rande: Krucken bey Creutzburgk.

---

1) *Dusb. III c. 105. S. 107.*

2) *In diesem Abschnitt combinirt Grunau die Schlacht bei Pokarben, 1261, Dusb. III c. 91. S. 100, mit der bei Krücken 1249, Dusb. III c. 66. S. 87.*

3) *Name und Zahlen sind erfunden.*

4) *Dusb. III c. 66 weiss den Geschlechtsnamen nicht.*

5) *Die Namen hat Grunau zugesetzt.*

schlugk, dem hauskomptor b. Johan von Synnenbergk hib er sein heupt ab und stackte es auff ein speer[1]) und furt es vor dy Balga bespöttende sy und sprach: ein solch ende hett genommen der weysseste under euch. Sy nomen bruder Heinrich von Clausenborgk und britten yn, bruder Johannem von Radecken hingen sy bey den füssen auff und machten einen roch under yn und erstackten yn also, b. Herman Bozol nomen sy und schnitten ym den nabel auff und bunden seyne dermen an einen baum und fürten yn so umb den baum, bis er starb.[2]) Auff disse stelle bruder Jorge von Synnenberg komptor auf der Balga mit der czeit eine kirche bauete und geschogen dorynne viele jar grosse mirackel. Der hauskomptur war der, der zcu vorgebunge seiner sunde war etwan yn Preussen gekommen ein jar langk zcu streitten und war den christen sehr nutze, dis sag der bischoff von Samlant und bat yn, er wolde noch ein jar bleiben umb seyner eldern willen, und er thet es. Nach dem jare, als er wolt heym zcihen, so hort er messe, under welcher quomen seine eldern und danckten ym, wen sy weren durch yn erlost. Dys nam her zcu herczen und lies sich yn den orden cleyden.

---

§ 2. Von einem grausamen schlon der brüder und der Preussen.

Alles betrubniss der brüder wart lautt yn Deutzschen landen, darumb Hanno der homeister erwarb von Allexandro IV, das er das creutze gab, und rüsteten sich marggraff Hans von Brandenburgk, hertzogk von Brunswyg, marggraff Heinrich von Meichsen, sunder ehe wan dy quomen, so czogen vorhyn 2 tausent man von adel, von bürgern yn Preussen und gewonnen widder Culmerlant, Pomezannerlant und vorstürten dy burgk der rysen, den es waren menner 5 elen langk, und baueten stat und schlos Rysenborgk genant.[3]) In der christnacht erstigen sy das schloss Kyrssborgk und nanten es Christborgk[4]) und czogen vor und vor und nomen von den Preussen die lande widder eyn. So quomen sy auff die stelle Brandenburgk, so wart yn gesagt,

---

1) *Dusb. III c. 66. S. 88.*

2) *Ebendaselbst, aber Dusb. nennt keinen Namen.*

3) *Hier verwerthet Grunau die Kreuzfahrt Heinrich's von Meissen* 1237 *Dusb. III c. 14. S. 60.*

4) *Dusb. III c. 58. S. 83, gehört aber ins Jahr 1247.*

die Preussen vorhanden waren ym dorffe Slonay genant.[1]) So war f Gutther von Querenfart der christen fürer und er schickte eynen er auss Westphalen, Seno von Bynthausen[2]) genant und disser e schauen, wo man kunte einen hinderhalt auff dy Preussen machen. sser ritter hette hort predigen, welcher von den henden der heyden irbe, der fuer vonn stunt[a] auff zcu gote. Das er abe balde zcu gote eme, sprenget *er unter dy Preussen und wart erschlagen: etliche nechte aber ranten zcurücke und sagten es den andern an, sy alle uff und quamen auff die Preussen gerant und schlugen sich ym schnee inen gantzen tag, am abende Andree,[3]) und dy christen vorloren, wenigk quam ir wegk zcu lande. *fol. 98 b

So wolten die Preussen irem altem irthumb genugk thuen und nomen einen under den gefangenen und branten yn lebendigk zcur eren iren göttern. Dy Preussen legten ein los, welchen[b] die göte wolden, so vil das los[b] auff ein burger von Meydenburgk Hirsshals genant, dissem grauete vor dem tode und rufft Heynrich Montnygo an und spricht: meyn Heinrich, gedenck, als du worest zcu Meydeborgk yn der schulen, habe ich dir yn meinem hausse guttes gethan, darumb friste mich heutte von dissem grausamen tode. H. Montnygo thet dys, so worffen die Preussen zcum ander mall das los, und traff yn aber, Montnygo erloste yn auch. Zcum dritten mole worffen sy das los, und traff yn auch, und Montnygo wolde yn auch erlösen, sunder der burger erkante seine gnade von gote und sprach: dangk habe Montnygo vor deinen gutten willen, ich sehe das mich got rüfft, darumb so wil ich gerne sterben. So nomen yn die Preussen und bunden yn mit aller seiner gewer auff sein pfert und bunden das pfert an 4 pflöcke und machten feuer under und vorbranten yn also: als er nu tot war, so sag man eine schneeweyse taube fligen ym feur eine lange weile, und dys gab den christen ein trost zcu leiden.[4])

Dys schlon wart eym heiligen eynsidel geoffenbart ym Francken-

a) AD munt. b—b) fehlt D.

---

1) *Im Folgenden verbindet Grunau die siegreiche Schlacht bei Slunien 1262, Dusb. III c. 98. S. 103, mit der Niederlage des Ordens bei Pokarben 1261 c. 91. S. 100.*

2) Miles de Westphalia Stenckel de Bintheym *Dusb. III c. 91.*

3) *Da Grunau die* Ann. Thorun. *benutzt, wird man dies Datum der Schlacht bei Krücken* (Ss. III 59), *die er* Cap. X § 1 (*S. 243*) *mit dieser Niederlage verbindet, 30. Nov., auf sie zurückführen dürfen.*

4) *Dusb. III. c. 91. S. 101.*

lande.[1]) In dieszem tage sag er vorgehen viele bose geyste, die beschwur, er wu sie hyn wolden. Sie sprachen: wir sollen yn den streit yns landt zcu Preussen, er gebot yn, sie solten ym denne sagen, wie es gefaren were. In der nacht quomen sy widder und sagten dem eynsidel, dy unsern gewonnen und tetten, als wir es gerne sogen; der einsidel: wie fur es mit den selen der christen? Sy sprachen, sy quamen alle gen hymmel 3 ausgenommen, wen sy woren do umb neydes willen sich zcu rechen an den fynden wegen irs entpfangenen schadens.

---

§ 3. Wy dy heuptleutt der Preussen getöt worden.

Hern und fursten quomen nach estern yns lant ken Preussen und man schickte ubirall brudir auff die schlosser. So quomen aus der Masau geritten b. Herman von Froyntzbergk, b. Helwich von Golesam mit 20 knechten,[2]) sie ritten yn der heyde und funden do Montnygo alleine, wen seine kompans woren jagen geritten. Sie bedachten sich kurtzlich und hingen Montnygo an eine eichen und ritten eylende weg. Dy seinen quomen mit eym hirs und funden yn hangen. Auff Samlant wont ein Preuss Steyno genant ein furste.[3]) *Dysser hette eine hure, welche Glappo liber sag dan yn, er kunt ym aber nichst offenberlich darumbe thuen. Steyno schreib den brudern auff Konigsbergk, wolten sy Glappo haben yren feint, solten sy zcihen auff Lockstetten,[4]) do würde er vor zcihen auff die zceit. Darumb wart so hyn gesant b. Hugo von Lymmingen mit 50 knechten. Steyno quam zcum Glappo und sprach: dy Samen wellen ein eynfal thuen, sie lossenn dich bitten, du weldest balde kommen, dys gelöbet Glappo, yn der nacht reit er uber haeb und quam ym morgen yn ein dorff, umb kelte willen er ging in ein haus und wermete sich und entschliff dornach, dys worden die brüder inne, quomen und fingen yn und furten yn gen Konigsbergk und hingen yn an einen galgen, von dissem noch heut dy stelle heyst der Glappenbergk.

*fol. 99 a.

Auctomo, Thyrwaydo und Glando[a] nomen gros volck und wolten

a) Glaudo D.

---

1) In partibus Alemanie quedam vite sancte mulier in quodam recluso ori... *Dusb. III c. 92. S. 101.*

2) *Dusb. III c. 135. S. 117. Heinrich von Schonenberg und Helwich von Goldbach*

3) *Das Folgende, Glappo's Untergang, nach Dusb. III c. 136. S. 117.*

4) Castrum quoddam Dusb. l. c.

hen iren patronen, sy quomen vor Konsbergk, sye wusten aber nit, marggraff Hans sein volck da hette. Die Preussen wolten stürmen, nder die brüder liffen yn entgegen und alle schir darnidder legten. dissem wart Thyrwaydo erschossen, Auctomo wart gespist und ando[a] stissen sy auff ein rat.[1])

Zcu wissen von dissen 6 schelcken, das sie alle christen woren, n von anbeginne, als die brüder Preussen hetten, nomen sie der n kinder aus Preussen und santen sy yn Deutzsche lande und ssen sie yn die schule gehen und worden getauft, Montnygo hys inrich, Dywano hies Otto, Skomando hies Andreas, Auctomo Nicolaus, ando[a] Rychart, Glappo Carolus und Thyrwaydo Johannes.[2]) Disse sie yn Deutzschen landen woren, wer sy sagk, hies sy vorreter, thunde umb der eltern willen, welche so vil Deutzschen hetten be bracht, und daher quam es, das sie yn zcu leide theten, was sy sten auff die Deutzschen, do sy widder yn Preussen quamen. Wan ritten durch ein walt, schrigen sy yn Deutzscher sprache: ist ands hinne vorborgen, kommet, die Preussen seint wegk, und so men denne viele und wurden erschlagen.[3])

Capitel XI[b].

§ 1. Wy man aber Preussen gantz gehorsam machte.

Im jar Christi 1258 quamen yn eigener personen marggraff Hans Brandenburgk[4]) und dissem Samlant und Sudau zcugeteilt wart bestreitten, hertzogk Otto von Braunschweigk[5]) wart zcugeteilt hangen, marggraff Heinrich wart zcugeteilt Culmer, Pogesanerlant. ser quam zcum ersten und halff die stat Culm befestigen und umb-

a) Glaudo A. b) XII AD.

1) *Diesen Untergang der übrigen preussischen Führer hat Grunau eigenmächtig* *den.*

2) *Nur den Namen Monte's, Heinrich, überliefert Dusb. III c. 89. S. 99.*

3) *Das Letzte nach Dusb. III c. 167. S. 128.*

4) *1255. Dusb. III c. 77. S. 94.*

5) *Hier verwerthet Grunau den Zug Otto's von Braunschweig 1239—1240,* *. III c. 25—26. S. 63. 64.*

graben[1]), dy von Heydenrico bisschove vom Colmensee 1254[2]) war angefangen auff dy stelle, da sie itzunt leyt, und der fürste machte sie gantz sterck.

In[3]) disser stat woren viele wittwen und wenig bürger. Heydenricus quam zcum Colm und predigte, welche wittwe einen ar(*)men gesellen würde nehmen, das man menner hette die stat mitte zcu beschirmen, die wurde haben vorgebung irer sunden. Im selbigen tag ging eine bürgerin Uda genant mit irer mayt zcum salve regina yn die kirche, so syhet sy einen feynen jungen knecht auff dem marckte stehen, Hans von Halle genant, und disser gefiel yr wol zcu vorgebung der sunden. Sy schickt ym ir mayt und lis yn bitten, er wolde zcu irer frauen Uda nach dem salve regina kommen, und Hans sprach ja. Nit gar lang darnach quam frau Ertmut mit irer magt gangen und sihet dissen Hans und gewan ein gleichen syn, wie frau Uda, und schickte ym ir mayt und lies yn bitten, er wolde zcu ir kommen, und er quam. Mit kurtzen worten worden sy es einst und gingen zcum bischoffe und er treuete sie balde. Als frau Uda quam aus dem salve regina, fant sy eine löbliche wirtschaft von frau Ertmutt mit Hanse von Halle und thet ir wehe, das sy mit Hanse nit[a] mocht vorgebunge der sunde erlangen. Nach dem exempel frauen Ertmut theten viele frauen und nomen arme gesellen, Hans von Halle wart gar ein redlicher man yn allen seinen sachen.

*fol. 99 b.

---

§ 2. Von der wolthat des marggraffen Heinrici von Meichsen.

Marggraff Heinrich quam gem Elbinge und er lies machen 2 schiffe, eyns nante er Pylgrim, das ander Fridelant. Disse waren zcu mal wol zcur were gebauet, mit welchen czogk er umb die wasser und wu er fynde wüste, stormpte er sy mit dissen schiffen, man furte den brüdern zcu, wo es not thete.[4])

a) A am Rande.

---

1) *Grunau combinirt hier den Zug Heinrich's von Meissen, Dusb. III c. 15. S. 60 mit dem des räthselhaften* Marchio de Anlant *Dusb. III c. 59. S. 83, der Culm verlegen half.*

2) 1253. Ann. Thorun. Ss. III 60, *Grunau's Quelle.*

3) *Den folgenden Schwank erzählt Grunau nach Dusb. III c. 42. S. 74, der aber nur von Namen den des Knappen,* natus de Hallis, *angiebt. Den Vorfall selbst bringt Dusb. nach der Schlacht am Rensensee.*

4) *Dusb. III c. 15. S. 60.*

Item er lies uber 3 tausent personen von gebauers leutten aus
inen landen czyhen yn Preussen, und dy baueten stete und dorffer
nd sich befestigeten vor ungelug.[1])

Item von seinen erbarn leutten lys er wol 14 cleyden yn den
rden yn einem tage und gab yn all seyn resigen gezceug.[2]) Zcu
issem schickte Swantopolc der furst von Pomoren und lies bitten,
as er seinen son mochte widerhaben von den brudern, zcu dissem
alff der marggraff, sunder der lantmeister het ein capitel mit seinen
rudern umb rat, ab man Swantopolc solte erhören, der meiste hauffe
prach, man solt freuntschafft mit ym halten, do wider war bruder
Rayterus von Rompenheym kompthor von Redyn:[3]) es duncket mich
eraten sein, das man Swantopolco nit getrauen sol, wen wir wissen
eine handel vorhyn wol, und solcher worte vil. Do sprach der lant-
neister, so getraue ich auch nit den son fortmehe zcu behalden.
. Rayterus sprach, wir wolten yn schicken zcu Friderico dem fursten
on Osterreich, das her yn uns zcu gutte behalten sal, und dys wart
orwyllet und geschag auch also.[4]) *Als dis merckt Swantopolc, zceuht *fol. 100a.
r yns Colmische landt und treib ein solchen jamer mit mort und brande,
as es ungleublich ist, und als die b. widder yn sein lant wolden, so
uam der legatus Jacobus und gebot fride auf die christen und citirte
wantopolc ad audienciam. Der marggraf Heynrich czog yn dissem
ym, wen es thet ym hertzlich wee, das die b. yn vorschmehet hetten
nb Swantopolcs willen.

---

§ 3. Von den streitten Ottonis des fursten von Brunswig.[5])

Auff den schiffen Pylgrim und Fridlant[6]) fur herzcogk Otto auff
Balga, und es wart niemant inne von den Preussen. Im quam auch
denselbigen schiffen sein volck noch ynwendigk 8 tagen. Zcu
r zceit hetten die Preussen die Balga feste belagert und hetten

---

1) Relinquens in Prussia multam miliciam pro edificacione castri de
ingo. *Dusb. l. c.*

2) *Diesen Umstand entlehnte Grunau aus dem Kreuzzug Dietrich's von Meissen,*
2, der nach Dusb. III c. 133. S. 117. 24 seiner Ritter in den Orden kleiden liess.

3) Frater Rawe de Redino *Dusb. III c. 45. S. 76. Der Vorfall gehört in's*
1244—45.

4) *Vgl. Dusb. III c. 45. S. 77.*

5) *Nach Dusb. III c. 25. 26. S. 64.*

6) *Zusatz Grunau's.*

stormheusser gemacht, eins hies Zcynckewer, das ander Portegaydo,[1]) yn welchem viele Preussen logen. Auff dem einen war hauptman ein edel Preuss Cudrono,[2]) auff dem andern Piosopo[3]) genant. Diesse gingen umbzcech wie blinde thyre an ein stormen, Piosopo war uberal der vornemste, dis sag b. Johan von Luneborch[4]) und scheust dem Pyosopo ein pfeil yn die brust, und er starb balde, die Preussen vom storme fur forchte abe. Auff der Balga war kompthor bruder Otto von Schleedorff,[5]) zcu dissem waren viel Preussen umb seiner mitsamigkeit willen kommen. Auf der Balga war ein edel Preusse Pomanda genant, dissen rette herzcogk Otto[a] an, das yn einem schlon viele finde stortzten, Pomando solte auszcihen und dy Preussen mit hauffen an ein stormen brengen zcum schlosse. So wolte dys Pomanda nit angehen, idoch wart ym zcum letzten gesagt, wolt er der brüder gnade haben, so solt er solchs thuen, und Pomanda gingk es an und quam zcu den Preussen. Sie entpfyngen yn kostlich und fragten yn umb den stant der brüder, er sagte, wy ym befolen war, wen man an ein ernst stormen ginge, man gewonne das schloss, ich wolde selber mitte, wen ich weis die gelegenheit des schlosses. Von dissen und andern worten wurden die Preussen behertzt und vorsammelten 5 tausent man, die besten, und quomen yn einem hauffen vor die Balga und gresslich schryen, und als nu hertzogk Otto erkante, das es geschag, wie ers geordent hett, sprengete er auff die Preussen und umbrante sy und ermorte sy alle. Pomanda bleib auch da. Dy brüder zcubrochen Czwynckewer und Portygaylo und baueten ein blockhaus Straudeborgk und eine möle da bey und besatzten dy mit 30 mennern, sunder als herzcogk Otto auff Konigsbergk war, Bogeto Pyosopo tochterman vorstörte is alles.[6])

---

a) am Rande in A u. D.

---

1) *In* Zcynckewer *steckt wohl* Snickenberg *Dusb. III c. 24. S. 63. Portegaydo ist Partegal Dusb. III c. 23. S. 63.*

2) *Codruno war nach Dusb. III c. 19. S. 62. der Hauptmann von Balga, der die Burg dem Orden verrieth.*

3) *Pyopso belagerte nach Dusb. III c. 20 Balga vergeblich.*

4) Cujusdam fratris telo percussus *fällt Pyopso bei Dusb. l. c.*

5) *Dusb. nennt keinen Comthur.*

6) *Dusb. III c. 21. S. 62. 63. (Eroberung einer Mühle bei Balga.)*

Capitel XII[a].

§ 1. Wy man Preussen gantz und gar gehorsam machte.

*Hertzog Otto quam zcu marggraff Hans auff die stelle, do er *fol. 100b. es bauen das schlos Brandenborg auff die stelle, do es itzunt leit, und y wolten, als es winter war, gericht uber das hab, so quam zcu den ursten Gudeno ein her der Preussen[1]) ein freundt der brueder, disser at fur sich und die seynen, und ym wart sicherheyt zcugesagt, so lies erzcogk Otto auff das eys gehen 4 tausent und sprach: mocht ich nit den Samlant bestreitten. Guddeno sprach: die thun yn nichst. o hies er aber 4 tausent zcihen und sprach: wie denne mit diessen. udeno anthwort: es stehet zcu glücke. So czogk das gantze heer, nd Guddeno sprach: o mehe wen genugk zcu unserm vorterbnis. Und y quomen auff Samlant und vorterbten alles, was do war. Guddeno nd all die seinen von dissem erschrocken. Dy Sudauer, Scalawonier, adrauer und sy[b] ire kinder zcu frides bürgen goben, und wart so gantz reussen den brüdern widder gehorsam, und die b. befestigeten sich mit hlossern nnd baueten die. Aber dy brueder vortrauten yn nicht und oren ernst gegen sy und meynten, sye wolden die Preussen forchtsam achen. Man nante sy alle tage ungetraue hunde und sie musten es yden, wen sie woren uberladen.

---

§ 2. Von eym neuen lantmeister und seiner bekerung.[2])

Zcu disser zceit wart gesatzt zcum lantmeister uber Preussen vom meister Hanno bruder Gerardus von Hirtzbergk und disser regirte eussen mit ernste. Disser Gerardus war ein bannerherr, und ym uchte, wy ym sein herre Titzemannus der lantgraff von Hessen het recht gethon. Darumb entsagte er ym und brante ym 400 dorffer g. Der fürste stellete ym noch, er war nyndert gefunden, wen er tte einen holen bergk, yn welchem er vorborgen lagk. In solchem ende quomen ym solche gedancken ein und sprach: o du unseliger ensch, was wirt von dir werden, wen du hie not leidest umb forcht llen der menschen und dach straff vordinet hast, dan du host arme

a) AD XIII. b) s. überg. A.

1) *Hier bringt Grunau die Sage von Gedune an, die in die Kreuzfahrt tokar's von Böhmen gehört, Dusb. III c. 70. S. 91.*

2) *Diese sagenhafte Erzählung stammt nicht aus Dusburg.*

leut umb leib und gut gebrocht, die dir kein leit haben gethan, wie wirt es faren yn gottis gericht mit deiner selen. Nach solchen gedancken wart er seer bewegt und ruffte Mariam an. So entschyn ym ein vorstorbener prister, disser war yn seym leben Gerarts beichtvater gewest und sprach: dis let dir sagen Maria: wiltu büssen deyne sünde, so zceuch yn Preussen yn meinen orden. Von stunden an gingk er aus der grüben durch das mittel, die yn suchten, und quam zcu seinem fursten Titzeman und fiel vor und sprach: ich bitte umb *fol. 101a. vorgebung* meiner missethat umb Marien willen, der zcu lobe wil ich yn Preussen yn yren orden zcihen. Balt sprach der fürst: umb iren willen sey dirs vorgeben, und Gerardus vorkaufte das seine und nach vormogen arme leutte den schaden, so er yn gethan, auffrichte eym jedern ein wenigk.

---

§ 3. Wy der legat vil sachen vorrichte.

Im jar 1259 nach purificacionis Marie wart gehalden vom legato Jacobo Leodiensi archidiacono ein consistorium auff Christborgk,[1]) zcu welchem wart geladen Swantopolc der furst von Pomoren, und disser quam in eigener personen und clagte seine sachen uber die brüder, nemlich wie sie[a] in iren zcusagen unbestendigk weren, umb der willen hett er sich der armen Preussen mussen annehmen, und solcher worte viel. Sunder seine worte worden alle von den bruedern auffgelost, und vorclerten yn yn seinen handeln ungetreu. Idach machte der legat umb bequemigkeit willen zcwischen den brüdern und dem fursten einen fride[2]) bey vorlust aller ehren, der yn brechen würde, und man solte Swantopolco seinen son und andere frides bürgen widder geben und alles, was die brüder inne hetten auff Pomerellen. Das erste theten dy brüder, sunder was sy inne hetten auff Pommerellen, uberantworteten sy es umb sicherheit willen Zamborio Swantopolc bruder, wen er war der brueder freunt.[3]) Zcu dissem consistorio wurden auch geruffen die Preussen und wurden gefragt, warumb sy eyn solchen jamer hetten gestift. Sie sprochen, wir mögen nichst sagen von den, die todt sein, warumb sy es gethan haben, sunder wir, die wir leben, sprechen, das

a) wie 2mal, sich st. sie D.

---

1) *Grunau kannte die Friedensurkunde Jakob's von Lüttich vom 7. Febr. 1249, gedruckt* Cod. dipl. Warm. I n. 19. *Ein Transsumpt des Ordens war zu Christburg am selben Tage ausgestellt, Voigt, Gesch. Preussens III 672.*

2) *Dusb. III c. 67. S. 88. 89.*

3) *Nach Dusb. III c. 46. S. 77.*

n uns nichst helt, das uns die bruder mitt yren fursten ym annehmen
im christenthumb haben czugesagt. Sy haben uns gelobet, so wir
isten sein,[1]) sollen wir frey sein nach der weissen der christen
auer anderswu, sunder sein unser tage nye so[a] geengstet yn schweren
sten als itzunt, und wolt got, wir hetten nye erkant den christen
uben yn solchem betrigen. Item aller herren satzunge disse war
l gar nichst widder got, wir solten haben das Polnische recht,[2]) in
lchem wir weren vorhalden, wie billich ist, sunder die brüder haben
Colmische recht auffgericht, welches yn eben ein vorterbnis ist und
. Sy wellen, wir sollen sy vor herren halten, sy wellen uns aber
ht bey unsern rechten lassen, es magk mit uns und mit yn sein
es sal, und solcher worte viel.

Item der legat mit sampt den fursten erkanten, das die sache
llir ungnade were, das man den Preussen zcusage nit hilde, darumb
billigkeit angesehen christlicher redligkeit satzte er ein löbliche *fol. 101 b.
linacio mit vielen artickeln*, und so man sie gehalten hette, hetten
brüder ein iglicher als ein furst heutte[b] mocht leben, sundern es ist
n den brüdern vorsehen, und als sy meyneten die Preussen forchtsam
machen, haben sy sy unsinnigk gemacht.[3])

Zcum ersten ordinirte her, das die getaufften Preussen möchten
erley gütter kauffen ym lande und sie besitzen erbweysse mit aller
rechtigkeit, wie in andern landen recht ist.[4]) Zcum andern mochten
Preussen, so getaufft sein, umb irer seligkeit willen ir testament
zen von allen iren güttern, wem sie wolden von den iren auszcu-
hten.[5]) Item die getaufften Preussen mochten weiber nehmen von den,
do waren anderwuher yns lant gekommen, wes nacionen sie weren,
dy frauenbilde nach christlicher weisse geschickt weren.[6])

Item der getaufften Preussen kinder möchten zciehen yn alle orden,
sie weren yn der kirchen.[7])

Item die getaufften Preussen und ire kinder mochten zcu ritter

a) fehlt D. b) A am Rande.

1) *Nach der Urk. von 1249,* Cod. Warm. I S. 28.

2) *Erst in dem Vertrage von 1249 erhielten die Preussen das polnische Recht.*

3) *Dieses Raisonnement giebt Aufschluss, weshalb Grunau bisher die Nachrichten sburg's über den zweiten Aufstand der Preussen chronologisch so völlig verwirrt hat. den Orden bezichtigen zu können, diesen Vertrag gebrochen zu haben, legt er den 'all der Pomesanier, Natanger und Ermländer vor den Abschluss dieses Friedens.*

4) Cod. Warm. I S. 29.

5) *Ebendas.* S. 30.

6) *Ebendas.* S. 31.

7) *Ebendas.* S. 31.

geschlagen werden, nemlich so sie aus edlem stamme sein und ehelich geboren, sust nit[a].[1])

Item sie solten vortmehe gebrauchen des Polnischen rechtes[2]) und nicht des Colmischen umb gewonheit willen.

Item dieweile sie nit wirdigen würden ire abgötte, sunder christlicher kirchen gehorsam sein, so wollen sy haben disse und viel andere gnade und darneben dy brüder vor ire herren halden.[3])

Capitel XIII[b].

§ 1. Von eym neuen homeister im orden und seym regiment.

Als nu herren und fursten mit dem legato alle dingk seuberlich yn Preussen bestalt hetten, und dy Preussen nu den brüdern aus allen furstenthumben dinten, zcogen sy heym ein iglicher yn sein lant, so wart balt auff Michaelis ein capitel im obersten hause zcu Venedie im jar 1259 ein erwelunge eins neuen homeisters der brüder Deutsches hauses des ordens sancte Marie des spitals von Jherusalem, und sie erweleten den wolgebornen bruder Hartmannum von Heldrungen, und disser regirte den orden 12 jar und er starb zcu Nurenberg und leit zcu Marborgk[c] begraben.[4]) Umb kleiner zceit willen des glückes seines regiments findet man wenig von ym, nunt so vil, das er sey gewesen ein andechtiger man und libhaber seiner brüder nemlich der, die do lange messe losen, wen er pflagk stetes yn der messen bedencken, was ein iglich dingk bedeute, was der prister thet.

---

§ 2. Von dem streitte auff Cauerlant und vorlysen.[5])

*fol. 102a. *Es stost ein lant an Preussen ligende zwisschen Preussen, Leyflant und Zamayten, Cauerlant genant. Dys hetten etwan gewonnen die

a) und s. n. D. b) AD XIIII. c) AD Mayborgk A' Magdeburg.

1) Cod. Warm. I S. 31.

2) *Ebendas.* S. 31.

3) *Ebendas.* S. 31.

4) *Nach Johann's v. Posilge Verzeichniss Ss. III 391, regierte er 8 Jahre u. starb zu Venedig.*

5) *Dusb. III c. 84. S. 96. Hiermit lenkt Grunau in die Chronologie Dusburg's e…*

eutzschen brüder von Leyflant, sunder ym jar 1260 quam yn Cauerlantt
/ittenus der Samayten bayor,[1]) das ist ir oberster fürst, und gewan es.
is wolten rechen dy brüder aus Preussen und die aus Leifflant und
ɔrsamleten 11 tausent man[2]) und die Leifflender waren alweg die besten
nd die besten Preussen. Do war der marschalck aus Leiflant b. Herman
ise mit 80 brüdern, aus Preussen der marschalgk b. Werner Doldaw[3])
iit 33 brüdern, des koninges marschalck von Schweden juncker Uthram
ɔn Zoybogen,[4]) alle mit redelichem volcke und sie quomen am tage
ancte Margarete czusampne und machten ire hauffen, wen do war
ranyatho des Wittenen marschalck mit untzelichem volcke und wolt
ch mit yn schlon. Der marschalck von Preussen fragte einen edlen
amen Mato von Quedenow, wy sein rot wer, das man sich mit den
nden schlüge. Mato[a] sprach [a]: mit pferden widder sie zcu streitten ist
ein rot, sunder czu fusse. Ich wil mit den meynen voran gehen, und
volget zcu fusse, ich hoffe got wirt uns helffen. Umb disser willen
art Mato vor ein vorreter geacht, und lyes yn uber eine seyte treten,
id er must es auch thun. So quomen die Caurer und boten, man wolt
ı widder geben weib und kint umbsust, so yn got hülffe, sy wolten
treulich helffen. Dy brüder schoben dis auff die Schweden, und dy
ılten nichst widergeben ane gelt und sprachen, wirt ymant haben das
klinget, wir werden haben das do singet. Uff das sprach brueder
arateyn: nu arme leutt umb unsern willen das ire vorloren haben, so
rt yn got zcufugen, was do klinget und singet, und wir werden haben,
ıs do glimmet. Nach dissem macht man die spitzen, und dy Cauren
ıden gingen. Dy Samayten troffen mit yn und schlugen die brüder
fur fues mit iren grossen keulen. Als dis sogen die Kauer, schlugen
von hinden zcu und yn 8 stunden also alles volck mit[a] den brudern
schlugen. Mato, als er die not sag der brueder, sprengete hereyn mit
ɔdo[b] seynem bruder und mit 200 man und bleib auch tot. In dissen
gen sas ein pauer mit seinen kindern in Preusseu ym mittage und
s und hebt bitterlich an zcu weynen. Als man yn fragte, sprach er,

a) A am Rande. b) Glodo D.

1) *Witten gehört dem Anfang des 14. Jahrhunderts an.*

2) *Diese und die übrigen Zahlen sind natürlich erfunden.*

3) *Burchard von Hornhausen, Landmeister von Livland und Heinrich Botel der* *densmarschall waren die Anführer,* Dusb. l. c.

4) *Dieser ist wohl aus der* „milicia regis Dacie de Revalia“, *die nach* *ısb. l. c. an der Schlacht Theil nahm, entstanden: dass Grunau von der Betheiligung* *s Herzogs Karl von Schweden (vgl. Ss. I 97. n. 2) etwas gewusst habe, ist kaum* *zunehmen.*

sehet ir nicht, wie do unser brüder ermort werden von den Samayten, wen es wart ym im gesichte erzcaiget, der gleichen einem cleussener im Franckenlande.[1])

---

§ 3. Von dem edlen und seiligen manne bruder Zcarateyn.[a])

*fol. 102 b. *Zcu wissen von bruder Zcarateyn. Aus dem Schwabenlande war bürtigk von Gymmingen[3]) ein edelman Zcarateyn genantt, der personen seer ein klein man, aber ein grosser diner gottes und nemlich Marien. Er nam ym vor, wie er wolde yn den orden Marien zciehen, darumb teilte er seine gütter, wie recht war, und wolt reitten gen Venedige den orden anzcunemen. So quam er gen Passau, da war eine freude, auff welcher war gros stechen.[4]) So war do eyn renner, den nymant kunde absetzen, so wart kunt gethan, wie ein Schwebisch ritter do wer, zcu dissem kam der renner und sprach: man sagt, es sein nicht besser renner dan die Schwaben, ich bit dich um der allerlibsten dein, thu mit mir ein riet. Auff dyss vorwillete es Zcarateyn. Im morgen horte er eine messe von Marien und umb irer libe willen rante er den andern vom pferde. Idoch alles, was er do mitte gewan, erlis er ym und quam gen Venedige und lies sich kleiden. Mit der zceit quam er in Preussen und war so eines frommen lebens, das Maria vilmal mit ym personlich[a] rette und ym vil ding offenbarte. Am tage annunciacionis quam Maria in der gestalt, wie eine fraue, die do heimlich betrübet ist. Zcarateyn sprach: o gnedigste jungkfrau Maria, was bedeut deine clegliche gestalt? Maria sprach: es jamert mich, das ich euch nit helffen mag, euer sein 5 und ir bittet mich, ich sal euch allen helffen ym zcukonfftigen streitte, so wyss, ich kan den zcorn gottis nit abewenden. Als er nu begerte zcu wissen die ursache, sprach sy: es ist in deinen brüdern keine forchte gottis, keine schembde, keine liebe. Die vorigen, wen sie bey einander woren, gedochten sie mein und meynes kindes. Itzunt ist ir gemeine rede ag von fleischlichen sachen, und ir hebt itzt ein leben an, das ir das geringliche vorlisen wert, das euer vorfarn mit schwerheit erlanget haben. Auch wirt ans dyssem ein gebrauch kommen der lesterung und

a) p. m. i. D.

---

1) *Dusb. III c. 86. 87. S. 98.*

2) *Dusb. III c. 79. 80. 81. 85. S. 94. 97. 98.*

3) Natus de Swevia. *Dusb. III c. 79. S. 94.*

4) Invenit in quodam campo multam miliciam in hastiludio congregatam. *Dusb. III c. 80. S. 94. 95.*

en, spottes und werden viel unter euch sein, die sich irer professio
hemen werden und sich entsetzen vor dem kleide irer profession yn
a werltliche[a] vorwandelunge. Aller ketzerei werden sy beyfallen und
erden viel darumb thun sye zcu erhalten und werden das tegliche opfer
der messen von meinem sone auffgesatzt zcur seligkeit der menschen
y entechriste lestern und gantz abethuen. Die heiligen nemlich mich
erden sie also fordern, das ein offenbar weib von yn mehr wirt ge-
chtet werdenn und christlicher gehandelt hot, den wir. Hirumb so
o uns die vorigen hetten, so nomen sie auch zcu. So gefer uns ire
achkomlinge werden haben, so ferr sie auch nichst behalten werden.
ys nym bey dir abe, sage yn meine worte, und wy ire worte werden
in gegen dir wegen disser ansagung, also sein auch ire gedancken
egen got yn den, dy got angehören. Und wys, euer 5 mussen am leib
schlagen werden umb der andern willen, sunder euer selen wil* ich *fol. 103 a.
en himmel füren, und vorschwant so. Bruder Zcarateyn sagte es den
ndern, o got, was fluchen und vorrettern muste er hören. Nach dissem
gte er es 4 priesterbrüdern, sie solten es zcu eym gedechtniss ein-
hreiben. Zcum worzceichen werdet ir es sehen zcu der stunden meines
des, wie meine sele faren wirt, und sas nach dem auff und reit yn
auerlant. In der mittagstunde, in welcher er erschlagen wart, sahen
e priesterbrueder, wie Maria dissen Zcarateyn zcu himmel fürte, und
kanten dy warheit der offenbarunge Marie uber sye.

Capitel XIV[b].

§ 1. Von der vierde abfallunge der Preussen zcum teyle.[1])

Im jar 1260 als die Samlender horten das morden der brüder,
schrocken sie es nit seher, den yn[c] gedauchte, sie wollen sich an
e rechen wegen des homutes yn zcugefügt. Es war ein furst a
mlant Boltzo genant, disser erschlugk am tage Michaelis den
n Samlant b. Steffen von Deck mit 4 knechten, wen er hiden
r, wie die Preussen ungetraue hunde weren, von vielen worten auff
zcu schlegen. Dornach von stunden an quomen dy berg und
athangen und herten. Sy czogen mit macht fur F

a) AD wertliche. b) AD XV. c) A übergeschr., ich ausgestr., in D n.

1) *Hier bringt Grunau den noch nicht benutzten R... es zweiten Aufstandes, ...sonders die Kämpfe in Samland an, grösstentheils nach ...urg.*

wolten das schlos störmen, so war Swayno der furst von Neyttenbergk, itzunt die nerynge genant, ein furst der Preussen mit schiffen ym Pregel und dem schlos gros leit thet. Dis erbarmete eym bürger von Lubecke, der bey den brüdern war, der lete sich yns wasser und börte locher yn die schiffe,[1]) und sy gingen zcu grunde mit allem volcke, und do ertrangk auch Swayno der furst. Auff Neyttenborgk dem schlosse bleib Seleyno sein bruder. Disser wolt es rechen, nympt schiffe und fert yns tieffe bey Lockstetten und nimpt do etliche bruder gefangen, widder dissen quam ym schiffe b. Johan Ozemunt und schlugen sich wol, als nu die brüder all ir gewehr vorschlagen hetten, so nam b. Johan die mast aus dem schiffe[2]) und mit yr die Preussen alle erschlugk und quam und vorbrante Neytenbergk, und ist heutt wüste.

---

§ 2. Von der ander[a] ursach der abfallunge.[3])

Zcu disser zceit war auff Samlant ein kemerer, das ist ein richter, ym gebitte genant Bobeten. Disser war christen und het ein eeliche fraue. So sturben ym alle seine kinder und dy frau war alt. Domit aber der kemerer Bonso ein erben lies, gab er der alten frauen sein halbes gut und nam eine junge. Christannus der bischoff von Samlant wolt diss nit leiden und underweiste yn. So wart Bonso zcornig und mit seinem gebitte auff und quomen ym mittage vor das schlos Fischaussen gelauffen[4]), und der bisschoff Christannus schlieff mit allem gesinde, und quomen vor das pförtlein, welchs ag mit der klincken geschlossen war, und das rymlein, do(*)mit man die klincken aufzcogk, aushingk, und dy Preussen sahen es dach nit. Im gedömmel vor dem schlosse erwachte der wechter und schreyt. Dy Preussen nemen dy flucht, b. Ditterich von Lydelov der vogt des bisschoffes yn noch, und Bonso war mit seinem pferde gestortzt, er fingk yn und lies es erkennen vor der Samen edlinge, was todts er vorschuldet hette, und ym kortzen bunden sy ym an seyne arme ein pfert und an die beyne ·ch pferde bunden und rissen yn also in 4 stücken. Man helt das

*fol. 103 b.

a) am Rande in A.

---

dieses P..sb. III c. 102. S. 106. Den „Lübecker" hat Grunau, wie alle Namen

2) N.hen hinzugesetzt.

Magdeburg. ..usb. III. c. 126. S. 114. Der Ordensbruder heisst Ulrich von

3) Dusb. I..

4) Hier verwen..190. S. 136.

..runau die Erzählung Dusb. III c. 110. S. 108.

örtlein noch heut zcu eym gedechtniss. Die andern worffen einen uptmann auff Gerpo genant, der thet vil schaden.[1])

---

§ 3. Wy sie schlugen und geschlagen worden.

Bruno der loebliche furst von Mehrern und graff Bernhart von rbenaw[2]) quamen umb Marien willen mit guttem volck yns lant und wolden die Preussen schlon. Dys wüste Gerpo, wo die herren lden zcihen und sie legten 3 tausent man yn einen walt, so wart ritter ausgesant auff ein besehen, und diesser wart von den finden walde angegriffen und muste sich weren, idach entran er nach len wunden und quam mit bluttigem schwerte und ane wort vil er lt auf die erde. Die fursten merckten aber wol, was die zceitunge r, und czogen mit freuden an und schlugen sich mergklich mit den men ym walde und dy Samen nomen die flucht yn ein dorff Slemney[3]) nant und werten sich, und von allem volck quam nymant wegk, ag aff Bernhart mit 21 personen gen Konsbergk. Die Preussen bliben ch alle todt, dan feur wart yns dorff geworffen, und sy vorbranten.

Dis[4]) wart den brüdern aus Leifflant kunt gethan, und sy be-immeten den brudern von Preussen [durch][a] einen gewissen boten unde und stelle. Die b. von Kongsberg vorlissen sich auff disse rströstung und czogen yn der nacht vor Dromenoy ein mechtig dorff Bobeter lande,[5]) do die besten Samen vorsammelt waren. Dy men werden yr inne, quomen heraus und schlugen sich mit den b. auff mittentag. Do war b. Heynrich Eulenpuss, der erstach eynen ichen Samen, der umb yn quam, das die toden umb yn wie ein gk logen. Comayn[b] ein edler Same erschlug yn und alle die seynen.[6]) deme quomen die brüder aus Leifflant und erschlugen alle Samen d vorbranten ire dorffer in dy grunt und czogen auff Kongsbergk. ne meyle von Kongsbergk lagk ein schlos, auff welchem wonte ein

a) fehlt AD. b) Somayn D.

---

1) *Davon weiss Dusb. nichts.*

2) *Der Fürst von Mähren ist aus dem* comes de Marcha, *Dus*[illegible]*tstanden.* *102., der von Birbenaw aus dem* comes de Barbige, *ib. c. 93. S. 1*[illegible]

3) *Sclunien Dusb. III c. 98. S. 103.*

4) *Das folgende nach Dusb. III c. 108. S. 108.*

5) *Dusb. III c. 107. S. 108.*

6) *Zusatz Grunau's.*

Preusch fürste Nalube genant, disser war der brüder todtfint. Disser het ein bruder Sloden genant, der bey den bruedern war, der hette auch Wargello seinen bruder bey yn. Als die bruder aus Leifflant *fol. 104 a. quomen, sy wolten* dissen Nalube vorterben, und dys erbarmete Wargello, er bat dy brüder, das er yn mochte warnen. So wart es ym vorgunt, Wargello quam gerant und sprach zcu Nalube: Auff du unchristenhunt, do kommen die brüder dich zcu morden. Nalube balt auff und wegk, die brüder quomen, und vorbrante alles, was ym angehorte.[1])

---

§ 4. Wy man dy Samen zcum gehorsam brachte.[2])

Im winter 1261 die brüder wolten ein ende der Samen wissen, sie vorschuffen, das man czogk von Kong[s]bergk auf Powunden, auf Rudaw und vortan uber[a] das hap von der Balga[a], und b. Heynrich Stange kompthor von Christborgk quam mit auserweltem volck von der Balga uber das hab und quam auff Luxeta das schloss. Von dannen vorbrante er alles bis an Thierbergk, do funden sie einen hauffen Samen, den sprengeten sie an, sunder die Samen gewannen, b. Heinrich der comptor sag, das es vorloren war, er gebot, man solde lauffen. In deme stortzte er mit dem pferde, und die Samen erschlugen yn do. Dys wolt rechen bruder Herman Stange und sprengt unter die Samen, und sie erstochen yn auch do. Nichst deste mynder vorsammelten sich die brüder und mit grossem ermordenn machten sie die Samen gehorsam, und fielen nit meh abe, wen die besten waren todt.

Die bruder merekten ihre unbestendigkeit, sie goben sich auf schlösser bauen, von Luxesta baueten sie Lockstetten,[3]) von Sugurbio baueten sie Tapiaw,[4]) von Winckelfort baueten sie Schacken[5]) und die lande mit allen schlossern auch bemanneten, wo es not thet.

a—a) A am Rande von anderer Hand, fehlt D.

1) *Dusb. III c. 101. S. 105.*

2) *Hier combinirt Grunau die Unterwerfung der Samen nach dem zweiten Aufstande, Dusb. III c. 107—111. S. 107—109 mit der Niederlage des Ordens bei* Germau *1253, Dusb. III c. 68. S. 89.*

3) Lochstete a nomine cujusdam Sambite dicti Lamentiste. *Dusb. III c. 112. S. 108.*

4) ebendaselbst.

5) Wiekantsort *bei Dusb. l. c. der ältere Name von Lochstedt.*

Alle Preussen, die Sudauer mit iren nogwern ausgenommen, waren den brudern gönstig, wen ir kyrwayt war christen worden.[1]) Disser war Alebs genant und war der letzte kyrwayt. Er quam zcu den brudern auff Kongsbergk und bat umb gottis wille, man solde yn tauffen. So wolten dy brüder wissen, wy er bey solche andacht queme, er sprach: ich habe mit grossem opfern meine göte gebeten, Patollo, Potrympo, Perkuno sy solten uns Preussen helffen, das wir möchten vortreiben die brueder, sy sprochen, sy kunden uns nit helffen, wen der christen glaube wer rechtfertigk, und got hülff den christen umb ires glaubens willen, darumb bit ich umb euren glauben. Und man hot yn getauft ym namen der heiligen dreyfaltigkeit.

Von dem langen jammer, den die Preussen hetten mit den brudern, wurden die gebauer erschlagen und viel aus dem lande czogen, derhalben blieben die ecker unbesehet, und wart also mechtig theuer, das die brueder grossen hunger lieden. So war ein Polnisch edelman Jahen von Sandomir,[2]) der gewan eine liebe zcu den brüdern und schickte yn 20 weisselkan mit[a] allerley speyse von getreyde und fleische, mit welchem sie ir lant wol vorsorgten. So quam er mit 10 pferden und brachte gros gut mitte und bat umb den orden, und wiewol viel brüder dowidder waren, idoch clitte yn bruder* Gerart der lantmeister, und ist der erste *fol. 104 b. und letzte undeutzsche gewesen, den die brueder yn Preussen geclit haben. Aber gar viel guttes haben diesses freunde dem orden ire tage getan, und[b] sie gelebet haben, mit andern frommen Polen [b]. Disser Jahen Sandomyrsky erbauete ym ein schlos mit willen der bruder und gab ym einen namen Brat Jaen, heut heist es Bretchen.[3])

Capitel XV[c].

§ 1. Von eym unbestendigen homeister.

Im jare 1283 quomen dy brüder gen Venedige ins capittel und welten do zcum homeister der brüder Deutzsches hausses des ordens sancte Marie des spitals von Jherusalem den gestrengen bruder

a) fehlt D. b—b) am Rande A von anderer Hand, fehlt D. c) AD XVI.

1) *Das folgende ist wieder Grunau's Fiction.*

2) *Hier bringt Grunau die bereits einmal verwerthete Erzählung Dusb. III c. 52. 79. von Neuem an.*

3) *Diese sagenhafte Etymologie, sowie die Zahlen dieses Abschnittes sind Dusb. fremd.*

Burchardum von Swandien.[1]) Disser war lantmeister zcu Appulea und regirte den orden 6 gantze jar[2]) und er legte ein capittel gem Elbinge und war do 1285[3]) und satzte zcu eym lantmeister uber Preussen bruder **Hartmannum**[a] **von Grombach.** Disser wart genant Watman, wen es war nach seinem namen ein herter man, und elitte die brüder yns schlimmeste tuch aber gewant, watman genant.[4]) Diessem entlieffen 2 brueder b.[b] Contz Redlitz und b. Siffrid Weitpritz[5]) umb mechtiger schult willen, und sy quomen yn Cauerlant und retten das volck an, sy solten widder die b. streitten und solten einen eignen herren auffwerffen. Die Cauern wusten, wie es yn vor gangen hett, sie behilden ire geste und schickten dem lantmeister Hartmanno botschaft, wie sy es halten solden. Der lantmeister schickte knechte hin und lies sie holen und er nam yn das creutze und lys sie bornen czum Elbinge auf dem marckte yn gegenwertigkeit alles volckes. Der brüder freunde clagten es dem homeister, sunder er achte es nicht, sie clagten es weither dem babste, und er satzte yn abe von seinem ammacht und legte ym eine schwere busse auff, sunder er entlieff yn kortzen tagen von grossen freunden[c] und quam in Deutzsche lande und endete sein leben in jomer.

---

§ 2. Wy er satzte das gebet zcu halden im lande von den pristern.

In dissem capitel ordenirte der homeister, das die prister im gantze lande solden halden horas canonicas, wie die mönche predicatorum.[6]) Bis zcu der zceit man notulam hilt dominorum der Gnesnischen kirchen yn Polen, wen bis zcu der zceit die mönche

a) Hermann D. b) fehlt D. c) AD freuden.

---

1) *Johann von Posilge, Ss. III 391.*

2) *7 Jahr. eb.*

3) *Vielleicht kannte Grunau die Handfeste Burchard's für Elbing vom 2. Febr. 12*[illegible] (Cod. dip. Warm. I n. 77b.) *ausgestellt* zum Elbinge do wir lant capittel hatten.

4) *Dusb. III c. 82. S. 95. Der Beiname hiess aber* Watmal.

5) *Dusb. l. c. hat keine Namen.*

6) *Von einer derartigen hochmeisterlichen Verordnung ist nichts bekannt.* [illegible] *27. Febr. 1257 bestätigt Alexander IV dem deutschen Orden eine Ueberarbeitu*[illegible] *des Dominikanerbreviers, Strehlke Tab. ordinis theuton. 378 n. 356. Ueber die*[illegible] *Paragraph handelt Krüger in der Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Er*[illegible]*lands III 694 ff.*

alzceit ire capellan waren gemeiniglich gewesen, und die pristerhern von yn hetten ceremonia gelernt, und sint dem mal sy beide einen regel profitiren, so mochten sy och wol eine notula haben, sunder mit der czeit im bisthumb Colmensee, Rysenburgk und Samelant ist es vorwandelt, wen ein iglich bischof macht es yn seym bisthumb nach seym willen, und war seer eine wunderliche notula. Idach heutt ist sie seuberlich ordenirt, das macht der druck.[1] In dissem capittel satzte er ammachtsleutte und teilte eym iglichen zcu lande, von welchen er einkommen hette, und vorsammelte volck auff ire finde. Bruder Wolffgangk von Heydeck war marschalck auff Kongsbergk [a], b. Theobaldus von Lydelow voyt auff Samlant, b. Ludowich von Rittershaussen auff* Brandenburgk compthor, b. Nicles von Eschenweg auff Balga comptor, b. Rupertus von Stelzenau voyt uber Ermelant, bruder Aneholt auff Christborgk compthor, b. Johannes Renner auff Elbingk comptor, b. Ruprecht von Clausenborgk voigt yn Risenborgk, das Colmische lant solt der lantmeister vorsorgen, und dys wart so von den b. angenommen.[2] Der hoemeister czogk weg nach begnadung etlicher stete in Preussen und beruffte ein capitel ken Venedie, in welchem sagte er seinen brüdern das ammacht auff und den orden, die ursach schweige ich, und er czogk gen Rodys und nam an sich Sanct Johans orden und starb nach 26 wochen ym neuen orden.[3]

*fol. 105a

---

§ 3. Wy dy Sudauer und Scalawonier abefielenn.

Bruder Hartman der lantmeister gleich als er seinen brüdern ...et, so auch dem armen volcke, wie gesagt ist. Die Sudauer mit ...en nockwern den Scalawoniern waren den brüdern gehorsam, und ire ...nde waren unvorterbt, so meineten sie, man worde sie umb des ...llen in yrem lande lassen mit friden sitzen. Dis kunde aber nit ...in, wen die b. baueten schlosser uberheupt, zcu welchem bau wollen ...e die vorterbten nicht gebrauchen und nomen die Sudaur und

a) Kongberg A. Konsberg D.

1) *Das Brevier des deutschen Ordens erschien 1499 bei Georg Stöchs in Nürn-...g im Druck. Krüger l. c. 710.*

2) *Diese Aemterwandelung beruht auf keiner alten Quelle: vielleicht gaben Grunau ...e Zeugen der erwähnten Urkunde von 1288 dazu Veranlassung, doch sind die Namen ...st alle erdichtet.*

3) *Dusb. IV c. 70. S. 205 und Johann von Posilge Ss. III 392 berichten nur, ... sei bei den Johannitern gestorben.*

Scalawoner, und man nam von yn korne und teilten es yns laut. Die sterckesten menner nam man, und musten uberheupt bauen. Umb solches willen murreten sie, und wo sie einen bruder uberkamen, ermordeten sie yn [a], auch wolten sie[b] schlechts nit yren alten irthumb abthuen, darumb b. German von Eypen uberfiel sie mit 100 knechten yn eym dorffe, do sy waydelten, und erschlug sie alle und das dorff mit yn vorbrante. Dys nomen sich dy andern an und machten yn ein heerfürer Tyrssko genant ein bayor aus Scalawonia und czogen mit 3 tausent man auff Nathangen und sie worffen yn zcu alle, die do neyt trugen, und vorbranten widder vil dörffer. Dy bruder schlugen zcurücke, dennoch gleichwol streitten sie bey 10 iar langk mit yn und kunten sie nicht gehorsam machen. Die brüder vorloren ire beste menner auff disse, und war eine sunderliche pfloge von gote, das disse den b. streittes genugk pflegeten, wen wol 6 lantmeister yn Preussen den tot darvon hetten. Die b. theten allen yren fleis, die Sudauen auch. Idach halff got, das dy bruder gewonnen und gantz Südauen wüste macheten, und ist heutte eine wiltnysse, etliche untüchtige dörffer aussgenommen, die nach stehen. Man sal wissen, das die b. nach lust in Sudauen zcogen des winters, sust kunden sy nit hynein kommen umb wasser.[1])

Capitel XVI [c].

§ 1. Vom 6. lantmeister yn Preussen und seinem regiment.

Noch der abesetzung Hartmanni wart vom homeister Burchardo gesatzt czu eym lantmeister ein tüchtiger man von grossem adel bruder Helmericus von Rontbergk. Disser Helme(*)rich machte balt ein herfart auff Sudauen ym sie gehorsam zcu machen, sunder ym besten schlon wart er yn den todt vorwunt und quam kem Elbinge und starb do und wart nach seym letzten willen gem Colmensee gefurt und do mit vielem weynen begraben.[2]) Bruder Ludwich von Baldisheym[3]) wart nach ym lantmeister, dissem dauchte, er wolde die

*fol. 105b.

a) mordeten sie, yn fehlt D. b) sich D. c) AD XVII.

1) *Quelle dieses allgemeinen Geredes ist Dusburg's Erzählung von den Kämpfen gegen Schalauen und Sudauen, III c. 180 ff.*

2) *Nur das Grab zu Culmsee ist historisch, Dusb. III c. 96. S. 102.*

3) *Dusb. III c. 124. S. 113. Alle Details sind Grunau's Zusatz.*

Sudauer schlon auff dem schlosse Wolvy, welchs in eym gesumpe lagk, sunder die Sudauer hetten geeyset, und er felt mit dem pferde und vorlemete ym die gantze rechte seyte, von welchem starb er auff dem Zcantir und leit do begraben bey dem ersten lantmeister. Under disses gezceit vorbrante gantz Thorn von eigenem feuer, wen es war ag mit holtz und lehm gebauet.[1] Bruder Ditterich von Garsliben wart nach ym und er vorgingk yn der zceit der pestilencie.[2] Under disses gezceiten quam ein geschrey yn Preussen, wie die Thater quemen, darumb vorschuf er, das man die stete vorbrante, aber nit die schlosser, von Colmensee, von Schonesee von Redyn und von Graudentz,[3] und er starb und leit yn Marienwerder begraben. Bruder Conradus von Tirbergk der alte wart ym selbigen jar lantmeister[4] und er czogk auff Sudau mit gantzer macht und vorlor es, so weis man nit, ab er do erschlagen wart, ader ab er auf dem wege starb, und hab ny sein begrebnis kunt finden, ader wie es umb yn ist blieben. Bruder Bartoldus von Northusen wart erwelt von den brüdern, aber vom homeister nye bestat, wen es war ein unnutze man. Auff dem alten hausse sas er und czelte alzceit gelt, er gab selber brot und bier aus [a],[5]) Solbinoldo der Litten bayor vorterbte halb Preussen mit feuer und morden under seiner zceit, und ehe dan die brieffe der bestatunge quomen, quomen[b] die brive der entsatzunge, wen er thet nichst zcu allem schaden des landes. Bruder Heinricus vom Schomberge[6] wart in seine stat confirmirt und er schlug die Littaun aus dem lande und machte festen auf die grentze. Er bauete den ersten stog zcum schlosse Marienborgk,[7] wen 1282 hetten dy christen gebaut mit der creutzfart eine capelle unser lieben frauen, und da waren etzliche kruge und herbergen umb der kirchfart willen. Er brach Zcantir abe und bauete den ersten stagk[c] Marienborg. Auf den winter zcogk er yn Sudau

a) Unter seiner zceit Schopmel am Rande in A. b) fehlt D. c) stuck D.

1) *Einen Brand von Elbing erwähnt die Urkunde von 1288,* Cod. Warm. I n. 77b, *ein Brand von Culmsee findet sich in den Ann. Thorun. zu 1286, Ss. III 62, daraus hat Grunau den Brand von Thorn construirt.*

2) *Dusb. III c. 132. S. 116. Der Tod an der Pest ist Zusatz, ebenso wie sein Grab.*

3) *Ann. Thorun. Ss. III 62 zu 1286.*

4) *Dusb. III c. 134. S. 117.*

5) *Diese drastische Interpretation gab Grunau Dusburg's Worten III c. 192. S. 136:* providus dispensator in cura domestica. *Berthold von Northausen war nur Culmer Landcomthur.*

6) *Hermann von Schönberg, ebenfalls nur Landcomthur, Dusb. eb. S. 137.*

7) *Der Bau von Marienburg bei Dusb. III c. 208. S. 142.*

und wardt todtlich gewunt, starb auff Brandenborgk und leit do begraben yn der kirche vor dem schlosse.[1]) Bruder Conradus von Tirberg der junge, des alden bruder,[2]) wart nach im und er gewan und vorstorte gantz Sudau, item er uberwan auch mit eym mechtigen schlon *fol. 106 a. Mastowynum Swantopolcs son und starb ym drit(*)ten iar seins ampts und leit czum Marienwerder ym thumb begraben.

---

§ 2. Wy dy ungetrauen Sudaur gestillet und vorterbt worden.

Die erste reise von den brudern auff die Sudauer geschagk von wenig volcke, wen sie kunden nit yns lant kommen mit iren schweren pferden und darumb leichtlich der lantmeister geschlagen wart. So wolden dis 4 starcke brüder rechen, als b. Merten Wolyn, b. Conradt Tulkyn, b. Jacob Stobemel, b. Malachyn Kobelentz,[3]) disse mit 100 fusgenger quamen yn Sudauen ungewarnet und funden den adel auff Swanteyn czu einer wirtschafft, und man harrete ym walde auff die nacht, als die Sudauer logenn und schliffen, die brüder auff und erstachen 300 personen vom adel und mit grossem robe quomen sy auff Labov vorbornende, was ym wege war.[4])

Auff das jar darnach Wilto der edle Sudau mit 5 tausent man wolt dis rechen und quam auff Samelant und vorterbte mit morde und brande 4 gebitte. So war bruder Ulrich von Lauff komptor auff Labiow[5]) und die brüder von Konsbergk umbgoben die Sudaur bey Schacken und erwürgeten sy alle.

Im jar darnach wart hart winter, und b. Ulrich von Lauff czogk mit 2 taussent man yn Sudau und beging gros mort und er vorlor den streit und wart erschlagen. Disser b. Ulrich wart gefraget, wen er got vormöchte umb eyne leibliche bette, was er bitten wolde. Er sprach, das mich die Sudauen solten töten und das sy mir 5 wunden machten, wye Christus der herre hette, ich wolte bitten, und geschag auch, wen er wart todt gefunden und yn henden und fussen wunden hette und yn seinem hertzen eyn spies.[6]) Noch dissem

---

1) *Grunau's Zusatz.*

2) *Dusb. III c. 214. S. 144. Die Einzelheiten sind wieder erfunden.*

3) *Nach Dusb. III c. 198. S. 139. Es waren aber nicht Ordensbrüder, sondern* latrunculi, strutere. *Die Namen sind corrumpirt.*

4) *Alle diese Einzelheiten sind Zusatz Grunau's.*

5) Ulricus Bauwarus commendator de Tapiow. *Dusb. III c. 205. S. 141.*

6) *Dusb. III c. 206. S. 141.*

quomen tausent Sudauen mit Haylube irem fursten und vormeinten Labiow zcu erlauffen, sunder die brüder waren gewarnet, wiewol ir wenig waren, idach legten sie die tausent alle darnidder und liessen die edlinge hengen an die eiche, das thet den Sudauen gros vordrys, nachdem sie die eichen wirdigen, gleich wie die christen das creutze Jhesu.

§ 3. Von eym getrosten manne yn der czeit seines gefengknis.[1])

Zcu einer zceit als es gut winter war, so wart b. Ludwich von Libencal komptor auff Labiow gesatzt. Disser quam mit guttem volcke auff Sudauen, so war do ein furst der Sudaur Stolwando genant[2]) und sy troffen mit den brüdern, und die brüder vorloren. Das volck der brüder nam die flucht, und bruder Ludwich bleib vor todt ym schnee ligen. Die Sudauen funden yn ym auszciehen noch ein wenigk leben und sy hingen yn die twer gleich wie einen sagk uber das pfert und so weg furten, und das blut rant ym mildigklich[a] auss*, und er wart yn kurtzen tagen gesunt. Als er nu gesunt war *fol. 106b. worden, so wart er befolen Cantegarwo dem hern[3]) und disser wan yn lib, wen b. Ludwich war ein redsamer man und kunt gut Preusch. Canthegarwo bat b. Ludwich, er wolte ym helffen zcu der tauffe und beschlossens do beyde, sy wolten auf Konsberg entrinnen. In deme wart eine grosse wirtschafft, zcu welcher quam Canthegarwo[b] mit b. Ludwich, so war do Waylubo ein Scalawoner und disser sprach b. Heinrich(!)[c] honlich zcu, b. Ludwich trit vor Canthegarwo[d] und spricht: edler furst, sag mir, hastu mich auff hönen mit genommen, ader mag es gestraft werden? Canthegarwo[e] sprach, richt dich auf mich, b. Ludwich springt her[f] und zceuht dem Waylubo sein schwert auss und hib ym sein haubt von einander. Dis wolten die Sudauer rechen, und wart ein aufflauff, sunder Cantegarwo mit den seinen dawidder war, und geschagk gros mort, b. Ludwich und Canthegarvo quomen auff Konsbergk und lis sich tauffen.

Auff ein ander zceit b. Bernhart[g] Prigenitz marschalgk zcu Konigsbergk quomen yn Sudauen mit gutem volcke und der furst

a) wuldiglich D. b) AD Canthewargo. c) auch D liesst Hinrich. d) Cantewargo AD. e) Cantewargo D. f) er A. g) A ausgestr. Heinrich.

1) *Nach Dusb. III c. 210. S. 142.*
2) Scumandus *Dusb. l. c.*
3) Cantegerda *Dusb. III c. 217. S. 145.. Die Details sind Grunau's Zusatz.*

und wardt todtlich gewunt, starb
graben yn der kirche vor dem
berg der junge, des alden bru
vorstorte gantz Sudau, item e
*fol. 106 a. Mastowynum Swantopolcs sc
und leit czum Marienwerd

§ 2. **Wy dy ung** ... dres ...

Die erste ... m von der a
von wenig volc ... rterbnys und erg
schweren pfer ... sent personen und der
wart. So wo ... en[7]) und den andern br
b. Conradt ... füren, er wolde do bleiben
disse mit ... er auch thet. Dy brüder czogen
den ade ... wegk. Als dy b. yn einer nacht l
ym we ... Strudo auff mit den seinen und erschlon d
die b ... ke und liffen in Scalawonien und teten den
robe ... n schaden auff Nathangen, von welchem auch wir
... Sint der czeit hat niemant auff Sudauen gewont,
... wüste gewesen.[8]) Dis seint nunt die heuptstreitte n
Sudauern, sust sein vil andere kleine gescheen, den letzsten a
besten haben sie vorlorn, darneben leib und sele.

Capitel XVII[a].

§ 1. Von dem ende Swantopolci und von seinen kinder

Im jare 1285 als Swantopolc der fürst von Pomoren 97
war und seine sunde mit kirchen und clöster bauen und mit

a) AD XVIII.

1) *Dusb. III c. 216. S. 142. Der Name des Marschalls ist erfunden*
2) Jedetus. *Dusb. III c. 219. S. 145.*
3) *Dusb. III c. 217. S. 145.*
4) *Alle diese Namen sind erfunden.*
5) *Dusb. III c. 217. S. 145.*
6) Scurdo *Dusb. III c. 219. S. 146: er wandert nach Litthauen aus.*
7) *Dusb. III c. 218. S. 145 nennt einen Bruder Marquard von Revel*
8) *Dusb. III c. 219. S. 146.*

Stolwando sich ym irgab[1]) und Gudeyto[2]) mit 600 personen, sunder die b. wolten yn nit vortrauen und satzten sy uff Samlant an das gesaltzene meer, da sy noch heutte wonen.[3])

---

§ 4. Von dem ende des Sudauischen landes und vorterben.

Bruder Conradt der junge lantmeister in Preussen wolte ein ende wissen mit den Sudauern, er sante b. Leupolt von der Heiligenstat, bruder Leuthern von Garlyngen und b. Andres von Ellembom[4]) mit guttem volcke an eine seyte und er quam von der andern seyten. Dy Sudauer auff Kymenow sahen ir vorterbnys und ergoben sich.[5]) Do war Strudo[6]) der furst mit 2 tausent personen und der lantmeister befulh b. Marquardo von Zcornen[7]) und den andern brüdern, man solt sie auch auff Samlant füren, er wolde do bleiben und gantz Sudauen vorwüsten, als er auch thet. Dy brüder czogen mit den gefangenen 800 man wegk. Als dy b. yn einer nacht lagen und schliffen, so stunt Strudo auff mit den seinen und erschlon die brüder mit irem volcke und liffen in Scalawonien und teten den brüdern mergklichen schaden auff Nathangen, von welchem auch wirt gesagt werden. Sint der czeit hat niemant auff Sudauen gewont, und ist stets wüste gewesen.[8]) Dis seint nunt die heuptstreitte mit den Sudauern, sust sein vil andere kleine gescheen, den letzsten aber und besten haben sie vorlorn, darneben leib und sele.

Capitel XVII[a].

§ 1. Von dem ende Swantopolci und von seinen kindern.

Im jare 1285 als Swantopolc der fürst von Pomoren 97 jar alt war und seine sunde mit kirchen und clöster bauen und mit stifftung

a) AD XVIII.

1) *Dusb. III c. 216. S. 142. Der Name des Marschalls ist erfunden.*
2) Jedetus. *Dusb. III c. 219. S. 145.*
3) *Dusb. III c. 217. S. 145.*
4) *Alle diese Namen sind erfunden.*
5) *Dusb. III c. 217. S. 145.*
6) Scurdo *Dusb. III c. 219. S. 146: er wandert nach Litthauen aus.*
7) *Dusb. III c. 218. S. 145 nennt einen Bruder Marquard von Revelingen.*
8) *Dusb. III c. 219. S. 146.*

gottes dinst wol gebüsset hett, starb er und leit im closter Oliva bey seinen eldern begraben[a].[1]) Swan(*)topolc ruffte yn seinem todbette *fol. seine söne vor sich und teilte yn sein vortorben lant, Mastwyno die Stolpa, Zymborio die Mewa, Wratuslao Dyrsaw[2]) und mit erkentnis erbarer leutte dy lande umbher darzcu und sprach: habet fride, liben sone, mit den brüdern yn Preussen, wen meine fintschafft mit yn hat mein lant wüste gemacht und mein[b] reich,[3]) und starb nit gar lange darnach und wart erlich begraben.

Mastwinus der furst, nach dem tode seines vaters bedachte er, als er war der brüder fride pfant gewesen, wy man yn gehandelt hett, forderte er widder den willen seiner brüder den Zcantir yn volkommenheit.[4]) Auff ein solch fordern hilt man ein tag mit yn, in welchem b. Conradus der lantmeister auff Mastwynen antragen sprach: dys ists, das du und dein vater beyde vorreter ursachen von zcaune brecht widder uns. Darauff sprach Mastwynus: das ist eyne eigenschafft[c] schlimmer buben, was sy mit schalgkheit vortreten, dasselbige mit scheltwort erholen. Schlimme buben du mit den deinen bist, schweis und bluet der christen haben euch zcu herren gemacht. Ir habt eben an euch das betelrecht, das ir umb ein klein vorsagen grosse smacheit thut denen, die euch zcu herren gemacht haben. Von solchen und andern worten mehe sy eymander absagten. Der lantmeister czogk auff Dirsaw, Mastwinus schickte auff Culmerlant, und aber mechtig hereten und branten.[5]) So legten sich Wratuslaus und Zamborius doreyn und machten fride, und so er nit fride gemacht hette, so hetten yn sein adel gehangen. In dem czogk Wratuslaus[d] ken der Stolpe zcu Mastwyno seinem bruder, wen Mastwinus bulirte zcu der Stolpa mit Fulca der ebtynne ym closter Premonstratensium,[6]) bey welcher yn fant Wratuslaus und clagte ym sein vorterbniss. Mastwinus sprach: dy brüder aus Preussen haben mir keinen schaden gethan, so du aber

a) A am Rande. b) A übergeschr. c) eyns ausgestr. A. d) Wladislaus AD.

1) *Swantopolk's Grab entnahm Grunau aus der älteren Chronik von Oliva Ss. I 688. Todesjahr und Alter sind eigene Erfindung.*

2) *Diese drei Söhne (Sambor war bekanntlich Swantopolk's Bruder, was Grunau auch oben richtig angegeben hat) fand Grunau bei Dusb. III c. 213. S. 143. Die Landestheilung ist Zusatz.*

3) *Diese Ermahnung nach Dusb. III c. 128. S. 114.*

4) *Von dieser Ursache des Streites weiss keine Quelle, ebensowenig von den folgenden Verhandlungen.*

5) *Nach Dusb. III c. 128. 129. S. 115.*

6) *Nach der Chronik von Oliva Ss. I 693 war Fulca nur eine Nonne im Kloster Stolp.*

und Samborius unser bruder der brueder freunde seyt, so haben sie euch belont als schelcke, darumb ich yn nicht vortraue, es werde wie es magk.

---

§ 2. Wy Mastwinus gefangen wart von Wratuslao.

In der nacht fant Wratuslaus mit den seinen bequemigkeit, das er Mastwinen fingk und furt yn auff Raczdesky[1]) das schlos in Casschuberlant, und er entquam auff Berlyn zcum fursten, des tochter er hette.[2]) Der heuptman auf dem schlosse war ein freunt Mastwyno, er thet es kunt dem adel yn Pomoren, sy quomen und erlosten yn[3]) und sie fingen b. Magnum von Meytlen komptor auf der Balga, der Mastwynum solt gefangen yn Preussen brengen[4]), und hyben yn yn stücken. Wratuslaus aber quam wegk, Mastwinus nam seiner brüder lande eyn und stalte yn nach wie vorreter, und stunt also an ein etlich jar langk, inwendigk der zceit enschitte sich Zamborius mit seinem bruder Mast- *fol. 107 b. wyno,* dan Zamborius war nit gros in der schult als Wratuslaus. Und Zamborius mit willen Mastwini erbaute das angehaben closter von Maschugio seines grosvatern brudern und nante das closter umb libe willen[a] seines gemahels nach irem namen Pelplyn und vorsorgt es wol mit guttern, dy ym woren zcugeteilt von seinem veterlichen erbteil ym lande Zamboria noch ym genant.[5]) Und mit der zceit starb er auch und wart yn die Oliva begraben, wen dys ist veterlich begrebnyss.

Wratuslaus wart umb seiner frauen willen, die eyne marggraffyn zcu Brandenborgk war, von iren brudern vorhalden etlich jar, und disse woren genant Conradus, Otto der lange, Johannes und Otto der seuberliche[6]) und disse hetten eynen vormunt yres vatern brudern Waldemyrus genant. Zcu wissen dy sache mit den kindern Swantopolcs

a) A willes, D willens.

---

1) Redzk *eb. I 689.*

2) *Nach Miechov. 155 war Conrad von Brandenburg mit einer Tochter Przemyslaw's von Posen vermählt, daraus macht Grunau, Mestwin habe die Tochter des Fürsten von „Berlyn" gehabt.*

3) *Chron. Oliv. Ss. I 689.*

4) *Davon wissen die Quellen nichts. Das Einverständniss Wartislaw's mit dem Orden schloss Grunau wahrscheinlich aus seinem Aufenthalt zu Elbing, Chron. Oliv. S. 690.*

5) *Nach Miechov. 171, doch scheint Grunau hier auch pelpliner Quellen benutzt zu haben.*

6) *Conrad nennt Miechov. 155, die drei anderen bei der Ermordung Przemyslaw's von Polen, S. 191, aber den zweiten Otto nur* alter Otho.

mit yrem fangen, jagen werte viele jare, alle die zceit die b. Deutzsches hausses iren frommen schafften mit den unglaubigen. Wratuslaus, Mastwynen bruder Swantopolcs son, wolte sich durch neit an seinem bruder rechen und het ein vornemen mit etlichen vom adel, so er quem, wolten sie ym helffen Mastwynum fangen. Dys war aber eyne vorretereye, wen man [war] Wratuslao nit gut, darumb das er freunt war mit den b. Deutzsches hausses, welche dy Pomern so schemlich vorterbt hetten.

---

§ 3. **Wy Wratuslaus gefangen wart.**

Und Wratuslaus quam vorborgen yns gut aber vorwergk genant Sarnowitz [a], do sy es mit ym die vorreterey bestimmet hetten, und sy zcu ym wolten kommen, so quam Mastwinus sein bruder und fyngk yn und wolt yn balde tötten, sunder es wart vorhindert und man satze yn gefengklich eyn auff Szrenka das schlos, und ym wart yn kurtz weggeholffen, und er quam widder gen Berlyn.[1])

---

§ 4. **Was nu weiter umb disser sachen willen geschag.**

Wratislaus sag, wy es umb yn fur, er gab und vorschreib seinen schwegern den marggraffen von Brandenburgk Dantzka stadt und schlos mit umbligender gegenheyt, so sy ym wurden helffen zcu dem seinen, und sy nomen es an und schickten volck durch Pomern. Disse zcogen mit gewalt und nomen Dantzka ein stat und schlos, und was Wratislaus angehorte.[2]) In der czeit starb Wratuslaus, und wy man wolte, dy fürstin schwanger lies[3]), und dy marggraffischen bemanten das schlos und czogen heym. Nach dem Mastwynus auff und nimpt ein seins brudern Wratuslai gütter und kompt vor Dantzka die stat und heyscht sy. Sy wusten aber nit, das Wratislaus todt war. So denne die Dantzker Deutzsch waren und dy Pomoren Polnisch, wolten sy sy nit aufnemen und vorsmeheten so Mastwynum. Mastwynus lies umb Dantzka ein volck umb(*)herreitten und lies yn schaden thun, so *fol 10(

a) Gannowitz D.

---

1) *Von alle dem wissen die Quellen nichts.*

2) *Nach Miechov. 155, der auch für das Folgende Hauptquelle ist.*

3) *Zusatz Grunau's: es ist nicht bekannt, dass Wartislaw vermählt war.*

viel sie kunden. Dieweil schickte Mastwynus der furst czu Boleslao dem fursten von Calisch yn Polen und lies ym disse dinge ansagen,[1]) sint dem mal er der nehste erbe were, so thet er nu wol und hulffe Dantzka gewinnen. Boleslaus nam hulff von den Polen und quamen vor Dantzka und belegete und stormpte es. Weil dan nu Dantzka von anbegin ag ein fitte ist gewesen, do fischer woneten mit andern birbreuern, so war sie nur zcur not ein wenigk zcur were gemacht, das ein itzlicher nit darein kunt kommen. So hielten die Polen auch do vor und merckten, das sy sich doch nit kunten erhalten, ergoben sy sich Boleslao und vorsolten ym seine reuter, und er sagte yn zcu sicherheit mit willen Mastwini ane schadleydunge, und wurden so eingelossen. So lag nu das schlos wol 10 pflugkgewende davon, von Maschugio ethwan angehaben, sunder von Swantopolc geendet, mit czigel und kalck gebauet, wie die b. Deutzsches hausses ire heusser baueten yn Preussen, und lag mit der einen seitten am flisse Motlaw unnd Weysel, mit der andern und dritten seytten an der offenbaren see, mit der vierden am felde. Disse fursten stormpten dis 3 wochen langck zcu wasser und zcu lande, und dy do inen woren, werten sich, bas sy nymme was hetten sich[a] domitte zcu weren, so fallen die Polen ein und erstechen alle, die ym schlosse waren, darnach czogk Boleslaus heym und starb.

Als nu Mastwynus do wonte, so quam er mit 30 pferden geritten und wil yn die stat Dantzka, warumb es aber was zcu thun, kan ich nicht wissen. So getrauten ym auch die burger nit und wolten yn nit einlassen und dis triben Arnt von Dunemunde und Jacob von Delfften,[2]) reiche kauffleutte. Mastwynus nam dis zcu hertzen und machte es mit etzlichen, das man yn ein lies mit tausent man, mit der unterscheit, das er unschuldigen burgern von seiner sprach nichst thet, dan sie weren nit schuldigk, sunder Arnt und Jacob mit andern Deutzschen triben es, welche es auch mit den b. Deutsches hausses in[b] Preussen[b] hielten,| darumb das sie seer reich waren, von andern[c] waren sie genyden. Und Mastwynus quam ein, dovon erhub sich ein geschrey, die burger meynten yn zcu iagen, sunder er erschlug alles, was ym fur quam. Die andern ergoben sich, so nam er alle gutter, der vil war, der obgenanten Arnt und Jacobs und die dörfer, die sy

a) sie D. b) A am Rande. c) AD andria?

1) *Miechov. 155. Die folgenden Details sind Grunau's Zuthaten.*

2) Arnoldum et Jacobum *Miechov. 156.*





	DATE DUE		

